

ZentraldocHoogb.doc

Gerrit Jan Beuker

Eben - Ezer

**Altreformierte in Hoogstede
und ihre Vorgeschichte**

**Kirche und Gemeinde
1953 – 2003**

Das Titelbild zeigt die Evangelisch-altreformierte Kirche Hoogstede mit links dem Seiteneingang und rechts dem alten Lehrsaa (Zwischenbau) und einem Teil der Küsterwohnung, dem ehemaligen Pastorat.

Eingelassen sind zwei Aufnahmen vom 01.05.1953. Bei der Ingebrauchnahme saßen etwa 150 Personen draußen vor der Kirche, die die rund 600 Besucher nicht fassen konnte.

Die Zeichen A und O stehen auf dem Gedenkstein im Eingang der Kirche, auf dem das Wort „Eben-Ezer“ aus 1. Samuel 7, 12 eingemeißelt ist. A und O sind Hinweise auf Jesus Christus, der von sich in Offenbarung 21,6 sagt: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.“ A und O, Alpha und Omega sind der erste und letzte Buchstabe im griechischen Alphabet. Eben Ezer bedeutet „Stein der Hilfe“. Samuel errichtet diesen Stein zur Erinnerung an einen Sieg über die Philister. „Bis hierher hat uns der HERR geholfen.“ (1. Sam. 7, 12).

Auflage: 400 Exemplare

ISBN 3-929013-19-3

Vorwort und Widmung

Der Gedanke kam schon bei der Zusammenstellung des Buches „Aus der Grafschaft Bentheim in die Neue Welt“ im Frühjahr 2002: Vielleicht sind Teile dieses Auswandererbuches für eine Jubiläumsausgabe zum 50jährigen Jubiläum der altreformierten Gemeinde Hoogstede und ihres Kirchengebäudes im Mai 2003 zu verwenden. Einige Artikel in diesem Buch habe ich im Blick auf die Hoogsteder Gemeindeggeschichte geschrieben. Auch vorher hatte ich hin und wieder einmal die Idee: Wenn ich zum Jubiläum noch in Hoogstede bin, will ich die Geschichte dieser jüngsten altreformierten Gemeinde beschreiben und sammeln.

Gott hat es so gefügt und geführt, dass ich fast 15 Jahre gerne und mit Freuden Pastor dieser Gemeinde bin. Damit habe ich bald ein Drittel der gesamten Gemeindeggeschichte selber erlebt.

Anfang April 2003 ist es 25 Jahre her, dass ich als Pastor eingeführt wurde. Schon vor 1978 durfte ich wiederholt einmal in Hoogstede und allen anderen altreformierten Gemeinden predigen. Damit habe ich schon über die Hälfte der gesamten Gemeindeggeschichte im Blick. Auch nachdem 1988 das Buch „Umkehr und Erneuerung“ erschienen ist mit dem Untertitel „Aus der Geschichte der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen 1838 – 1988“, habe ich mich weiter mit Geschichte und Gegenwart dieser Kirche und ihrer Gemeinden auseinander gesetzt. Sie ist schließlich mein Beruf und bis heute auch meine Berufung. Ich widme dieses Buch den vielen treuen Gliedern dieser Gemeinde, die mit unendlicher Liebe und Geduld mitbauen am Reich Gottes. Je länger ich in Hoogstede wohne, desto mehr Überraschungen erlebe ich. Viele haben Informationen und Bilder für dieses Buch beige-steuert.

Es freut mich sehr, dass in der Jubiläumswoche Anfang Mai 2003 die erste Hoogsteder Kinderbibelwoche stattfinden kann, und dass sie von allen vier Kirchengemeinden am Ort mit vielen Helfern und Helferinnen aktiv unterstützt wird. Jenni Watermülder danke ich für die entsprechende Anregung und umsichtige Leitung und Begleitung dieses Plans.

Ich möchte Henni Büter und Jan Köster und ihren Angehörigen danken. Die beiden bildeten mit mir die Kommission des Kirchenrates, die sich um „Veröffentlichungen“ kümmerte. Sie haben fleißig mitgelesen und mitgedacht bei der Entstehung dieses Buches. Heinrich Köster, Johann Köster sowie Hindrik und Altje Walkotte sind dazu gestoßen und haben ihren Teil beigetragen. Johann Köster hat alle Fotos der Glaubensbekenntnisgruppen gesammelt und geholfen, die Abgebildeten zu identifizieren. Jürgen Weiden hat Ideen zur Titelseite und für eine Postkarte beigetragen. Er wird versuchen, einige Informationen für das Internet aufzubereiten. Siehe demnächst www.altreformiert.de/Hoogstede. Gunda Klomp maker hat die Grußworte von 1953 und andere übernommene Beiträge neu abgetippt.

Die Bilder vom Bau der Kirche stammen vor allem von Ernst Köster aus Nordhorn sowie von Johann Köster und Jan Ensink. Auch andere haben ganze Fotoalben ins Pastorat getragen, damit ich einzelne Bilder in den Computer einscannen konnte. Herzlichen Dank für alle Mithilfe bei der Identifizierung von Personen auf den Bildern. Ohne tatkräftige Unterstützung der Gemeinde hätte dieses Buch nicht entstehen können. Die Gemeinde trägt das finanzielle Risiko. Hoffentlich ergeben sich keine roten Zahlen.

Herr Schleussner von der Druckerei Hellendoorn ist schon an meinen Stil und meine Bemerkungen gewöhnt: Jede 14 Tage schicke ich ihm die Unterlagen für die Kirchenzeitung „Der Grenzbote“. Ohne Überstunden wird es auch diesmal nicht abgehen. Herzlichen Dank ihm als Mann hinter den Kulissen für die Arbeit zu diesem Buch sowie ihm und Frau Mückenheim für ihren unermüdlichen Einsatz für den Grenzboten.

Bei manchen Büchern wusste ich auf Anhieb einen Titel. Bei diesem musste ich lange überlegen. „Bis hierher“ oder „Lobe den Herrn“ lauteten die ersten Vorschläge.

„Erinnerungssteine“, „Steine der Hilfe“ oder „Hilfssteine“ waren im Gespräch. Eben-Ezer, wie es auf dem Stein im Eingangsbereich der Kirche heißt oder nach neuer Schreibweise Eben-Eser. „Bis hierher hat der HERR geholfen“. Das Bibelwort aus 1. Samuel 7 spielt eine wichtige Rolle in den Überlegungen. Und wie sollte der Untertitel lauten? „Altreformierte (s Leben) in Hoogstede seit 1840“, „Kirche und Gemeinde 1953 – 2003“ – es gab viele Möglichkeiten.

Buchbild4neu/Ebenezer (GJB)

Kirche, alter Lehrsaal und heutige Küsterwohnung wurden zwischen dem 18.06.1951 und dem 01.05.1953 errichtet. Monatelang lag der Bau still, weil das benötigte Eisen für die Eisenkonstruktion des Turms nicht zu erhalten war. 143.000 DM hat das ganze Gebäude gekostet, 1958 war die Gemeinde schuldenfrei. Haussammlungen in verschiedenen altreformierten Grafschafter Gemeinden haben kräftig mit geholfen. Architekt Blömers aus Gildehaus hat Ende der fünfziger, Anfang der sechziger Jahre auch die altreformierten Kirchen in Veldhausen und Uelsen geplant. Hoogstede war sozusagen sein Lehrstück. Der Kirchturm ist 32,5 Meter hoch, die Kirche fasst 262 Sitzplätze. Die Orgel wurde am 23.03.1961 in Gebrauch genommen, der aus den fünfziger Jahren stammende Kronleuchter ist ein Geschenk aus der Emlichheimer Gemeinde. Er kam 1983 nach Hoogstede.

Jedem Besucher fällt der Stein im Portal der Kirche ins Auge: „Eben-Ezer. 1. Sam. 7, 12“. Die wenigsten werden wissen, was das Wort bedeutet. „Stein der Hilfe“ lautet die wörtliche Übersetzung, „Hilfsstein“ also. Der Stein soll die Erinnerung an Gottes Hilfe gegen die feindlichen Philister wach halten.

So möchte auch das vorliegende Buch die Erinnerung an Gottes Führung und Geleit durch fünfzig Jahre voller Segen wach halten und wecken. Jede Gemeinde und jede Kirche lebt aus Gottes Zuwendung. Alles, was in ihnen und durch sie an Gutem geschehen kann, ist Gnade. Dafür müssen uns immer wieder die Augen geöffnet werden. Wir stehen in den Kirchen und Gemeinden in einer Segensgeschichte. Wir sind in Gottes Heilsgeschichte eingebettet. Ich wünsche mir, dass der vorliegende Rückblick und die Darstellung des gegenwärtigen Gemeindelebens zum Staunen und zum Lobe Gottes dienen darf.

Das Buch möchte Zuversicht und Hoffnung wecken.

„Barmherzig und gnädig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.“ (Psalm 103)

März 2003

Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker

Buchbild/ 1993KugKreuz.jpg

Aufnahme von Dita Janzen geb. Breukelmann aus 1993 (Foto von Jenni Rotmann)

Kapitel 1 Die Zeit von 1840 - 1900

Altreformierte Gemeinden Emlichheim und Hoogstede 1845

Die beiden evangelisch-altreformierten Gemeinden Emlichheim und Hoogstede haben in ihrer Geschichte viel miteinander zu tun. Die Gemeinde Emlichheim wurde am Dienstag, dem 20. Mai 1845 im Hause des Steven Lucas in Vorwald gegründet, die Hoogsteder zwei Tage später, am Donnerstag, dem 22. Mai 1845 im Hause des Geert Zaalmlink in Tinholt. Beide Gründungen leitete der Böttcher und Fassbinder Jan Berend Sundag aus Samern.

In beiden Gemeinden wurden am Gründungstag je zwei Älteste und zwei Diakone von den Anwesenden gewählt. (Ä=Ältester, D=Diakon)

Emlichheim:	Jannes Rutgers ¹	Ä,	Steven Lucas ²	Ä,
	Albert Poppe ³	D,	Gerrit Bouws ⁴	D,
Hoogstede:	Geert Zaalmlink	Ä,	Lambert Tinholt	Ä,
	Jan Steffen	D,	Hindrik Nakken	D.

Gese Rutgers, Ehefrau von Jannes Rutgers, um 1860. Sie ist am 15.05.1801 in Tinholt geboren als Tochter von Gerriet Lucas und Hille Rutgers Ihr Vater nahm den Familiennamen Lucas an. Sie war vermutlich eine Schwester von Steven Lucas. Ihr Mann war 1847 einer der Leiter der Auswanderer. Er wollte aus religiösen Gründen kein Foto von sich machen lassen. (GBNW 397).

Hoogbild/1860RutgersFrau.jpg

Verfolgungen 1842

Im Archiv der ehemaligen reformierten Klassis (heute Synodalverband) Grafschaft Bentheim (jetzt an der Geisinkstraße) liegen Akten des früheren Amtes Neuenhaus "betreffend die Untersuchung und Bestrafung des ... Sectirer-Wesens".⁵ Aus 1842 sind die meisten Akten erhalten geblieben. Deswegen sollen als Beispiel diejenigen im Nachfolgenden genannt werden, die 1842 aus Hoogstede und näherer Umgebung angezeigt und bestraft wurden. Die Namen wurden vielfach sehr unterschiedlich notiert, oft, wie sie gesprochen wurden. Sie sind im Folgenden nicht korrigiert worden. Die Akten zeigen eine große Unzufriedenheit mit der bestehenden reformierten Kirche der Grafschaft Bentheim. 1838 war in Itterbeck schon eine erste altreformierte Gemeinde gegründet, hier führte Albertus van Raalte am 1.1.1838 den ersten Kirchenrat in sein Amt ein, 1840 setzte Hendrik de Cock in Bentheim und Umgebung die ersten altreformierten Älteste und Diakone ein.

¹ Jannes Gerrits (03.08.1792 Schoonebeek (NL) – 29.08.1865 Michigan), war der Sohn von Gerrit Jansen und Hindr. Hindriks. Er nahm den Namen seiner Ehefrau Gese Rutgers an.

² Steven Lucas (30.03.1794 Vorwald – 28.07.1863 Graafschap, MI), war der Sohn von Jan H. (Lucas?) und Harmptje Tyink. Er war verheiratet mit Truitje Muelsen (?).

³ Albert Poppen wurde am 21.03.1794 in Kleinringe als Sohn von Jan Lambers und Hille Poppen geboren. Er verstarb am 16.04.1884 in Michigan. Er war mit Aaltje Reinink verheiratet (13.12.1799 Großringe – 29.01.1865 Michigan, Tochter von Jan Reinink und Lutte Kamps).

⁴ Bouws wurde spätestens seit 1846 (Anfangsjahr der Klassisprotokolle) regelmäßig von Coevorden aus als Vertreter zur Klassis Zuidoost-Drenthe entsandt. Welche Schlussfolgerungen daraus gezogen werden müssen, ist noch unklar. Entweder galten die Grafschaft als Teil des Coevorderer Kirchenrates oder, was viel wahrscheinlicher ist, sie nahmen von Coevorden aus als Vertreter an der niederländischen Klassisversammlung teil. Siehe auch weiter unten.

⁵ Entweder die rosa oder die dunkelblaue Akte!

In den Akten von 1842 heißt es unter "Neuenhaus, den 28. März 1842":

"Heute Nachmittag trafen Unterzeichnete (A.W. Haspe und A. Korte, Landgendarmen), gemeinschaftlich mit dem Polizei-Diener Beerboom und Dorfsdiener Gerrit Bremer aus Uelsen, in dem Hause des Colon⁶ Benerink zu Haftenkamp eine verbotene religiöse Privatversammlung an, bestehend aus dem

1. Bötcher Berend Sonntag aus Schüttorf als Director der Versammlung (Sundag, gjb)
2. Jan Kleefmann, bei Brüggemann zu Haftenkamp
3. Hermann Reinink, beim Col Kranz zu Tinholt
4. Jänna Tinholt aus Tinholt
5. Col. Heinrich Nacke daher
6. dessen Mutter Manna Nacke daher,
7. Col. Jann Jürgens daher,
8. Col. Schütte, daher,
9. Lambert Tinnholt daher,
10. Col. Gert Theeing daher,
11. Gertrude Nacke daher,
12. Adelheide Reinink daher,
13. Schulte Tinholt daher, (später Mons, heute Ensink)
14. Gerd Kranz daher,
15. Lambert Kloock daher,⁷
16. Gerhard Nacke, daher
17. Jan Harm Steffens, beim Col. Scholten, daher,
18. Gerrit Kropschott daher,
19. Jann Willms aus Hamm in Holland, für diesen übernimmt Lambert Tinholt aus Tinnholt jede über ihn erkannte Strafe. ...
66. Mutter Albert Bielefeld zu Hoogstede,
67. Colon Salmink daher,
68. dessen Ehefrau,
69. Gerrit Kempers, daher,
70. Gese Kamps aus Scheerhorn."

Insgesamt sind 91 Personen aus der ganzen Niedergrafschaft aufgeführt.

Am 21.08.1842 trafen Amtsdieners Cappenberg, Landgendarm Haspe und Polizeidiener Reinink im Hause des Steven Lukas zwischen 150 und 200 Personen bei einer verbotenen Andacht an, in der Jan Berend Sundag predigte. Ein Drittel der Anwesenden konnte flüchten. Die übrigen wurden notiert. Zu ihnen gehören:

38. Hindrik Nacke zu Tinholt
39. Gert Jürgens zu Tinholt
40. Gerrit Kropschott zu Tinholt
41. Jann Steffen zu Tinholt
42. Jann Hindrik Steffen zu Tinholt...
46. Ehefrau Hindrik Brinkmann zu Bane
47. Berend Jann Brinkmann zu Bane.

Am 27.08.1842 schon fand die Gerichtsverhandlung in Neuenhaus statt. Sundag muss vier Wochen ins Gefängnis, der Hausherr S. Lucas acht Tage. Alle übrigen müssen pro Person zwei Reichstaler Strafe zahlen.

⁶ Colon (col.) ist die Bezeichnung für einen selbständigen Landwirt.

⁷ Vorfahren der Familie Gerrit-Jan Brinkmann, Vechtestr. 1.

Am 02.10.1842 wird eine verbotene religiöse Versammlung im Hause des Harm Hindrik Schoemaker in Haftenkamp aufgelöst. Die Teilnehmer erhalten eine Anzeige, unter ihnen:

5. Dine Neerken aus Bathorn,
15. Ehefrau Reinink zu Tinholt,
16. Hermentien Kropschott zu Tinholt,
28. Anna Kranz zu Tinholt,
31. Lütte Reinink zu Tinholt,
32. Ehefrau Gerd Ahrens zu Tinholt, (Schwester von 5, gjb)
36. Schulze Tinholt zu Tinholt,
37. Hindrick Salomon zu Hoogstede, (nicht zu finden)
40. Manna Nacken zu Tinholt, (geboren 19.05.1819, Vater: Jan)
46. Hindrick Nacke zu Tinholt, (Harm geb. 26.09.1779, Vater: Lukas)
53. Gerd Jürgens zu Tinholt,
56. Gerd Reinink zu Tinholt,
64. Gerdchen Kast zu Tinholt, (Danach Lambert Jurries)
70. Gerrit Nacke zu Tinholt, (geboren 19.01.1793, Vater: Jan)
76. Gerd Kranz zu Tinholt,
77. Derk Theeink daselbst.

Obwohl die Polizisten die Versammlung auflösten und jedem, der zurückkäme die doppelte Strafe androhten, waren fünfzehn Minuten später die meisten schon wieder zusammen. Ihre Namen wurden notiert und am 19.10.1842 verhängte Richter B. Hoogklimmer wieder über jede(n) zwei Reichstaler Strafe. Ab 1843 wurden diese Strafen bei jeder Verurteilung verdoppelt.

Einführung und Eintragung in Coevorden 1845

Für die eingangs genannten acht Männer, den in 1845 gewählten Emlichheimer und Hoogsteder Diakonen und Ältesten, aus der nördlichen Grafschaft Bentheim wurde das Jahr 1847 ein Höhepunkt ihres Lebens. Schon länger waren sie unzufrieden gewesen mit den kirchlichen Verhältnissen ihrer Gemeinde. Die Veränderungen hatten sich nicht auf einmal ergeben, sie waren nach und nach eingetreten.

Die acht Personen sind am folgenden Sonntag, den 25. Mai 1845 in Coevorden (vielleicht sogar durch Pastor Albertus van Raalte) in ihre Ämter eingeführt worden.⁸ Die Gemeinde in Coevorden war am 2.2.1843 gegründet und erhielt 1850 mit E. Teunis ihren ersten Pastor. Jahre zuvor waren eine Reihe der Genannten Mitglieder des Bentheimer Landwehrebataillon gewesen. Sie hatten 1814 bei Waterloo gekämpft. Zur 4. Kompanie (Uelsen) gehörten 1814: Berend **Klomparend** aus Tinholt, 20 J.

Gerrit **Kropschot** aus Hoogstede, 25 J.

Steven Luks (**Lucas**) aus Laarwald, 24 J.

Albert Pope (**Poppe**) aus Kleinringe, 19. J.

sowie Jan **Tinholt** aus Tinholt, 19 Jahre.

Letzterer war zehn Jahre älter als oben genannter Lambert Tinholt und er war dessen älterer Bruder oder dessen Onkel.

Eine Woche vor der Einführung der Ältesten und Diakone, am 18. Mai 1845, wurden sieben Personen als Glieder der Coevordener Gemeinde eingeschrieben. Sie haben ziemlich sicher vor der Gemeinde ihr Glaubensbekenntnis abgelegt. Zwei von ihnen kamen aus der Grafschaft Bentheim: der oben genannte Gerrit Bouws aus Volzel (1810-1851, am 23.05.1847 in die USA ausgewandert) und Berent Jan Brinkman aus Tinholt (1810-1868, ebenfalls am

⁸ Die Protokolle des Kirchenrates der Gemeinde Coevorden von 1842 bis 1855 sind 1942 oder später verloren gegangen. Pastor M. Uijtenhoudt (1874-1942, Pastor in Zaamslag 1908, in Emlichheim 1912, in Coevorden 1920-1942) hat Auszüge aus den Protokollen angefertigt. Er nennt keine Hoogsteder, wohl aber Emlichheimer Vertreter auf den ersten Kirchenratssitzungen in Coevorden.

23.05.1847 in die USA). Brinkman heiratete später in den USA Jantin oder Janna Kleefman (evtl. geb. 1810 in Tinholt). Sie legte ebenso wie Geert Krans aus Tinholt am 02.08.1847 vor der Coevordener Gemeinde ihr Glaubensbekenntnis ab.

Entwicklungen in den Niederlanden 1834 - 2004

In Coevorden hatte früher schon Pastor Hendrik de Cock (1801-1842) gepredigt.⁹ Die Coevorderner Gemeinde war am 02.02.1843 gegründet. E. Teunis wurde 1850 ihr erster Pastor.¹⁰

Buchbildsnip/ fcockhen.jpg

*Pastor Hendrik de Cock aus Ulrum,
geboren am 12. April 1801 in Wildervank,
gestorben am 14. November 1842 in Groningen*

In den Niederlanden hatte Pastor Hendrik de Cock die erste altreformierte Gemeinde im Oktober 1834 in Ulrum gegründet: Er war mit seiner Gemeinde mit einer Trennungsurkunde, einer „Acte van afscheiding“ aus der Nederlandse Hervormde Kerk ausgetreten.¹¹ Spätestens ab 1838 gab es hier praktisch keine Probleme mehr mit dem Staat und den staatlichen und polizeilichen Behörden. Auch vorher waren die Behinderungen der Altreformierten in den Niederlanden selten so massiv wie in der Grafschaft Bentheim noch bis 1848, teilweise sogar bis 1856 oder 1873, bis zur Einführung der Zivilehe und der Standesämter. In den Niederlanden sprach man 1834 bis 1869 von der Christelijke Afgescheidene Gereformeerde Kerk. Es gab hier mehrere Trennungen auch unter den Abgeschiedenen selbst über Fragen der Kirchenordnung oder der Amtskleidung der Pastoren. 1869 gab es eine erste große Kirchenvereinigung der Abgeschiedenen und der zuvor abgespaltenen „Gemeinden unter dem Kreuz“¹². Ab 1886 treten unter der Leitung von Abraham Kuyper noch einmal rund 100.000 Glieder aus der Nederlandse Hervormde Kerk aus. Sie vereinigen sich 1892 mit den Abgeschiedenen zu den „Gereformeerde Kerken in Nederland“, die 2004 gemeinsam mit Lutheranern und Reformierten die „Protestantse Kerk in Nederland“ bilden wollen.

Prediger Klaas Ensink aus Laar, 1845 - 1848

Die Grafschafter und Coevordener beriefen gemeinsam Klaas Ensink¹³, gebürtig aus Laar, der später in zweiter Ehe Jantien van Barge (Joling) aus Noordbarge heiratete.¹⁴ Er bewirtschaftete in Noordbarge einen großen Hof. Er sollte, so beschloss der kombinierte Coevorderner/Grafschafter Kirchenrat in 1845, die Theologische Schule (in Ruinerwold?) besuchen und vierzehntägig in Coevorden predigen.¹⁵ Ensink fand es nach einigen Jahren 1848 beschwerlich, der Gemeinde in Coevorden weiter zu dienen.¹⁶ Er hat sich vermutlich in späteren Jahren mehr der Landwirtschaft gewidmet. Er stand den Altreformierten sehr positiv gegenüber und förderte sie, wo er konnte. Aber als Prediger trat er in späteren Jahren in der Grafschaft Bentheim überhaupt nicht mehr in Erscheinung und in den Niederlanden wohl auch kaum noch.

⁹ Jan List Coelingh (1821-1888), Handschriftlicher Lebenslauf; 1990 getippt.

¹⁰ GKN, Gemeenten en predikanten, Leusden 1992,49

¹¹ Im selben Jahr 1834 gründete J.G.O. Oncken in Hamburg die erste Baptistengemeinde.

¹² Die Ev.-altreformierte Gemeinde Emden wurde 1856 als eine „Kreuzgemeinde“ von den Niederlanden aus gegründet. Sie schloss sich 1860 zu einem Teil den Altreformierten an. Der andere Teil bildet die spätere Baptistengemeinde. Bis 1866 wurden niederländische Pastoren in Ostfriesland des Landes verwiesen.

¹³ Gedenkbuch Coevorden 1992,51. Hier heißt es, er habe auch an der Wiege der Ev.-altreformierten Gemeinde Laar gestanden. Diese wurde am 27.09.1885 gegründet.

¹⁴ J.L. Coelingh, 1990,07

¹⁵ KR Coevorden 25.04.1845; 10.12.1845; 08.02.1847;

¹⁶ KR Coevorden 20.02.1848

Versammlungen beiderseits der Grenze, 1845 - 1848

Von Coevorden aus gingen die Gemeindeglieder zu Fuß nach Vorwald oder Volzel, um Jan Berend Sundag (1810-1893) aus Samern oder Harm Hindrik Schoemaker (1800-1881) aus Haftenkamp predigen zu hören. Vor 1848 gab es keine Religionsfreiheit im Königreich Hannover. Die Niederländer und Grafschafter machten sich durch die Teilnahme an diesen Versammlungen strafbar. Öfters kamen die Gottesdienstbesucher auch schon am Samstagabend aus Deutschland und Holland zu einer ersten Versammlung etwa nach Volzel. Sie übernachteten dann z.B. auf dem Hof Beuker in Volzel. Am Sonntagmorgen zogen sie gemeinsam nach Coevorden (zurück), wenn dort ein Pastor predigte.¹⁷

Gemeinsame Kirchenratssitzungen, 1845 - 1848

Von 1845 bis mindestens 1848 versammelten der Emlichheimer und der Coevordener Kirchenrat anfangs mindestens zweimal, später drei oder viermal im Jahr gemeinsam. Auch die Hoogsteder Ältesten werden an den Sitzungen teilgenommen haben. Selbst Harm Hindrik Schoemaker, altreformierter Gemeindegründer aus Haftenkamp, war wiederholt dabei. Am 08.04.1846 beschloss die Klassis Coevorden, weil der Coevordener Kirchenrat nur unregelmäßig versammelt habe, er müsse in Zukunft jede 14 Tage einmal allein und jede vier Wochen einmal mit den Grafschaftern zusammenkommen.¹⁸ Wiederholt wurden auch von Coevorden aus Grafschafter Älteste zu einer niederländischen Klassisversammlung abgeordnet.¹⁹ Die letzte gemeinsame Kirchenratssitzung von Grafschaftern und Coevordern fand nach den Auszügen von Pastor Uijtenhoudt aus dem Kirchenratsprotokoll wohl am 9.5.1849 statt. Man verhandelte gemeinsam über die "Einteilung" der Grenzen.²⁰ Schon am 21.10.1848 hatte man "beschlossen, dass die Brüder oder Gemeinden in der Grafschaft bleiben sollten und Bruder K. Ensink dort vierzehntägig und in Coevorden einmal im Monat die Gottesdienste leiten solle. Wir haben beschlossen", heißt es weiter, "dass wir Mitte Mai 1849 die Gelder teilen wollen".²¹

1845, dem Jahr der Hoogsteder und Emlichheimer Gemeindegründung, bis 1848, dem Jahr der ersten Religionsfreiheit im Königreich Hannover, wurden Hoogsteder und Emlichheimer Gemeindeglieder in Coevorden konfirmiert und dort in die altreformierten Kirchenbücher eingetragen. Etwa ein Drittel der eingeschriebenen Personen stammen in dieser Zeit aus dem Emlichheimer und Hoogsteder Raum.²² Von Anfang an gehörte Evert Zagers zur Coevordener Gemeinde. Er war aus Ringe gebürtig und in Noordbarge verheiratet. Bei den verzeichneten Personen handelt es sich nur um diejenigen, die teils schon im fortgeschrittenen Alter vor der Gemeinde angenommen, also konfirmiert wurden. Darüber hinaus gibt es aus der Zeit noch keine Gliederverzeichnisse der Coevordener, Emlichheimer oder Hoogsteder Gemeinde, so dass es nicht möglich ist, alle deutschen (damals hannoverschen) Altreformierten der ersten Stunde zu benennen. Sie bildeten von 1845 bis 1848 jedenfalls den größten Teil der Coevordener Gemeinde.²³ Die niederländischen Angaben

¹⁷ So beschrieben von J.L. Coelingh 1990,9-11 (MS Seiten 15-17). Siehe ausführlicher: Gedenkbuch Coevorden 1992,50.

¹⁸ RA Drenthe in Assen, Archiv 0409 = Classis Z.-O. Drenthe der GKN, Inv. Nr.1, Notulen 1846-1848.

¹⁹ Gerrit Bouws zur Klassis am 08.04.1846, am 28.10.1846 und am 17.02.1847. B. Lahuis zur Klassis am 06.06.1848.

²⁰ RA Assen, Inv. 0414, Nr. 22, Heft 2

²¹ Gedenkbuch Coevorden 1992,52

²² Am 18. Mai 1845 wurden sieben Personen in die Gemeinde Coevorden aufgenommen. Zu ihnen gehörten Gerrit Bouws aus Volzel, Fenne Bouwkamp aus Vorwald und Berent Jan Brinkman aus Tinholt. Am 02. August 1847 wurden 28 Personen aufgenommen, darunter B. Lahuis (und Ehefrau?) aus Vorwald, Hendrick Rutgers und Ehefrau Gese geb. Mepjans aus Echteler, Berend Jan Beuker und Ehefrau Fennigjen Stokman aus Volzel, Henderickien Ensing aus Laar, Aaltien Speet Ehefrau des Berent Jan Brinkmann aus Tinholt, Geert Krans und Jantjn Kleefman ebenfalls aus Tinholt.

²³ Gedenkbuch Coevorden 1992,52

und Unterlagen sind für die altreformierten Gemeinden von außerordentlicher Wichtigkeit, weil die deutschen altreformierten Kirchenbücher frühestens im Jahr 1849 anfangen. In den Zeiten der Verfolgung bis 1848 wurden keine schriftlichen Unterlagen, Protokolle, Tauf- oder Gliederbücher angelegt.

Coevordener Buch von 1842 bis 1855, seit 1942 verloren

Das älteste Coevordener Protokollbuch von 1842 bis 1855 gilt seit 1942 als verloren. Pastor M. Uijtenhoudt hat 1941/1942 Auszüge daraus angefertigt. Seinen handschriftlichen Aufzeichnungen sind obige Informationen zu entnehmen.²⁴ Er ist verstorben, während er 1942 die Hundertjahrfeier der Coevordener Gemeinde vorbereitete. Vermutlich sind die Bücher mit seinem Nachlass verschwunden. So etwas passiert bis in die jüngste Zeit immer wieder einmal. Zum Glück werden auch altreformierte Kirchenbücher in den letzten Jahren mehr und mehr verfilmt – so dass selbst bei einem Brand oder einem völligen Verlust eine Kopie vorhanden ist. Sie liegt u.a. im Genealogisch Institut in Den Haag. Die verfilmten älteren Bücher sind aber auch einzusehen in der Stadtbibliothek in Neuenhaus (Herr Woide) oder in der Bibliothek der Emsländischen Landschaft in Meppen.

Auswanderungen 1847

Bis auf Jan Steffen wanderten alle Hoogsteder und Emlichheimer Amtsträger am 25. März 1847 mit Verwandten und Bekannten, insgesamt 70 Personen, in die USA aus. Am 23. Mai 1847 kamen sie in den USA an. Sie gründeten dort am 20. Juni 1847 den Ort Graafschap in Michigan. 1848 wurde eine Holzkirche in Graafschap gebaut. Dem ersten Kirchenrat gehörten drei der Emlichheimer (Bouws, Rutgers, Lucas) und zwei der Hoogsteder (Tinholt und Zaalmlink) an.

Darf man auswandern?

Anfang 1847 gab es heftige Diskussionen in Kirchenräten und Klassis. Gemeindeglieder und sogar Kirchenälteste wollten sich scheiden lassen, weil einer der beiden Ehepartner absolut nicht auswandern mochten. Eine Untersuchungskommission der Klassis Coevorden konnte daran nichts ändern. Außerdem hatte die Klassis "auch Probleme, ob sie wohl einen Ältesten oder Diakonen ohne schwerwiegende Gründe mit kirchlichem Zeugnis nach Nordamerika ziehen lassen dürfe, womit sie ihre Kirche hier verlassen."²⁵ Doch dieser Vorstoß der Klassis, der wenig später auf der Synode besprochen wurde, konnte die Auswanderungswelle nicht mehr stoppen. Man sah vielfach in der Auswanderung ein unerlaubtes, mutwilliges Verlassen und Verleugnen des übertragenen kirchlichen Amtes. Wer mutwillig und unbegründet sein Amt aufgab, wurde mit Kirchenzucht belegt. Man entschied sich dann doch, die Kirchenzucht nicht auf die auswandernden Amtsträger anzuwenden.

Jan Berend Sundag aus der Obergraafschafft hat diese Frage anders beantwortet. Für ihn galt: Gott hat uns an diesen Ort gestellt, wir dürfen nicht fliehen oder flüchten, selbst wenn uns hier Not und Tod drohen sollten.

Hof- und Familiennamen übernehmen 1847

Januar und Februar 1847 entwickelte sich ein hektischer Schriftverkehr zwischen dem Amt Neuenhaus, dem Oberkirchenrat in Nordhorn und der Landdrostei²⁶ in Osnabrück.

Geplant wird, dass alle Käufer der Höfe der Auswanderer deren Familien- und Hofnamen übernehmen müssten. Diese Maßnahme soll vom Kauf solcher Höfe abschrecken. Der „Zersplitterung der Höfe“, so heißt die offizielle Begründung, soll dadurch entgegengewirkt

²⁴ siehe Fußnote 2

²⁵ RA Assen, Archivnr. 0409 Classis Z.-O.Drenthe, Inv. 1 Notulen 1846 - 1848, Sitzung vom 17.02.1847, Art. 4.

²⁶ Die Landdrostei Osnabrück ist die obere Polizeibehörde.

werden, dass die neuen Besitzer immer entweder allein mit dem Namen des Hofes angeschrieben werden sollen oder gemeinsam mit ihrem eigenen (ehemaligen) Familiennamen. Entsprechend sollen die Amtsdienere und Gemeindebeamten angewiesen werden.

Am 08.03.1847 schreibt das Amt Neuenhaus an die Amtsvögte, es sei höchst wünschenswert, die Zersplitterung der Höfe zu verhindern. Bis es gesetzliche Vorschriften gebe, müssten die Vögte jede Aufteilung eines Hofes sofort zur Anzeige bringen.

„Sodann halten wir es auch für sehr nützlich, wenn die in hiesiger Gegend herrschende Sitte, nach welcher der Erwerber eines Kolonats dessen Namen annimmt, beibehalten werde.“

Es gebe keine Möglichkeit, dies zu erzwingen, aber in allen amtlichen Papieren solle das so gehalten werden.

Am 26.03.1847 hat der Emlichheimer Amtsvogt Brill alle 15 Gemeindevorsteher seiner Vogtei davon in Kenntnis gesetzt. Er hat

„namentlich denselben besonders bedeutet, dass bei der heutigen Auswanderungslust nach Amerika die Besorgnis gehegt werde, dass dadurch sehr leicht Zersplitterungen reichspflichtiger Bauernhöfe vorgenommen werden würden. Dass darauf von jetzt ab an ein wachsames Auge gerichtet werden solle und jede beabsichtigte Zerstückelung eines Kolonats dem Fürstlichen Amte Neuenhaus durch den unterzeichneten Amtsvogte sofort werde zur Anzeige gebracht werden.“

Am 5. April 1847 erhält er dafür eine Rüge des Amtes: *„... haben wir uns jetzt wundern müssen, wie Er sich habe veranlasst finden können, unsere Verfügung ...den Gemeinde Vorstehern zu eröffnen.“* Sie sei nur zur Instruktion des Vogtes bestimmt gewesen. Der Vogt Brill spürte die Veränderungen am ehesten: Am 15.03.1847 war eine erste große Gruppe aus seinem Bezirk in die USA aufgebrochen.

Die zitierten Unterlagen befinden sich im Original in den reformierten „Akten der Classis 1843 –1889“ im Archiv an der Geisinkstraße in Nordhorn. Kopien und Abschriften sind im Archiv der Ev.-altreformierten Synode in 49849 Wilsum.

Staatsarchiv Osnabrück, Rep. 335, Nr. 12541, S. 251
Von: Amt Neuenhaus

*An hohe Königliche Land Drostei zu Osnabrück
Bericht des Amtes Neuenhaus vom 2. Januar 1847
betreffend die zunehmende Auswanderungs Sucht*

Der hierneben ganz gehorsamst angeschlossene Bericht des Amtsvogts Brill hirselbst vom 31. December vorigen Jahres regt verschiedene für die bäuerlichen und sonstigen Verhältnisse der hiesigen Unterthanen wichtige Fragen an und halten wir uns verpflichtet, der hohen Königlichen Land Drostei darüber zur hoch gefälligen Erinnerung folgendes ganz gehorsamst vorzustellen:

Seit einiger Zeit ist unter den Separatisten des Königreiches der Niederlande durch einige separatistische Prediger die Auswanderungs Lust so lebhaft angeregt, daß ganze Dörfer dort bereits ausgewandert sind und auch gegenwärtig dort umfassende Auswanderungen vorbereitet werden. Der Grund davon liegt hauptsächlich darin, daß auch in den Niederlanden die separatistischen Christen vollständige Anerkennung (?) nicht genießen, sondern in gewisser Hinsicht immer noch einigen Druck erfahren, wenn gleich sie völlige Freiheit (?) zu ihren Religions Uebungen genießen sollen.

Das weitere Glück sucht der Mensch selten in der Gegenwart, sondern in der Hoffnung für die Zukunft, und so ist es denn einigen separatistischen Predigern im Holländischen gelungen, ihre Glaubensgenossen zu einer verderblich großartigen Auswanderungslust anzuregen.

Diese Prediger sollen nämlich in Amerika, in welchem Theile ist uns noch nicht bekannt geworden, eine große Fläche Grundeigenthum erworben haben und ihren Glaubensgenossen solchen gegen Entrichtung des fünften Theils des Ertrages wieder verkaufen zu wollen, sich bereit erklärt haben. Und gestaltet sich denn die Sache der Art, daß ganze separatistische Gemeinden sich nach Amerika versetzen, jedoch unter der Modification, daß in Amerika deren Prediger dieser Gemeinden zugleich deren Hausherren werden. Daß der Sache nur niederer Separations Geist der Prediger zu Grunde liegt, kann keinem zweifelhaft erscheinen, wenn man bedenkt, daß das Grundeigenthum in Amerika außerordentlich geringen Werth hat, daß dagegen die Arbeitskräfte ungewisser bezahlt werden müssen. Es ist demnach zuverlässig gewiß, daß die Prediger sich auf Kosten der Auswanderer zu großem Wohlstande erheben werden und halten wir es daher für unsere Pflicht, die dasiegen Unterthanen, unter

denen die Auswanderungs Lust in bedenklicher Weise zunimmt, auf alle mögliche Weise von ihrer Absicht, auszuwandern zurückzubringen.

Vor Vorstellungen (Anschreiben) können wir uns bei Leuten dieser Classe, welche größtentheils ihren religiösen Ansichten mit großer Schwärmerei ergeben sind, nicht nur gar keinen Erfolg versprechen, sondern wir beherzen gewiss nicht ohne Grund, daß man sie nur noch hartneckiger machen würde, und haben wir uns daher jede weitre Einwirkung bis dahin enthalten.

Dagegen können wir nicht (umhin), unsre hohe Königliche Land Drostei darauf aufmerksam zu machen, ob es nicht gegenwärtig an der Zeit sei, die hinsichtlich der Religions Uebung der Separatisten bestehenden Verbote, welche nach unserer Ansicht überhaupt einen verderblichen Einfluß gehabt haben, gänzlich aufzuheben und denselben die Ausübung ihrer Andacht in unbeschränktem Maaße zu gestatten. Wenn gleich wir nicht wagen zu behaupten, daß der Auswanderung Lust dadurch Einhalt gethan werden wird, so dürfen wir doch die Hoffnung hegen, daß dadurch mancher zurückgehalten werden wird, der nicht den Zwang hinsichtlich seiner Andachtsübung nur zum Vorwande für seine Auswanderung Lust benutzt.

Sodann sind als Folge der sich vorbereitenden Auswanderungen Verkäufe respective vollständige Zersplitterung von Bauern Erben bestimmt zu erwarten, und können wir nicht umhin, an hohe Königliche Land Drostei die gehorsamste Anfrage zu richten:

Ob solche Zersplitterungen reihepflichtiger Bauernhöfe unbedingt zu gestatten sind? Nach Inhalt des Land Drosteilichen Rescripts vom 30ten August 1844 Nr.6185 betr. die Zersplitterung des Matels Colonats zu Wilsum scheint dies allerdings die Ansicht Königlicher Land Drostei zu sein.

Wir können indessen bei dieser Gelegenheit nicht umhin, auf die verderblichen tief eingreifenden Folgen solcher Zersplitterungen, wenn sie überhand nehmen möchten, ganz gehorsamst aufmerksam zu machen ...“

Endlich bitten wir ganz gehorsamst, Königliche Landdrostei wolle sich bei dieser Gelegenheit auch darüber äußern, ob bei Veränderung der Colonats-Besitzer der Auffolger nicht angehalten ist, den Namen des betreffenden Erbes anzunehmen. Daß dies geschehe ist zunächst zweckmäßig, ja fast nothwendig, weil die fortwährende Namen-Veränderungen nur Unordnungen und Unsicherheiten zur Folge haben würden; auch hat ein constanter Gebrauch bisher unverändert in dieser Art bestanden, und nur neuerdings sind Fälle vorgekommen, in welchen Hofbesitzer von diesem Gebrauch abgewichen sind, und welche daher die Nothwendigkeit ergeben, daß in dieser Beziehung ein Prinzip aufgestellt werde.

Hoogklimmer Com? A. Crameer

(mit Dank an Gerhard Plasger für die Mithilfe bei der Entzifferung bis auf letzten Abschnitt auch in GBNW 45f)

Wirkungslose Verbote

Am 13.01.1847 schreibt die Landdrostei zurück, sie bezweifle, dass die Auswanderungen mit den religiösen Beschränkungen zu tun habe. Man wolle sich über eine Aufhebung der Verbote mit dem Königlichen Oberkirchenrat in Nordhorn besprechen.

Am 21.02.1847 meldet die Landdrostei, auch der Oberkirchenrat sei der Meinung, die Religionsbeschränkungen spielten keine Rolle bei der Auswanderung. Die bestehenden Verbote und polizeilichen Vorschriften müsse das Amt mit „gehörigem Eifer“ anwenden.

Im Gegensatz zum Oberkirchenrat ist aber das Amt Neuenhaus der bemerkenswerten Ansicht, die Verbote hätten nur einen verderblichen Einfluss gehabt und sollten nun gänzlich aufgehoben werden. Die weltliche Behörde spürt den Geist der Freiheit, der nicht mehr aufzuhalten ist. Die kirchliche Behörde will ihre Ansicht gerade über die staatliche polizeiliche und richterliche Gewalt durchsetzen. Davon zeugt auch das folgende Schreiben des Oberkirchenrates an die oberste Polizeibehörde, die Landdrostei in Osnabrück.

Staatsarchiv Osnabrück Rep. 335, Nr. 12541, S. 259ff

pr. 7 febr. Nr. 1253

07.02.1847

An die Königlich Hannoversche Landdrostei zu Osnabrück

Auf das verehrliche Rescript der Königlichen Landdrostei vom 13ten d.Mts., den Bericht des Fürstlichen Amtes Neuenhaus über die sich in dieser Grafschaft unter den Separatisten regende Auswanderungs-Sucht nach America betreffend, den wir hierbei gehorsamst remittiren (zurück senden, gjb) erwidern wir ergebenst, daß wir den Ansichten des Fürstlichen Amtes, dieser Auswanderungs-Sucht durch gänzliche Aufhebung oder Beschränkung der öffentlichen Religions-übungen oder durch Modification der darüber erlassenen Vorschriften entgegen zu arbeiten, nicht beipflichten können.

Die Aufregung zur Auswanderung ist durch einen Aufruf von dem Prediger van Raalte zu Ommen, einem Flecken 6 Stunden von hier entfernt, entstanden. Dieser hat durch eine Broschüre, welche wir hierneben gehorsamst beifügen, nicht nur die Mitglieder seiner Gemeinde, sondern auch Tausend Andere in den Wahn gebracht, daß Amerika ein Eldorado sei, und dadurch die Lust in ihnen erzeugt, nach diesem gelobten Lande auszuwandern. Anfangs hat er mit einigen seiner Collegen darauf angetragen, daß sich eine separatistische Gemeinde in Java niederlassen und daß diese in religiöser Hinsicht von der Regierung völlig unabhängig sein möge. Dies ist ihm aber abgeschlagen. Darauf hat er die Auswanderung nach Amerika angeregt, mit dem oben angeführten Erfolge bei der unwissenden Menge. Nicht Bedrückung in der Ausübung der Religion (denn in Holland haben die Separatisten mit Ausnahme des Schulunterrichts, vollkommene Freiheit) ist Veranlassung zu diesem Schritte, sondern der Grund liegt theils in den schweren Lasten, welche der Staat auflegt, theils in den geringen Verdiensten der arbeitenden Klasse und vorzüglich in der Dürftigkeit der Gemeinde-Glieder. Die meisten gehören der unbemittelten Classe an. Bei der Constituirung ihrer abgeschiedenen Gemeinde haben sie das Versprechen leisten müssen, daß sie nie eine Beihilfe zur Besoldung ihrer Prediger aus öffentlichen Lasten und eben so wenig eine Unterstützung für ihre Armen aus dem Armen-Fonds der reformirten Kirche verlangen würden. Nun sehen sie ein, daß sie bei dem zunehmenden Pauperismus (Verarmung, gjb) ihre Selbständigkeit nicht werden behaupten können. Die Anführer befürchten einen Rücktritt zu der alten Kirche. Das einzige Mittel nun, dieser Zertrümmerung des von ihnen aufgeführten Gebäudes vorzubeugen, scheint die Auswanderung nach Amerika zu sein.

Der Prediger van Raalte und einige seiner Collegen sind im October v.J. schon dorthin abgereist, um das Terrain zu untersuchen und einen ansehnlichen Flächenraum für die im Frühjahr erwartet werdenden Auswanderer anzukaufen. Daß es der Plan dieser Prediger sein solle, sich dort als Guts-Herren zu etabliren, geht nirgends aus hervor. Da nun die Separatisten in dieser Grafschaft mit denen in den Niederlanden in genauer Verbindung stehen, so folgen sie den Rathschlägen ihrer Seelsorger und einige haben den Entschluß gefaßt, den Brüdern und Schwestern dort zu folgen. Die Zahl derselben ist aber bis dahin sehr gering. So viel uns bekannt geworden ist, sind mehre darunter, deren kleine Colonate mit so viel Schulden beschwert sind, daß sie kaum so viel übrig behalten, um die Überfahrts-Kosten zu bestreiten. Nicht die beschränkte Religions-Freiheit, sondern ein angeblicher innerer Ruf bringt sie zur Auswanderung.

Nach unserer unmaßgeblichen Ansicht würde eine Modification der Bekanntmachung des Hohen Königlichen Ministerii der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten über den hiesigen Separatismus vom 22ten April 1843, welcher die besten Folgen gehabt hat, das Übel, welches im Absterben ist, nur wieder ins Leben rufen und die Lust zum Auswandern nicht wegnehmen. Die Separatisten würden sagen:

"jetzt sieht die Regierung ein, daß sie gefehlt hat, wir werden uns aber dadurch von unserm Vorhaben, nach einem andern Welttheil auszuwandern, nicht abhalten lassen, um so weniger, da wir den Gerichten Gottes über unser Vaterland, wo das Volk Gottes bedrückt wird, zuversichtlich entgegen sehen."

Die Sucht zum Auswandern liegt in dem Geist der Zeit und läßt sich durch keine obrigkeitliche Verordnungen bekämpfen. Wie viele große Gutsbesitzer im Fürstenthum Osnabrück und in der Grafschaft Tecklenburg haben ihre ansehnliche Besitzungen verkauft und sich in Amerika angesiedelt. Aus unserer Grafschaft wandern ebenfalls solche Eingesessenen aus, die keineswegs zu den Separatisten gehören und daß solche unter den Auswanderern überhaupt sind, ist etwas ganz Zufälliges. Ganz besonders sind es Katholiken, die auswandern und bei denen unterdrückte Religionsfreiheit gar nicht Statt findet. Wir sind deshalb mit der Königlichen Landdrostei völlig darüber einverstanden, daß die sich unter den hiesigen Sectirern regende Auswanderungs-Lust zu den hinsichtlich ihrer gemeinsamen Andachts-Uebungen bestehenden Beschränkungen in einer Beziehung steht und wünschen sehr, daß die bis dahin bestehenden Verordnungen über das Sectenwesen, welche die Verbreitung desselben verhindert und der Anstoß, den mancher gutgesinnte Christ an den Versammlungen der Separatisten hatte, die von der Höhe ihrer eingebildeten Frömmigkeit als die einzigen Auserkohrenen auf die Welt Kinder mit Verachtung niedersehen, eingehalten (?) werden.

Neuenhaus den 29. Januar 1847
Königlich - Hannoverscher OberKirchenrath
der Grafschaft Bentheim
Hoogklimmer

Mitgenommenes Vermögen

Schreiben von Amtsvogd Brill 07.12.1847 an das Standesherrliche Fürstliche Bentheimische Amt (GBNW 47f)

Neuenhaus, Pr. 3 Dez.1847

*An das Standesherrliche Fürstliche
Bentheimische Amt Neuenhaus.*

Dem Fürstlichem Amt beehre ich mich auf das Rescript vom 6. Juli dieses Jahres mit ausweislichen Notizen gehorsamst zu berichten, daß nachbenannte Personen aus der Vogtei Emlichheim im Laufe dieses Jahres nach Amerika ausgewandert sind, als

1. *Harm Brinkmann aus Bahne mit Frau, ohne Kinder. Mann 65 Jahr, Frau 60 Jahr, ein mitgenommenes Vermögen 250 Rt. (Reichstaler).*
2. *Berend Jan Brinkmann aus Bahne mit Frau und 3 Kinder, Mann 36 Jahr, Frau 32 Jahr. Die drei Kinder sämtlich unter 10 Jahr, ein Vermögen von 800 Rt.*
3. *Lefert Kropschott aus Kalle mit Frau und 6 Kinder, Mann 55 Jahr, Frau 40 Jahr. Die 6 Kinder sämtlich unter 20 Jahr, ein mitgenommenes Vermögen sind 1000 Rt.*
4. *Lambert Tinholt aus Tinholt mit Frau und 4 Kinder, Mann 40 Jahr, Frau 38 Jahr. Die 4 Kinder sämtlich unter 15 Jahr, ein Vermögen von 600 Rt.*
5. *Albert Klumparend aus Tinholt mit Frau und 6 Kinder. Mann 40 Jahr, Frau 36 Jahr. Die 6 Kinder sämtlich auch unter 15 Jahren, ein Vermögen von 600 Rt.*
6. *Hindrik Nakke aus Tinholt, mit Frau und 4 Kinder, Mann 40 Jahr, Frau 38 Jahr, die 4 Kinder sämtlich unter 15 Jahr, ein mitgenommenes Vermögen 300 Rt.*
7. *Gerrit Nakke aus Tinholt unverheiratet, 60 Jahr alt, ein Vermögen von 50 Rt.*
8. *Jan Epmann aus Tinholt mit Frau und ein kleines Kind, Mann 46 Jahr, Frau 35 Jahr, das Kind 2 Jahr, ein mitgenommenes Vermögen von 300 Rt.*
9. *Luchs (Lukas) Tinholt aus Tinholt, unverheiratet, alt 24 Jahr, ein Vermögen von 100 Rt.*
10. *Gerrit Henefeld aus Hoogstädt (Hoogstede), unverheiratet, 23 Jahr alt, ein mitgenommenes Vermögen von 60 Rt.*
11. *Jenne Meier aus Hoogstädt, unverheiratet, ein Vermögen von 60 Rt.*
12. *Colon Saalmink (Zaalmink, GJB) aus Hoogstädt mit Frau ohne Kinder, Mann 40 Jahr, Frau 50 Jahr, ein Vermögen von 1800 Rt.*
13. *Derk Saalmink (Zaalmink, GJB) aus Hoogstädt mit Frau ohne Kinder. Mann 36 Jahr, Frau 40 Jahr, ein Vermögen von 320 Rt.*
14. *Schneider Wöste (Weuste, GJB) aus Hoogstädt, unverheiratet, 34 Jahr alt. ein Vermögen von 110 Rt.*
15. *Bernd Jan Neerken aus Bathorn, unverheiratet, 26 Jahr alt, ein Vermögen von 300 Rt.*
16. *Hille Poppe aus Kl. Ringen, unverheiratet, alt 24 Jahr, ein mitgenommenes Vermögen von 50 Rt.*
17. *Gerriet Röttgers (Rutgers, GJB) aus Echteler mit Frau und 4 Kinder, Mann 50 Jahr, Frau 45 Jahr, ein Kind über 20, die übrigen Kinder unter 20 Jahr alt, ein mitgenommenes Vermögen von 1500 Rt.*
18. *Jan Röttgers (Rutgers, GJB) aus Vorwald mit Frau und 2 Kinder, Mann 40 Jahr alt, Frau 36 Jahr alt, die beiden Kinder unter 10 Jahr, ein Vermögen von 150 Rt.*
19. *Steven Luchs (Lukas) aus Vorwald mit Frau und 5 Kindern, Mann 58 Jahr alt, Frau 54 Jahr alt, 2 Kinder über 20, die übrigen Kinder unter 20 Jahr alt, ein mitgenommenes Vermögen von 700 Rt.*
20. *Kasper Lahuis aus Vorwald, unverheiratet, 19 Jahr alt, ein Vermögen von 10 Rt.*
21. *G.J. (Gerrit Jan) Speet aus Emlichheim, unverheiratet, alt 19 Jahr, ein mitgenommenes Vermögen von 60 Rt.*

7 December, 1847, Emlichheim.

Gehorsamst Brill

Swenna Harger notiert zu diesem Brief:

Ein Reichstaler entspricht in dieser Zeit etwa 1,5 – 2 niederländischen Gulden. Scheinbar hat Brill das Alter einiger Emigranten geschätzt, es stimmt nicht überein mit den Geburtsdaten.

Nr. 17 war Jannes Rottgers (Rutgers) nicht Gerrit. Gerrit war sein Schwiegervater. Jannes war 55 Jahre alt und keine 50. Er ist am 03.08.1792 geboren. So gibt es noch mehr Fehler in diesem Brief des Brill. Nr. 1 z.B. war nicht Harm sondern Hindrik Brinkmann. Die sechzig Jahre alte Frau war nicht seine Ehefrau, sondern seine unverheiratete Schwester Janna Brinkmann.

(GJB: Das Papier stammt aus dem Staatsarchiv Osnabrück):

Rep. 350 Neuenhaus, Nr. 668, 106 V und R und 107 V

Auswanderung März 1847

Die genannten acht Amtsträger und ihre Familien waren die „Säulen“ der Altreformierten im Raum Emlichheim und Hoogstede. Bis auf Jan Steffen²⁷ wanderten die 1845 gewählten Kirchenräte von Hoogstede und Emlichheim 1847 geschlossen aus in die USA. Am 15. März 1847 verließen sie ihre Häuser, am 20. Juni 1847 kamen sie in Graafschap, Michigan an. Sie verließen die Grafschaft Bentheim Richtung Rotterdam. 34 Personen aus Drenthe schlossen sich ihnen an. Sie fuhren mit dem von Pferden gezogenen Kanalboot über Coevorden und Hasselt nach Rotterdam. Am 4.4.1847 legten sie dort mit der "Antoinette Marie" ab und erreichten am 23.5.1847 New York. Von dort ging es per Boot weiter, weil ihnen die Zugverbindungen zu teuer waren. Am 20.6.1847 schließlich gelangten sie an ihr Ziel in Michigan. Im selben Jahr wanderten noch fünfzig weitere Grafschafter aus. Alle verließen ihr Zuhause auch aufgrund der Glaubensverfolgungen.

Fünf Tage nach der Abreise verkaufen die zurückgebliebenen Hinderik Zaalmlink und seine Frau Hinderkien Wiegmlink ihr Heuermannhaus zwischen Jan Stroot und Harm Veld in Hoogstede an Jan Hindrik Roseman und Griete Seggelhoorn.

Lambert Tinholt überließ seinen Hof seiner Schwester Annegien, die am 19.05.1837 Hindrik Mons aus Buitenborg geheiratet hatte. Tinholt starb 1849 in Graafschap, Michigan. Er war ein guter und angesehener Bauer, dessen Wort etwas galt. Viele Tinholter wurden in seiner Zeit altreformiert.²⁸ Sie wählten ihn zu ihrem Ältesten. Er leitete und beruhigte sie während der langen Reise in die neue Welt. Er gehörte nicht zum Bentheimer Landwehrebataillon, wohl aber sein zehn Jahre älterer Bruder oder ein Onkel von ihm.

Aus Kalle, Tinholt, Scheerhorn, Berge, Bathorn und Hoogstede gehörten schon allein die 56 nachfolgenden Personen zur Gruppe der ersten siebzig. Einige hatten es bis dahin vermieden, sich den Altreformierten anzuschließen, weil sie Schwierigkeiten befürchteten. In den USA gehörten fast alle ab 1857 zur Christian Reformed Church, der dortigen altreformierten Kirche. Es handelt sich um:

Bieleveld, Jenne,	* 16.03.1804, Bathorn, Ehefrau von Lambert Tinholt
Brinkman, Hendrik Jan,	* 14.04.1820, Kalle, Ehemann von Anna ?
Brinkman, Berend Jan,	* 13.07.1810, Tinholt, Ehemann von Aaltje Speet
+ Brinkman, Hendrik,	* 26.02.1838, Kalle
+ Brinkman, Jan,	* 1840, Kalle
Brinkman, Hindrikje,	* 27.06.1846, Kalle
Harmsen, Jantje,	* 1820, Hoogstede, Ehefrau von Derk Zalmink
+ Heneveld, Geert,	* 19.06.1819, Scheerh., verh. mit Geesje Kropschot ²⁹
+ Jeurink, Fenna,	* 30.04.1804, Emlichheim, Ehefrau von Albert Klomparens
Klomparens ³⁰ , Hendrik,	* 1780, Tinholt, Witwer.
+ Klomparens, Jan,	* 25.06.1821, Tinholt, Ehemann von Willemina Poest
+ Klomparens, Arend Jan,	* 17.01.1818, Tinholt, Ehemann von Jenny Poest
+ Klomparens, Albert,	* 05.08.1805, Tinholt, Ehemann von Fenna Jeurink
+ Klomparens, Gertje,	* 1833, Tinholt,

²⁷ Jan Steffens, geboren Juni 1793 in Haftenkamp (Kirchengemeinde Uelsen) heiratete in erster Ehe Jenne Jurjens aus Tinholt, die 1853 verstorben ist, in zweiter Ehe (27.04.1854) Janna Zweers aus Berge, geboren 7.7.1815 in Berge. Aus dieser Ehe sind am 24.7.1856 die Zwillinge Jenne und Fenne Steffens geboren. Der reformierte Pastor Nyhuis vermerkt im Tauf- und Geburtsbuch: „Der Vater hat die Zeit der Geburt und den Namen des Kindes angegeben, jedoch nicht taufen lassen, weil er unter die Separatisten gehörte.“ Jan Steffens wurde in Emlichheim im Februar 1854 als altreformiertes Glied angenommen. Der Familienname ändert sich von Steffens in Wassink. Zeitweise gehören Wassinks auch zur altreformierten Gemeinde Uelsen.

²⁸ 1821 gab es in Tinholt 25 Feuerstellen und 135 Einwohner. Gezählt wurden 26 Höfe. Nicht deutlich ist, ob man für die Anzahl der Häuser und Hütten die Höfe und Feuerstellen zusammenzählen muss. (Zahlen bei Ernst Kühle, Kalle und Tinholt, Geschichte zweier Landgemeinden, Der Grafschafter S. 14).

²⁹ Geert Heneveld und Geesje (Gracia) Kropschot wurden von dem Ältesten Dunnwind als erstes Paar in Graafschap in den USA getraut. (Family ties 1980,11)

³⁰ Eine der Klomparens Familien war und ist direkter Nachbar von Steffen (heute Luttermann)

+ Klomparens, Fenna, * 1835, Tinholt,
+ Klomparens, Harm, 02.02.1837, Tinholt,
+ Klomparens, Hendrik Jan * 08.01.1838, Tinholt,
+ Klomparens, Jennigjen, * 1842, Tinholt,
+ Klomparens, Jan Harm, * 08.05.1843, Tinholt,
Kropschot³¹, Everdina, * 03.01.1810, Kalle, Ehefrau von Levert Wiegink
+ Kropschot, Zwaantje, * 14.01.1826, Kalle, Ehefrau von Gerrit Jan Speet
+ Kropschot, Geesje, * 15.10.1827, Tinholt, Ehefrau von Gert Heneveld
+ Kropschot, Jan Harm, * 07.09.1831, Kalle,
Kropschot, Fennigjen, * 21.11.1837, Kalle,
+ Kropschot, Hendrik Jan * 21.10.1840, Kalle,
+ Kropschot, Lydia, * 1844, Kalle,
+ Nakken, G.
? Nakken, Hendrik Tinholt³²
+ Neerken, Arend Jan * 27.09.1817, Hoogstede, Ehemann von Truitje Lahuis
+ Rutgers, Gese, * 15.05.1801, Tinholt, Ehefrau von Jannes Gerrits
+ Rutgers, Jannes Gerrits * 03.08.1792, Drenthe Ehemann von Gese Rutgers³³
+ Rutgers, Gerrit * 27.11.1827, Tinholt, (verh. Harmtje Arends)
+ Rutgers, Hillegje, * 17.12.1831, Tinholt, (verh. Lukas Tinholt)
Rutgers, Jan * 01.03.1834, Tinholt (verh. Hendrikje Eppink)
+ Rutgers, Hendrika, * 21.08.1836, Tinholt (verh. Henry Lukas)
+ Rutgers, Geziena, * 01.10.1839, Tinholt (verh. Gert Tinholt)
+ Speet, Gerrit Jan * 17.02.1825, Bahne, Ehemann von Zwantje Kropschot
+ Tinholt, Lucas, * 08.06.1818, Tinholt, Ehemann von Hillegje Rutgers
Tinholt, Hillegje * 15.07.1815, Tinholt, Ehefrau von Jan Harm Hatger
+ Tinholt, Lambert, * 10.08.1806, Tinholt, Ehemann von Jenne Bielefeld³⁴
+ Tinholt, Geert, * 23.06.1830, Tinholt, (verh. Gesina Rutgers)
+ Tinholt, Hendrik Jan, * 28.01.1832, Tinholt,
+ Tinholt, Frederik, * 19.12.1834, Tinholt,
+ Tinholt, Hendrikjen, * 17.01.1841
Wiegink, Hendrikje, * 07.04.1797, Bathorn, Ehefrau von Hendrik Zalmink
+ Wiegink, Jan Harm, * 18.02.1836, Bathorn (verh. Hillegje Mepjans)
Wiegink, Levert, * 16.03.1792, Bathorn, Ehemann von Fenne Kropschot
Zalmink, Hendrik, * 23.11.1806, Hoogstede, Ehemann von Hendrikje Wiegink,³⁵
vermutlich Hindrik Kleine Zalmink
+ Zalmink, Gerrit, * 1831, Hoogstede

³¹ Kropschots Wohnung lag zwischen den heutigen Häusern H. Nerken, Kaller Weg 15 und L. Toomsen, Kaller Weg 12. Dort gibt es noch heute einen Schotskamp.

³² Hendrik Nakken und Jan Steffen sind 1845 -1847 die ersten beiden Diakone der EAK Hoogstede. Von beiden Familien ist noch äußerst wenig bekannt. Hendrik Nakken ist noch nicht im März 1847 ausgewandert, sondern wahrscheinlich etwas später im selben Jahr. Eine Gruppe mußte wegen eines gebrochenen Mastbaumes wieder umkehren und konnte erst nach der Reparatur nach Amerika segeln. Diese Gruppe landete in Baltimore und kam über Cincinnati und Kalamazoo nach Holland und Grafschap, Michigan. (Familie ties 1980,14)

³³ Jannes Gerrits Rutgers war vom März 1814 bis September 1817 Soldat in der Armee von Napoleon. Er hieß ursprünglich Jannes Gerrits und ist am 3.8.1792 in Schonebeek geboren. Seine Eltern waren Gerrit Jansen und Hindr. Hindriks. Jannes Rutgers verstarb am 29.8.1865 in Graafschap, Michigan. Seine Frau Geesje Rutgers ist am 15.04.1801 in Echteler geboren. Die beiden heirateten 1825. Rutgers war vermutlich erst in zweiter Ehe mit Gese Mepjans (* 1806) verheiratet. (Family ties 1980,11f). Er ist erster Ältester der altreformierten Gemeinde Emlichheim 1845 bis 1847.

³⁴ Lambert Tinholt ist einer der beiden ersten Ältesten der EAK Hoogstede. Er schreibt sich auch manchmal "Schulte Lambert Tinholt". Von ihm wird in alten Taufbüchern berichtet, er sei vom Hoogsteder Pastoren aufgefordert worden, sein Kind taufen zu lassen. Immer wieder habe er sich darauf berufen, wegen des Hochwassers könne er nicht mit dem Kind zur Taufe kommen. Etwas später habe sich herausgestellt, daß das Kind schon bei Tinholt in der Scheune getauft worden sei. (Wahrscheinlich handelte es sich um die Tochter Hendrikjen im Januar 1841.)

³⁵ Die Vornamen der Zalmink Familien sind sicher amerikanisiert. Die Zugehörigkeit der Kinder zu den einzelnen Elternpaaren ist nicht sicher! Familie G. Rottmann (früher Roseman) besitzt noch den Kaufvertrag über Zalminks Heuerhaus (von Hendrik Zalmink und Hendrikjen Wiegink), datiert auf den 20.3.1847. Am 25.3.1847 wanderte die Familie mit anderen aus.

+ Zalmink, Derk, * 20.06.1813, Hoogstede, Ehemann von Janna Harmsen,³⁶
 + Zalmink, Fennie * 1839, Hoogstede
 + Zalmink, Effie, * 1842, Hoogstede,
 + Zalmink, Jane, * 1845, Hoogstede,
 + Zalmink, Geert, * 03.09.1800, Hoogstede, Ehemann von Dina Mepjans,³⁷; Ält. EAK Hoogstede
 + Zalmink, Janna, * 1844, Hoogstede,
 + Zalmink, Fennie, * 1845, Hoogstede³⁸

In einer amerikanischen Liste werden außer den oben genannten 56 Personen noch andere genannt, die auch aus der Niedergrafschaft stammen. Allerdings werden einige durch die Amerikanisierung des Namens vermutlich zweimal genannt.

Name	- Sex	- Age -	- From	
Geert Bouws	(M)	39,	Hanover, Germany	muss sein : Gerrit Bouws, Ältester EAK
Grietje Brinkman	(F)	31,	Hanover, Germany	
Henrietta Brinkman	(F)		Hanover, Germany	
Berend Brinkman	(M)	37,	Hanover, Germany	
Altien Brinkman	(F)	39,	Hanover, Germany	
Henry Brinkman	(M)	9,	Hanover, Germany	
Hendriken Brinkman	(F)	1,	Hanover, Germany	
Janna Brinkman	(F)	57,	Hanover, Germany	
Geert Freerks	(M)		Hanover, Germany	
Hendrik S. Klomparens	(M)	67,	Hanover, Germany	
Hendrik Jan Klomparens	(M)	32,	Hanover, Germany	
Lambert Kropshot	(M)		Hanover, Germany	
Kasper LaHuis	(M)	39,	Vorwald, Hanover, Germany	
Jan Hendrik Lemmen	(M)	20,	Hanover, Germany	
Steven Lucas	(M)	53,	Hanover, Germany	Ältester EAK Emlichheim
Trui Wolters Lucas	(F)	54	,Hanover, Germany	
Willemina Lucas	(F)	24,	Hanover, Germany	
Henry Lucas	(M)	23,	Hanover, Germany	ursprünglich vermutlich Hendrik
John Lucas	(M)	19,	Hanover, Germany	ursprünglich eventuell Johann
Hiram Lucas	(M)	17,	Hanover, Germany	ursprünglich wohl Harm
Hendrika Lucas	(F)	14,	Hanover, Germany	
Jennigje Meyer	(F)		Hanover, Germany	
Hilligje Poppen	(F)		Hanover, Germany	
Jantje Tinholt	(F)	42,	Hanover, Germany	
Jantje Zalmink	(F)	27,	Hanover, Germany	

(Ein + vor dem Namen verweist auf die Liste, wie sie 2002 auf den Seiten 48 bis 51 veröffentlicht wurde in dem Buch: Aus der Grafschaft Bentheim in die Neue Welt.,

* = Geburtsdatum; verh. = verheiratet nach der Auswanderung mit N.N.)

Buchbild4neu/1900Zaalmink.jpg

Geert oder Gerriet Zalmink (*1837 Hoogstede, 1847 USA) und Dina geb. Mepjans um 1900. Der heutige Friedhof von Graafschap, Michigan, gehörte ursprünglich den Zalminks. (Die angegebenen Lebensdaten passen nicht zu einander. gjb) (GBNW 445)

³⁶ Derk Zalminks Vater war Gerrit Zaalmink. (Es gab auch einen Derk Zalmink, * 05.03.1802, dessen Vater Hindrik hieß.)

³⁷ Geert Zalmink ist einer der beiden ersten Ältesten der EAK Hoogstede. Er starb noch im Auswanderungsjahr 1847 in Graafschap, Michigan. (Family ties 1980,11). Sein Vater war Jan oder Gerrit Zaalmink. Jan sein Sohn Geert wurde am 03.09.1800 geboren, Gerrit sein Sohn Geert am 06.12.1809. Diese Daten decken sich nicht mit denen im Buch „Aus der Grafschaft Bentheim in die Neue Welt, 2002,445. Dort ist entgegen dem Text vermutlich Geert Zaalmink um 1880 abgebildet.

³⁸ Die Zeit war viel zu kurz, um alle Daten aufzufinden. Vielleicht ist dieses Heft ein Anstoß zu weiteren Nachforschungen.

Neuorientierung 1847 bis 1853

Neuer Kirchenrat Emlichheim schließt sich Coevorden 1847 an

Die Emlichheimer Gemeinde wählte am 25.04.1847 Berent Lahuis aus Vorwald und (Berend) Jan Beuker aus Volzel zu neuen Amtsträgern. Diese schlossen sich am 02.08.1847 der Coevorderer Gemeinde als Glieder an. Gemeinsam mit ihnen taten dies auch andere. Aus dem Hoogsteder Bereich sind es: Geert Krans und Jantin Kleefman aus Tinholt sowie Aaltien Speet, Ehefrau des schon 1845 angeschlossenen Berent Jan Brinkman aus Tinholt. Diese vier Personen dürfen neben den Familien Tinholt³⁹, Steffen⁴⁰ und Nakken aus Tinholt und der Familie Zaalmlink⁴¹ aus Hoogstede als Glieder der ersten Hoogsteder Gemeinde gerechnet werden. Aus den letzten vier Familien war 1845 jeweils einer als Ältester oder Diakon gewählt worden.

Außerdem gehörten noch die Familien Geert Heneveld⁴² (Scheerhorn) und Lambert Kropschot⁴³ (Tinholt/Kalle) und wahrscheinlich auch die Familien Klomprens aus Tinholt zu den ersten Altreformierten, die auswanderten.

Gesellschaftlicher Umschwung 1848

1847/48 waren Jahre großer gesellschaftlicher Umschwünge. In der Paulskirche in Frankfurt trat am 18.5.1848 die verfassungsgebende Nationalversammlung zusammen. Die Angst vor Umsturz und Revolution ging um. Hinzu kamen wirtschaftliche Missernten. 1845 bis 1847 wütete eine schlimme Kartoffelkrankheit. Viele Menschen wussten nicht, wovon sie leben und sich ernähren sollten.

Überraschenderweise wurde aber 1848 auch die Versammlungsfreiheit gewährt, die es vorher etwa für altreformierte Gruppen nicht gab.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, warum gerade 1847 so viele Grafschafter ausgewandert sind. Von 1800 bis 1846 zogen insgesamt nur 26 Grafschafter nach Amerika. Allein in 1847 waren es um die 120. 1848 sank die Zahl schon wieder auf 39. Die nächste Auswanderungswelle erfolgte nach 1866, dem Übergang Hannovers an Preußen und dann wieder zwischen 1880 und 1890.

Die Gemeinde Graafschap, Michigan, bildete 1857 die Wiege der Christian Reformed Church in den USA, die heute etwa 300.000 Glieder zählt. Bis 1880 wanderten zwanzig Prozent aller

³⁹ Heute Hof Ensink in Tinholt. Lambert Tinholt (geb. 1806) war verheiratet mit Jenne Bielefeld (geb. 1804).

⁴⁰ Steffen wanderte als einzige Familie nicht aus. In Steffens Scheune wurde am 09.08.1848 Jan Bavinck als Pastor der Niedergrafschaft eingeführt. Steffen war Zimmermann und bearbeitete gleichzeitig den Heuerhof von Zweers aus Berge in Tinholt. Um 1920 übernahm Familie Luttermann (Heidebült 4) den Hof von Klaas Lichtenborg.

Jan Steffen (* Haftenkamp, Juni 1793) war in erster Ehe verheiratet mit Jenne Jürijens zu Tinholt. In zweiter Ehe heiratete er am 27.04.1854 Janna Zweers (* Arkel 27.04.1854) aus Berge. Bei dieser Trauung wurde im reformierten Traubuch vermerkt: "Der Tag der Geburt des Bräutigams ist nicht in dem Taufschein des Predigers Cappenberg Uelsen angegeben. Der Bräutigam gehört zu den Separatisten". Seine Eltern waren Jan Steffens und Geertjen Busschers, Tinholt.

⁴¹ Heute Hof Stroot an der Straße nach Wilsum, hinter der Bahnlinie rechts. Hendrik Zalmink (geb. 1806) war mit Hendrikje Wiegink (geb. 1797) verheiratet. Er verkaufte am 20.03.1847 seinen Hof an das Ehepaar Stroot und seine Heuerstelle an das Ehepaar Jan Hindrik Roseman und Griete geb. Seggelhoorn. Hendrik Zalminks Bruder Geert Zalmink war mit Dina Mepjans verheiratet. Geert Zalmink war einer der beiden ersten altreformierten Hoogsteder Ältesten. Ein dritter ausgewandertes Bruder Derk Zalmink (geb. 1814) heiratete Jantje Harmsen (geb. 1820). Es wäre höchst interessant, die Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den ersten Altreformierten und die zwischen den Auswanderern zu klären.

⁴² Herkunft und Verbleib der Henevelds sind mir undeutlich. Geert Heneveld (geb. 1819) war mit Geesje Kropschot (geb. 1827) verheiratet. Seine Eltern waren Geert Henneveld und Janna Keupen (Köpen!). Er nannte sich in den USA Gradus. Geesje Kropschots Eltern waren Levert Kropschot geb. Wiegink und Everdina Kropschot. Deren Eltern: Jan Harm Kropschot und Gese Beuker.

⁴³ Lambert Kropschot mit Frau und fünf Kindern zwischen 3 und 17 Jahren (UuE 357). Bei den Kropschots scheint es sich auch um eine große Familie gehandelt zu haben. (Siehe Lemmen/Harger 1990,115)

bekennenden Glieder der kombinierten Gemeinde Emlichheim-Hoogstede in die USA aus, insgesamt etwa 100 von 500 Personen.

Jan Bavinck, Niedergrafschaft 1848 - 1853

Am 09.08.1848 wurde Jan Bavinck in der Scheune des Zimmermanns Steffens (siehe oben, Diakon in Hoogstede) in Tinholt von seinem Lehrer und späteren Dozentenkollegen W.A. Kok aus Hoogeveen in sein Amt als altreformierter Pastor für die Niedergrafschaft eingeführt. (UuE 250). Schon am 06.08.1848 setzte derselbe W.A. Kok J.B. Sundag als Pastor für die Obergrafschaft ein. (UuE 282f) Bavinck unterrichtete 1849 - 1853 in Uelsen Studenten aus der Grafschaft und dem angrenzenden niederländischen Gebiet, u.a. einen W. Coelingh (1826-1871) aus Coevorden in den alten Sprachen und der Einführung in die Theologie. Die Ausbildung wurde in Ruinerwold/Hoogeveen durch W.A. Kok und später zusätzlich auch Bavinck selbst weitergeführt, der 1853 hierher wechselte.

Buchbildsnip/fbavinck.jpg

Pastor Jan Bavinck, geboren am 5. Februar 1826 in Bentheim, gestorben am 28. November 1909 in Amsterdam, arbeitete 1849 bis 1853 in der gesamten Niedergrafschaft

Hoogsteder Anschluss an Emlichheim 1850

Die wenigen nicht ausgewanderten altreformierten Hoogsteder Glieder schlossen sich im Mai 1850 „mit Attest (kirchlichem Zeugnis) der Emlichheimer Gemeinde an. Man nahm sie dort der guten Ordnung wegen auf.“ Das „Attest“ ist ein letzter Hinweis auf die mit dieser Handlung aufgelöste Gemeinde Hoogstede: ein Attest wird nur zwischen zwei altreformierten Gemeinden ausgetauscht. „Der guten Ordnung wegen“ deutet entweder auf die Kirchenordnung, nach der eine Gemeinde Glieder mit einem „Attest“, also einem kirchlichen Führungszeugnis, annehmen muss. Der Halbsatz kann auch bedeuten: Es soll alles wieder seine Ordnung haben. Wir verzichten (vorläufig) auf die Fortführung der Hoogsteder Gemeinde und integrieren deren übrig gebliebene Glieder in Emlichheim.

Ältester Lambert Tinholt aus Tinholt 1806 – 1849

Lambert Tinholt, zeitweise Schulte oder Bürgermeister von Tinholt⁴⁴, wurde am 10. August 1806 als Sohn von Geert Tinholt geb. Köster und Fenne Tinholt geboren. Er heiratete am 22.01.1830 in der reformierten Kirche in Arkel (Hoogstede) Jenne Bielefeld, Tochter von Harm Bielefeld und Hindrikkien Köster. Sie war ebenfalls aus Tinholt gebürtig und vermutlich seine Cousine ersten oder zweiten Grades. Pastor Johannes B.T. Nyhuis (1783-1858) traute das Paar. Er hatte auch beide konfirmiert, denn Nyhuis war von 1819 bis 1858 Pastor in Hoogstede. Beide Elternpaare sind bei der Trauung anwesend und geben als Wohnort Tinholt bzw. „Hoogste“ an.

Am 20.6.1830 wird dem Ehepaar Tinholt der erste Sohn Geert geboren, im November 1832 Hindrik Jan, im März 1835 Frederik. Alle drei werden reformiert getauft. Aber bei der ersten Tochter, Hindrikkien, geboren am 17. Januar 1841, verweigern die Eltern die Taufe in der reformierten Kirche. Am 21. Januar 1841 erscheint Tinholt bei Pastor Nyhuis, um seine Tochter ins Geburtsregister eintragen zu lassen. Zur Taufe lässt er sich nicht überreden. Er kann die erste der drei Tauffragen nicht mehr mit Ja beantworten: „Glaubt ihr, dass Gottes Wahrheit, die im Alten und Neuen Testament offenbart ist und in der christlichen Kirche allhier gelehrt wird, die einige und vollkommene Lehre der Seligkeit ist?“ Er meinte, die Lehre der Kirche sei nicht mehr rein. Die neuen Gesänge und Schulbücher missfielen ihm. In den Lehrbüchern „finde man keine Göttlichkeit, wohl einige

⁴⁴ 1845 nennt Ernst Kühne (Kalle und Tinholt – Geschichte zweier Landgemeinden) einen Vos als Bürgermeister. Ter Stal (1996,59) schreibt über Wilhelm H. Hüffenreuter (13.12.1777 Batavia – 08.02.1855 Tinholt): Er „hatte über Jahre das Bürgermeisteramt in Tinholt innegehabt“. Genannter Hüffenreuter war von 1829 an Rechnungsführer der reformierten Gemeinde Arkel (Hoogstede).

Vogelverse – und er halte sich an die Wahrheit“. Der Prediger will ihm noch acht Tage Bedenkzeit geben, aber Tinholt schlägt sie aus. Er weiß, was er will beziehungsweise nicht will. Schon im Jahr zuvor hatte der Kirchenrat von Arkel (Hoogstede) der vorgesetzten Behörde, dem Oberkirchenrat in Nordhorn, geklagt, dass „der Ackermann Schoemaker aus Haftenkamp (am Mittwoch, dem 5.2.1840) im Hause des Geert Reinink in Tinholt katechisieren wolle. Der Pastor trägt dem Ältesten auf, den Bürgermeister zu informieren und dies zu verhindern. Aber „genannte Person hat unverhindert weitergemacht und, wie man sagt, hat Schoemaker sogar gepredigt über einen freien Text und vor einer großen Menschenmenge. Letzten Sonntag Abend hat er dann im Hause von Gerriet Kropschot in Tinholt gepredigt und das Gerücht geht, er werde am nächsten Donnerstag seine Arbeit in Tinholt fortführen.“ Der Pastor befürchtet „Verwirrung und Streit“ in den Familien und Häusern. Der Oberkirchenrat antwortet zwei Tage später, am 11.3.1840 kurz und bündig „dass der Colon Schoemaker von Haftenkamp und Alle, welche an den angezeigten verbotenen Religions-Uebungen Theil genommen haben, der bürgerlichen Obrigkeit zur Bestrafung zu denunciiren (anzuzeigen) sind.“ Anfang April 1840 zitiert der Kirchenrat sämtliche Bürgermeister der Bauernschaften auf seine Sitzung. Pastor Nyhuis macht sie mit dem Schreiben des Oberkirchenrates bekannt und der Kirchenrat trägt ihnen auf, dafür zu sorgen, „dass solche Unregelmäßigkeiten nicht mehr stattfinden“. Schon in den Jahren vorher hatten sich der Oberkirchenrat in Nordhorn und das Königliche Ministerium in Hannover wiederholt mit den Beschwerden gegen den reformierten Gottesdienst befasst. Es hatte Ende 1838 (8.11.1838) den Predigern dringend empfohlen, „eine jedesmalige angemessene und dringende Vorbereitung zum heiligen Abendmahle“ durchzuführen, die Hausbesuche regelmäßig und gewissenhaft zu erledigen und sich in ihren Predigten „harter ... Worte gegen die Dissidenten“ zu enthalten. Die Taufeltern sollen „gütlich überredet“ werden, „ihre Pflicht“ wahrzunehmen und ihre Kinder taufen zu lassen. Weigern sie sich, müssen die Kinder trotzdem in die Geburtsregister der reformierten Gemeinde eingeschrieben werden, die zu der Zeit vor Ort als „Standesamt“ oder „Einwohnermeldeamt“ funktioniert.

Alle Bemühungen fruchten nicht.

Zwar schreibt Pastor Nyhuis am 29.3.1842 an das Amt Neuenhaus, bis auf Tinholt gäbe es keine Taufverweigerer und alle würden sich noch in seiner Kirche trauen lassen, aber zugleich bemerkt er: *„Seit einiger Zeit werden sonntags vor- und nachmittags und auch an Werktagen in einigen Häusern in Tinholt Versammlungen gehalten, die durch viele Anhänger der neuen Sekte besucht werden“.*

Einen Monat vorher hatte Lambert Tinholt aus Tinholt gemeinsam mit Harm Hindrik Schoemaker zu Haftenkamp und H. Levers von Alte Piccardie und drei Obergrafschaftern „An Seine Majestät, Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Herr und König zu Hannover“ geschrieben: „... *So bitten wir allerunterthänigst um die freie Ausübung unseres Gottesdienstes nach Gottes Wort und bentheimsche Kirchenordnung und Ueberzeugung unsers Gewissens. Nochmals tragen wir es Seiner Majestät vor, wiewohl es mit wenigen Personen angefangen hat, sondern nun wohl eine Anzahl von 6 bis 700 ausmacht in dieser Grafschaft, und viele gehen auch noch mit einem betrübteten Herzen zur Kirche, weil sie sehen, dass diejenigen, welche die Wahrheit öffentlich bekennen, noch steths verfolgt werden. Weil wir durch Gottes Gnade und Erbauung des Heiligen Geistes vollkommen überzeugt sind, dass es nicht die vollkommene und wahrhaftige Lehre der Seligkeit ist, und also können wir unsre Kinder durch das Bundeszeichen der Heiligen Taufe nicht lassen einlenken, und ferner das Bundeszeichen, das Heilige Abendmahl, da nicht empfangen. Und so möchte uns auf unser höchstes Recht nach Gottes Wort und Benthemischer Kirchenordnung ein Geistlicher zur Verkündigung des Wortes Gottes und zur Austheilung der Heiligen Sakramente zugelassen werden. ...*“⁴⁵

Nach einigem Hin und Her gibt es im April 1843 eine neue gedruckte Bekanntmachung des Königlichen Ministeriums in Hannover. Sie ist drei Seiten lang. Pastor Nyhuis hat sie getreu in die niederländische Sprache übertragen und weisungsgemäß wie in allen reformierten Gemeinden der Grafschaft an den letzten beiden Sonntagen im Mai und am ersten Sonntag im Juni 1843 vollständig von der Kanzel verlesen.

Es geht den Beschwerdeführern um die Lehre der Kirche, Kirchengesänge und Schul- bzw. Lehrbücher, Gottesdienstformen und Kirchenzucht. Das Ministerium hat die Dinge genauestens untersucht und keine Schuld der reformierten Geistlichen festgestellt. Aber es verpflichtet sie gleichwohl, die reformierte Lehre nach den reformierten Bekenntnissen besonders zu betonen und die

⁴⁵ Hauptstaatsarchiv Hannover, Hann 113, KIII, Nr. 235, Blatt 139 V und 140 R, Brief an den König vom 25.02.1843

Kirchenzucht mit aller Strenge zu handhaben. Außerdem soll ein dritter Buß- und Betttag mittwochs vor Pfingsten eingeführt werden und die Gesänge und Lehrbücher sollen einer eingehenden Prüfung unterzogen werden.

„Die Bildung einer reformirten Secte“ bleibt unter Strafe verboten, ebenso altreformierte Taufen, Trauungen, Abendmahlsfeiern oder Pastoren- bzw. Ältestenwahlen. Sie werden mit Geldbußen oder Zuchthaus bestraft. Im eigenen Hause dürfen bis zu 25 Teilnehmer „für sich und die Ihren“ ihre Religion ausüben.

Das Feuer in Tinholt ist nicht mehr zu löschen.

Lambert Tinholt findet mehr und mehr Anhänger – und immer weniger Gefallen am reformierten Gottesdienst. Auch heutige reformierte und altreformierte Gottesdienste hätten keine Gnade gefunden in seinen Augen. Es dürfen überhaupt keine Gesänge, sondern nur Psalmen gesungen werden. Der Gottesdienst darf nicht mit Orgelspiel eröffnet werden, sondern mit biblischen und evangelischen Lesungen. Das letztere macht der Oberkirchenrat sogar noch zum Gesetz für die ganze Grafschaft. Aber es hilft nicht mehr.

Lambert Tinholt fühlt sich gedrungen, selber das Evangelium zu predigen, wie der Pastor im August berichtet. Zweimal jeden Sonntag und einmal in der Woche feiern die Altreformierten ihre Gottesdienste in Tinholt.

Der oben schon einmal erwähnte Gerriet Jan Reinink, Ackerbauer in Tinholt verweigert am 11.8.1843 die Taufe seines Sohnes. Hindrik Nakken, ebenfalls Ackerbauer in Tinholt verweigert am 2.9.1843 die Taufe. Der reformierte Älteste für Tinholt berichtet, Anfang Oktober 1844 waren die Altreformierten mit ihren jungen Kindern in den Niederlanden. Dort sind sie über ein Jahr später getauft worden. Der Oberkirchenrat will in einem vertraulichen Schreiben von den versammelten Predigern der Grafschaft, der Classis, wissen, welche Lieder den Altreformierten Anstoß geben. Es muss doch eine Abhilfe möglich sein. Aber die Hiobsbotschaften reißen nicht ab. Im Februar 1844 verweigert Geert Krans die Taufe seiner Tochter.

1845 wird sogar eine eigene altreformierte Gemeinde in Hoogstede gegründet. Die ersten vier Kirchenratsmitglieder und die von Emlichheim werden heimlich in Coevorden in ihr Amt eingeführt. Im Königreich Hannover können sie dafür mit dem Zuchthaus bestraft werden, der strengsten, damals denkbaren Gefängnisstrafe.

Im September 1846 verweigert Hindrik Nakken aus Tinholt die Taufe seiner Tochter. Der Oberkirchenrat verschärft die Verordnung von 1843: Kein Ausländer darf in der Grafschaft predigen, jeder der in der Öffentlichkeit auftritt braucht einen Ausweis des Oberkirchenrates. Das Unwesen der freien Prediger soll endlich eingedämmt und der altreformierten Bewegung ein Ende bereitet werden. Fast wäre es gelungen.

1847 halten viele den Druck nicht mehr aus. Alle Kirchenratsmitglieder der ersten Stunde aus den beiden Gemeinden wandern 1847 oder später aus!

Andere nehmen ihre Stelle ein. Hindrik Paschen aus Haftenkamp predigt seit 1846, Jan Berend Sundag aus Bentheim kommt öfter in die Niedergrafschaft. Harm Hindrik Schoemaker und ein Broene aus Höcklenkamp, so berichtet Pastor Nyhuis am 25. April 1847 dem Amtsvogd in Emlichheim, predigen jeden Sonntag im Haus des in die USA ausgewanderten Lambert Tinholt. Die Menschen laufen von allen Seiten dorthin. Die Armenkasse der reformierten Gemeinde leidet sehr darunter, sie erhält nicht mehr genügend Spenden, um die Bedürftigen unterhalten zu können.

Im Juni erhöht Nyhuis den Druck, die Lage wird ernst. „Weil der Älteste von Tinholt am 13. Juni 1847 geklagt hat, dass die Versammlungen der Separatisten sonntags immer größer werden, so dass dort manchmal mehr Menschen anwesend wären als in unserer Kirche, und dass nichts dagegen unternommen würde, so bitten Wir Sie noch einmal, dafür zu sorgen, dass diese Versammlungen aufhören, damit wir nicht genötigt sind, uns höheren Ortes zu beschweren.“

Doch es ist zu spät. Das Jahr der Revolution 1848 steht vor der Tür. Die Altreformierten bekommen noch nicht alle Freiheiten, aber genug, um ihre Gottesdienste öffentlich zu feiern. Sie richten 1849 Gliederbücher für die einzelnen Gemeinden ein und fangen in dem Jahr an, die Versammlungen ihrer Kirchenräte und Synoden protokollarisch festzuhalten. 1850 schließen sich die wenigen im Kirchspiel Arkel übrig gebliebenen Altreformierten der Gemeinde Emlichheim an.

Noch bis 1873 werden alle altreformierten Kinder in die reformierten Bücher eingetragen. Dann nehmen die staatlichen Standesämter ihre Arbeit auf.

Von 1841 bis 1873 wurden 44 Kinder aus dem Kirchespiel Arkel altreformiert getauft. Hindrikkien Tinholt aus Tinholt war die erste. Erst 1953 wird die altreformierte Gemeinde Hoogstede wieder neu gegründet aus den Muttergemeinden Emlichheim und Veldhausen.

*Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker, 29.7.2001
Erstveröffentlichung in "Aus der Grafschaft Bentheim in die Neue Welt", 2002, 434-437*

Tinholt als Vorreiter

G. ter Stal schreibt (1996,11) „Vor 200 Jahren bezeichnete man das heutige Dorf Hoogstede mit dem alten Begriff Gildschaft Scheerhorn. Diese Gildschaft bestand aus den Bauernschaften Hoogstede, Bathorn, Scheerhorn, Berge, Tinholt und Kalle (mit Kalle – Bahne). In ihr lebten 1821 genau 887 Personen (Berge 83 P., Scheerhorn:184 P., Tinholt:135 P., Kalle 152 P. und Hoogstede Bathorn 333 P.).“⁴⁶

Aus dem Beitrag von Ernst Kühne für den Grafschafter „Kalle und Tinholt –Geschichte zweier Landgemeinden“ wissen wir zudem, dass es 1821 in Kalle 21 Feuerstellen (=Häuser)gab mit den genannten 152 Einwohnern, für Tinholt gab es 25 Feuerstellen, 26 Höfe und genannte 135 Einwohner. Vielleicht war ein Hof nicht bewohnt und gibt es deshalb nur 25 Feuerstellen. Man könnte auch sagen, es gab 25 Adressen oder Familien. Im Durchschnitt gehörten also fünf Personen zu einer Familie.

Von mindesten vier dieser 25 Höfe oder Adressen wanderten die Bewohner 1847 aus, nämlich Lambert Tinholt, Albert Klumparend, Hindrik Nakken und Jan Epmann. Von 125 Einwohnern verzogen 25 Personen, also zwanzig Prozent der Tinholter allein innerhalb des einen Jahres 1847. Im selben Jahr verzog eine Familie mit acht Personen aus Kalle, zwei Ehepaare und drei ledige Personen aus Hoogstede, oder zwei Familien und ein lediger, insgesamt zwölf Personen aus dem kleinen Ort Vorwald. Tinholt war sozusagen ein Zentrum der Auswanderer.

Die große Bedeutung dieses für die Niedergrafschaft zentralen Ortes kann man auch darin erkennen, dass hier in 1848 Jan Bavinck als erster altreformierter Pastor in sein Amt eingeführt wurde. Warum gerade in diesem Dorf die Bewegung so viele Anhänger fand, ist bis heute nicht ganz deutlich. Vielleicht spielt die abgeschiedene Lage des Dorfes eine Rolle. Jenseits der Vechte war man wiederholt vom Kirchdorf Hoogstede durch Hochwasser abgeschnitten. Brücken gab es nicht. Die Durchfahrten oder Furten durch die Vechte waren oft unpassierbar.

Aber all das gilt auch für den Ort Kalle. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die Kaller näher an Emlichheim lagen. Vermutlich gingen sie durchaus auch in Emlichheim zur Kirche, wenn sie Hoogstede wegen des Hochwassers nicht besuchen konnten. Der sonntägliche Kirchgang nach Emlichheim hatte noch bis 1821 mit großer Regelmäßigkeit stattgefunden. Taufe, Konfirmation, Eheschließung oder Beerdigung fanden in Emlichheim statt und die Kapelle in Arkel war oft monatelang nicht zu erreichen.

Ich denke auch, dass es in Kalle mehr familiäre, verwandtschaftliche Beziehungen nach Emlichheim gab als von Tinholt aus. Die Tinholter waren hin und her gerissen zwischen den Kirchspielen Uelsen und Emlichheim. Der Abstand ist damals ungefähr gleich groß.

⁴⁶ Die offizielle „Personenstands-Nachweisung der Bauernschaft Tinholt ergibt für 1864: 65 Personen unter 16 Jahre, 130 über 16 Jahre. Es leben also mindestens 195 Personen in Tinholt, 11 davon sind über 60. Es gibt sechs so genannte Arme, die vermutlich aus der Armenkasse unterstützt werden. Im ganzen Dorf wurden 1864 insgesamt 445 Schafe, 106 Rinder und 32 Pferde gezählt. (Mit Dank an Egbert Haamberg und Geert Koopsingraven.)

Reformiert Arkel von 1821 bis etwa 1880

Kirchbau 1821, Taufverweigerung 1841

In Hoogstede – es hieß damals noch Arkel – gab es erst seit 1821 eine reformierte Kirche.⁴⁷ In einer Nacht- und Nebelaktion hatten einige der Männer im Jahre 1821 mitgeholfen, eine alte kleine, hohe Kapelle direkt am Fluss, an der Vechte, abzureißen und sie als niedrigere, dafür aber größere Kirche etwa zwei Kilometer entfernt wieder aufzubauen.⁴⁸ Sie hatten unter Anleitung kundiger Baumeister die großen, schweren Bentheimer Sandsteine auf die Pferdewagen geladen – und sie auf der hohen Stelle, im deutsch-niederländischen Dialekt, die „hooge stede“ als Kirche wieder aufgebaut. Hier konnte das Wasser der Vechte ihre Kirche nicht mehr erreichen.

Sie hatten sich mit dieser Aktion ein Stück weiter von der Emlichheimer Muttergemeinde gelöst, der sie bis dahin angehörten.⁴⁹ Sie hatten auch eine Schule und ein Pfarrhaus gebaut und durchgesetzt, dass Hoogstede einen eigenen Pastor bekam. 1819 bis 1858 diente Pastor Johannes Bernhardus Theodorus Nyhuis der Gemeinde.

Zwanzig Jahre später waren sie nicht mehr so eingenommen mit ihrem Pastor. Der Schulte, also der Bürgermeister von Tinholt, Lambert Tinholt, wollte sein Kind nicht mehr in Hoogstede taufen lassen. Ganz ehrlich sei er darin nicht gewesen, meint der Volksmund. Alte Überlieferungen berichten, Pastor Nyhuis habe ihn wiederholt aufgefordert, sein Kind taufen zu lassen. Tinholt habe sich darauf berufen, er könne nicht wegen des Hochwassers. Etwas später habe sich herausgestellt, das Kind sei schon bei Tinholt in der Scheune getauft. Es handelte sich im Januar 1841 um die Tochter Hendrikjen (Hindrikkin) Tinholt. Der Volksmund irrt darin, wie der Lebenslauf von Lambert Tinholt gezeigt hat. Tinholt verweigerte die Taufe am 4.2.1841, weil er die Tauffragen nicht mehr beantworten konnte. Er stimmte nicht mehr überein mit der Lehre, die „allhier“ gelehrt wurde, neue Lehrbücher, Gesänge und Schulbücher waren ihm zuwider. Die Schulbücher enthielten „keine Göttlichkeit, sondern Vogelverse“.⁵⁰

Pastor Nyhuis 1832 an den Oberkirchenrat

In einem Bericht von 1832 von Pastor Nyhuis an den Oberkirchenrat zeigt sich eine Reihe von Veränderungen.⁵¹

Der Oberkirchenrat (OKR) fragt, „ob es nicht ratsam und ausführbar sei, die Katechisationen (am Sonntagabend) überall auch in den Sommermonaten fortzusetzen, ... da man die Kinder entfernter Pfarrgenossen! in den Wochentagen beschwerlich zum Besuch der Katechisationen wird anhalten können“. Nyhuis meint, die Jugendlichen hätten im Winter Mühe genug, die Fragen zu lernen, im Sommer wäre dafür keine Zeit. Außerdem würde ein möglicher Konfirmandenunterricht in der Woche manchen zum Vorwand dienen können, um in einer

⁴⁷ G. ter Stal schreibt 1996,11 „Vor 200 Jahren bezeichnete man das heutige Dorf Hoogstede mit dem alten Begriff „Gildschaft Scheerhorn“. Diese Gildschaft bestand aus den Bauernschaften Hoogstede, Bathorn, Scheerhorn, Berge, Tinholt und Kalle (mit Kalle –Bahne). In ihr lebten 1821 genau 887 Personen (Berge 83 P., Scheerhorn: 184 P., Tinholt: 135 P., Kalle 152 P. und Hoogstede-Bathorn 333 P.).“

Aus dem Beitrag von Ernst Kühne für den Grafschafter „Kalle und Tinholt – Geschichte zweier Landgemeinden“ wissen wir zudem, dass es 1821 in Kalle 21 Feuerstellen (= Häuser) gab mit den genannten 152 Einwohnern, für Tinholt gab es 25 Feuerstellen, 26 Höfe und genannte 135 Einwohner.

⁴⁸ Vergleiche auch Ter Stal 1996,74ff. Die Kapelle in Arkel war 7 ½ Meter breit und 15 Meter lang. Sie muss um 1400 entstanden sein. In jeder Bank der Kapelle konnten etwa 4 bis 5 Personen sitzen.

⁴⁹ Die vollständige Selbständigkeit gegenüber Emlichheim erlangte die reformierte Gemeinde Hoogstede/Arkel am 8.03.1870. Die Versetzung der Kapelle 1821 und kurz vorher 1819 die Berufung des ersten eigenen Predigers waren die eigentlichen Meilensteine der Geschichte.

⁵⁰ Protokoll von Pastor Nyhuis vom 4.2.1841 an den Oberkirchenrat, Akte: Arkel, Repos. 172, S. 43

⁵¹ Akte: Arkel, Repos. 172, S. 24ff, entspricht S. 27ff, Nyhuis beantwortet hier am 26.07.1832 Fragen des Oberkirchenrates (OJR), der sich um eine Verbesserung der kirchlichen Verhältnisse bemüht. Die Fragen des OKR sind in deutscher, die Antworten von Pastor Nyhuis in niederländischer Sprache gehalten

Gaststätte hängen zu bleiben und „den Weg der Eitelkeit zu gehen und so mehr zum Abbau als zum Aufbau mithelfen“ („het pad der ijdelheid te kiezen, en dus meer tot ontstiging als stiging en leerzaamheid kunnen verwekken“).

Der OKR möchte gerne vier Jahre Konfirmandenunterricht einführen und den großen Katechismus von Katerberg mehr benutzen. Nyhuis antwortet, er habe alles versucht, aber der große Katerberg sei zu schwer, die Kinder könnten ihn nicht lernen. Er ist wieder mit dem kleinen Katerberg angefangen. Er würde gerne sehen, wenn der kleine Katerberg „mit den nötigen Wahrheiten aus dem großen“ ergänzt würde.

Dieses Lehrbuch von Katerberg, das in dieser Zeit den Heidelberger Katechismus völlig verdrängt hatte, ist ein wesentlicher Anlass für die Trennung der Altreformierten gewesen.

Gemeinsames Unterzeichnungsformular beider Kirchen

Offenbar unterzeichneten reformierte und altreformierte Älteste, Diakone und Kirchmeister (auch die gab es bei den Altreformierten!) genau dasselbe Formular, wie sich aus der nachfolgenden Übersetzung des Formulars ergibt, das in den Jahren 1867 bis 1876 von allen Mitgliedern des reformierten Kirchenrats in Hoogstede jeweils nach ihrer Wahl unterschrieben wurde. Vermutlich galt dieses Formular auch in den Jahrzehnten vorher und nachher.

Beide Seiten bekennen, dass die Bibel das Wort des wahrhaftigen Gottes ist und dass der Heidelberger Katechismus damit in allem übereinstimmt. Beide wollen in dieser Lehre leben und sterben, nichts lehren, was damit nicht übereinstimmt und gegebenenfalls sich der Zucht der Kirche unterwerfen.

„Wir unterzeichnete Älteste, Diakone und Kirchmeister glauben und bekennen aufrichtig, dass die Bücher des Alten und Neuen Testaments das Wort des wahrhaftigen Gottes sind und dass die Reformierte Religion, ausgedrückt im Heidelberger Katechismus, damit in allem übereinstimmt. Wir übernehmen es, treu für deren Wohl und Wohlergehen uns zu beeifern und darin zu leben und zu sterben.

Wir geloben auch, nichts zu lehren oder zu schreiben, als nur, was damit übereinstimmt und endlich (geloben wir), dass jeder von uns sein Amt nach seinem Vermögen so wahrnehmen wird, wie es in der Bentheimer Kirchenordnung vorgeschrieben ist. Bei irgend einem Versäumnis, Fehlverhalten oder Zukurzkommen unterwerfen wir uns gerne der Zucht (Zensur) der Kirche.

*1867 G. Egbers, Ältester
E. Züwerink, Diakon*

*1870, den 24. Januar
G. Abers, Ouderling
Rolof Koers, Ouderling
H.J. Jeurink, Diaken
L. Brunink, kerkmeester*

*1871 G.J. Weuste
Kl. Lambers
Grüppe
J.H. Koops
L. Vette
J. Stroot*

*1876
H. Kolthoff*

H.J. Brooksnieder
G.H. Hatger
H.J. Gröne“

Aus dem Niederländischen
ERKH, Akte 131, loses Blatt

Bürgermeister sorgen für Ordnung, 1840

Ungefähr ein Jahr nach der Gründung der altreformierten Gemeinde in Uelsen und dem Ausschluss von Harm Hindrik Schoemaker und den Seinen aus der dortigen reformierten Gemeinde befasst sich der reformierte Kirchenrat in Hoogstede mit Schoemaker.

Pastor J.B.T Nyhuis notiert als Protokoll des Kirchenrates:

„Am 24. März (1840) (war der) Kirchenrat versammelt, abwesend Weuste und Harms... Wurde den Mitgliedern vom Präses ein Brief des Oberkirchenrates vom 11. März d.J. vorgelesen als Antwort auf unseren Bericht vom 10. vorigen Monats über den Schoemaker von Haftenkamp. –

Hierauf beschlossen, dass am kommenden Freitag Nachmittag alle Bürgermeister der Kirchengemeinde eingeladen werden sollen, um mit dem Kirchenrat in der Kirche zu versammeln, und die Dinge zu regeln, wie es sich gehört.“

An besagtem Tag, dem 3.4.1840 notiert er:

„Abwesend Weuste, Harms, Roelofs, Gruppe. Von den Bürgermeistern waren nur die von Scheerhorn und Arkel erschienen. Deshalb wurde nichts über die Sache vom 24. d. v. Monats beschlossen...

P.S.: Nach der Versammlung kamen zum Vorsitzenden nach Hause, als gerade noch der Älteste G. Koops anwesend war, die Bürgermeister Jan Scholten von Arkel, Wasse Lübbbers, Jan Jeurink, J. H. Kleine Lambers. Da haben wir sie mit dem Anschreiben vom 11. v. Mts. über das Katechisieren bekannt gemacht. Wasse Lübbbers, wo es stattgefunden hat, wird insbesondere aufgetragen, dafür zu sorgen, dass solche Unregelmäßigkeiten dort keinen Platz haben und dass sie bestraft werden. Das hat er angenommen. Die anderen Bürgermeister sind ermutigt worden, für ihre Orte dafür zu sorgen, dass sich dort nicht solche Unregelmäßigkeiten finden.“

Kirchenrat ernennt Kirchenrat, 1840

Am 12. Juli 1840 schreibt der Oberkirchenrat den Arkelern vor, dass neue Mitglieder im Kirchenrat vor ihrer Einführung erst abgekündigt werden müssen. Wenn Widerspruch gegen sie eingelegt würde, müsse man das Verfahren aussetzen und die Betroffenen informieren.

Der 30. Oktober 1842 ist ein dunkler Tag in der reformierten Kirche in Hoogstede. Diebe haben eine Leiter an ein offenes Kirchenfenster gestellt und den Opferstock mit dem Armengeld geraubt. Zum Glück enthielt er nur die Sammlung von einem Sonntag.

Unter demselben Datum bitten Ältester H. Gruppe und Diakon J. Weuste um ihre Entlassung aus dem Kirchenrat. Beide müssen drei „tugendsame“ Brüder vorschlagen, aus denen der Kirchenrat Geert Schoemaker zu Bathorn und Jan Krans in Tinholt ernennt

Die beiden werden darüber informiert, an drei Sonntagen von der Kanzel abgekündigt und dann in ihr Amt eingeführt. Wenige Jahre später gehen beide Familien zu den Altreformierten über. Ein Gerd Kranz und eine Anna Kranz sind schon 1842 wiederholt verurteilt wegen Teilnahme an verbotenen religiösen (altreformierten) Versammlungen, wie aus den Listen weiter vorne in diesem Buch ersichtlich ist.

Schoemaker war 1842 auch Bürgermeister von Bathorn. Gemeinsam mit dem Bürgermeister von Hoogstede, G. Hannebroek, muss er für den Neubau der Schule in Hoogstede sorgen. So vermelden es die Protokolle vom reformierten Kirchenrat.

Unterschriftensammlung boykottiert, 1843

1843, am 1. Februar „haben die anwesenden Mitglieder (vom Kirchenrat) berichtet, dass Lambert Tinholt von Tinholt durch die Gemeinde geht und die Menschen unterschreiben lässt, dass sie für die alte Lehre sind.

Beschlossen, dass zwei, nl. J.H. Ensink und H. Weelmann dies am 14. d.Mts. dem Hooged. Herrn Amtmann berichten sollen.“

Typisch für diese kirchlich aufgeregte Zeit ist wohl, dass der Amtmann als Vertreter des niederen Gerichts informiert wird, ohne dass der Kirchenrat zuvor das Gespräch mit dem Gemeindeglied Lambert Tinholt sucht oder führt. Es wird nach dem weltlichen Gericht gerufen. Tinholt verhält sich ungebührlich. Das Ganze ist eine „Unregelmäßigkeit“, etwas, was sich nicht gehört. Kirchenräte und Pastoren sehen die geistliche Not nicht, die ihre Gemeindeglieder leiden. Der Kirchenrat geht die Sache nicht auf geistliche Art und Weise an. Er schaltet das weltliche Gericht und die Polizei ein. Er sieht in dem Ganzen eine Ordnungswidrigkeit oder ein weltliches, aber kein geistliches Problem. Die Polizei muss Ordnung schaffen, der Kirchenrat hat damit nichts zu tun. Er versteht sich als verlängerter Arm der staatlichen Gewalt, der er zuarbeitet. Niemand kommt auf den Gedanken, die Fragen gemeindeintern zu klären.

Ein Gesuch vom 25.02.1843 an den König in Hannover

Hauptstaatsarchiv Hannover, Rep. Hann 113, KIII Nr. 235

Sprach- und Grammatikfehler korrigiert und heutiger Schreibweise angepasst, gjb 09.11.2002

An seine Majestät

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster

Herr und König zu Hannover

betreffend

In Sachen des Gottesdienstes wenden wir uns nochmals mit einer untertänigsten Vorstellung und Bitte an seine Majestät den König in der Hoffnung, dass unsre Bitte erhört werden möge, weil die Not uns dazu drückt, da wir schon vom Jahr 1838 an darunter geseufzt haben, weil die Aemter in der Grafschaft Bentheim noch stets fortfahren zu strafen, mit Geldbußen und Beraubung von Gütern und Gefängnis Strafe, da wir Hoffnung hatten, dass die Strafe sollte aufhalten, weil dem Herrn Prediger Asschenbach durch Auftrag von höherer Regierung im vorigen Jahr uns in Untersuchung genommen hat, da derselbe Professor nichts bezeugen konnte, als daß wir die rechte Reformierte Lehre halten, welche gegründet ist auf dem lauterem Worte Gottes, und die Bentheimsche Kirchenordnung. Und so hat der vorbenannte Prediger uns gesagt, das anders keine Seligkeit wäre als aus lauter Gnade um des Verdienstes Christi willen, und wer diese Gnade recht erkennen würde da wäre es unmöglich, dass sie sollte sorglose und gottlose Menschen machen, welches wir auch vom Herzen glauben, und hieran halten wir uns ganz fest, weil wir sonst keinen Trost für unsere Seele, keinen Frieden für unser Gewissen (haben) und hier und jenseits des Grabes nicht glücklich und selig sein können und weil der Herr Prediger Asschenbach eine Commission mit den Predigern in der Grafschaft Bentheim gehalten hat, und wovon Er uns bezeuget hat, dass sie, nämlich die Prediger nichts gegen unsere Lehre und Leben hatten, welches uns verwunderte, weil wir es mehrmahlen gehört haben, daß sie diejenigen, mit allerlei Scheltworte ausmachen, welche festhalten an die alte reformirte Lehre, und weil die Gefolgen es offenbaren, dass sie noch stets fortfahren mit Bestreiten der alten reformirten Lehre, wäre es erst auch unwissend gewesen, so ist doch nun Zeit genug gewesen, um zurückzukehren.

Was ist es wunderbar zu denken, so eine auf Gottes Wort gegründete Kirchenordnung zu haben, um diejenigen, welche dieselbe suchen ernst zu folgen, werden gestraft, und die Übertreter derselben gehen bis hierher frei, das zeigt sich klar, weil noch einige in der Niedergrafschaft den 6ten Febr. d. J. von dem Amt Neuenhaus zur Strafe verurtheilet sind,

gleichfalls sind auch noch einige in der Obergrafschaft am 20ten Febr. d. J. von dem Amt Bentheim mit Geldstrafe belegt und der Vorgänger (= Leiter, gjb) mit schärfere Gefängnisstrafe, gleich dies eingeschlossene Copia zeigt.

Und der Herr Prediger Asschenbach hat zu uns gesagt, daß er es wohl einsehe, daß Sie von Gottes Wort und die Bentheimische Kirchenordnung in Kirchen und Schulen abgewichen waren, und Er hat es uns versprochen dass Er es bei Seiner Majestät, dem Könige, wollte bekannt machen, wie Er es in der Grafschaft befunden habe, weiter hat Er uns gesagt, dass die Obrigkeit würde Sorge tragen, dass der alte reformierte Gottesdienst wiederum in Kirchen und Schulen in den alten Stande sollte gestellt werden, welches uns auch sehr erfreuet hat, weil dies auch unsers Herzens Wunsch ist. Aber bis hierher sehen wir noch keine Reformation, aber wohl das Gegenteil, weil sie noch mit Härte gegen uns und die göttliche Wahrheiten angehen.

Die Not zwingt uns dazu, uns nochmals an Seine Majestät zu wenden, in der Hoffnung dass unsre Bitte nicht möge abgeschlagen werden, wie der Oberkirchenrat von Seiner Majestät ermächtigt ist, auf unsre vorige Bitte uns mitzuteilen, dass die höchste Entscheidung folgen werde, gleich das Angeschlossene zeigt. Möchte Seiner Majestät für die so höchst wichtige und uns belangreiche Sache Sorge tragen, dass der alte und wahre reformierte Gottesdienst möge herstelltet werden in Kirchen und Schulen, wenn es seiner Majestät möglich scheine. Aber weil dies uns finster zu sein scheint, weil viele Prediger in der Grafschaft die freie Gnade nicht kennen und also gewiss nicht wahrhaftige Buße, Bekehrung, Wiedergeburt und Heiligung usw. predigen können, so bitten wir alleruntertänigst, um die freie Ausübung unsers Gottesdienstes nach Gottes Wort und Bentheimscher Kirchenordnung und Überzeugung unseres Gewissens.

Nochmals tragen wir es seiner Majestät vor: Wiewohl es mit wenigen Personen angefangen ist und nun wohl eine Anzahl von 600 bis 700 ausmacht in dieser Grafschaft, gehen viele noch mit einem betrübten Herzen zur Kirche, weil sie sehen, dass diejenigen, welche die Wahrheit öffentlich bekennen, noch stets verfolgt werden.

Weil wir durch Gottes Gnade und Erbauung des Heiligen Geistes vollkommen überzeugt sind, dass es nicht die vollkommene und wahrhaftige Lehre der Seligkeit ist, und also können wir unsre Kinder durch das Bundeszeichen

der Heiligen Taufe nicht lassen einlenken, und ferner das Bundeszeichen des Heiligen Abendmahls da nicht empfangen, und so möchte uns auf unser höchstes Recht nach Gottes Wort und Bentheimische Kirchenordnung ein Geistlicher zur Verkündigung des Wort Gottes, und zur Austeilung der heiligen Sakramente zugelassen werden. Wir wünschen also nach Gottes Wort, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gotte was Gottes ist.

Um die Ruhe für unsre Seele und den Trost für unser Gewissen allein für den Herrn der Herren und König der Könige zu bewahren und weil die Strafe stets erhöht wird, so sind die Güter von vielen unser bald verloren. Wenn die Strafen fortwährend noch verfolgt werden, so muss es ja notwendig auf Leibesstrafen (GJB: Zuchthaus, Gefängnis) kommen und endlich mit dem Tod, da der göttliche Heiland uns selbst lehrt: Wer noch etwas mehr liebt als Ihn, der kann sein Jünger nicht sein.

Ach, möchte Seine Majestät einsehen, wie Gott, der Herr, Recht geben wird gegenüber denjenigen, die sein Volk verfolgen um der Gottesfurcht willen. Es bleibt unsere Bitte zu dem Allmächtigen Gott, der die Herzen der Könige in seiner Hand hat, und neiget wie er es will und wohin Er will, Er lenke auch Seiner Majestät Ihr Herz zum Besten seines in sich selbst elenden Volkes, auf dass Gottes Volk Seine Majestät in ihrem Herzen möge segnen, sich erfreuende im Allerteuersten, das sie sich auf dieser Erde wünschen können, nämlich die freie Ausübung und Beschützung des alten reformierten Gottesdienstes.

Dies ist Bitte und Wunsch von seiner Majestät gehorsamen und getreuen Untertanen

Gildehaus den 25ten Februar 1843

Colon Hm Hk Schoemaker zu Haftenkamp

L. bert Tinholt in Tinholt
H. Levers op de Oude Pikkardy
B. Kalter zu Gildehaus Bauernschaft Westenber
J.H. Niehaus aus Bentheim
H. Niermann, in Schüttorff.

Keine Unterstützung mehr, 1845

Es gibt keine Kirche außerhalb der Kirche. Wer sich ihr entzieht, steht in jeder Hinsicht draußen und befindet sich außerhalb jeder Fürsorge der kirchlichen oder staatlichen Gemeinschaft. Das muss z.B. Geert Reinink aus Tinholt 1845 schmerzhaft erfahren. Reinink bat die reformierte Gemeinde um Zustimmung, in der Gemeinde kollektieren zu dürfen oder um Unterstützung aus der Armenkasse zu erhalten. „*Darin wurde er abgewiesen. Wir sind nicht befugt, eine Haussammlung / Kollekte zu genehmigen, und auf die Frage, warum er nicht in die Kirche komme, antwortete er, er gehe zur wahren Kirche; also urteilte der Kirchenrat, dass er mit ihm auch nichts zu schaffen habe.*“

Erst im zitierten (und aus dem Niederländischen übersetzten) Nachsatz zeigt sich das wahre Gesicht der Versammlung. Reinink erlebt einen kalten Rauswurf. Weder darf er im Dorf eine Sammlung halten noch bekommt er etwas aus der Armenkasse. Wer sich nicht zur großen Kirche hält, muss sehen wie er ohne Unterstützung auskommt. Die Armenkasse wird zum Druckmittel für diejenigen, die Hilfe nötig haben.

Reininks Tochter geht es ein Vierteljahr später nicht besser. Der Amtsvogd Brill in Emlichheim weist den Kirchenrat mit Schreiben vom 21.06.1845 an, ihr jeden Monat 18 Stüber aus der Armenkasse zu geben. Der Kirchenrat denkt nicht daran: „*Diakon Ensink und Ältester Krans sollen darüber mit dem Amtsvogd sprechen und ihm berichten, dass jene Menschen sich ganz und gar unserer Gemeinde entziehen.*“ Damit fallen solche Außenseiter dann auch aus der Armenfürsorge der Kirche heraus. Aber eine andere oder gar eine staatliche Fürsorge gab es überhaupt nicht.

Tinholt soll aufhören, 1846

Schreiben des Oberkirchenrates vom 24.04.46 an den reformierten Kirchenrat zu Arkel
(Archiv KR ERK Hoogstede, Rep. 172 "Streit mit den Separatisten 1821/1857, Band I)
Ein ähnlicher Brief vom OKR ging wohl ziemlich zeitgleich an alle ref. KR der Grafschaft.

Da in neuerer Zeit Zweifel über die vom Königlichen Ministerio der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in der zu seiner Zeit in den Kirchen verlesenen Bekanntmachung vom 22 April 1843 erlassenen Verordnung zur Verhütung von Missbräuchen bei gemeinsamen häuslichen Andachts-Übungen erhoben worden sind: so eröffnen wir den Orts-Consistorien, dass diese Verordnung von allen Reformirten der Grafschaft Bentheim gilt und nicht etwa allein auf die Separatisten Bezug hat; und dass unter der Ortsgemeinde nicht die Kirchspielsgemeinde, sondern jede für sich bestehende Ortschaft einer solchen verstanden werden muss.

Die Bestimmungen reden von gemeinsamen häuslichen Andachtsübungen und beziehen sich nicht auf solche Zusammenkünfte, welche unter Autorisation der Kirche Statt finden und mit kirchlicher Erlaubnis von sogenannten Katechisanten geleitet werden.

Zur Registrierung (??) und Berücksichtigung dieser Katechisanten und der von ihnen gehaltenen Vorträge haben wir mittelst Verfügung vom 8. November 1832 die nöthigen Verfügungen erlassen und namentlich auf das ein stimmige Gutachten der Classis verordnet, dass in der Folge Niemand als Katechisant zugelassen werden solle, der sich nicht dem Examen von einigen Mitgliedern der Classis unterworfen und in derselben hinlängliche Proben seiner Fähigkeit so wie durch Beibringung glaubwürdiger Zeugnisse unverkennbare Beweise seines unbescholtenen moralischen Wandels geliefert habe.

Indem wir die Orts-Consistorien auf unser obgenanntes Rescript wiederholt hinweisen und die darin wegen Zulassung der Katechisanten gegebenen Vorschriften nachdrücklich in Erinnerung bringen, verordnen wir nun auf höchste Veranlassung nachträglich Folgendes.

- 1. Kein ausländischer Katechisant darf zur Haltung von Religions Vorträgen zugelassen werden.*
- 2. Kein zugelassener Katechisant darf künftig öffentliche Vorträge halten ohne schriftliche – zu jeder Zeit zu seiner Legitimation auf Verlangen vorzuzeigende, von uns zuvor genehmigte Erlaubnis des Orts-Consistoriums.*

Der Kirchenrat zu Arkel hat uns daher binnen drei Wochen ein Verzeichnis der in dortiger Gemeinde zugelassenen Katechisanten vorzulegen, und mittelst Berichterstattung über ihre Qualification und Moralität

und der Angabe ihres Alters, des Ortes und der Zeit, wo und wann sie ihre Vorträge halten, unsere Genehmigung zu der ihnen zu ertheilenden schriftlichen Erlaubnis nachzusuchen; worauf wir demnächst das Weitere verfügen werden.

Nordhorn, den 24. April 1846

Königlich-Hannoverscher Oberkirchenrath der Grafschaft Bentheim

L. Lucassen

An das Orts-Consistorium zu Arkel.

Auf dieses Anschreiben des Oberkirchenrates vom 24. April 1846 hin, beschließt der Kirchenrat von Arkel am 10. Mai 1846:

„Der Älteste Krans aus Tinholt soll untersuchen, wie es sich verhält mit dem Katechisieren von Lambert Tinholt in Tinholt.“ Danach will man darüber versammeln.

Am 21. Mai fehlen Krans, Roelofs, Hemke und Weuste in der Sitzung. Wiederholt fehlt fast der halbe Kirchenrat. Krans wird benachrichtigt,

„drei Tage später muss er dem Kirchenrat berichten über das Katechisieren von Lambert Tinholt. Dies hat er dann auch gemacht, und zwar: dass Lambert Tinholt in Tinholt jeden Sonntag und sogar während des Gottesdienstes mit den Separatisten katechisierte, und dass manchmal auch ein Berend Sundag kam, der auch in einem Haus der dortigen Separatisten katechisierte. Der Älteste von Hoogstede, H. Weelman, erklärte, dass (Sundag) das auch beim Ackerbauer H. Zaalmink auf Hoogstede gemacht habe.

Dem Vorsitzenden wurde aufgetragen, dies alles auf das Anschreiben vom 24. April 1846 zu berichten. So ist es geschehen, siehe „Acte der Separatisten

Arme Armenkassen und Jan Steffens, 1847

1845 bis 1847 wurde die Armut im Dorf ein immer größeres Problem. Im Frühjahr 1847 müssen 28 Personen oder Familien im Kirchspiel unterstützt werden. (KR S. 264). Das sind dreimal so viel wie im Frühjahr 1840 (S. 178). Die Ortsbürgermeister oder Scholten und der reformierte Kirchenrat versuchen gemeinsam, den Notleidenden zu helfen. Kirche und politische Gemeinde unterhalten offenbar eine eigene Armenkasse. Beide versuchen aber auch, diese Kassen nicht über Gebühr zu belasten. Die Kirchengemeinde unterstützt diejenigen nicht, die nicht am Gottesdienst teilnehmen oder sich sogar zu den Altreformierten zählen.

So kann zwar das Amt Neuenhaus im März 1847 dem Kirchenrat schreiben (S. 267, 19.03.1847), er müsse den J. H. Steffens aus Tinholt unterstützen. Aber der Kirchenrat schreibt zurück, er könne ihn nicht unterstützen. Die Gründe dafür finden sich im Protokoll des Kirchenrates nicht. Wohl hat Pastor Nyhuis eine eigene Akte über J.H. Steffens angelegt. Die Vermutung liegt vor der Hand: Steffens erhält keine Unterstützung, weil er Haus und Hof für die altreformierten Versammlungen zur Verfügung stellt.

Im April 1847 erfahren wir einen weiteren Grund: Steffens ist blind. Damit würde er zu einer Dauerbelastung für die Armenkasse. Der Kirchenrat und der Bürgermeister von Scheerhorn(!)

erklären beide, sie können Steffens nicht helfen. Gemeinsam beschließen sie, der Bürgermeister solle an das Amt Neuenhaus schreiben, ob Steffens nicht ins Blindeninstitut aufgenommen werden könne. Der weitere Verlauf der Dinge ist unklar. Deutlich wird jedoch mit diesen Unterlagen etwas anderes. Wie weiter oben ausgeführt, sind alle Mitglieder der beiden 1845 eingesetzten altreformierten Kirchenräte von Hoogstede und Emlichheim im Frühjahr 1847 in die USA ausgewandert – bis auf Steffens. Als Blinder hatte er überhaupt keine Chance, eine Einwanderungsgenehmigung für die USA zu erhalten. Deswegen blieb er wohl als einziger zurück. In seiner Scheune wurde ein Jahr später im Sommer 1848 der erste altreformierte Pastor für die Niedergrafschaft, Jan Bavink, in sein Amt eingeführt.

Jan Steffens ist im Juni 1793 in Haftenkamp im Kirchspiel Uelsen geboren. Er heiratete Jenne Jurjens aus Tinholt, die 1853 verstorben ist. In zweiter Ehe heiratete er am 27.04.1854 Janna Zweers aus Berge, die am 07.07.1815 in Berge geboren ist. Aus dieser Ehe sind am 24.07.1856 die Zwillinge Jenne und Fenne Steffens geboren. Der reformierte Pastor Nyhuis vermerkt im Tauf- und Geburtsbuch der Gemeinde Hoogstede:

„Der Vater hat die Zeit der Geburt und den Namen des Kindes angegeben, jedoch nicht taufen lassen, weil er unter die Separatisten gehörte.“

Jan Steffens wurde in Emlichheim im Februar 1854 als altreformiertes Gemeindeglied angenommen oder aufgenommen. Der Familienname ändert sich von Steffens in Wassink. Zeitweise gehören Wassinks auch wieder zur altreformierten Gemeinde Uelsen.

Im April 1847 schiebt der reformierte Kirchenrat von Hoogstede dem Amt Neuenhaus sämtliche Verantwortung zu. Es heißt im Kirchenratsprotokoll:

„Es wird vorgeschlagen, der Vorsitzende solle namens der Versammlung dem Amtsvogd (in Neuenhaus) über die Versammlungen der Separatisten in Tinholt anschreiben: Er müsse so gut sein und dafür sorgen, dass diese Versammlungen aufhörten. Siehe Akte Catechisanten.“

Aller Druck bewirkt genau das Gegenteil. Zwar werden bis zum Sommer 1848 immer wieder altreformierte Versammlungen polizeilich gesprengt und gerichtlich verfolgt, doch die Zahl der Teilnehmer steigt mit jedem Sonntag.

Am 24.03.1847 nimmt Bürgermeister J.H. Ensink an einer Versammlung des Kirchenrates teil:

„Gesprochen über die Hilfsbedürftigen und wie man damit umgehen müsse, weil sie versorgt werden müssen. Beschlossen: Der Bürgermeister soll einen Weizenacker verkaufen und damit die Armen oder Hilfsbedürftigen unterstützen. Wer arbeiten kann, soll gegen Bezahlung arbeiten, damit sie keinen Mangel leiden. Siehe Akte Hilfsbedürftige.“

Küster und erster Totengräber, 1847

Eine völlig konfessionsunabhängige Episode ist die Bestellung des ersten offiziellen Hoogsteder Totengräbers Jan van Wieren im Herbst 1847. (KR S.260, 13.01. + S. 270, 9.9.1847) Jan van Wieren ist Küster. Schon im Januar 1847 soll er für drei Stüber pro Grab auch Totengräber werden. Er lehnt noch ab. Die Familien sorgen bis dahin selber für die Aushebung eines Grabes und entscheiden auch selbst, wie groß die Abstände zwischen den Gräbern sind. Offenbar wurde so viel Platz verschenkt.

Im September 1847 aber wird offiziell vom Leseput in der Kirche vom Küster vorgelesen: *„Hiermit wird bekannt gemacht: Der Friedhof wird zu klein, weil der Abstand zwischen den Gräbern zu groß ist. Deswegen hat der Kirchenrat den Küster Jan van Wieren angestellt, um die Gräber auszuheben. Wer einen Toten hat, muss in Zukunft nicht selbst ein Grab ausheben oder ausheben lassen, sondern Jan van Wieren informieren, der das Grab macht und dafür drei Stüber erhält. Wer etwas gegen diese Regelung hat, muss sich innerhalb von acht Tagen beim Kirchmeister melden.“*

Neubau reformiertes Pastorat, 1847

Im November drängt der Kirchmeister auf eine Entscheidung, was jetzt mit dem Neubau des Pastorats werden solle. Er hat schon am 27.08.1847 ein entsprechendes Schreiben vom Hannoverschen Königlichen Oberkirchenrat in Nordhorn erhalten. Dieser Brief „wird dem Kirchenrat verständlich gemacht“ und darauf beschlossen:

J. H. Rosemann, Zimmermann auf Hoogstede, soll den (vom Oberkirchenrat) geforderten Bauplan und den Kostenvoranschlag erstellen“. Zudem will der Oberkirchenrat eine Liste aller Beitragspflichtigen haben. Der Kirchmeister soll diese Papiere gemeinsam mit Rendant Huffenreuter in Ordnung bringen.

Vielleicht sind in diesen Jahren großer Armut und Missernten auch einige Gemeindeglieder zu den Altreformierten gegangen, weil ihnen der Neubau des noch nicht einmal dreißig Jahre alten Pastorates zu teuer und zu groß erschien. 1847/8 war das Haus ein Palast – inmitten ärmlicher Bauernkotten.

Deutsche Sprache, 1850 - 1880

Neben den finanziellen Problemen gibt es ein sprachliches, das verschiedene reformierte Gemeindeglieder der Grafschaft Bentheim zwischen 1850 und 1880 in die altreformierten Gemeinden getrieben hat: Die Regierung erzwang den Übergang zur deutschen Sprache, obwohl viele Gemeindeglieder diese einfach nicht verstanden.

In 1853 kann der reformierte Kirchenrat in Hoogstede sich noch wehren. Im Protokoll vom 25. März 1853 heißt es:

Ein Schreiben vom Vorsitzenden der Classis, (Pastor) Schultz, wird im Kirchenrat vorgelesen über Predigt und Unterricht in „hochdeutscher Sprache“. Schultz war vom Oberkirchenrat angeschrieben worden, dieser wiederum hatte eine Anweisung vom Landdrosten Lutke erhalten. Offenbar handelt es sich um einen Brief, der von einer Gemeinde zur nächsten weiter gegeben und jeweils mit einem Kommentar versehen wurde. Das gab es bei nicht ganz so dringenden Sachen in der Zeit oft. Jede Gemeinde konnte dann die Notizen der vorherigen lesen und ihre eigenen hinzufügen.

In Hoogstede wurden die Ansichten der anderen Kirchenräte ebenfalls vorgetragen. Alle sind einstimmig der Meinung, dem Ansinnen könne nicht stattgegeben werden, „weil die meisten kein Deutsch verstehen. Damit sind die Mitglieder im Kirchenrat vollkommen einverstanden. Sie begehren, dass der Vorsitzende weitergibt, dass sie derselben Meinung sind wie die anderen Kirchenräte und die von Wilsum.“ (Buch VI, S. 2)

Damit kommt an den Nachforschungen in den reformierten Kirchenratsprotokollen ein Ende. In den späteren Jahren werden sicher die Altreformierten vereinzelt im reformierten Protokoll Erwähnung finden, aber es ist äußerst mühsam, diese Protokolle, zu denen es keine Übersichten oder Register gibt, zu entziffern. Sie sind noch jahrelang niederländisch geschrieben, bis sich auch in Hoogstede die deutsche Sprache durchsetzte.

Reformiert Hoogstede verlor mit diesem Übergang keine Gemeindeglieder an die Altreformierten, weil diese zwischen 1850 und 1953 den weiten Weg nach Emlichheim machen mussten. Da blieb man doch lieber bei der Kirche vor Ort.

Ein Musterprozess, 1871 - 1873

Im Sommer 2002 fand sich in alten Unterlagen auf dem Hof Lambertus Neerken ein Teil eines alten Schriftstücks vom September 1873. Es stammt vom Amtsgericht Neuenhaus und ließ erkennen, dass der reformierte Kirchenrat von Emlichheim gegen den „Colon Lambert Neerken in Badhorn“ eine Klage eingereicht hatte: Er sollte weiterhin Abgaben leisten zur reformierten Prediger- und Küsterstelle in Emlichheim.

Ich wusste, die Bewohner des Hofes Neerken gehörten schon seit rund 1845/50 zu den Altreformierten. Mein Interesse war geweckt. Einen Nachmittag lang musste ich im Staatsarchiv in Osnabrück suchen. Dann fand sich eine fast 200 Seiten dicke Akte (Rep. 950, A.G. Neuenhaus, No. 319) „Ref. Kirchengemeinde Emlichheim contra L. Neerken wegen Abgaben für die 1. Pfarrstelle und die Küsterstelle, 1871/73“. Da die Akte aus losen Blättern besteht, durfte ich sie fotokopieren. In meiner freien Zeit in der Reha in Bad Iburg im September 2002 habe ich sie dann entziffert und abgetippt. Es folgt hier eine Auswertung und Zusammenfassung aus diesem Prozess.

Am 08. März 1870 erhielt die reformierte Gemeinde Hoogstede die endgültige und vollständige Unabhängigkeit von der Emlichheimer Muttergemeinde. (Ter Stal 1996, 24).

Reichlich ein Jahr später, am 19. November 1871 stellt der reformierte Kirchenrat aus Emlichheim einen Klageantrag gegen den Landwirt Lambertus Neerken in Bathorn. Es geht um Beiträge zum Pastoren- und Küstergehalt der Emlichheimer Gemeinde. Diese behauptet, auf einer ganzen Reihe von Höfen innerhalb und außerhalb des Kirchspiels liege eine „dingliche“ Last. Dabei handele es sich um eine Art Grundsteuer, die völlig unabhängig von der Konfession des Hofbesitzers auf den Höfen liege. Diese Steuer ruhe auch teilweise auf katholischen Höfen, die vor Jahrzehnten oder Jahrhunderten einmal der (reformierten) Kirche angehört hätten.

Im Musterprozess, der von 1871 bis 1873 mit großem Aufwand geführt wurde, gab es fünf altreformierte Beklagte. Es ging um die Höfe Slaar in Vorwald, Heerspink in Echteler, Helweg und Robbert in Großringe sowie Neerken in Bathorn.

Ich habe für diesen Artikel nur die 173 Seiten Prozessakten aus dem Prozess gegen Neerken durchgearbeitet. Darin wird immer wieder auch auf die Zeugenaussagen und –einlassungen aus den anderen Prozessen hingewiesen. Zum größten Teil wurden die Zeugen nur einmal befragt – und dann jeweils zu allen Beklagten gehört.

Speziell für den Bereich des Kirchspiels Hoogstede heißt es ganz am Ende im Klageantrag vom 19.11.1871 (STO Rep 950 A.G. Nhs. No 319, Blatt 8):

„Erwähnt wird noch, dass die Bauerschaft Badhorn, in welcher Beklagter wohnt, früher bei der Kirchengemeinde Emlichheim eingepfarrt war. Im Jahre 1819 wurden die Bauerschaften, welche jetzt die Kirchengemeinde Arkel bilden, wozu auch Badhorn gehört, auf deren Ansuchen von Emlichheim getrennt und für sie ein eigenes Pfarrsystem in Arkel gegründet; - es erfolgte indeß die Trennung unter der seitens der Regierung getroffenen und seitens der Kirchengemeinde Emlichheim, sowie seitens der Familienväter in den abgetrennten Bauerschaften genehmigten Bestimmung, dass dadurch in den Kirchenlasten in keiner Weise eine Aenderung herbeigeführt werde, so dass die Mitglieder der Gemeinde Arkel alle praestander an die Mutterkirche, resp. deren Prediger und Küster selbst die gewöhnlichen Stolgebühren unverändert fortgetragen haben.“

Das Kirchspiel Hoogstede trug noch bis um 1975 den Namen „Arkel“. Die Einwohner von Scheerhorn, Bathorn, Hoogstede, Kalle, Tinholt und Arkel gehörten bis 1821 zum Kirchspiel Emlichheim. In Arkel stand eine Kapelle, in der sonntags Gottesdienste gefeiert wurden. Bei Hochwasser der Vechte mussten alle wochen- und manchmal monatelang in Emlichheim zur Kirche.

Die Hoogsteder haben 1821 die Kapelle von Arkel abgetragen und rund zwei Kilometer von der Vechte entfernt an der Hohen Stelle wieder (niedriger und größer als vorher) aufgebaut. Sie haben schon 1819 die Erlaubnis zur Bildung eines eigenen Kirchspiels erhalten. Voraussetzung war allerdings: Sie mussten die Kirchenlasten in Emlichheim genauso weiter bezahlen wie vorher. Sie zahlten für das eigene Kirchengebäude und den eigenen Pastor in

Hoogstede – und gleichzeitig entrichteten sie bis 1871 die herkömmlichen Beiträge für die Gemeinde Emlichheim.

Letzteres wurde 1871 abgeschafft – damit hatte die reformierte Gemeinde Hoogstede vollständige Unabhängigkeit erlangt.

Sehr bald nachdem das geklärt war, strengte der reformierte Kirchenrat in Emlichheim die Musterklage gegen fünf altreformierte Hofbesitzer an. Man hatte in den vorhergehenden Querelen mit Hoogstede wohl herausgefunden, dass die Kirchenlasten personenunabhängig auf den Höfen ruhten. Gleichzeitig war aufgefallen, dass im Kirchspiel Emlichheim wohl etwa fünf bis maximal zehn katholische Höfe diese geforderten Beiträge an die reformierte Gemeinde zahlen. Jetzt sollten auch die Altreformierten dazu gezwungen werden.

Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Der reformierte Kirchenrat bekam Recht.

Im Durchschnitt zahlte jeder Hof einen Scheffel Roggen und drei Stüber Geld (Blatt 60) für den ersten Prediger in Emlichheim und ein Fass oder $\frac{3}{4}$ Himten für den Küster. Ursprünglich gab jeder Hof auch eine Mettwurst für den Küster, aber dafür bezahlte man später zwei Stüber. 1871 hatte Neerken diese Zahlungen und Gaben eingestellt, vermutlich weil seine reformierten Nachbarn seit 1870 davon auch befreit waren.

Es entwickelt sich ein längerer Prozess über zwei Jahre, der hauptsächlich von den Anwälten geführt wird. Rechtsanwalt A. Berentsen aus Meppen und später Rechtsanwalt Rat Rathoff vertreten den Beklagten, Anwalt Strauss aus Neuenhaus steht für die Belange der Kirchengemeinde. Letzterem fällt es nicht schwer zu beweisen,

„daß während eines Zeitraumes von mindestens 30 Jahren vor der Klageerhebung die Besitzer des Colonates (Hofes) Neerken als Hofesleistung die hier fraglichen Abgaben an den zeitigen gedachten Prediger und Küster abgeführt haben“ (Blatt 21).

Er lässt insgesamt 47 Zeugen aufbieten. Sie kommen vor allem aus den Kirchspielen Emlichheim und Hoogstede, aber auch aus Uelsen und Veldhausen. Schuster und Lehrer, Pastoren und ehemalige Pastoren, der Küster und seine Knechte, Katholiken und Altreformierte, Pächter und Hofbesitzer, alle müssen aussagen. Die Prozesskosten werden dadurch immens hoch.

Diese

„Zeugen sämtlich sollen... bekunden, daß die Abgabe von den Hofesbesitzern, nicht aber von allen Parochianen (Gemeindegliedern) getragen wird, daß die Abgabe bezüglich des einzelnen Hofes von jeher unverändert geblieben ist“ (Blatt 30f).

Weiter bekunden sie

„- daß die gleiche Abgabe, meistens als Maß oder Dienstker ????? bezeichnet, sich in allen Parochien (Kirchspielen) der Grafschaft Bentheim, mindestens der Niedergrafschaft findet, - daß sie vielfach abgelöst wird,

- daß stets der Besitzer des pflichtigen Hofes sie getragen, auch dann, wenn er der reformierten Confession nicht angehörte, z. B. Katholik war,
- daß Besitzer von Höfen in fremden Parochien sie zu leisten haben,
- daß man diese Abgabe allgemein als eine Dingliche, auf den Colonaten lastende ansieht“ (Blatt 30).

Sogar aus dem Kirchspiel Veldhausen zahlen einige wenige Höfe, unter ihnen auch Katholiken (Blatt 55), eine Abgabe für die erste Pfarrstelle und die Küsterstelle in Emlichheim. In einem alten „Lagerbuch“ stehen alle Pflichtigen mit ihren Lasten verzeichnet. Der Knecht des Küsters und einige Helfer fahren mit dem Pferdefuhrwerk im Herbst durch die Niedergrafschaft, um die Lasten einzusammeln. Dabei ist selbst im Lagerbuch festgeschrieben, auf welchem Hof sie zusätzlich ein Mittagessen erhalten. Das war z.B. bei

Neerken der Fall. Oftmals fährt auch der Knecht vom Pastor mit, um für diesen die Abgaben gleichzeitig mitzunehmen. Das spart eine Fahrt.

Einige Höfe haben im 19. Jahrhundert diese Abgaben abgelöst. Sie bezahlten sozusagen eine größere Abfindung an die reformierte Muttergemeinde Emlichheim und wurden danach nicht mehr belästigt. Verschiedene Altreformierte und Katholiken kauften sich auf diese Weise frei. Die fünf Angeklagten aber hatten einfach die Zahlungen eingestellt.

Auffällig ist, dass im ganzen Prozess von den Altreformierten überhaupt keine Rede ist. Im Gegenteil: Offenkundige Altreformierte sind allesamt als reformiert eingetragen. Die fünf Angeklagten gehörten alle zur altreformierten Kirche, ebenso die Zeugen Geeze Singraven geb. Paus aus Ringe, Hindrik Beuker aus Volzel, Fenne Ekenhorst geb. Paus (aus Laar?), Jan Harm Baarlink aus Echteler, Hindrik Jan Kampert aus Vorwald, Jan Harm Bennink und Wilm Bennink geb. Beuker aus Emlichheim und andere.

Die Bezeichnung der Abgabe im Volksmund als Pachtkorn, Pachtthühner, Gehorsamsgeld oder Messkorn lässt auf uralte Hofeslasten aus katholischer Zeit schließen. (Blatt 130f) Die Höhe der Abgaben wurde offenbar über Jahrhunderte nicht geändert. Sie ruhen auf den alten Höfen und werden z.B. von neu errichteten Höfen nicht entrichtet (Blatt 133f). In Uelsen nannte sich die Abgabe „Canon“ (Blatt 134). In Veldhausen werden die Abgaben nur von den Höfen in Osterwald, Grasdorf und Esche eingesammelt. Alle übrigen Hofbesitzer der Gemeinde entrichten „Gänse, Hühner oder Geld“. (Blatt 137).

Mir scheint es, als ob es hier um uralte Lasten alter Höfe geht, die eventuell durchaus noch aus der vorreformatorischen Zeit stammen könnten. Die unterschiedlichen Bezeichnungen für diese Abgaben weisen auf eine alte Tradition hin, ebenso die Jahrzehnte- oder Jahrhundertealte Beibehaltung der Höhe dieser Abgaben.

Vermutlich haben sich nach und nach alle Höfe von diesen Abgaben freigekauft, wie sie sich ja oft auch schon zuvor aus der Leibeigenheit des Fürsten von Bentheim freigekauft hatten. Ich hoffe, dass sich das so genannte „Lagerbuch“, in dem die Höfe und ihre Abgaben verzeichnet sein sollen, in Abschrift in einer Prozessakte finden werden. Im Archiv der reformierten Gemeinde Emlichheim ist es wohl nicht mehr vorhanden. Schön wäre auch, wenn jemand die Geschichte dieser Abgaben einmal näher erforschen würde.

Neerken, Slaar, Heerspink, Helweg und Robbert jedenfalls wurden 1873 verurteilt, die Zahlungen fortzusetzen, obwohl sie alle schon rund 25 Jahre zuvor aus der reformierten Gemeinde ausgetreten waren. Sie werden sich alle so bald wie möglich nach diesem Prozess von den Lasten mit einer Ablösesumme freigekauft haben. Vielleicht finden sich darüber hier und da auch noch einzelne Papiere oder Bruchstücke davon, die sich wie ein Puzzle mit den Unterlagen aus den verschiedenen Archiven zu einem Gesamtbild zusammensetzen lassen.

GJB 18.10.2002

Buchbild/1902NeerkenFam.jpg

*Foto von schätzungsweise 1902 (evtl. schon 1900) von links,
hinten: Fennegien Neerken geb. 19.12.1887, verheiratet mit Jan Bierlink (1877-12.05.1950)
Lambertus Neerken geb. 18.10.1882- 1960), verheiratet mit Gertruida Bierlink
Evert Neerken geb. ????, verstorben wann??
vorn: Steven Neerken 01.07.1895 – 01.02.1962
Wilhelmina Neerken geb. Duismann 23.09.1852 - 1949
Klaas Neerken 20.10.1854 - ??*

Hindrik Jan Neerken geboren am??, verstorben wann ??

verheiratet in erster Ehe mit Gesien Scholten-Kistemaker (5.3.1892-27.5.1927)

in zweiter Ehe mit Hermina Grote-Masselink

Steven Neerken wurde Pastor in den Niederlanden und war 1955 bis 1959 erster Pastor der Evangelisch-altreformierten Gemeinde Hoogstede.

Klaas Neerken geb. 1854 und seine Mutter waren Beschuldigte und Geladene im Musterprozess von 1873

Lambertus Neerken geb. 1882 war in den Jahren nach 1928 und 1946 bis 1949 Ältester der Ev.-altref. Gemeinde Emlichheim, in der zweiten Periode war er auch Schriftführer im Kirchenrat.

Beachtenswert: Drei verschiedene Arten Kragen bei den Herrenhemden: rechts außen mit sog. Vatermörder, mit Band / Fliege. Lambertus mit normalem Kragen und Fliege oder Band. Evert mit Schal – Fliege?? Die Jacken jeweils auf dem oberen Knopf geschlossen, lässig oder modern?

Beschreibung der Frauen Trachten:

Wilhelmina mit weißer Mütze und schwarzer Wollmütze mit „Knuddel“ oben auf dem Kopf

Fennegien mit einfachem schwarzem Netz

Aus dem altreformierten Emlichheimer Gliederbuch 1850 – 1882

Um 1850 schlossen sich die im Kirchspiel Hoogstede verbliebenen Altreformierten der Gemeinde Emlichheim an. Das dortige Gliederbuch wurde 1882 aus älteren Unterlagen neu erstellt. Etwa zehn Prozent der altreformierten Emlichheimer Gemeinde stammen in der Zeit zwischen 1850 und 1882 aus dem Kirchspiel Hoogstede. Selbst aus Scheerhorn gehen einige (Altreformierte) nach Emlichheim. So war es auch in der reformierten Gemeinde vor 1820 gewesen. Nach 1821 bis rund 1950 gingen dann aber viele reformierte Wagenholter umgekehrt zum Gottesdienst in die reformierte Kirche in Hoogstede. Ein Kilometer Fußweg nach Hoogstede war einfach sehr viel kürzer als sechs oder sieben Kilometer nach Emlichheim.

Etwas weiter unten finden sich die im altreformierten Emlichheimer Gliederbuch verzeichneten altreformierten Hoogsteder von 1850 bis 1882, die in Emlichheim ihr Öffentliches Glaubensbekenntnis abgelegt haben oder als Erwachsene zur Gemeinde übergetreten sind. Neben den Ausgewanderten sind dies die ersten Altreformierten im Kirchspiel. Einige sind später wieder zur reformierten Gemeinde zurückgekehrt. Oft war die Ehe mit einem oder einer Reformierten dafür der direkte Anlass.

Hätte die erste altreformierte Hoogsteder Gemeinde (1845 bis 1850) weiter existiert, könnte ihr Gliederverzeichnis ähnlich wie das folgende ausgesehen haben. Die Nummerierung und Angaben finden sich genauso im Emlichheimer Buch, ebenso der niederländische Vorspann. Die ersten 121 Personen gehörten schon vor 1852 zur Gemeinde. In diesem Jahr ist wohl das erste Gliederverzeichnis eingerichtet worden. In diesem Jahr kam auch als erster altreformierter Pastor Gerrit Brunemeijer (1818-1912) nach Emlichheim. Es war seine zweite Gemeinde und ohne Gliederverzeichnis konnte er nicht arbeiten. Zuvor hatte Jan Bavinck von Wilsum und später von Uelsen aus von 1848 an die gesamte Niedergrafschaft betreut.

Das Verzeichnis dürfte von dem Ältesten Berend Lahuis eingerichtet sein, der darin an erster Stelle steht. Es folgen seine Verwandten und insgesamt 13 Personen aus Vorwald. Danach sind acht aus Volzel notiert, dann einige aus Achterhorn und Laarwald, dann kommen Ringe und Echteler. Die Namen sind vielfach nach Gehör geschrieben, z.B. heißt es konsequent im ersten Teil des Gliederverzeichnisses „Gerrietjan“ oder „Harremina“. Ähnliche Abweichungen gibt es bei vielen Familiennamen. Nach 1852 wird die Schreibweise genauer. Von den ersten 121 Gründungsmitgliedern kommen insgesamt 21 aus Echteler, 19 aus Vorwald, 15 aus Laar, 14 aus Volzel und 14 aus Ringe, 11 aus Emlichheim, 9 aus Tinholt, 8 aus Agterhorn, je zwei aus Weusten, Oeveringen und Heesterkante und drei aus Arkel.

Der Schwerpunkt liegt eindeutig nordwestlich von Emlichheim. Aus Echteler, Vorwald, Volzel, Laar, Achterhorn, Weusten und Heesterkante kommen insgesamt 80 Personen, also mehr als zwei Drittel der Gemeindeglieder. Zum Kirchspiel Hoogstede gehören zehn Personen aus Tinholt und Arkel. Aus Ringe stammen 13 und direkt aus dem Hauptort Emlichheim nur neun Personen. Wie bei allen anderen altreformierten Gemeinden kann man auch hier feststellen: Sie sind nicht direkt am Kirchort entstanden, sondern in den Orten und Bauerschaften, die am weitesten von der reformierten Kirche entfernt liegen. Im Kirchort selbst gab es anfangs z.B. auch in Veldhausen so gut wie keine Altreformierten. Außerdem kann man feststellen, wie viele der ersten Altreformierten miteinander verwandt und verschwägert sind.

Altreformierte aus den einzelnen Orten vor 1852

Echteler 21 Personen:

Geesje Elsman,
 Albert Baarlink und Hendrikje Bennirik
 (=Beniermann),
 Harm Berends und Willemina geb. Rötgers
 (= Rutgers),
 Geeze Gerding, (USA; evtl. 11.08.1847)
 Harm Berends und Marregien geb. Vos,
 Esse Helms und Frau,
 Hendrik Stoeten,
 Hendrik Baarlink und Jenne geb. Slaar,
 Albert Heerspink und Geertien geb.
 Hasman,
 Harm Ziel,
 Janharm Mopjans und Gezina geb. Veltink,
 (beide USA 11.08.1847)
 Evert Heerspink,
 Jennegien Baarlink,
 Henderkien Tibben,(nach Heemse 1852)

Vorwald 19 Personen:

Berend Lahuis und Geeze geb. Beld
 Jan Beld und Liena geb. Bolks
 Hendrikjan Weelink,
 Harmmans Lahuis und Jantje geb.
 Weggeman
 Geert Loeks und Evertje geb. Rozeman
 Geertje Slaar und Gerrietjan geb. Rozeman
 Jan Olthuis und Diena geb. Loeks, (Sie
 nach seinem Tod 1854 in die USA)
 Aaltje Lahuis, (nach Coevorden)
 Hendrik Weelink und Anne geb. Veddeler,
 Gerrietjan Puist,
 Geertruida Beld
 Gerrietjan Slingenberg

Laar, 15 Personen

Albert Gebben und Jenne geb. Langejans
 (USA 1870)
 Gerrietjan Hazelaar (nach Dedemsvaart)
 Geeze Schievink (nach Uelsen, 1861)
 Jan Ensink (nach Holland)
 Janna Schievink
 Dieka Teunis (von und nach Vriezenveen)
 Berend Jan Lemmen und Fenne geb.
 Schoemakers
 Wwe. Geeze Ensink geb. Boerendans
 Frederik Ensink und Frau (nach Drente)
 Harm Ensink
 Gerrietjan Klomp (1854 in die
 Niederlande)
 Fenne Lemmen geb. Hazelaar (USA
 11.08.1847)

Volzel, 14 Personen

Berend Jan Beuker und Fennegien Tiems
 geb. Stokman
 Harm Bolks und Aaltje geb. Wesseling
 Gerrietjan Bolks
 Hanna Bolks
 Jan Beuker
 Albert Beuker
 Haremiena Bolks
 Janhendrik Evers
 Jan Evers
 Harremiena Berg geb. Diekevers
 Hindrik Beuker
 Aaltje Beuker

Ringe, 14 Personen

Harm Mos (aus Neue Piccardie =
 Georgsdorf, Knecht bei Jan Helweg in
 Ringe)
 Janhendrik Klompmaker
 Willem Lubbers, (11.08.1847 USA)

Hille Lubbers, (11.08.1847 USA)
Hendrikjan Robbert
Wasse Wiggerink
Roelof Kip
Hendrikjan Kip
Jan Helweg
Lambert Lambers
Zwane van Münster geb. Wesselink
Henderikien Kip
Zwane Klompmaker
Hendrik Volkering (aus Wilsum)

Emlichheim, elf Personen

Diena Bennink,
Aaltien Micheel geb. Wesselink
Hendrikjan Stegink
Berenddiena Steging (nach Veldhausen)
Jan Hendrik Harms (nach und von
Schoonebeek)
Marijgien Streutger (Strötker?)
Jan Bennink und Zwane geb. Schoemaker
Anna Kuipers (nach Coevorden)
Geesje Kuipers
Janharm Hans
Egbertdiena Hessels

Tinholt, neun Personen

Hendrik Wassink geb. Steffens und
Henderika geb. Battering (nach Uelsen)
Geeze Jeurink (USA 08.9.1846)
Geert Tinholt
Geert Jurrien
Gerriet Kropschot und Harmpien geb.
Wolf
Geert Krans und Enne geb. Klook

Agterhorn, acht Personen

Berend Jan Timmer und Aaltje geb.
Wolters
Janhendrik Boerendans
Harremiena Boerendans
Harmans Ensink und Enne geb. Ziel
Gerrietjan Timmer geb. Keurner
Fenne Koers

Arkel, drei Personen

Harm Koops (eigentlich Scheerhoorn)
Berendjan Neerken (ist Bathorn)
Jennegien Neerken (ist Bathorn)

Weusten, 2 Personen

Berend Berends
Jennegien Berends

Oeveringen, 2 Personen

Hendrikjan Luchies und Aaltje geb.
Kloekhorst

Heesterkante, 2 Personen

Geertje Geerts
Jantien Heetderks geb. Tininge
(Tinneken?)

131 Aaltien Kropschot te Tinholt (HB notiert: afgekeerd)
132 Gezina Reef te Tinholt

1854, den 5 Nov.

138 Lambert Neerken te Bathoorn

1855

147 Jenne Aalderink te Bathoorn

Den 15 April 1859 Aangenomen door Ds. Moolhuizen

185 Zwaantien Klock te Tinholt

1861

215 Geert Sneujenk te Hoogstede ov 12.06.1871

1862

224 Geertruid Jeurink van Hoogstede

225 Enne Bloemendaal van Bathoorn, met att n. Wilsum 1867

226 Fenne Neerken geb. Goormann te Bathoorn, ov. 1870

227 Lambertus Neerken te Bathoorn, ov

228 Geriet Jan Banerink te Scheerhorn ov 31.05.1865

1863

231 Hendrik Jan Klock geb. Poll te Tinholt

232 Janna Alferink geb. van Ringe Tinholt m. att. naar Lutten

1863

249 Geert Alferink te Tinholt, m. att. n. Lutten Sept. 1869

1864

277 Geertien Schiphouwer te Scheerhoorn

1865 den 11 April aangenomen door Ds. Moolhuizen

283 Gerriet Jan Zager te GRinge, is tot het herv. kerkgenootsch. overgeg.

287 Geertien Tinholt te Tinh. wieder herv.

303 Zwaantien Brouwer (oder Bramer) te Scheerhoorn, ov. 18.10.1872

1867 den 18 April aangenomen door Ds. Moolhuizen

316 Zwaantien Krans, Tinholt

317 Aaltien Neerken, Bathorn

1868

319 Theodo Hoffenmeester?? Tinholt *könnte das Huffenreuther sein gjb 11.11.02*

1. April 1868 aangenomen bij Ds. Moolhuizen

326 Berend Krans te Tinholt, ov. d. 27.12.1869

327 Geziena-Kotman te NRinge

328 Geert Baarlink geb. Wolbert Echt., met att v. Wilsum

329 Teunis Warmink te Överin. met att v. Wilsum

1869

330 Hendrik Kusters te Arkel

331 Zwaantien Neerken , Frau von H.Kusters Arkel, ov 22.06.1872

den 21 April 1870 door Ds. Moolhuizen

? 350 Hendrik Jan Buter

1872 Maart

371 Klaas Neerken

377 Janna Alferink

27.03.1872

379 Jan Koster

386 Geertruid Klockers

389 Geesien Neerken

1874 aangesloten

396 Fenne Vrijman te Alexisdorf met att. v. Veldhuizen

402 Aale Bloemendal, Bathorn

1873 aangesloten

416 Geert Schepers van de Kalle aangesloten

10. April 1875 aangesloten

424 Annigien Alferink naar Nederland

1877 Belijdenis des geloofs afgelegd den 23 maart

465 Jan Robbert, Gr.Ringe cum att. n. Schonebeek

466 Lukas Köster, Arkel

472 Geertien Neerken, Bathorn

476 Hindrikkien Rotman, Tinholt

Aangesloten 1878 maart

7. Harm Bileveld te Tinholt

October 1878 aangesloten

19 Geertien Klock, Tinholt

25 Aaltien Krans geb. Ensink, Tinholt

1879 aangesloten**juni**

2. Geze Roeles geb. Bielefeld

3. Lina Krans, Tinholt

4. Enne Krans, Tinholt

1879 Belijdenis gedaan, October

14 Ensink Senior, Badhoorn

1881 aangesloten (maart?)

1. Gerrit Jan Roseman, Hoogstede

1880, 26 maart belijdenis gedaan

1. Evert Robbert, Gr. Ringe
2. Berent Jan Neerken, Badhoorn
3. Geert Schoemaker, Badhoorn
13. Aaltien Köster, Arkel

1882

Gerrit Jan Goorman, Tinholt

Dieses Gliederverzeichnis endet mit dem Satz: Zie het vervolg in het andere Boek dat in 1883 op't nieuw is aangelegd, waarin de thans nog levende leden der gemeente uit dit boek zijn overgeschreven. HB. (Siehe Fortsetzung in dem anderen Buch, das 1883 neu angelegt wurde und in dem die jetzt noch lebenden Glieder der Gemeinde aus diesem Buch übertragen sind. Henricus Beuker).

Das vollständige Gliederverzeichnis ist im Internet abrufbar unter

www.altreformiert.de/beuker

Kapitel 2 Die Zeit von 1900 bis 1953

Zwei Briefe aus Tinholt 1904 / 1908

Die Tochter des Schusters und Laienpredigers Arend Naber (Wilsum), Gertruui Bielefeld, war in Tinholt verheiratet mit Herm (Harm) Bielefeld. Sie schreibt 1904 und 1909 Briefe an ihre Tanten in Amerika, die mir im Sommer 2002 von Frau Staaks in Nordhorn in Kopie überreicht wurden. Sie zeigen ein wenig vom Leben in Tinholt kurz nach 1900. Die Originalbriefe sind in Privatbesitz in Holland, Michigan.

Gertruui Bielefeld geb. Naber war die Großmutter von Gesine Borgmann (früher Nordhorn, jetzt Emlichheim)

Tinholt, den 11 Januarij 1904

Geliefde Tanten Neven Nigten en verdere betrekkingen!

In goede Gezondheied neeme ik de pen ter hand u een brief te schrijven. Wij hadden u al lang moeten geschreven hebben, maar door nalatigheid is het al heen gegaan, ook eensdeels door dat wij nu ook al veel brieven moeten schrijven naar onze Oudste Zoon Albert. Die is in Colmar als Soldaat hij verlangt ook al gedürig een brief van huis. Het gaat hem geheel goed, met de dienst kann hij besonders goed geworden. Hij was in elf weken al agt pond toegewonnen. Ook hebben wij al weer een brief gelezen van Uw Moeder Hillemöy en haar betret (Porträt) gekregen. Verblijdend was het haar Aangezigt nog weer mogen te aanschouwen. Dank zeggen wij haar daar voor.....

Doet de Groetnis aan Vrouw Gerritzen mijn Nigte. Ook is het in haar Oudershuis weer droefheid, doordien dat nu de tweede Man van haar Züster is wegnomen door Lungenenzündigung. Hieraan können wij zien hoe schielijk of het met ons Menschen kann komen. Wij zijn ieder dag en ogenblik in gevaar. Mogen wij dan maar voorbereid zijn voor de Eeuwigheid, en Jezus tot onzen borge hebben. Dan hebben wij al niet te vrezen. En ook gij Ouden Tanten wees gezegend in Uwen hogen Ouderdom, van twee en tagtig Jaren, en twalf Jaren jonger. Het zijn grote Vooregten naar het tijdelijke. De Heere zegne U te zaamen naar Ziel en Lichaam. Dat is de wensch mijns harten.

Nu dagt ik mogt Harm maar voort schrijven.

Ik eindige met de pen, maar niet met het hart,
die zich noemt Uw Nigte Geertrui Bielefeld.

Tinholt, den 27.11.1908

Geliefde Nigte en Kinderen

Daar wij nog niet eerder met elkander hebben geschreven, neem ik de pen ter hand, U een paar letteren te schrijven en dat volgens opdragt van mijn Broeder, om u de droevige omstandigheden te laten weten, dat Moeder, Uw Tante, is overleden, en dat al den 5. November. Geehaed (Gerhard?) wiste niet, of hij het regte adres wel hadde, toen zijden wij, wij konden dat wel naar U schrijven, wanneer wij maar schrijven aan L. Hoffmeijer, dan kwam het wel over. Maar nü moet ik maar voort bekennen, wij hebben te lang gewagt. Gij moet het ons niet kwalijk neemen. Het is door nalatigheid heen gegaan. Zij was 86 jaar en 8 maand zij heeft maar 4 dagen krank geweest aan Lungenentzündigung. Zij was te voren nog

altijd vlug en sterk, zij heeft nog 8 dagen te voren hier geweest. Zij missen haar nog wel bij den dag al was zij oud, zij zat nog nooit stil. Ook hebben zij al 5 kinderen, 3 gaan naar school. De oudstee is bijna 13 Jaar en de kleinste bijna 4 Jaar, 3 Jongens en 2 Meisjes. Wij hebben 7 kindern in het leven en 2 dood. Onze oudste Zoon Albert wordt 26 jaar, heeft ook 2 Jaar gedient in Colmar, de 2e Arend is nu onder Dienst in China. Hij is buitenlands in Asien. Hij komt dit voorjaar weer terug. Zoo wij niet anders weeten, gaat het hem goed. Het is naar de zelfde streek, waar onze Neef Jan Naber ook geweest is. De 3e is Diena, wordt 21 Jaar en de 4e Gerritjan is 17 Jaar woont bij mij(n) Broeder. De 5e Bertus is 14 Jaar is in hüs, en twee gaan nog naar School Rika is 11 Jaar en Berta 8 Jaar. Zij hebben door Gods goedheid alle hün goede verstand, en ik en Harm zijn beide ook nog wel sterk. Wij hebben te zamen een vergenoegd leven, en hebben goed ons Brood, hetwelk in dit leven al eenen groten rijkdom is. Ons Vee bestaat in 6 koeijen en 5 starcken te zamen 11 stuk, en zwijnen 4 Beers en 2 Motten, en twee geslagt, en een koe. Hier zijn op heeden veel kranke Menschen, en sterven ook veel. Ook zijn voor 8 dagen bij Kamps in Veldhüisen nog 2 gestorven, oude Kamps en zijn zoon. De Familie zo wij niet anders weeten, zijn alle wel.

Nu schrijft gij is, hoe of het u daar gaat, en hoe veel kinderen gij hebt. En schrijft dan u goede Adres, dan zullen wij u is weer schrijven. Nu moet gij het van moeder de Familie van uw broeder daar ook weeten laten.

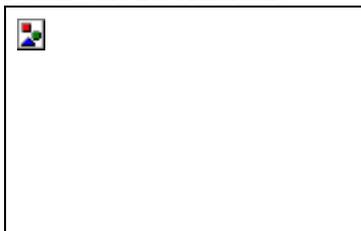
In hope dat gij deze lettern in Gezondheid mogt ontvangen
blijven wij Uw liefhebbende
Neef en Nigte H(erm). Bielefeld Geertrui Bielefeld.

Vor und nach dem Ersten Weltkrieg

Von 1900 bis ungefähr 1950 gibt es immer wieder einmal Gespräche in Emlichheim über die Gründung einer altreformierten Gemeinde in Hoogstede, aber dabei bleibt es. Die Emlichheimer Kirche muss wiederholt vergrößert und umgebaut werden. Sie erhält zwei Emporen mit jeweils etwa hundert Sitzplätzen. Für eine Kirche in Hoogstede aber fehlt das Geld.

Im Lebenslauf von Pastor Steven Neerken, wie er weiter hinten in diesem Buch veröffentlicht wird, finden sich einige Hinweise auf diese Zeit. Die Währungsreformen von 1923 und 1948 ermutigten absolut nicht, irgendwelche finanziellen Risiken einzugehen.

Pastoren und Gemeindeälteste versuchten, so gut sie konnten, den Kontakt zu den Soldaten im Feld zu halten. Pastor M. Uijtenhoudt wirkte von 1912 bis 1920 in Emlichheim. Er besaß im Ersten Weltkrieg schon eine Art von Umdruckgerät, mit dem er Briefe an die Soldaten an der Front vervielfältigte. Aus beiden Kriegen sind vielfältige Briefe der Pastoren an ihre Gemeindeglieder an der Front erhalten geblieben. Es ist dringend an der Zeit, sie abzutippen, weil viele die alten Handschriften nicht mehr lesen können, und die Texte auszuwerten. Leider fehlt dafür im Rahmen dieses Jubiläumsbuches die Zeit. Es wäre schön, wenn die Familien solche Briefe ihrer Großeltern und Großonkel gut verwahren würden, um sie der Nachwelt zu erhalten.



Buchbild/1935GoudapEhe.jpg

Pastor J.E. Goudappel und Frau waren von 1924 bis 1935 in Emlichheim. Everdina Rosemann geb. Neerken hat bei ihnen im Haushalt geholfen. (JE)

Die Zeit des Nationalsozialismus

Die Gedanken des Nationalsozialismus haben auch manche Hoogsteder und Hoogstederinnen infiziert. Je mehr man sich über die „Heil Hitler“ Rufer lustig machte, desto heftiger wurden diese in ihren Reaktionen.

Eigentlich handelt es sich bei diesem Thema um einen ziemlich unerforschten Bereich der Hoogsteder Geschichte. In Hoogstede möchte man niemandem wehtun und breitet deshalb den Mantel des Schweigens aus. Viele haben schon ihr Wissen und ihre teilweise sehr leidvollen Erfahrungen mit ins Grab genommen. So können sie aber auch niemandem mehr zur Warnung dienen.

Mir fehlt Anfang März 2003 die Zeit, dieses Kapitel näher zu erforschen. Ich will aus dieser Zeit im Rahmen dieses Buches ein Lebensschicksal weitergeben, auf das ich bezeichnenderweise von den Nachkommen aus den Niederlanden aufmerksam gemacht wurde. Sie fanden den Kontakt zu mir über meine Homepage und die dort veröffentlichten Informationen.

Gerrit Jan Zomer (1900-1981)

Hendrik Zomer war ein Niederländer. Zwischen 1880 und 1890 kam er aus Holland nach Deutschland, weil es in den Niederlanden keine Arbeit gab. Er heiratete Hendrika Schulz, aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor, Gerrit Jan und Hermina. Alle behielten die niederländische Nationalität. Hendrik Zomer übernahm den Hof Steffens in Tinholt, auf dem 1848 Jan Bavinck als Pastor in sein Amt eingeführt worden war. Heute lebt dort Familie Luttermann.

Gerrit Jan Zomer (Großbringe 18.12.1900 – 25.06.1981 Heemse) hatte mit der Landwirtschaft nicht viel am Hut. Er fing zuerst um 1920 in Tinholt und etwa um 1929 in Hoogstede an, mit Fahrrädern zu handeln und sie zu reparieren. Sein Geschäft in Hoogstede wurde Ende 1937, Anfang 1938 von Friedrich Bollen übernommen, heute Hauptstraße Nr. 20. Gerrit Jan Zomers Schwester Hermina heiratete Albert Jan Luttermann und blieb auf dem Hof in Tinholt. Gerrit Jan Zomer heiratete am 18.05.1927 standesamtlich in Hoogstede Johanna Hendrika Egbers (Osterwald 21.06.1904 – 19.11.1982 Hemse). Am 19. Mai 1927 wurde kirchliche in der altreformierten Gemeinde Emlichheim getraut.⁵²

Gerrit Jan Zomer wandte sich deutlich gegen den Nationalsozialismus, nachdem dieser 1933 die Herrschaft im Land übernommen hatte. Er wehrte sich gegen Lehrer an der Schule, die, wie Zomers Kinder es ausdrücken, lehrten, es gäbe keinen Himmel und keine Hölle. Zomer verbot seinen Kindern den Hitlergruß. Er protestierte öffentlich dagegen. Man zeigte ihn an und versuchte, ihn ins Gefängnis zu bringen. Davor bewahrte ihn seine niederländische Staatsbürgerschaft.

Zomer wurde am 25. Juni 1937 des Landes verwiesen. Kurz vor dem Termin war die Gestapo bei einer anderen Familie Sommer in Hoogstede.⁵³ Deswegen ging Gerrit Jan Zomer nicht wieder nach Hause, sondern blieb in Heemse, wo er die Nacht verbracht hatte, so erzählt Familie Luttermann. Er ist nicht geflüchtet, sondern des Landes verwiesen, sagen seine Kinder. Vermutlich stimmt beides! Der Druck war groß und die Sicherheit Zomers nicht mehr gewährleistet. Er musste um sein Leben und seine Zukunft fürchten.

Schlussendlich durfte seine Frau mit ihren drei Kindern Möbel und Kleidung mitnehmen nach Holland, aber kein Geld, so die Aussagen der Kinder. Der Schwager, Albert Jan Luttermann, musste das Haus in Hoogstede verwalten. Es wurde von Bollen übernommen.

⁵² Aus der Ehe wurden drei Kinder in Deutschland geboren (Heinrich in Rheine, während seine Eltern noch in Tinholt wohnten, am 22.03.1928, Gesine in Hoogstede am 30.12.1929, Hindrikus am 06.06.1935 ebenfalls in Hoogstede. Später in Heemse am 05.03.1943 Gerrit Jan und am 24.08.1945 Marinus.) In den altreformierten Kirchenbüchern der Gemeinde Emlichheim heißt es neben den Daten nur „verzogen nach Heemse /NL am 28. Juni 1937“. Im Protokollbuch des Kirchenrates wird Familie Zomer nicht erwähnt.

⁵³ Bis heute gibt es den Familiennamen Sommer in Hoogstede.

Die altreformierte Gemeinde Emlichheim, der die Zomers angehörten, regelte durch Pastor F. Slomp mit der altreformierten Gemeinde Heemse, dass Zomers dort Geld von der Diakonie bekommen konnten. Zomer hat dieses Geld später wieder zurück bezahlt. Pastor Slomp kündigte von der Kanzel ab, eine Familie sei vor dem Nationalsozialismus aus Deutschland geflüchtet und benötige nun Unterstützung. Daraufhin fanden Zomers immer wieder einmal Essen vor die Tür gestellt und bekamen auch sonst viel Hilfe von ihren neuen Nachbarn, erzählt man bei Luttermann. In den Emlichheimer Glieder- und Protokollbüchern finden sich bis auf die Lebensdaten und das Datum des Fortzugs keine weiteren Informationen. Zomer richtete in Heemse wieder einen Fahrradhandel ein. Die Tochter erzählt, Zomer sei auf den Rat von Pastor J. van Raalte hin nach Heemse gezogen. Van Raalte, Pastor der altreformierten Gemeinde Laar, aber wohnhaft in Coevorden, habe gemeint, in Coevorden gebe es im Gegensatz zu Heemse nicht viele altreformierte, also gereformerte Einwohner. Im selben Jahr 1937 bespricht der Emlichheimer Kirchenrat übrigens am 06.09.1937 ein Schreiben der altreformierten Synode über den Beschluss der Generalsynode von 1936 (Art. 272). Die Generalsynode spricht aus:

„Glieder unserer Kirche können nicht Organisationen angehören, die ... von unschriftgemäßen Irrlehren ausgehen, wie z.B. dem „Führerprinzip“, dem totalitären, nationalistischen Machtstaat oder der antimilitaristischen Verwerfung des Krieges in jeder Form. Sie ermahnt die Gemeindeglieder... solchen Organisationen nicht beizutreten.“

Danach erinnert die Synode noch einmal an die Regeln der Kirchenzucht, die bei hartnäckigem und anhaltendem Verstoß gegen obigen Beschluss, angewendet werden sollen. Heute kann man nur sagen: Hätte die Altreformierte Kirche damals nur diesen Beschluss übernommen und entsprechend gehandelt!

Stattdessen sagt sie nicht Ja und nicht Nein. Sie beschließt sie am 09.06.1937:

„Dass dieser Artikel, weil auf holländische Zustände bezugnehmend, kirchenrechtlich für unsere Gemeinden nicht bindend ist; dass jedoch der grundsätzliche Inhalt dieses Artikels, weil auf Gottes Wort gegründet, auch für uns verpflichtend ist.“

Sie legt den Kirchenräten ans Herz:

„Eine Zweiteilung des Lebens in dem Sinne, dass man für die Seele und die Ewigkeit auf den Herrn Jesus vertrauen, für Leib und Zeit dagegen andere Stützen anerkennen sollte, ist mit der Furcht Gottes nicht zu vereinbaren...

Nicht weniger als das Alte hat das Neue Testament als das unvergängliche Wort Gottes zu gelten.

Die Heiligung des Sonntags ist den Gemeinden einzuschärfen...

Es ist darüber zu wachen, dass die Bekenntnisschule erhalten bleibt und nicht in eine Gemeinschaftsschule verwandelt wird.“

Es wurde kein Altreformierter aus der Kirche ausgeschlossen, obwohl einige wenige überzeugte und öffentlich Propaganda treibende Nationalsozialisten ihr angehörten.

Als die Deutschen 1940 die Niederlande überfielen, lebte Familie Zomer anfangs wohl in großer Spannung, was passieren würde. Aber sie erlitt nicht mehr Repressalien von der deutschen Besatzungsmacht als ihre Nachbarn auch. Offensichtlich waren Widerstand und Flucht bzw. Vertreibung des Gerrit Jan Zomer nicht bis nach Berlin gemeldet worden.

Ansonsten hätte Gerrit Jan Zomer kaum den Zweiten Weltkrieg überlebt.

In Hoogstede war es, wie überall im Deutschen Reich, durchaus lebensgefährlich, einen Heil Hitler Gruß nicht genauso zu beantworten. Wenn jemand diesen Gruß verweigerte, konnte ein Nachbar durchaus den anderen anzeigen – was nicht selten mit Deportation und Konzentrationslager endete. Die Anhänger der braunen Macht übten regelrechten Terror und Gewissenszwang aus. Ihre Gegner gingen ihnen aus dem Weg und versuchten, so weit wie möglich, Konflikte zu vermeiden. Niemand wollte gerne auffallen, in die Mühlen der Justiz geraten und von ihnen zermahlen werden.

Seit 1997 arbeitet die "Geschichtswerkstatt Emlichheim" im Rahmen der VHS am Thema: "Die Zeit des Nationalsozialismus in Emlichheim und Umgebung", seit 1999 unter der Leitung von Albert Arends, Laar. Diese Geschichtswerkstatt besteht aus einem Kreis heimatgeschichtlich Interessierter. Erste Ergebnisse der Werkstatt sind in einer Ausstellung im Haus Ringerbrüggen in Emlichheim zu sehen, die am 4. April 2003 eröffnet wird und dann einige Monate für Interessierte zugänglich ist.

Emlichheim und Hoogstede nach 1945

Vorbehalte und Hoffnungen

1887 bis 1889 beim Bau der altreformierten Kirche in Laar und 1925 bei der Erweiterung der Emlichheimer Kirche zahlten die Gemeindeglieder aus Hoogstede ihre Beiträge unter dem Vorbehalt, dass sie ihnen bei einem eigenen Kirchenbau zurückerstattet würden. (Klinge 1982,42f)

Beerdigungen

Nach dem Zweiten Weltkrieg war alles anders! 1946 bis 1953 wurden Beerdigungsgottesdienste für altreformierte Hoogsteder vom altreformierten Emlichheimer Pastor in der reformierten Kirche in Hoogstede gehalten. Bis dahin hatten sie in den Privathäusern stattfinden müssen!

Die Beerdigung von Hindrikien Köster geb. Paus am 30.12.1946 war der erste altreformierte Beerdigungsgottesdienst in der reformierten Kirche. Pastor Werner Mennen war 1936-1944 in Hoogstede, Pastor Hermann Wever 1947-1950, danach kam Hermann Wolts 1950-1955 und dann Jan Ringena 1955-1985.

Bei der Beerdigung von Jan Beuker aus Kalle fuhr der Leichenwagen 1939 wegen Hochwasser sogar ganz über Emlichheim. Die Beerdigung war in Hoogstede. Der Trauergottesdienst fand im Haus von Albert Köster in Hoogstede statt.

Unbekannter Pastor berufen

Nach fünfjähriger Vakanz berief die Gemeinde Emlichheim 1947 Pastor J.P.C. ten Brink (1895-1950) aus Gouda. In der Vakanzzeit kam Pastor L. Mensink regelmäßig mit dem Zug aus Nordhorn, um in Emlichheim Kirchlichen Unterricht zu erteilen. In Emlichheim wird erzählt, es habe keine Möglichkeit für eine Begegnung zwischen den Emlichheimern und Pastor ten Brink gegeben, weil die Grenzen noch geschlossen waren. Deswegen sei ein Radiogottesdienst aus Gouda organisiert worden, den die Emlichheimer hören konnten. Daraufhin sei Ten Brink berufen worden. In Hoogstede findet sich (in niederländischer Sprache) eine Abschrift des Rufbriefes an Pastor Ten Brink, die dies indirekt bestätigt. Der Brief datiert vom 17. Mai 1947 und lautet übersetzt:

Sehr geehrter Herr Pastor ten Brink, der Kirchenrat von Emlichheim übersendet Ihnen hiermit den Rufbrief. Es ist wunderbar gelaufen. Obwohl wir einander noch nie gesehen haben, hat Gott es so geführt, dass wir Sie zu unserem Hirten und Lehrer berufen haben. Am letzten Donnerstag hat der Kirchenrat die männlichen Glieder der Gemeinde zusammengerufen, um die Ruffrage zu besprechen. Der Kirchenrat schlug vor, Sie per Akklamation zu berufen. Die Gemeinde stimmte dem zu.

Uns ist vollkommen bewusst, dass dieser Ruf für Sie sehr schwierig sein wird. Wenn Sie ihn annehmen, werden Sie viele Opfer bringen müssen. Wir können Ihnen kaum etwas Anständiges anbieten.

Trotzdem ist es unser herzlicher Wunsch und unser Begehren, dass Sie diesem Ruf folgen und dass Gott Ihnen dazu volle Freimütigkeit schenke. Das Bedürfnis nach einem eigenen Hirten und Lehrer ist groß. Nach dem, was wir von Ihnen gehört haben, meinen wir, Sie sind der Mann, der uns von Gott gezeigt wurde.

Wir können nicht alles schreiben, aber wir hoffen, dass es Ihnen und Ihrer Frau gelingen wird, einmal hierher zu kommen und Gemeinde und Kirchenrat kennen zu lernen. Wir wünschen Ihnen in diesen Tagen die Leitung des Heiligen Geistes und zeichnen mit Heilbitte und brüderlichem Gruß im Namen des Kirchenrates

Lambertus Neerken, Schriftführer

Pastor ten Brink wechselte schon 1949 in die Gemeinde Nunspeet, wo er 1950 verstorben ist. In seiner Zeit in Emlichheim wurden die Weichen für eine eigene Gemeinde in Hoogstede gestellt. Nicht zuletzt wird auch Pastor Steven Neerken in diese Richtung gearbeitet haben. Er bildete zusammen mit dem ehemaligen Emlichheimer Pastor Goudappel und mit Pastor Kreuzen einen Ausschuss der niederländischen Generalsynode zur Unterstützung der altreformierten Gemeinden nach dem Zweiten Weltkrieg. Pastor Neerken hat in dieser Zeit oft in Emlichheim und Laar gepredigt und seelsorgerliche Besuche gebracht.

Kapitel 3 Gemeindegründung 1953

Einrichtung und Entwicklung der Hoogsteder Gemeinde

Im Januar 1949 lag dem Emlichheimer Kirchenrat ein Antrag vor, in Hoogstede eine Kirche zu bauen. Ende Februar hielt man darüber eine Gemeindeversammlung. (Klinge 1982,43). Am 31.3.1950 richteten 44 Hoogsteder ein Schreiben an den Kirchenrat mit der Bitte, ihre Belange zu beherzigen. (Klinge 1982,44).

Buchbild4neu/Anno1951.jpg

Der Gedenkstein über dem Eingang der Kirche erinnert an den Bauanfang in 1951

Anfang 1951 wurde der Grundstein in Hoogstede gelegt und am 1.5.1953 konnte das neue Kirchengebäude mit angrenzendem Lehrsaal und Pastorat in Hoogstede trotz der schwierigen Nachkriegsjahre in Gebrauch genommen werden. Am 18. Juni 1951 wurden die Fundamente für die Kirche hergestellt, am 16. und 17. November 1951 wurden Pastorat und Zwischenbau gerichtet. Am 8. März 1952 morgens um 6.00 Uhr kam der erste Teil der Eisenkonstruktion für den Turm auf dem Bahnhof in Hoogstede an. Dach und Turm der Kirche wurden noch im März 1952 gerichtet.

Im ersten Kirchenrat (J.H. Beuker, A. Köster, H.J. Neerken waren Älteste, G.J. Büter und A.J. Luttermann Diakone)⁵⁴ sollten die Ältesten sechs und die Diakone drei Jahre dienen. Schon nach wenigen Jahren traf man eine andere Regelung und begrenzte die Zeit für alle auf vier Jahre. Jedes Jahr tritt ein Viertel der Kirchenratsmitglieder ab. Eine direkte Wiederwahl ist nicht möglich.

Der Jünglingsverein wurde am 16.9.1953, der Jungfrauen- oder Mädchenverein genau einen Monat später am 16.10.1953 gegründet. Beide bildeten April 1973 den Jugendverein. Die heutigen Kreise, Gruppen und Chöre der Gemeinde sind im Vorspann des seit 1989 jede drei Jahre neu erscheinenden Gemeindeverzeichnisses aufgelistet.

Die Ev.-altreformierte Gemeinde Hoogstede zählte

am 1.5.1953 274 Glieder,

am 1.5.1963 ca. 300,

am 1.1.1973 321,

am 1.5.1983 344,

am 1.5.1993 356 und

am 1.1.2003 368 Gemeindeglieder.

Sie ist damit in den ersten dreißig Jahren insgesamt um etwa 25% gewachsen. In den ersten drei Jahrzehnten kamen 26, 21, und 23 Glieder hinzu, in den letzten beiden Jahrzehnten noch einmal 13 und einmal 12. In den gesamten fünfzig ihrer Existenz Jahren vergrößerte die Gemeinde sich um ein Drittel.

In letzter Zeit bleibt die Zahl der Gemeindeglieder mehr oder weniger konstant. Die Gottesdienste werden im Durchschnitt vormittags (einschließlich Kindergottesdienst und Kinderhort) von 200 bis 220 und nachmittags von 100 bis 150 Gliedern besucht. Am Abendmahl nehmen sechsmal im Jahr etwa zwei Drittel der bekennenden Gemeindeglieder

⁵⁴ Im Jahr 2002 finden sich alle diese Familiennamen wieder unter den Mitgliedern des Kirchenrates: Es sind dies: Gerrit Jan Beuker, Jan Köster, Lambertus Neerken, Henni Büter und Albert Jan Lutteremann. Zudem gehörten in 2002 noch weiter zum Kirchenrat: Frieda Alsmeier, Jenni Krans und Alfred Schepers.

regelmäßig teil.

Abschiedsworte 1953

Sonntag 26.04.1953 in Emlichheim von Albert Köster,
ursprünglich niederländisch gesprochen:

Gemeinde von Emlichheim, Brüder und Schwestern,

nun in dieser Woche die neue Gemeinde in Hoogstede instituiert wird, muss ein Teil der Gemeinde heute Abschied nehmen von der Muttergemeinde. Der künftige Hoogsteder Kirchenrat meint, dies dürfe nicht ohne ein Abschiedswort von statten gehen. Wir sind der festen Überzeugung, damit auch den Wunsch der jetzt scheidenden Gemeindeglieder zu erfüllen. Wir möchten nicht stillschweigend gehen.

Über hundert Jahre sind wir und unsere Väter in Emlichheim zur Kirche gegangen und waren wir mit Emlichheim eine Gemeinde. Jetzt trennen sich unsere Wege. Wir gehen in großer Dankbarkeit für alles, was Gott uns und unseren Vorfahren in der Gemeinde Emlichheim und durch sie geschenkt hat.

Wir denken an die Pastoren und die Mitglieder im Kirchenrat, die der Emlichheimer Gemeinde gedient haben und dienen. Niemand kann die Fülle des geistlichen Segens ermessen, den wir und unsere Väter aus dem Schoß der Kirche empfangen durften. Wir gedenken und bekennen in dieser Stunde dankbar: Gott der Herr hat uns in der Emlichheimer Gemeinde sehr gesegnet, so dass wir als Söhne und Töchter der Abscheidung durch alle Unruhe der Zeiten stehen bleiben durften auf dem Fundament der Apostel und Propheten und dem Bekenntnis gottesfürchtiger Vorfahren.

Gemeinde von Emlichheim, seid überzeugt: Wir gehen mit großer Dankbarkeit, mit den besten Wünschen und einem Gebet im Herzen: Möge Gott der Herr das schöne Erbteil der Väter in Emlichheim nie aufgeben oder verlassen. Wo ein Teil dieser Gemeinde demnächst an einem anderen Ort und in einer anderen Kirche zusammenkommt, ist dies unsere Bitte: Das Erbteil der Väter bleibe eins! Wir trennen uns von dieser Ortsgemeinde Emlichheim, aber wir bleiben mit euch in ein und derselben altreformierten Kirche. Als Glieder dieser Kirche wollen wir mit euch bleiben im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.

Alles, was bei der Errichtung einer Kirche in Hoogstede nicht nach Gottes Wort gewesen ist, wollen wir einander vergeben. Wir wollen es demütig vor den Thron der Gnade bringen. Dann können wir unsere Wege gehen, wie es sich gehört. Dann dürfen wir hoffen, dass sich zwischen der neuen Gemeinde Hoogstede und ihrer Muttergemeinde Emlichheim ein gutes Verhältnis und eine schöne Einheit bilden.

Wir gehen – aber möge die Einheit und Zusammengehörigkeit in Jesus Christus, unserem Herrn, bewahrt bleiben bis in die ferne Zukunft. Der Herr, unser Gott, segne euch und uns!

Nach diesem Abschiedswort ließ Albert Köster Psalm 133: 1 + 3 singen:

*1. Ai ziet, hoe goed, hoe lieflijk is't dat zonen
Van't zelfde huis als broeders samen wonen,
Daar't liefdevuur niet wordt verdoofd.*

*'t Is als de zalf op's Hoogepriesters hoofd,
De zalf waarmee hij is aan God gewijd,
Die door haar reuk het hart verblijdt.*

*3. Waar liefde woont, gebiedt de Heer den zegen;
Daar woont Hij zelf, daar wordt Zijn heil verkregen,
En't leven tot in eeuwigheid!*

1. Mai 1953: eine Predigt und 25 Grußworte

Gesine Borgmann hat sämtliche Reden vom Nachmittag des 1. Mai 1953 mit stenographiert und später auf 19 eng beschriebenen Seiten getippt. Ein genialer Gedanke – Tonbänder gab es noch nicht. So konnten ganze Teile der Reden später im Grenzboten erscheinen und ist uns das gesprochene Wort dieses Nachmittags vollständig erhalten geblieben. Im Dezember 2002 hat Heinrich Köster dem Archiv der Gemeinde eine Kopie dieser getippten Vorträge übergeben. Sie waren bis dahin nur in Privatbesitz vorhanden. Fünfundzwanzig Grußworte wurden nach der Predigt von Pastor Brink gesprochen. Predigttext war Psalm 84,4:

„Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest (für ihre Jungen -)
deine Altäre, HERR Zebaoth,

mein König und mein Gott.“

Pastor Albert Brink in seiner Predigt

... Freilich muss auch gesagt werden, was sich im Leben so vielfach vollzieht, dass, wenn eine erwachsene Tochter das Haus verlässt, auch eine gewisse Wehmut bei den Zurückgebliebenen sich anmelden will. Das träfe hier zu auf die Muttergemeinden Emlichheim und Veldhausen. Aber die rechte Schau der Dinge wird auch hier der Freude am gesunden Wachstum und Segen des Herrn keinen Abbruch tun dürfen. Wir leben nicht für unsere Lokalinteressen, nicht für unsere Kirche, sondern wir leben für die Kirche des Herrn. Es ist unsere feste Überzeugung, dass die Selbständigwerdung der Gemeinde Hoogstede dem Gedeihen der Kirche Christi dienen wird.

Wenn heute gegen Vermassung der Menschen als eine Gefahr im öffentlichen und sozialen Leben gewaltige Anstrengungen gemacht werden, damit der Mensch, nach dem Bilde Gottes geschaffen, Mensch bleibe und nicht Nummer werde, so haben wir auch in der Kirche gegen Vermassung wohl zu wachen. Es wird auch der aufrichtige Wunsch der Muttergemeinden sein, dass der Segen des Herrn Euch bringe zu einem fröhlichen Gedeihen, so dass es nach nicht langer Zeit heißen möge: „Mache den Raum Deiner Hütte weit und breite aus die Teppiche Deiner Wohnung. Spare nicht, mache Deine Seile lang und stecke Deine Nägel fest, denn Du wirst ausbrechen zur Rechten und zur Linken“ (Jes. 54,2)...

Pastor Albertus Marinus van der Zanden, Emlichheim

... Eigentlich liegt uns noch etwas anderes auf dem Herzen. So wie es nämlich Eltern geht, wenn eine erwachsene Tochter das Haus verlässt, so geht es uns auch. Einerseits freuen sich diese Eltern, dass ihre Tochter nun selbständig im Leben stehen kann und dass sie die Bestimmung erlangt hat. Andererseits ist es aber ein Abschied und ein Abschied stimmt zugleich wehmütig. So geht es uns auch. So groß unsere Freude ist, dass Hoogstede nun eine eigene Gemeinde bildet, so spüren wir in unserer Freude doch den Schmerz, wenn wir uns vorstellen, dass so viele Familien nicht mehr an unserem örtlichen kirchlichen Leben werden teilnehmen können. Wir dürfen aber glauben, dass Gottes Führung über dem allen steht. So geht dann auch unser Dank hin zu dem Herrn Jesus Christus, dem König der Kirche, zu dem, der zwischen den goldenen Leuchtern steht und der auch hier einen neuen Leuchter hat stiften wollen. Wir danken ihm, dass er in dieser Zeit der Verweltlichung und des großen Abfalls hier seine Kirche hat ausbreiten wollen.

Wir dürfen darin einen Segen sehen, einen Segen, den wir allerdings nicht unserer Treue zu verdanken haben, sondern der Treue unseres Bundesgottes, der seinen Bund hält und der durch seinen Geist in den Herzen unserer Väter und in unseren Herzen das Feuer der Liebe und des Glaubens bewahrt hat.

Der Kirchenrat und die Gemeinde Emlichheim wünschen Euch, dass Ihr Euch hier als Kirche des Herrn entfalten möget, als Leuchter Jesu Christi, als Lichtträger dessen, der das Licht der Welt ist. Wir wünschen Euch, dass Ihr nicht nur das Licht der Lehre allein, sondern auch das Licht der guten Werke hell scheinen lassen möget, auf das die Menschen Eure guten Werke sehen mögen und Euren Vater im Himmel verherrlichen. Es gibt Leuchter Jesu Christi, die das Licht der Lehre weniger hell scheinen lassen, die aber das Licht der guten Werke viel heller erstrahlen lassen als wir. Wenn wir uns dessen bewusst bleiben, werden wir am besten Demut bewahren.

Wir sind froh, dass dieses Kirchengebäude baulich so gut gelungen ist, und wir wünschen Euch, dass es eine Stätte der Anbetung bleiben möge.

Pastor Jan Köster für Laar

... Wenn ich daran denke, wie sehr man in Laar ohne Ausnahme die Gründung einer Schwestergemeinde in Hoogstede mit ganzer Zustimmung bejaht und mit größtem Interesse begrüßt hat, dann drängt es mich, als Dolmetscher meiner Gemeinde unserer dankbaren Freude in einigen Worten Ausdruck zu verleihen. Wie sollten wir in dieser christusgegnerischen Zeit die Gründung einer Kirche Jesus Christi nicht dankbar begrüßen? Man hat im Hinblick auf die Vorgänge in Hoogstede wohl einmal die Achseln gezuckt und gemeint, dass die Zeiten für ein solches Unternehmen viel zu unsicher und gefährlich seien. Wir meinen, dass gerade in einer gefährlichen Zeit das Wort Gottes und das Kreuz Jesu Christi allerwege verkündigt werden sollte. Außerdem glauben wir, dass die Kraft und die Stabilität einer Gemeinde niemals abhängig gemacht werden darf von dem Umfang der Kirche und von der Zahl der Glieder. Wir in Laar begrüßen darum mit dankbarer Freude und mit ganzem Herzen das kirchengeschichtliche Geschehen in Hoogstede...

Pastor Bernd Hindrik Lankamp für Uelsen

... Das Wort unseres Gottes spornt uns aber auch an zum Kampf und Streit gegen die Sünde, gegen den bösen Geist dieser Zeit. Darum hofft und wünscht der Kirchenrat von Uelsen, dass Gottes Wort hier bis ans Ende der Tage lauter und rein verkündigt werde. Er hofft, dass die Brüder und Schwestern hier in Hoogstede sich mit aller Kraft für das Wort Gottes einsetzen, wie es vor reichlich 100 Jahren Lambert Tinholt und Harm

Klomparend aus Tinholt getan haben. Sie haben in 1840 ein Schreiben an das Ministerium in Hannover gesandt, und in diesem Schreiben stehen die Worte „Wir können nicht anders, wir sind bereit, für Gottes Wort zu leben und zu sterben“. Das Wort, nichts als das Wort! Das sei Eure Losung!

Pastor Lambert Mensink für Nordhorn und Brandlecht

Die Kirchenräte der Gemeinden Nordhorn und Brandlecht beauftragten mich, Dir, der jüngsten Schwesterngemeinde, zu Deinem Geburtstage, an diesem Tage, herzliche Grüße und Segenswünsche zu übermitteln. Ich denke mir, dass es auch etwas Angenehmes und Vorteilhaftes ist, die Jüngste im Kreise der Geschwister zu sein, denn das Jüngste in einer Familie erfährt erfahrungsgemäß oft besondere Liebe und wird bisweilen sogar ein wenig verwöhnt. Ob die bisher jüngsten altreformierten Gemeinden in unserer Grafschaft auch ein wenig verwöhnt wurden an ihrem Geburtstag und kurz danach, das entzieht sich meiner Kenntnis und meiner Beurteilung. Ich stand ja nicht an deren Wiege, obschon ich zu den Älteren gehöre. Aber das möchte ich doch wohl sagen, liebe Brüder und Schwestern, dass Ihr Euch durch die gütige Hand unseres himmlischen Königs an Eurem Geburtstage in eine Wiege habt betten können, schön, praktisch, geschmackvoll, zweckentsprechend. Ich möchte sagen: Nicht jeder Gemeinde unseres Herrn Jesu Christi ist dieses köstliche Glück beschieden. Und nun möchte ich dieses sagen: Junge Hoogsteder Gemeinde – und das soll nicht unbescheiden gemeint sein – ich möchte Dir an diesem Geburtstage dieses schöne Wort zurufen: Vergiss nicht, was Dir der Herr Gutes getan hat. Hoffe weiter auf Ihn, auf den Herrn und auf seinen Beistand. Habe auch Vertrauen zur Liebe und zur Mithilfe der Schwesterngemeinden. Und es ist mein persönlicher Wunsch und der Wunsch der beiden Kirchenräte, in deren Namen ich jetzt grüße, dass Du in dieser schönen Wiege prächtig gedeihst, wachst und dass Du Dich darin wohl fühlen mögest.

Pastor Jan Kortmann für Bentheim

Ich habe den Auftrag, im Namen des Kirchenrates und der Gemeinde Bentheim, herzliche Grüße und Segenswünsche auszusprechen. Es muss heute hier für uns alle wohl ein rechter Freudentag sein; an erster Stelle für Euch, Brüder und Schwestern der Gemeinde Hoogstede. Denn der Segen dieses Tages gilt Euch. Und es muss wie Musik in Euren Ohren klingen, dass es nun heißt: Gemeinde Hoogstede! und dass Ihr Euch also anreden lassen dürft und könnt. Aber es muß auch Freude bei uns allen vorhanden sein, denn es geht uns ja alle an. Wir haben ja eine Schwester hinzubekommen und wenn eine Schwester geboren wird, dann freuen sich alle gut gearteten Kinder, und wo diese Mitfreude nicht wirklich echt und aufrichtig im tiefsten Herzen vorhanden sein sollte, da ist etwas nicht in Ordnung. Aber, liebe Brüder und Schwestern, das Wesentlichste ist nicht, dass es nun heißt: Gemeinde Hoogstede! sondern das Wesentlichste ist, dass es nun heißen muß und darf: Gemeinde Jesu Christi!...

Pastor Wolts für die reformierte Kirchengemeinde

... Es ist so: Wir sind in zwei verschiedenen Häusern. Ihr habt ein neues gebaut. Wir freuen uns, dass Ihr es habt. Und wir haben es soeben anklingen hören: Vor 100 Jahren mussten Männer an ein Ministerium schreiben. Wir können versuchen, in der Kirchengeschichte das zu rekonstruieren. Wir würden dann anfangen, anzuklagen; aber steht uns das zu? Euch und uns? Lasst uns darüber eines nicht vergessen: Wir haben einen gemeinsamen Herrn Jesus Christus...

Und das soll uns allen eine Mahnung sein, Ihr, die Ihr nun eine neue Kirche in Benutzung nehmen dürft und uns, die wir in unserer erweiterten Kirche Sonntag für Sonntag versammelt sind, dass wir diesen lebendigen Herrn Jesus Christus hören möchten und sein oberstes Gebot: Du sollst lieben Gott Deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und aus allen Kräften!

Wie leicht vergessen wir über dem einen das andere. Gott, Häuser bauen, fürwahr ein gutes Ding; aber dann auf einmal wird die Kirche Prinzip und Selbstzweck, und der eine baut sich ein in seine Mauern und der andere ebenfalls. Wie schrecklich wäre es, wenn es in Hoogstede so würde, wir in unseren und Ihr in Euren Mauern, und es wäre keine Verbindung mehr da.

Eine gute Sache, das Wort Gottes zu predigen; aber wehe uns, wenn es ein Prinzip würde, und wir vergäßen auf einmal die Verbindung, die da sein soll: Wir wollen unseren Nächsten lieben als uns selbst. Wir sind Brüder! Gewiss, wir können über die Unterschiede, die nun einmal da sind, nicht hinwegreden. Wir können auch nicht sagen: Macht Eure Kirche zu und umgekehrt. Wir sind da und Ihr sei da; aber wir sind Brüder, die einander lieb haben sollen, weil ihnen Barmherzigkeit widerfahren ist durch Jesus Christus...

Es kommt nicht auf den Namen an, auf die Sache kommt es an, auf Jesus Christus kommt es an, es kommt auf den Geist an. Lasst uns durch Gottes Wort, indem wir es fleißig hören und mit Eifer seine Wahrheit zu suchen trachten, um diesen und in diesem Geist beten und von diesem Geist getrieben miteinander auf dem Wege sein, damit Gottes Segen unter uns reichlich wohne.

Pastor Siebörger für die Herrnhuter Brüdergemeinde

... Brüder und Schwestern, das ist das Ziel. Noch aber haben wir das Ziel nicht erreicht, sondern wir sind unterwegs und eben darum haben wir die Kirchen lieb und brauchen sie, die Kirchen, die mit ihren spitzen Türmen wie aufgehobene Finger gen Himmel weisen, damit wir das Eine, was Not ist, nicht vergessen.... Wir wünschen und erbitten es Ihnen, dass diese Kirche ein Ort sei, da unter dem Worte Gottes die Gemeinschaft mit all denen, die seine Erscheinung lieb haben, die nichts anderes sein wollen als begnadigte Sünder, je mehr und mehr wachse. Das walte Gott!

Oberkreisdirektor Dr. Mawick

... Wenn ich an diese letzte und tiefste Zweckbestimmung dieser Kirche denke, dann kann das Grußwort des Kreises Grafschaft Bentheim, um das Sie mich gebeten haben, nicht anders lauten als der aus ehrlichem Herzen kommende Wunsch für Euch und für mich: Seid aber Täter des Wortes, nicht Hörer allein! Ja, wenn wir in unserem Alltagswirken Täter des Wortes sind – damit ist für uns evangelische Menschen ganz klar und eindeutig und einzig und allein das Bibelwort gemeint – dann wird unser Alltagswirken auch den Inhalt und die Form annehmen, die uns den Segen der Worttäterschaft spüren lässt. Dazu schenke uns Gott, der Herr, Kraft, Mut und Beharrlichkeit.

Kreisbaurat Dr. Fiereck

... Liebe Gemeinde! Es ist für einen Baumeister eine schöne und sehr verantwortungsvolle Aufgabe, eine Kirche zu bauen. Das geschieht nicht alle Tage. Eine Kirche wird stets ein Mittelpunkt in einer Stadt oder in einer dörflichen Gemeinschaft sein, und besonders wird sie auch dann ein Mittelpunkt sein, wenn sie nicht in der Mitte der Stadt oder des Dorfes steht, sondern am Rande. Und warum wird sie das wohl sein? Das ist der schöne, andachtsvolle Zauber, der von der Kirche ausstrahlt und zu einer ganz großen Gemeinschaft werden lässt. Es müssen nicht immer nur die großen und stolzen Bauwerke des Mittelalters sein, nicht die großen Dome mit ihren gen Himmel ragenden Türmen, die wir bewundern, sondern es kann auch eine stille, bescheidene Dorfkirche sein, die uns in Andacht verharren lässt...

Herr Ensink als Vorsitzender der Baukommission

... Langsam reifte unter Gottes weiser Führung, über Jahrzehnte hinweg, gehemmt durch zwei verheerende Kriege, der Plan, um hier in Hoogstede zu einer eigenen selbständigen altreformierten Gemeinde zu kommen. Immer mehr rückte die Verwirklichung näher. Nachdem bereits bei einem Rundgang durch die Gemeinde Emlichheim eine ansehnliche Summe für den Bau dieser Kirche gezeichnet war, wurde in einer Versammlung der wahlberechtigten Glieder am 27. September 1950 eine Bau- und Finanzkommission gewählt. Diese Kommissionen nahmen sofort ihre Arbeit auf und hielten am 2. Oktober 1950 ihre erste gemeinsame Sitzung ab. Insgesamt sind bis heute 22 Sitzungen abgehalten worden. Mindestens ebenso viele Besprechungen waren noch erforderlich. In der Regel rückte der Uhrzeiger bereits erheblich auf Mitternacht vor, wenn die Sitzungen geschlossen wurden.

Da im Herbst 1950 sich die Preise für Baumaterial in steigender Tendenz befanden, wurde, als die ersten Mittel flüssig wurden, sofort mit dem Ankauf von Baumaterial und Steinen begonnen. Weiter wurde nach einem geeigneten Architekten Ausschau gehalten. Die Wahl fiel auf Gerhard Blömers, Gildehaus. Zwei Kirchenbesichtigungsfahrten wurden unternommen, wovon eine bei strömendem Regen durch das Emsland bis nach Ostfriesland (Emden) führte und die andere ins benachbarte Holland. Das Ziel war, um ein seiner Bestimmung würdiges Gruppengebäude zu errichten, wobei nach Möglichkeit der Gemeindesaal mit dem Kirchenraum bei besonderen Anlässen verbunden werden kann. Es sollte ein Bau nach neuzeitlichen Gesichtspunkten sein, jedoch nicht übermodern, wobei man eine Kirche äußerlich schwerlich von einem Industriebau oder von einem Kino unterscheiden kann. In wieweit dieses Ziel erreicht wurde, überlassen wir Ihrem Urteil...

Ausgeführt wurden die Arbeiten von folgenden Firmen und Handwerkern:

Maurer- und Putzarbeiten: Arbeitsgemeinschaft Büter, Gr. Ringe, Kaalmink, Kortmann und Meier Emlichheim.

Zimmerer- und Tischlerarbeiten: Bierlink, Kl. Ringe, Büter, Gr. Ringe, Kaalmink, Reurink und Warsen, Emlichheim.

Stahlkonstruktion: Schwarze, Osnabrück.

Dachdeckerarbeiten: Finke, Nordhorn.

Klempnerarbeiten: Heinhuis, Emlichheim.

Glaserarbeiten: Rybaki, Nordhorn.

Elektroarbeiten: Fryling, Neuenhaus.

Wasserversorgung und Sanitäre Anlagen: De Werd, Veldhausen.

Malerarbeiten: Brüning und Klinge, Emlichheim, Harmsen, Hoogstede...

Einer Firma möchten wir aus der Reihe unseren besonderen Dank aussprechen, da diese immer, wenn es erforderlich war, zur Verfügung stand und deren Rechnung schon von vornherein beglichen war. Die meisten

Arbeitsstunden hat sie geleistet. Die Firma heißt: freiwillige Helfer! Hunderte, ja tausende Fuder Sand wurden kostenlos herbeigeschafft. Allen freiwilligen Helfern von fern und nah unseren Dank. Den Eheleuten Haubrich danken wir für das Baugelände. Auch danken wir dem Bauern Hannebrook, dass er uns den so gut geeigneten Sand für den Vorplatz zur Verfügung stellte...

Architekt Blömers

Werte Anwesende, mit dankerfülltem Herzen können wir nun nach fast zweijähriger Bauzeit den heutigen Tag feiern. Der jungen Gemeinde wünsche ich Gottes reichen Segen und alles Gute für die Zukunft. Wenn ich von hieraus Dank an Menschen ausspreche, so kann ich das nur, weil uns der Herr der Kirche bei der geleisteten Arbeit so reichlich gesegnet hat, denn auch hier gelten die Worte der Heiligen Schrift: „Ohne mich könnt Ihr nichts tun“...

Allen, die hier sind, möchte ich jedoch zurufen: Sehen Sie nicht in dem Bauwerk Leistungen von Menschen allein, sondern lassen Sie uns Gott danken für seine gnädige Hilfe.

Bauunternehmer Meier

... Wir haben hier eine Kirche gebaut, ein Gotteshaus, wo Gottes Wort verkündet und sein Lob besungen werden soll. Welch großes Vorrecht haben wir hier im Westen doch, dass wir uns der Freiheit erfreuen können und das wir noch, ohne daran gehindert zu werden, Kirchen bauen dürfen. Denken wir dabei nur an den Osten, wo hinter dem Eisernen Vorhang der Kommunismus die Kirchen ausrotten will und wo Gläubige ins Gefängnis geworfen werden. Und was wäre mit uns und unseren Gemeinden passiert, wenn der Nationalsozialismus gesiegt hätte. Lasst uns dem Herrn danken für seine bewahrende Hand und dass er es ermöglicht hat, hier eine neue Gemeinde zu gründen.

Pastor Tien (als Vorsitzender des Jünglingsbundes) für die Jugend:

... Die Eltern haben oft Schuld, und deshalb appellieren wir heute an die Eltern der Gemeinde Hoogstede: Sorgt Ihr dafür, dass Eure Jungen und Mädchen die Vereine besuchen, damit sie dort geschult werden für das Leben, so dass sie einmal im Leben sein können Prophet, Priester und König. Das fordert Gott.

Wir sprechen vom Bund und von den Segnungen des Bundes; wir sprechen aber auch von den Forderungen des Bundes. Gott sagt: Weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir. Und wenn wir das tun im Gebet, Glauben und Gehorsam, dann dürfen wir bauen auf den Segen und auf die Verheißungen, die Gott gegeben hat. Ich weiß nicht, was die Zukunft bringen wird; aber ich denke an die feste Überzeugung der Kommunisten in Russland, dass sie siegen werden. Sie werden aber nicht siegen. Aber wir Christen, die wir glauben an Jesus Christus, wir wissen, dass wir nicht nur siegen, sondern dass wir überwinden werden um deswillen, der uns geliebt hat...

Pastor Steven Neerken aus Bodegraven als Sohn der Gemeinde (übersetzt)

... Als ich einmal fragte: Wie haben die Planungen begonnen, sagte man mir: Pastor ten Brink (aus Emlichheim) habe darauf gedrängt, die Kirche habe den Auftrag, sich auszubreiten und sich zu instituieren, wo sie noch nicht sei. Das ist die wundersame Wirkung des Wortes Gottes. Es spricht Herzen an und erobert sie. Das Ergebnis können wir hier heute sehen...

Pastor Lenderink, Gees (Drenthe)

... Gemeinde Hoogstede, Du hast jetzt eine selbständige Aufgabe bekommen inmitten der Umgebung, in die Gott Dich hineingestellt hat, und ich möchte mein Grußwort in diese zwei Worte zusammenfassen: Sei, wo Du stehst, kein Fragezeichen, sondern sei, wo Du Dich offenbarst, Ausrufungszeichen! Sei Ausrufungszeichen, das verkündet: Es gibt einen Weg zum Himmel, Jesus Christus, der das Leben und die Wahrheit ist. Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Es werden Briefe verlesen der Pastoren Schüürmann, Schrovenwever und Lambers-Heerspink

Albert Köster als Vertreter des Kirchenrates Hoogstede

... Es kann nicht anders, als dass wir uns freuen über das, was unter dem Segen Gottes zustande gekommen ist. An diesem Festtage, dem Geburtstage unserer Gemeinde, dürfen wir es bezeugen: Der Herr hat alles wohl gemacht! Darum wollen wir auch vor allem Gottes Barmherzigkeit preisen. „Herr unser Gott, hier sind wir und unsere Kinder. Wir wollen Dir dienen und in Deinen Vorhöfen wollen wir dein Wort hören.“ Auch gedenken wir am heutigen Tage alles dessen, was unsere Muttergemeinde Emlichheim für uns getan hat. Ohne ihre Unterstützung hätten wir diese Kirche nicht bauen können. Das wollen wir nicht vergessen! Wir schulden unserer Muttergemeinde Dank und Anerkennung. Wir danken Herrn Pastor v. d. Zanden für alle Mühewaltung und Mitwirkung und dem Kirchenrat, dass er uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Wir

danken für das Wohlwollen der Klassis und Synode. Wir danken für die tatkräftige Mitwirkung der Grafschafter Gemeinden. ...

Auch wollen wir es nicht vergessen, bei dieser Gelegenheit der evangelisch reformierten Gemeinde Hoogstede bestens zu danken, dass sie uns, sooft wir darauf angewiesen waren, ihr Kirchengebäude bereitwillig zur Verfügung gestellt hat. So sehr wir altreformiert bleiben und das Erbe unserer Väter wahren wollen, so sehr wollen wir uns auch bemühen, unseren Beitrag zum Aufbau einer positiv christlichen Gemeinschaft zu leisten, in der einer dem anderen dient...

Solange wir uns nur beugen unter die Zucht des göttlichen Wortes, solange dürfen wir der Hilfe des Herrn gewiss sein. Der Herr helfe uns, dass wir in dieser Gewissheit sprechen dürfen jetzt und allezeit: „EBEN EZER“ Stein der Hilfe! Mit dieser Inschrift im Vorraum unserer Kirche haben wir die Zuversicht unserer Gemeinde zum Ausdruck gebracht. Wir glauben, der Herr wird es wirken. Ja, EBEN EZER, der Gott, der uns ruft, der hilft uns auch.

HoogbildEKöst/19530501AutosbKöst.jpg

Wenige Autos auf dem Hof Köster am 1.5.1953 (EK)

HoogbildEKöst/19530501BänkevKi.jpg

Viele saßen draußen am 1.5.1953 (EK)

Buchbild3EKöst/19530501Schlüss2.jpg

Architekt Blömers (links) überreicht den Schlüssel Hindrik Jan Neerken, rechts Jan Harm Beuker (1.5.1953, EK)

Köst/19530501VorplatzKi+L.jpg

Manche lagen im Gras an der Seite am 1.5.1953 (EK)

Köst/195305Kanzel+Pult.jpg

Die Farbe am Vorlesepult war noch nicht trocken am 1.5.1953 (EK)

Hoogbild/19530501BedienvK.jpg

Die „dienstbaren Geister“ vom 01.05.1953 (Foto Pastor Köster)

Frauen von links: Hermina Bielefeld, Henni Köster, Gerda Neerken, Hindrika Luttermann, Aleida Koelmann, Gesine Kortmann, Lamberdina Neerken, Everdina Bloemendal, Gesien Schoemaker, Zwenna Klompmaker, Jennegien Breukelmann, Zwenna Büter, Gerda Zwafelink, Gerda Alferink, Hindrikkin Bloemendal.

Männer von links: Gerrit Rosemann, Jan Krans, Albert Heckhuis, Gerrit Jan Brinkmann, Ludwig Büter, Hindrik Luttermann, Johann Köster, Jan Breukelmann oder Gerrit Jan Schepers, Jan Hindrik Klompmaker, Albert Klompmaker, Hermann Klompmaker, Heinrich Köster, Hindrik Ellen.

Hoogbild/19530501Rücks.jpg

Am 01.05.1953 vom Bathorner Diek aus gesehen (JK)

Buchbild/Kirche-Auto1953.jpg

Sommer 1953 mit dem Auto von Gerrit Büter vor der Kirche (JE)

In den Grafschafter Nachrichten erschien Anfang Mai 1953 folgender Artikel, der Jahrzehntlang im kleinen Raum des Gemeindehauses ausgegangen hat.

Ein Freudentag für die altreformierten Gemeinden

Näher, mein Gott, zu Dir (GN Artikel Mai 1953)

Das neue altreformierte Gotteshaus in Hoogstede wurde feierlich seiner Bestimmung übergeben

Jetzt besitzt auch Hoogstede eine schöne neue Kirche als Zentrum der dort gegründeten altreformierten Gemeinde. Schlicht und einfach erhebt sich das aus Backsteinen erbaute Gotteshaus unmittelbar am Rande des Dorfes. Schlicht und einfach ist auch der große Hallenbau gehalten mit dem sich daran anschließenden Gemeindesaal und der Pfarrwohnung. So fügt sich das Bauwerk gut in die Landschaft ein. Es passt sich dem Wesen der Menschen an, die hier künftig zusammenkommen werden, um das Wort Gottes zu hören und dem Herrn allein die Ehre zu geben.

Das Wetter konnte gar nicht schöner sein am 1. Mai, dem großen Festtage für die mit der Einweihung der Kirche neu gegründete, selbständige altreformierte Gemeinde Hoogstede. Aus allen Teilen der Grafschaft, aus Ostfriesland, dem Rheinland und dem benachbarten Holland waren unzählige Gäste gekommen, um diesen Freudentag zu begehen. Es war unmöglich, alle Versammelten in der Kirche unterzubringen. Auch der Vorplatz, mit Bänken ausgestattet, musste in Anspruch genommen werden. Eine Übertragungsanlage sorgte für die Übermittlung des gesprochenen Wortes.

Lang war die Reihe der Ehrengäste, die von Pastor Brink, Veldhausen, herzlich begrüßt wurden. Der Kreis Bentheim war durch Oberkreisdirektor Dr. Mawick und Kreisbaurat Fiereck und die Gemeinde Hoogstede durch Bürgermeister Harms-Ensink vertreten. Die altreformierten Gastgemeinden Emlichheim und Veldhausen sowie die altreformierte Klassis Bentheim und Ostfriesland hatten ihre Vertreter entsandt. Auch die reformierte Gemeinde Hoogstede (Pastor Wolts), die katholische Gemeinde (Kirchenratsmitglied Kotten), die Herrnhuter Brüdergemeinde Neugnadenfeld (Pastor Siebörger), Bauleiter (Architekt Blömers, Gildehaus) und alle Bauhandwerker nahmen an dem Festakt teil.

Nach der Schlüsselübergabe durch den Architekten Blömers sprach Hindrik Jan Neerken, Hoogstede, als Mitglied des Kirchenrates über die große Bedeutung des Tages. Voller Dankbarkeit müsse die Gemeinde in dieser Stunde emporschauen zum Herrn im Himmel, der seinen Segen zum Gelingen des Werkes gegeben habe. Fast zwei Jahre seien ins Land gegangen seit der Grundsteinlegung. Jetzt könne der Neubau seiner Bestimmung übergeben werden. Zu Architekt Bleumers gewandt: „Ich kann mir vorstellen, dass auch Ihr Herz von dankbarer Freude erfüllt ist in dieser Stunde. Eine innerliche Befriedigung werden Sie sicher erfahren darüber, dass Sie nicht nur ein Haus, sondern ein Gotteshaus gebaut haben!“

Als der Posaunenchor der altreformierten Gemeinde Uelsen (Leitung H. Leferink) den Choral „Num danket alle Gott!“ intonierte, öffneten sich die Türen der neuen Kirche.

Ein Stein der Hilfe

„EBEN EZER“ – Stein der Hilfe, so steht im Portal des Gotteshauses eingraviert, durch das sich die Gläubigen in den mit freitragender Decke überspannten Hallenbau begaben. Nach dem gemeinsam gesungenen Psalm 134 „Lobt den Herrn der Herrlichkeit“ hielt Pastor Brink die Festansprache. Er stellte seine Ausführungen unter die Worte des Psalm 84: „Denn der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken...“ Durch willige Opfergaben, mühevollen Arbeit, beharrliches Gebet, gesegnet von Gott dem Vater, habe sich hier in Hoogstede ein lang gehegter Wunsch erfüllen können.

Mit der Einführung der drei Ältesten, Neerken, Köster und Beuker, sowie der Diakonen Luttermann und Büter, vorgenommen von Pastor Zanden, Emlichheim, habe sich eine selbständige altreformierte Gemeinde konstituiert. Die Muttergemeinden Emlichheim und Veldhausen seien ein wenig wehmütig gestimmt durch das Scheiden der „erwachsenen Tochter“. Aber auch herrsche Freude darüber, dass nunmehr eine weitere, auf eigenen Füßen stehende christliche Gemeinde im Kampf gegen die Vermassung des Menschen ihren Platz behaupten könne. „Hoffen wir, dass Gottes Auge über dieser Stätte wachen möge Nacht und Tag!“ Mit dieser Bitte müsse er auch einen großen Dank verbinden an alle, die bestrebt gewesen seien, die gute Sache tatkräftig zu fördern.

In seinen weiteren Ausführungen sagte Pastor Brink, dass die neue Kirche eine Zuflucht für die Gemeinde sein wolle: „So wie der Vogel in seinem Nest Bergung findet und seine Jungen pflegt, so soll auch das Haus Gottes Bergungsstätte sein für uns und unsere Kinder!“ Und anknüpfend aus Psalm 27: „Brach oft die Not von allen Seiten ein, so musste oft dein Haus mir Ruheplatz sein!“

„Die Kirche ist den Gemeindegliedern aus Hoogstede und Umgebung, die bisher den Gottesdienst in Emlichheim oder Veldhausen besuchten, näher gekommen. Möge es nun für sie nur die eine Losung geben:

*Näher mein Gott zu Dir,
näher zu Dir!*

*Drückt mich auch Kummer hier;
droht man mir,
soll doch trotz Schmerz und Pein*

*dies meine Losung sein:
Näher mein Gott zu Dir!“*

Herzliche Grußworte

Als erster Sprecher nahm Pastor van der Zanden, Emlichheim die Gelegenheit wahr, sich von den Angehörigen seiner Gemeinde zu verabschieden. Er sagte, dass die engen Raumverhältnisse in Emlichheim einer Lösung bedürft hätten, denn die Gemeinde wachse Jahr um Jahr. Jetzt ist diese Frage geklärt durch das Ausscheiden der Hoogsteder. Wie im kirchlichen Leben, so sei es auch bei uns Menschen: Einerseits freuten sich die Eltern, wenn die Kinder unabhängig würden, andererseits aber bedeute Scheidung doch immer für gute Eltern Trauer. Ebenso seien aber gute Eltern von der Hoffnung erfüllt, dass sich ihre Kinder günstig entwickeln möchten. So wünsche er denn auch, dass die junge Gemeinde Hoogstede eine Leuchte werde auf dem Wege, den der himmlische Vater vorgezeichnet habe.

Pastor Köster, Laar, folgte mit besten Wünschen: „Und nun, liebe Brüder und Schwestern, wir befehlen euch Gott und dem Wort seiner Gnade an, auf dass es hier verkündet werde bis an das Ende der Tage!“

Pastor Lankamp, Uelsen, erinnerte noch kurz an die Vorväter Lambert Tinholt und Harm Klomparend, die bereits vor mehr als hundert Jahren (1840), ebenfalls aus der Kirchengemeinde Hoogstede stammend, in einem Brief an den Minister in Hannover gesagt hätten: „Wir können nicht anders! Wir sind bereit, für Gottes Wort zu leben und zu sterben!“ –

Lankamp schloss: „Das Wort, nichts als das Wort, das ganze Wort, das sei eure Losung!“

Für die Gemeinden Nordhorn und Brandlecht sprach Pastor i. R. Mensink, Nordhorn, für die altreformierte Kirche Bentheim Pastor Kortmann, Bentheim, und für die Klassis der Grafschaft Bentheim Pastor Brink, Veldhausen: „Wachet und steht im Glauben, seid männlich und seid stark!“

Die Klassis Ostfriesland hatte es sich nicht nehmen lassen, ihre Wünsche zu überbringen. Pastor Heetderks, Campen, (Ostfr.) stellte sie unter Psalm 118 „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht!“

Für die reformierte Gemeinde Arkel erklärte Pastor Wolts, Hoogstede, dass sie sich aufrichtig mit der altreformierten Gemeinde freue. Diese Freude sei nicht konventioneller Natur. Er hoffe, dass der Herr seinen Segen zu dem gelungenen Werk geben und die Verkündigung des wahren Wortes fördern möge. Nicht auf den Namen der Religionsgemeinschaft, sondern einzig und allein auf die Sache käme es an.

Die katholische Gemeinde entbot durch Kirchenratsmitglied Kotten, Bathorn, und die Herrnhuter Brüdergemeine Neugnadenfeld durch Pastor Siebörger ihre Grüße.

„Seid aber Täter des Wortes“

Für den Kreis Grafschaft Bentheim sprach Oberkreisdirektor Mawick an Stelle des durch dringende Dienstgeschäfte verhinderten Landrats Zahn.

Dr. Mawick bedankte sich herzlich für die Einladung, um daran anschließend das gute Verhältnis zwischen der Kreisverwaltung und der Kirche herauszustellen. Der Sprecher fuhr fort: „Die Bauleute haben diesem Gotteshaus die äußere würdige Gestalt gegeben. Der Kirchengemeinde obliegt jetzt die Aufgabe, das Wort Gottes lauter zu verkünden. Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein!“

Kreisbaurat Fiereck erklärte unter anderem, nicht alle Tage sei es einem Baumeister vergönnt, eine Kirche zu bauen, eine Kirche, die stets Mittelpunkt einer Gemeinde sei. ER wünsche und hoffe, dass dieses architektonisch still, klar und bescheiden gehaltene Gebäude alle Stürme der Zeit überdauern möge.

Nach kurzer Pause gab Bauer Ensink im Namen der Bau- und Finanzkommission einen Überblick über das Werden des neuen Gotteshauses. Auch Architekt Bleumers, für die Handwerker B. J. Meier, für die altreformierte Kirchengemeinde Wilsum Ältester Gerritzen, als Vertreter der altreformierten Gemeinde Duisburg-Ruhrort Prediger Baumann, Pastor Tien (als Vorsitzender der altreformierten Jünglingsvereine), Pastor Neerken, gebürtig aus Hoogstede, jetzt in Holland, Pastor Lenderink (Gees, Holland) und Ältester Köster, Hoogstede, kamen kurz zu Wort, bevor Pastor Brink die schlichte, aber sehr eindrucksvolle Feierstunde mit einem Dankgebet beendete.

Es folgt der Beitrag aus dem Buch von Albert Jan Klinge, Emlichheim, aus 1982. Einige Stellen sind etwas erweitert oder erklärt worden.

Albert Jan Klinge (Emlichheim) über „Gemeindegründung in Hoogstede“

Albert Jan Klinge aus Emlichheim hat 1982 im Büchlein „Eine Gemeinde im Wandel der Zeit“ S. 42 – 44 auch die Entstehung von Hoogstede kurz beschrieben. Die kursiven Texte stammen von ihm (mit kleinen Änderungen und Ergänzungen von mir, gjb).

Im Protokoll (des Kirchenrates der Ev.-altref. Gemeinde Emlichheim) vom 9. Mai 1850 wird in Artikel drei

vermerkt, dass sich mehrere Glieder mit Attest der altreformierten Gemeinde Emlichheim angeschlossen haben. Dabei handelt es sich um Glieder aus dem Raum Hoogstede wie Berend Jan Neerken aus Bathorn (Gliederbuch Nr. 54), Hendrik Steffen mit Frau aus Tinholt (Nr. 56f) und Wwe. Hindrikin Koers aus Berge (kann ich im Gliederbuch nicht finden, gjb). In einer Fußnote steht der Grund für diese Aufnahme: „weil die Klassis meint, dass die Orte früher zum Kirchspiel Emlichheim gehört hatten, obwohl sie jetzt zu Arkel oder Hoogstede gehören, sei man der guten Ordnung wegen verpflichtet sie hier (in Emlichheim) auf zu nehmen“.

(Ein Attest muss aber von einer anderen altreformierten Gemeinde ausgestellt werden. Das bedeutet in diesem Fall, dass diese und andere Glieder sich vorher als Glieder der (damit aufgehobenen) Gemeinde Hoogstede verstanden haben. Siehe für die Namen auch den Auszug aus dem Gliederbuch der altreformierten Gemeinde Emlichheim, Seite XX 38 XX)

Bald nach der Gemeindegründung Laar im Jahre 1887 beantragten die Brüder aus Hoogstede beim Kirchenrat Emlichheim, im Falle einer eigenen Gemeindegründung ihren geleisteten Kirchenbaubeitrag wieder erstattet zu bekommen. Nach vielen Debatten im Kirchenrat, Rückfragen bei Pastor Beuker usw. wurde schließlich unter Hinzuziehung des Rates der Nachbargemeinde Uelsen und Wilsom am 11. Dezember 1889 ein „Vergleich“ gemacht. Darin erklärte Hoogstede, man habe bei der damaligen Sammlung, die Pastor(Henricus) Beuker (1834-1900) für den Emlichheimer Kirchenbau auch in Hoogstede durchführte, im Blick auf ein eigenes Kirchlein in Hoogstede, stillschweigend ein Drittel mehr gegeben. Emlichheim dagegen erklärte sich bereit, falls Hoogstede auch noch den von ihr bislang nicht verrichteten Beitrag zur Gemeindegründung Laar leiste, im Falle einer Gemeindegründung ein Drittel der Hoogsteder Beiträge zu erstatten. Abschließend heißt es u. a. „... dat deze zaak door dit voorstel voor altoos in het graf der vergetelheid word weggeborgen. Nat het zingen von Ps. 133, 3 en het geven van de vorderhand gaan al de broeders huiswaarts,“.

Als dann 1925 die Emlichheimer Kirche erweitert wurde, baten die Brüder aus dem Raume Hoogstede ebenfalls wieder um eine Bescheinigung über geleistete Beiträge für den Umbau mit der gleichzeitigen Zusicherung, diese im Falle eines eigenen Kirchbaus zurückzubekommen. Dies solle geschehen mit der Maßgabe, dass eine Rückerstattung frühestens zwei Jahre nach der endgültigen Schuldentilgung erfolgen könne.

Es vergingen wieder Jahre, zweiter Weltkrieg, Inflation, Währungsreform und Nachkriegsjahre verdrängten jegliche Gedanken an eine Gemeindegründung in Hoogstede. Als dann aber in der Emlichheimer Kirche die Raumnöte immer größer wurde, lag im Januar 1949 dem Kirchenrat wiederum der Antrag vor, in Hoogstede eine Kirche zu bauen. In den dadurch ausgelösten Diskussionen auf verschiedenen Kirchenratssitzungen ging es vor allem um die Frage, wer die Initiative ergreifen müsse.

Da die Beratungen zu keinem Ergebnis führten, wurde am 24.02.1949 eine Gemeindeversammlung anberaumt. Dort kam der Vorschlag, im Raum Großringe eine Befragung durchzuführen, um zu erfahren, wie die dort wohnenden Glieder über eine Gemeindegründung denken. Auch diese führten zu keinem eindeutigen Ergebnis, und als lange Zeit nichts geschah, sah sich der Kirchenrat von Emlichheim veranlasst, andere Maßnahmen zur Behebung der Raumnöte zu ergreifen. Auf einer Gemeindeversammlung wurde der Vorschlag des Kirchenrates abgelehnt, eine Empore in das Kirchengebäude einbauen zu lassen. Diskussionen auf dieser Versammlung beeinflussten die weitere Entwicklung ungünstig. Nach der Gemeindeversammlung stellte eine Minderheit des Kirchenrates bei der Synode einen Antrag auf Klärung der Zuständigkeit. Eine von der Synode eingesetzte Kommission, der die Pastoren Brink, Kortmann und Lankamp sowie der Älteste Fr. Ekelhoff angehörten, berichtete am 27.03.1950 dem Emlichheimer Kirchenrat über die entstandene Situation, die leider von gegenseitigem Misstrauen gekennzeichnet war. Inzwischen ging es außer der Frage nach Initiatoren auch um die künftigen Kirchspielgrenzen. Während der Emlichheimer Kirchenrat den Gliedern im Raume Großringe freistellte, sich entweder der Hoogsteder Gemeinde anzuschließen oder bei Emlichheim zu bleiben, plädierte die Kommission dafür, Großringe und Wagenholt Hoogstede zuzuordnen.

Der Kirchenrat versprach jedoch, einer Gemeindegründung in Hoogstede wohlwollend gegenüberzustehen und sie zu unterstützen.

In einer Versammlung in Hoogstede im Hause von Albert Köster, zu der auch Glieder aus Großringe geladen und erschienen waren, wurde dann eine Eingabe an den Emlichheimer Kirchenrat beschlossen, die folgenden Wortlaut hatte:

Geliefde broeders in den Heere Christus! Ondergetekenden waren op 31.03.1950 ten huize van br. A. Köster vergadert. Zij hebben de belange van de stichting van een eigen kerk in Hoogstede besproken. Zij hebben eendrachtiglijk besloten, het volgende aan uwen Raad mede te delen:

1. Wij verklaren bij dezen, dat wij van 's Heeren wege de sterke roeping gevoelen, om in Hoogstede een eigen kerkelijk leven tot openbaring te brengen.
2. Wij spreken uit, dat wij het zeer op prijs zouden stellen, dat de broeders en zusters in Großringe met ons een kerkelijk Instituut zouden vormen.
3. Wij verzoeken den kerkeeraad van Emlichheim zeer vriendelijk en nadrukkelijk, ons in dezen te gemoed te komen en de broeders in Großringe op te wekken, hun roeping ten opzichte van Hoogstede te behartigen.

Met de meeste hoogachting
uwe broders in Christus

(Es folgten 44 Unterschriften, nämlich)

H.J. Neerken, H.J. Ensink, B. Ensink, H. Bloemendal, J.H. Brinkmann, Willm Poffers, J.H. Beuker, G. Zwafelink, H. Klompmaker, L. Schoemaker, W. Kl.Neerken, F. Krans, G. Schepers, A. Köster, G. Ellen, G. Blanke, H. Neerken, A. Bielefeld, J.H. Rosemann, L. Ensink, A.J. Luttermann, L. Neerken, A? Rosemann, A.J. Helweg, H. Köster, Baumann, H. Wortel, G.J. Büter, Gerhard Büter, J. Helweg, W. Wiggerink, H.J. Brinkmann, Friedr. Wesselink, Albert Kortmann, H. v. Faahsen, E. Helweg, J.H. Robbert, Joh. Rosemann, H. Bremann, J. Rosemann, G.J. Stegemann, G.J. Wiggerink, H.J. Alferink

Der Wilsumer Älteste Fritz Ekelhoff und die Pastoren Brink, Lankamp und Kortmann gehören zu einer Kommission der Synode, die die Gemeindegründung in Hoogstede begleitete. Ekelhoff führte wohl das Protokoll. Er vermerkt in seinem Bericht. „Die Kommission hat die Ehre, darauf hinzuweisen, dass nur wenige Brüder in Großringe über den Termin dieser Versammlung benachrichtigt worden waren.“

Damit war diestituierung einer Hoogsteder Gemeinde in ein entscheidendes Stadium getreten. In Hoogstede wurden Ausschüsse gebildet, ein Grundstück wurde gekauft, ein Antrag zur Genehmigung derstituierung an die Klassis gestellt, Rundgänge durch die Gemeinde organisiert, um die nötigen Gelder zu beschaffen. Die Bauarbeiten wurden in Angriff genommen. Obwohl die Bauarbeiten, durch Materialknappheit bedingt, nicht immer zügig vorangehen konnten, wurde die schmucke Kirche am 01.05.1953 ihrer Bestimmung übergeben.“

*Hier und da leicht verändert und ergänzt, gjb
Klinge 1982,42-44*

Aus dem Hoogsteder Grußwort von 1995

zum 150-jährigen Bestehen der altreformierten Gemeinde Emlichheim, 25. Mai 1995

„Keine andere altreformierte Gemeinde ist so sehr mit der Ihren verbunden wie die unsere. Am Dienstag, den 20.05.1845 gründete Jan Berend Sundag im Hause Steven Lucas in Vorwald die Gemeinde Emlichheim. An diesem Tag wurden in den ersten Kirchenrat gewählt: Jannes Rutgers, Steven Lucas, Albert Poppe und Gerrit Bouws⁵⁵. Zwei Tage später, am Donnerstag, den 22.05.1845, gründete Sundag im Hause Geert Zaalmink in Tinholt die Gemeinde Hoogstede. Geert Zaalmink, Lambert Tinholt, Jan Steffen und Hindrik Nakken gehörten hier zum Kirchenrat. Hoogstede ist somit eine zwei Tage jüngere Schwester der Gemeinde Emlichheim. Am darauffolgenden Sonntag, den 25.05.1845 wurden die genannten acht Personen in Coevorden in ihre Ämter als Älteste oder Diakone eingeführt. Leider sind die Coevordener Kirchenbücher verloren gegangen, so dass bis jetzt nicht festzustellen ist, wer diese Personen eingeführt hat.⁵⁶ Es darf vermutet werden, dass Pastor Albertus van Raalte diese Amtshandlung verrichtete. Hendrik de Cock, der andere Leiter der Abscheidung in den nördlichen Niederlanden, war schon 1842 verstorben.

Die Verfolgung war so heftig, dass alle Genannten bis auf Jan Steffen 1847 in die USA auswanderten. In Emlichheim wurde Anfang 1847 deswegen ein neuer Kirchenrat gewählt, in Hoogstede nicht. Hier war der allergrößte Teil der Gemeinde seinem Kirchenrat in die USA gefolgt. 1850 schlossen sich die übrig gebliebenen Hoogsteder „mit Attest“ der Emlichheimer Gemeinde an.⁵⁷ Zu ihnen gehörten die Familien Neerken, Tinholt, Krans, Steffens, Kropschot, Klock und Alferink.⁵⁸

Während der Entstehungszeit der altreformierten Gemeinde Laar in 1885 und der Erweiterung des Emlichheimer Kirchengebäudes 1925 wurde wohl über eine eigene altreformierte Gemeinde in Hoogstede nachgedacht. Aber die Kräfte waren zu schwach.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in wirtschaftlich denkbar ungünstiger Zeit, hat die Emlichheimer Gemeinde tatkräftig mitgeholfen beim Bau einer altreformierten Kirche in Hoogstede. Am 01.05.1953 konnte sie in Gebrauch genommen werden, nachdem kurz zuvor dort ein eigener Kirchenrat gewählt worden war, der am 1. Mai 1953 von Pastor van der Zanden in sein Amt eingeführt wurde. Hoogstede ist somit nach Laar die zweite Tochter der Emlichheimer Gemeinde.⁵⁹

Etwas weniger als ein Viertel unserer heutigen Gemeindeglieder sind in der Emlichheimer Gemeinde vor 1953 geboren oder seither von dort zugezogen. Die Mutter prägt somit ihre Tochter bis heute. Die Emlichheimer Gemeinde ist der unseren und der ganzen Evangelisch-altreformierten Kirche zum Segen gewesen. Fünf ihrer

⁵⁵ Ein Gerrit Bouws war gerade sonntags vorher, am 18.05.1845 mit anderen Personen aus dem Emlichheimer Raum als Glied der Coevordener Gemeinde aufgenommen worden.

⁵⁶ Pastor M. Uijtenhoudt (1874-1942), der von 1912 bis 1920 in Emlichheim und von 1920 bis 1942 in Coevorden wirkte, hat zum hundertjährigen Jubiläum der Coevordener Gemeinde 1942 noch Auszüge aus den Protokollbüchern angefertigt. Er ist wohl der letzte, der sie benutzt hat. Der Verlust ist für die Geschichtsforschung eine Tragödie.

⁵⁷ Protokoll Kirchenrat Ev.-altreformierte Gemeinde Emlichheim, Mai 1850

⁵⁸ Gliederbuch der Ev.-altreformierte Gemeinde Emlichheim

⁵⁹ Zum vierzigjährigen Jubiläum der Ev.-altreformierten Gemeinde Hoogstede ist deren Anfangsgeschichte in ihrer Verbindung mit Emlichheim und Coevorden ein wenig beschrieben im Hoogsteder „Gemeindeverzeichnis 1993“.

*derzeit vierzehn Dienst tuenden Pastoren stammen aus Emlichheim.*⁶⁰

⁶⁰ Die Pastoren H. Heerspink, W. Vennegeerts, H. Teunis, A. Klompmaker und G.J. Beuker. (Pastor W. Vennegeerts ist im Oktober 2002 emeritiert, dafür stammt der seit Januar 2001 in Uelsen wirkende Pastor D. Bouws ebenfalls aus Emlichheim.)

Steinbild Aus dem Ordner: Postkarte

Kapitel 4 Kirchliche Gebäude 1953 - 2003

Der Werdegang und die jüngere Geschichte der Evangelisch-altreformierten Gemeinde Hoogstede sind schon in verschiedenen kleineren Schriften dargestellt worden. Im Grenzboten und den Protokollen von Klassis und Synode oder im Buch "Umkehr und Erneuerung" (UuE) ist das eine oder andere zu lesen.

Buchbild1951Sandgr1.jpg

Jan Harm Beuker, Jan Krans, Gerrit Jan Brinkmann, Heinrich Klompmaker, Ernst Köster, Wilhelm Blanke in 1951 (EK)

Buchbild/1951Sandgr2.jpg

Gerrit Jan Brinkmann, Wilhelm Blanke, Jan Harm Beuker, Jan Krans, Heinrich Klompmaker, Gerrit Hindrik Wieking in 1951 (EK)

Geert Ellen, Sand fahren

Ich habe oft mit geholfen, Sand zu fahren. An den meisten Tagen waren fünf bis sechs Fuhrwerke unterwegs, jeweils mit zwei Pferden bespannt. Aufgeladen wurde im Berg und abgeladen auf dem Kirchplatz. Beides geschah von Hand. Mehr Fuhrwerke konnten nicht gleichzeitig eingesetzt werden, weil sie sich sonst beim Aufladen im Weg gestanden hätten. Aufgeladen wurde mit drei bis fünf Mann, abgeladen ebenfalls.

Johann Köster, Sand abladen, Eröffnung und Grundstück

Johann Köster erzählt:

„Das Sandabladen im Kirchenraum und auf dem Kirchplatz war relativ einfach: Die Seitenbretter des Wagens wurden hochgezogen, danach wurden die Bodenplanken hin- und her gerüttelt, der meiste Sand fiel so schon runter. Dann wurden sie auf die Seite gekippt. Bei der Eröffnungsfeier wurden die Bodenbretter der Bauernwagen als Sitzbänke auf aufgeschichtete Steine gelegt. So konnten an diesem schönen Maifeiertag am 1.5.1953 wohl mehrere hundert Personen draußen vor der Kirche einen Sitzplatz bekommen.

Das erste Grundstück hat 8.000,- DM gekostet. Man wollte 2.50,- DM /m² geben, Haubrich wollte 8.000,- DM für 3.000 m². Am Ende gab es dann rund 3.200 m² für den Preis. Die Gemeinde hatte das Vorkaufsrecht auf die gesamte Fläche bis einschließlich der heutigen Fläche von Breukelman.“

Aaltien und Hindrik Walkotte, Das Grundstück

Aaltien und Hindrik Walkotte erzählen:

„Das Grundstück der Kirche ist von der Schmiede Haubrich. Früher gab es zwei Schmiede in Hoogstede, nämlich Haubrich und Schophuis. Die Schmiede von Anton Haubrich war ein Haus vor dem Hoogsteder Fernsehturm an der jetzigen Molkereistraße. Klaus-Dieter Haubrich (Bree 15) ist ein Sohn der Familie. An der Stelle seines Elternhauses wohnt jetzt Familie Herbert Schulz. Wir haben später bei Haubrich gewohnt. Haubrich konnte von

anderer Stelle mehr Geld bekommen als von der Kirche, hat aber zugunsten der Kirche darauf verzichtet...

Die letzte gekaufte Fläche hinter dem Pastorat und seitlich davon hat um 1977 ungefähr 37.50,- DM gekostet. Das war doch sehr teuer gegenüber 1953. Heute kostet ein Quadratmeter im Baugebiet über 50,- DM. Die Fläche war allerdings auch 1977 schon in den Bebauungsplan aufgenommen.“

Im Hintergrund:

Haus Bollen, Rosemann, Klompmaker

Hoogbild/195106Bau JK

Juni 1951, Der Junge ist Lukas Köster (JK)

Buchbild/195107Pf-wa

Juli 1951, Hindrik Jan Neerken, Ernst Köster, Wilhelm Neerken (JK)

Buchbild/ 1951Gerüst1.jpg

August 1951: Die Mauern stehen (EK)

Buchbild/1951MaurSandst.jpg

Auch mit Bentheimer Sandstein wird gearbeitet (EK)

Buchbild/19510801.jpg

01.08.1951, vorne rechts die Baubude (JK)

Bildbuch/ 19511117.jpg

17.11.1951 kommt der Dachstuhl auf den alten Lehrsaal (JK)

Bildbuch/19520121.jpg

Die Baukommission versammelt am 21.01.1951 im Wohnzimmer von Albert Köster: Hindrik Jan Ensink, Gerrit Büter, Jan Hindrik Brinkmann, Jan Harm Beuker Hindrik Köster, Albert Jan Luttermann, Hindrik Jan Neerken, Albert Köster (JK)

Bildbuch/195203Dachstuhl.jpg

Der Dachstuhl, noch ohne Turm im März 1952 (EK)

Bildbuch/ 195203Kran-Turm.jpg

Das Mittelstück vom Turm wird im März 1952 aufgesetzt. (EK)

Der Kran, mit dem der Turm aufgerichtet wurde, war zu kurz. Er musste zwischenzeitlich nach Osnabrück transportiert und verlängert werden.

Bildbuch/ 1952Stahlger-Kran.jpg

Die Spitze kommt drauf im März 1952 (JE)

Bildbuch/ 195205Dachdeck.jpg

Mai 1952 wird das Dach gedeckt (EK)

Bildbuch/ 195202EingGemh1.jpg

Jan Hindrik Klompmaker, Eml. Weusten und Hindrik Reurik, Emlichheim im Mai 1952 vor dem Eingang zum Gemeindehaus (EK)

Bildbuch/ 195205EingGemh2.jpg

Gerhard Kaalmink, Heinrich Köster, Jan Hindrik Klompmaker, Ernst Köster ebenfalls im Mai 1952 vor dem Eingang zum Gemeindehaus (EK)

Das Kirchengebäude selbst wurde 1990 ausführlich von K. Tietmeyer in einem Artikel für das Grafschafter Wochenblatt beschrieben. Er findet sich auch im Gemeindeverzeichnis 1991, 27-29 und folgt hier noch einmal:

Aus „Grafschafter Wochenblatt“ 1990 DATUM SIEHE ARCHIV

Die Evangelisch-altreformierte Kirche in Hoogstede

Von Klemens Tietmeyer

Wer von Süd nach Nord über die Hauptstraße durch Hoogstede fährt, kommt an vier deutlich erkennbaren Sakralbauten vorbei: Zunächst sieht er zur Linken die katholische, wenige hundert Meter weiter zur Rechten die reformierte, wiederum etliche hundert Meter weiter darauf, gleichfalls an der rechten Seite – die altreformierte Kirche, die im folgenden beschrieben werden soll. Fast schräg gegenüber liegt die lutherische Kirche.

Doch vorweg einige Kurzinformationen über die altreformierten Christen, die in Niedersachsen nur in der Grafschaft und in Ostfriesland vertreten sind: Die Grafschafter Konfessionsgeschichte ist ein Beleg dafür, dass die Bewohner dieses deutsch-niederländischen Grenzgebietes mit Beginn der Reformation sich vielfach darum bemüht haben, bewusst aus der Botschaft der Bibel zu leben. Dafür gibt es viele schriftliche Zeugnisse. Gerade über das Werden der altreformierten Gemeinden existieren zahlreiche Unterlagen.

Eine altreformierte Gemeinde entstand 1838 zunächst in Uelsen, 1840 dann in Bentheim und 1845 in Emlichheim. Gegenwärtig gibt es welche zudem in Wilsum (1848), Veldhausen (1849) Laar (1885), Nordhorn/Brandlecht (1911) und Hoogstede (1953).

Als Grund für die Entstehung führt Pastor Gerrit-Jan Beuker 1985, zu dieser Zeit Pastor in Uelsen, inzwischen zuständig für die Altreformierten in Hoogstede, in der Schrift „Die Grafschafter Kirche im Kloster Frenswegen“ an: „Einfache Gemeindeglieder gerieten in Konflikt mit der damaligen reformierten Landeskirche und den Staatsorganen, die um den Frieden im Land besorgt waren. Diese durch die Liberale Theologie beunruhigten Gemeindeglieder hielten eigene Gottesdienste und Unterrichtsstunden ab.“

Alle acht Grafschafter Gemeinden haben eigene (neue) Kirchen, die in den vergangenen 38 Jahren entstanden sind. Berücksichtigt man die oben genannten Daten ihrer Entstehung, so verfügt die jüngste Gemeinde über das älteste Gottesdienstgebäude, nämlich Hoogstede. Diese Aussage stimmt jedoch nur bedingt; denn die Hoogsteder Altreformierten, die bis 1953 zu Emlichheim und Veldhausen gehörten, haben sich schon früher verselbständigen wollen. Das geht aus Unterlagen in Emlichheim hervor, nach denen Gelder aus Hoogstede schon lange Zeit vorher für bestimmte Vorhaben nur unter Vorbehalt gezahlt wurden – wohl als Hinweis darauf, dass man eigentlich eine eigene Gemeinde bilden und eine eigene Kirche am Ort haben wollte.

Schon 1845 wurde in Hoogstede eine altreformierte Gemeinde gegründet. Sie besaß kein eigenes Kirchengebäude. Ihre Mitglieder sind allerdings 1847 alle unter dem Druck der Verhältnisse in die USA ausgewandert...

Heute steht die Kirche nicht mehr am Rande des Dorfes, vielmehr nahezu an zentraler Stelle. Das Pastorat ist Küsterhaus geworden. Hinter dem neuen Gemeindezentrum am Bathorner Diek steht für den Pastor ein eigenes Wohnhaus zur Verfügung.

Der Vers „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat“ (Psalm 103,2) auf einer Platte in einem Natursteinblick empfängt unweit des Gebäudes an der Kreuzung Hauptstraße/Wilsumer

Straße/Bathorner Diek den Besucher, der oberhalb der Eingangstür zur Kirche erkennen kann, wann das Bauwerk begonnen wurde: In Sandstein gehauen steht dort „Anno 1951“.

Der Glockenturm ist – ähnlich wie auf anderen Kirchen der Grafschaft– als Dachreiter aufgebracht. Er ist 32,50 Meter hoch. Die beiden Bronzeglocken rufen die Altreformierten sonntags wie werktags zu jedem Gottesdienst. Geläut erklingt außerdem täglich um 18 Uhr. Ferner mahnt Geläut jeweils am Tage nach dem Tod eines Gemeindegliedes um 9 Uhr und zur Beerdigung selbst. Die Glocken, Geschenke aus der Gemeinde im Jahre 1973, haben folgende „Daten“: 91 cm Durchmesser, Ton A, 485 kg; 77 cm Durchmesser, Ton C, 285 kg. Als Inschriften tragen sie Verse aus den Psalmen 150 und 146.

Zunächst betritt der Kirchenbesucher einen Vorraum. Der Blick fällt auf einen Sandstein. Er hat die Inschrift „EBEN – EZER“ und erinnert an jene Stelle aus dem Alten Testament (1. Sam. 7, 12), an der es heißt: „Bis hierher hat der Herr geholfen!“. Er gilt als „Stein der Hilfe“. Die Gemeindeglieder, die 1983 zum 30jährigen Bestehen der Kirche erschienen, schreibt dazu: „Mit dieser Inschrift haben wir die ganze Zuversicht unserer Gemeinde zum Ausdruck gebracht.“ Pastor Beuker betont, dass es sich bei „EBEN – EZER“ nicht um den Namen der Kirche handelt; „denn unsere Kirchen haben keine Namen wie etwa die lutherischen und katholischen Gottesdienststätten“. Im eigentlichen Kircheninneren fällt sofort die Kargheit des Raumes auf. Kein Bild, kein Kreuz, keine Statue ist zu sehen. Die Gottesdienstteilnehmer sollen sich – wie in den reformierten Kirchen – auf das Wort der Bibel und auf das Wort der Verkündigung konzentrieren. Folglich geht der Blick von allen 262 Plätzen aus zur Kanzel, die über allen und über allem von der Stirnwand aus den Raum beherrscht. Von dort aus vermittelt der Prediger beim Gottesdienst das Wort der biblischen Botschaft. Unmittelbar vor der Kanzel steht das Taufbecken, etwas nach links versetzt das Lesepult, von dem aus jeweils ein Kirchenältester eine Schriftlesung hält.

Zu den Abendmahlsgottesdiensten, zu denen sich die Altreformierten in Hoogstede viermal im Jahr treffen, werden vorne und im ehemaligen Gemeindegliedersaal, der die Kirche mit dem Küsterhaus verbindet, Tische aufgestellt – eine Praxis, die wohl nur noch in kleineren Gemeinden – Hoogstede hat 350 Gemeindeglieder – üblich und möglich ist.

In den ersten Jahren begleitete ein Harmonium den Gottesdienstgesang. Seit 1961 geschieht das durch eine einmanualige neubarocke Orgel mit freiem Pedal. Die Orgelempore befindet sich oberhalb des Eingangsraumes.

Vor acht Jahren machten die Emlichheimer Altreformierten ihren Glaubensgeschwistern in Hoogstede ein willkommenes Geschenk: Sie überließen ihnen, als sie selbst eine neue Kirche bauten, ihren Kronleuchter, der aus der Zeit um 1950 stammt. Nun gibt er der Kirche in Hoogstede zu den verschiedenen Anlässen das rechte Licht.⁶¹

Pastor Beuker weist auf weitere Einzelheiten hin: Mit dem Orgeleinbau führte man 1961 einen Tonbanddienst für Kranke ein. Seither haben Gemeindeglieder, die nicht am Gottesdienst teilnehmen können, die Möglichkeit, wenigstens im Nachhinein akustisch das Gottesdienstgeschehen aufzunehmen.

1962 wurden die beiden Öfen, die Hindrikkinn Snippe – von 1953 bis heute als Küsterin tätig – regelmäßig versorgen musste, durch eine Zentralheizung ersetzt. Der Anschluss an die zentrale Wasserversorgung des Gebäudekomplexes erfolgte 1963. Noch etwas, allerdings nichts „Gebäudespezifisches“: 1964 führten die Altreformierten das Frauenwahlrecht ein.

Bis etwa 1960 – so Pastor Beuker – reichte den Altreformierten in der Grafschaft zur Gemeindegliedersarbeit ein Raum neben der Kirche. Doch dann wurde das anders. Vielfältige neue Aufgaben machten es erforderlich, neue Räume zu schaffen.

In Hoogstede entstand 1979 ein neues Gemeindehaus unmittelbar an der Kirche. Es beherbergt unter anderem einen großen Saal für größere Veranstaltungen der Gemeinde und ihrer Gruppen und für private Festlichkeiten von Gemeindegliedern, außerdem einen Unterrichtsraum und einen Kindergottesdienstsaal. Vergebens sucht man den „Jugendkeller“ im Untergeschoss. Er trägt zwar die Bezeichnung „Keller“, zu finden ist der gemütliche Raum im Dachgeschoss, in dem bei den vielen Jugendtreffs kein Alkohol eingeschenkt wird. Der Kirchenrat trifft sich vor jedem Gottesdienst in einem eigens für ihn vorbehaltenen Zimmer im alten Pastorat, dem jetzigen Küsterhaus.

Einige Details verdienen noch Beachtung: Die altreformierte Kirche ist eine Freikirche. Das bedeutet: Sie erhält ihr Geld nicht über Kirchensteuern, die der Staat für sie einzieht. Vielmehr zahlt jedes Gemeindeglied seinen Beitrag unmittelbar in den Gemeindegliedersäckel. So musste man in Hoogstede 1953 den Kirchbau selbst finanzieren. Die Baukosten in Höhe von 143.000 Mark waren ohne fremde Zuschüsse „aus eigenen Mitteln, mit Unterstützung anderer altreformierter Gemeinden bereits 1958“ beglichen.

Übrigens: Die Pläne für den Bau hat der Gildehauser Architekt Blömers entworfen, aus dessen Feder später auch die Entwürfe für die altreformierten Kirchen in Veldhausen (1958) und Uelsen (1960) kamen.

⁶¹ Die erste große Lampe mitten in der Kirche war ein Geschenk von Pastor Guhrt aus den sechziger Jahren.

Noch ein paar Daten

Die Glocken aus 1973 entsprechen denen der Gemeinde Wezep bei Zwolle.⁶² Sie wurden 1973 installiert und klingen auf die Töne A und C.⁶³

Den ersten gemeinsamen Passionsgottesdienst von reformierter und altreformierter Gemeinde feierte man in Hoogstede 1973.⁶⁴ Gemeinsame Reformationsgottesdienste, die es in Uelsen schon seit 1962 jedes Jahr gab, hat man hier wohl nie gefeiert.

Von 1973 bis 1993 bestand eine Altpapiersammlung, die insgesamt etwa 20.000 bis 30.000 DM erbracht hat. 1978 trat die Gemeinde dem Reformierten Bund bei.⁶⁵ Mitte der siebziger Jahre erhielt die Kirche eine Verstärkeranlage.⁶⁶ 1983 erhielt die Gemeinde den Kronleuchter aus der abgebrochenen altreformierten Kirche in Emlichheim. Er stammt aus den fünfziger Jahren.

In den neunziger Jahren wurde die Orgel um ein Rückpositiv und ein zweites Manual erweitert.

Julia/012Kronl2.jpg (JN)

Der Kronleuchter hing seit den fünfziger Jahren in Emlichheim, seit 1983 hängt er in Hoogstede (Foto Nyboer)

Pastorat 1971, Gemeindehaus 1979

Heinrich Köster über den Platz, die Ingebrauchnahme und das zweite Pastorat

Heinrich Köster erzählt:

„Ursprünglich sollte die altreformierte Kirche dort gebaut werden, wo jetzt die lutherische steht. Das war der Vorschlag von Kreisbaurat (Rust), der mit meinem Vater und Johann Kösters Vater eine geeignete Stelle im Dorf gesucht hat. Die Kirche sollte auch möglichst dicht an der Ringer Seite liegen, um den Ringern den Weg hierhin zu erleichtern.

Gesine Borgmann hat sämtliche Reden bei der Ingebrauchnahme der Kirche am 01.05.1953 mit stenographiert und später auf 19 Seiten getippt. Dieser Bericht kommt jetzt ins Archiv.

1970 sollte ursprünglich ein Gemeindehaus gebaut werden. Vonseiten der Synode war geplant, die drei Gemeinden Hoogstede, Wilsom und Laar sollten gemeinsam höchstens noch zwei Pastorenstellen haben. Man meinte, Hoogstede würde keinen Pastor wieder bekommen. Nachdem die Gemeinde dann Kontakte hatte zu Kandidat Roel Visser, halfen Kandidat Visser und sein Vater intensiv mit bei der Bauplanung.“

Johann Köster, Zweites Pastorat

Johann Köster erzählt:

„Der Kirchenrat ging 1970 mit einer Liste durch die Gemeinde, um das Geld für den Neubau zusammen zu bringen. Die ersten Gemeindeglieder zeichneten höhere Beträge, als der Kirchenrat. Darauf haben die Mitglieder des Kirchenrates ihre Zeichnung erhöht und dann den Rundgang durch die Gemeinde fortgeführt. Die Baukosten sollten sich auf 82.000,- DM belaufen. Man wollte etwa die Hälfte des Geldes sammeln und die andere Hälfte finanzieren. Der Rundgang ergab 82.500,- DM. Damit war das neu zu bauende Pastorat bezahlt.“ Pastor

⁶² Kirchenrat 29.01.1972

⁶³ Eine Glocke wiegt 485 Kg, hat 91 cm Durchmesser und klingt auf A, die andere wiegt 285 kg, hat 77 cm Durchmesser und klingt auf C.

⁶⁴ Gemeindebrief März 1973, S. 10

⁶⁵ Gemeindebrief Jul. 1978, S. 3

⁶⁶ Kirchenrat 16.10.1974, Verhandlungen mit Greifenberg

Roel Visser und seine Frau Erika sind hier 1971 eingezogen. Danach wohnten hier Pastor Heinrich Lüchtenborg und seine Frau Anna sowie für kurze Zeit Pastor Pierre van Rooyen mit seiner Frau Lisette und drei Kindern.

Ende 1988, mit dem Einzug von Pastor Gerrit Jan Beuker und seiner Frau Gese sowie den Kindern Janin, Sven und Joane, wurde eine neue Doppelfertigarage erstellt und die Garage zum Arbeitszimmer umfunktioniert. Das Grundstück wurde nach hinten und zur Seite hin vergrößert und rund ums Pastorat neu gepflastert.

Anfang der neunziger Jahre erhielt das Pastorat eine zur Kirche hin offene Terrasse.

HoogbildSnip/Pastorat.jpg

Gemeindehaus

In den siebziger Jahren machte sich der Mangel an geeigneten Räumlichkeiten immer stärker bemerkbar. Er wurde seit Herbst 1968 schon besonders spürbar durch die Einrichtung des sonntäglichen Kindergottesdienstes. In allen Kirchen und Gemeinden reichte in den fünfziger und sechziger Jahren ein Raum neben dem Kirchengebäude aus für die Angebote während der Woche. Hier versammelten sich nacheinander der Kirchliche Unterricht sowie die Vereine und Chöre jeweils an festen Tagen und Abenden. Im Notfall tagte der Kirchenrat im Pastorat. Kindergottesdienste, Jungscharen, Frauenvereine und ein breiteres musikalisches Angebot sowie eine Ausweitung der Vereins- und Gruppenarbeit ließen die Gemeinden aus allen Nähten platzen. So war es auch in Hoogstede.

Mit Pastor Heinrich Lüchtenborg kam 1977 ein auf dem Bau erfahrener Seelsorger in die Gemeinde. Die Gemeinde legte wieder Geld zusammen, am 01.05.1978, dem Tag des 25jährigen Gemeindejubiläums, konnte der Grundstein für ein Gemeindehaus gelegt werden. Am Buß- und Betttag 1979 wurde es in Gebrauch genommen.

Die Baukommission für das Gemeindehaus bestand aus Johann Rosemann, Albert Jan Klinge, Heinrich Snieders, Johann Neerken, Heinrich Köster, Gertrud Ellen, Hindrikkin Snippe und Jenni Breukelman (Ringe)

Hoogbild/19780501Grundst1.jpg

Grundsteinlegung Gemeindehaus am 1. Mai 1978 (AB)

Hoogbild/19780501Grundst2.jpg

Grundsteinlegung Gemeindehaus 1.5.1978 (AB)

Buchbild/ 1979Gemeindeh01.jpg

Das Gemeindehaus nach der Fertigstellung in 1979, von vorn (HL)

Buchbild/ 1979Gemeindeh02.jpg

Das Gemeindehaus in 1979, von hinten (HL)

Postkarte/fkighkgr.JPG

Gesamtansicht Frühjahr 2001

Kapitel 5 Küster und Kirchenrat

Fünzig Jahre Küsterdienste

Frau Hindrikin Snippe wurde am 10.04.1922 in Hoogstede-Bathorn geboren. Sie tut seit fünfzig Jahren Dienst als Küsterin. Darin wurde sie von 1960 bis 2001 von ihrem Mann Johannes Snippe unterstützt. Hindrikin Snippe sah sechs Pastoren der Gemeinde kommen und fünf gehen. In den Zwischenzeiten erlebte sie, wie die Pastoren Lankamp und Brink (1968-1970), Vennegeerts (1983-1986) und Köster (1953-1955 und 1983-1986) sowie Pastor Alsmeyer (1987-1988) den kirchlichen Unterricht erteilten, Kirchenratssitzungen leiteten und verschiedene Krankenbesuche machten.

Buchbild/19830501SnippRotm.jpg

Hindrikin Snippe am 01.05.1983(HL)

Bis zum Einbau einer Ölheizung in 1962 musste Frau Snippe in der kalten Jahreszeit jeden Sonntag die Kirche mit zwei großen Öfen heizen. Sie wurden mit Torf, Brikett und Eierkohlen "gefüttert". Manchmal hat es auch gequalmt. Im Lehrsaaal stand noch ein dritter Ofen. Richtig warm hatten es auf jeden Fall nur diejenigen, die dicht an einem Ofen saßen. Kirchenratssitzungen fanden in den ersten Jahren in der Regel im Pastorat statt.

Frau Snippe wohnte 1951-1957 bei Familie Jan Klompmaker, Hauptstr. 16 und 1957-1960 am Bathorner Diek 2 in der Oberwohnung von Familie Barth. Damals hieß Frau Snippe noch Hindriken Bloemendal.

Bald nach der Hochzeit am 14.7.1960 zog das Ehepaar Snippe in das alte Haus der Familie Helweg, (Holunderweg 24, heute Alsmeyer); im Herbst 1964 in ein Haus der Familie L. Neerken (Bath. Diek 16; heute Döbler). 1970 schließlich, mit dem Neubau des Pastorates Bath. Diek 3, bezog Fam. Snippe den oberen Teil des alten Pastorates. März 1979 wurde das Gemeindehaus in Gebrauch genommen und Familie Snippe bekam Küche und Wohnzimmer zu ebener Erde. Das ursprüngliche Wohnzimmer im Erdgeschoss wurde umfunktioniert zum Kirchenratszimmer.

Buchbild4neu/ SnippeH0012.jpg

Hindrikin Snippe in 2002 vor ihrer Haustür

1995EPSnippe.jpg

Ehepaar Snippe 1995

Johannes Snippe 1921 - 2001

Am 27. Juni 2001 ist Johannes Snippe im Alter von achtzig Jahren verstorben. Die Gemeinde hat rund vierzig Jahre von seinen Diensten profitiert.

Aus dem Nachruf im Gemeindebrief

Johannes Snippe wurde am 2. März 1921 in De Krim geboren. De Krim liegt zwischen Coevorden und Slagharen. Jans Snippe – wie er damals genannt wurde, war das vierte von sieben Kindern von Harm Snippe und Gerritdina van Faassen. Er wurde am 27. März 1921 in

der Gereformeerde Kerk in Coevorden von Pastor M. Uijtenhoudt getauft. (*Uijtenhoudt war von 1912 bis 1920 Pastor der altreformierten Gemeinde Emlichheim, danach bis zu seinem Tode in 1942 von Coevorden*). Im 6 Kilometer nördlicher gelegenen Dalerpeel ging Jans Snippe 1928 bis 1936 zur Schule. Johannes Snippe legte am 7. Juni 1942 bei Pastor Uijtenhoudt in Coevorden das Öffentliche Glaubensbekenntnis ab. Seine Mutter, Gerritdina van Faassen verstarb 1938 im Alter von 47 Jahren, sein Vater verstarb 1968 im Alter von 88 Jahren. Sämtliche sechs Geschwister gingen Johannes Snippe im Tode voraus.

Snippe/1980SnippeMoped.jpg

Johannes Snippe um 1980 mit drei Neffen

Ich habe Johannes Snippe noch in seinen letzten Lebensjahren dringend, herzlich und sogar schriftlich gebeten, ich wollte gerne etwas von seiner Lebensgeschichte aufschreiben. Es wäre ein spannendes Buch daraus geworden. Er war zu bescheiden: Er hat mir diese Bitte leider abgeschlagen. Vielleicht wollte er auch nicht noch mehr alte Erinnerungen aufkommen lassen. Er konnte sowieso schon vor Schmerzen oft nicht schlafen. Aber er konnte auch erzählen, was er allerdings viel zu selten tat.

Er erzählte von seiner Jugendzeit in der Gereformeerde Kerk Coevorden, wie er mit anderen Jugendlichen auf der Empore nicht immer nur aufgepasst hat. Er erzählte, wie er seit 1939 nach dem Überfall Deutschlands auf die Niederlande im Widerstand gegen die deutsche Besatzungsmacht unterwegs war. Er war zwischen ungefähr 1942 bis 1945 als junger Mann von der Besatzungsmacht zum Arbeitsdienst in Deutschland verpflichtet worden. Zuerst war er bei meinen Großeltern Gerrit Jan Beuker und Wilhelmina geb. Stegemann in Vorwald und danach u.a. bei Baarlink in Echterler.

Mit dem Motorrad ist Johannes Snippe wiederholt im Kurierdienst nachts bis nach Bremen gefahren. Das Motorrad war tagsüber in einer Erdgrube unter einem Heuhaufen in Echterler versteckt. Auf einer Fahrt wurde er von englischen Flugzeugen aus beschossen. Eine junge Frau aus dem Widerstand, die hinter ihm auf dem Motorrad saß, kam dabei während der Fahrt ums Leben.

Snippe war an der Rettung abgestürzter englischer und amerikanischer Piloten beteiligt. Er gehörte wiederholt zur Besatzung eines Bootes, das die Piloten an die englische Küste übergesetzt hat.

Nach dem Krieg leistete er 1946 in den Niederlanden seinen Militärdienst ab. Von 1947 bis 1949 arbeitete er im Nordostpolder und auf dem Bohrturm. Danach war er 1949 bis 1959 im südlichen Limburg tätig in einem Bergwerk, einer Ziegelei und einer Milchfabrik. 1960 bis 1969 arbeitete er in einer Textilfirma und im Tiefbau. Danach war er fünf Jahre bei der Firma Gerhard Büter in Ringe tätig, bis er 1974 im Alter von 53 Jahren Frührentner wurde: Das Bergwerk hat ihn u.a. mit einer Staublunge geschädigt.

Snippe/1960EpSnippe.jpg

Traufoto Ehepaar Snippe 1960

Am 15. Juli 1960 traute Pastor Joachim Guhrt in der ev.-altreformierten Kirche Hoogstede Johannes Snippe und Hindrikin Bloemendal mit dem Text von der Hochzeit zu Kana, Johannes 2, 1-11. Das Ehepaar Snippe wohnte mit Tochter Hermine zuerst am Holunderweg

14, (heute Alsmeier), seit 1964 am Bathorner Diek 16 (heute Döbler) und zog 1970 nach dem Neubau des Pastorats in die jetzige Wohnung, Bathorner Diek 1. 1963 wurde Anita geboren. Fünf Enkelkinder erblickten das Licht der Welt. André, Heidi und Jens Köster sowie Marcel und René Leupen.

Mit seiner Hochzeit stieg Johannes Snippe auch in den Küsterdienst seiner Frau mit ein, den Hindrikkin Snippe schon seit der Ingebrauchnahme der Kirche in 1953 wahrnimmt. Jahrelang hat er gemeinsam mit seiner Frau den Neukirchener Kalender in viele Familien innerhalb und außerhalb der Gemeinde gebracht oder auch die Zeitung ausgetragen. Seit 30 Jahren kümmerten sie sich gemeinsam mit anderen um das Zusammenlegen und Heften des Gemeindebriefs. Er brachte den Gemeindebrief in rund zwanzig Häuser außerhalb der Gemeinde im Dorf und in der Umgebung.

Die Kräfte wurden mit der Zeit weniger. 1991 hat das Ehepaar Snippe die Arbeit im Gemeindehaus und in den Außenanlagen abgegeben. 1993 lag Johannes Snippe wochenlang zwischen Leben und Sterben mit einer schweren Entzündung der Bauchspeicheldrüse im Krankenhaus.

Bis wenige Wochen vor Johannes' Tod hat das Ehepaar Snippe noch immer die Kirche sauber gemacht, aber auch das ging nicht mehr. Seit dem letzten Krankenhausaufenthalt im Februar 2001 brauchte Johannes Snippe jeden Morgen die Sauerstoffflasche. Rheumaschübe und Schmerzen plagten ihn so sehr, dass er nächtelang nur ein oder zwei Stunden geschlafen hat. Wie schon früher einmal in den siebziger Jahren waren die Schmerzen zeitweise so groß, dass ein leichter Händedruck ihm große Schmerzen bereitete. Er kam am Tag nach Pfingsten, am 5. Juni 2001 wieder ins Krankenhaus aufgrund seiner schweren Lungenkrankheit. Johannes Snippe hat in den letzten Tagen gespürt, dass seine Zeit auf Erden zu Ende ging.

Am Mittwochmorgen, dem 27. Juni 2001 ist er verstorben.

Johannes Snippe hat in der Gemeinde über viele Jahrzehnte gemeinsam mit seiner Frau viele treue Dienste geleistet. Sie waren Ansprechpartner für die ganze Gemeinde – in allem, was mit den kirchlichen Räumlichkeiten zu tun hatte. Über 4000-mal hat er den Pastoren das Wasserglas auf die Kanzel getragen, über 4000 mal die Liedertafeln fertig gemacht, bis er selber kaum noch die Treppe zur Kanzel hinaufsteigen konnte. Rund 30 Jahre lang, von 1960 bis 1991 war er für den Rasen und die Blumenbeete bei der Kirche zuständig. Manches Mal hat er auch den Rasen beim Pastorat gemäht, wenn die Gemeinde keinen Pastor hatte. Sein Garten und seine Hühner waren sein Hobby.

Jahrzehntelang ist er sonntags morgens früh um sechs Uhr aufgestanden, um dafür zu sorgen, dass die Kirche die richtige Temperatur hatte. Bis 1962 wurde noch mit Kohleöfen geheizt. Johannes Snippe hatte fast immer ein Lächeln für andere übrig, er wusste, was er wollte. Oft hatte er einen Schalk im Nacken. Er war ein fröhlicher und gläubiger Mensch. Er hat viele getröstet und vielen geholfen. Wir verdanken Johannes Snippe viel als Gemeinde.

Wir haben im Gedenken an Johannes Snippe aus dem alten Reichsliederbuch die Nummer 387 gesungen, die auch über der Traueranzeige steht. Es war im Niederländischen Snippes Lieblingslied:

Als g' in nood gezeten, geen uitkomst ziet,
wil dan nooit vergeten: God verlaat u niet.

Vrees toch geen nood, `s Heeren trouw is groot,
en op 't nachtelijk duister volgt het morgenrood.
Schoon stormen woeden, ducht toch geen kwaad
God zal u behoeden, Uw toeverlaat!

Buchbild/Snipp2001.jpg

Küster Johannes Snippe (1921 – 2001) in 2000

Buchbild/ 2003Snippeb

*Hindrikin Snippe, * 10.04.1922 im März 2003*

Fünfzig Jahre Küsterin sind eine sehr lange Zeit. Dieses Jubiläum ist bislang wahrscheinlich noch nie in einer altreformierten Gemeinde gefeiert worden. Als Gemeinde sagen wir dafür herzlichen Dank.

1991 haben Anita Ellen und Brigitte Voogd die Arbeiten für Außenanlagen und Gemeindehaus übernommen, seit 1993? sind Brigitte Voogd für das Gemeindehaus zuständig und Gerrit Jan Bloemendal für die Außenanlagen. Seit 2001 sorgt Manuela Döbler für die Reinigung der Kirche.

Buchbild/ 2003Küster4x.JPG

Brigitte Voogd ist ansprechbar für Küche und Gemeindehaus, Manuela Döbler für die Kirche, Hindrikin Snippe für Schlüssel und Heizung, Gerrit Jan Bloemendal für die Außenanlagen (GJB)

2003Diskjokey.JPG

Albert Krans und Andre Ensink kümmern sich um Lautsprecheranlage und Kassetten

Der Kirchenrat

Zum allerersten altreformierten Kirchenrat von Hoogstede gehörten 1845 zwei Älteste und zwei Diakone. Das war in der Zeit nicht außergewöhnlich. Für jeden Ältestenbezirk gab es einen Diakon. Es gab mehr und auch größere Kirchenräte, in denen die Zahl der Diakone der Ältesten entsprach. Die geistliche und die materielle Versorgung der Gemeinde lagen dem Kirchenrat am Herzen. In Zeiten ohne Renten- oder Krankenversicherung und ohne Sozialhilfe tat sich hier ein weites Feld auf.

Anders als in reformierten Kirchenräten gehören heute in allen altreformierten Gemeinden auch Diakone und Diakoninnen zum Kirchenrat. Auf zwei oder drei Älteste kommt meistens ein Diakon oder eine Diakonin. Sie sind für die Versorgung der Notleidenden innerhalb und außerhalb der Gemeinde zuständig und bringen den Entwurf der Kollektenpläne in den Kirchenrat ein. Sie verwalten sämtliche diakonischen Gelder.

Die Ältesten besuchen so weit und so viel sie können die Familien ihres Bezirks ein- oder mehrmals im Jahr. Zweimal im Jahr bringen sie den Gemeindebrief in alle Häuser, der ansonsten von den Gemeindegliedern beim Besuch des Gottesdienstes mitgenommen wird. Jeden Sonntag gibt es zudem für jede Familie einen Mitteilungszettel mit den Daten und Informationen für die laufende Woche. Jedes zweite Jahr erhält jede Familie in der Gemeinde einen offiziellen Hausbesuch von dem oder der Bezirksältesten gemeinsam mit Pastor oder

Diakon/Diakonin oder Jugendältesten.

Zu den festen Tagesordnungspunkten der monatlichen Kirchenratssitzungen gehören die Punkte Seelsorge, Gottesdienste, Jugendarbeit, Finanzen und Organisation. Die Sitzungen dauern in der Regel von 20.00 bis 22.30 Uhr. Der Kirchenrat muss sich mindestens zweimal im Jahr auf die Tagung der gesamtkirchlichen Synode vorbereiten und ebenfalls zweimal auf die des Synodalverbandes. Jedes dritte Jahr soll eine Kirchenvisitation stattfinden, eine Art Hausbesuch beim Kirchenrat, den einige dafür gewählte Mitglieder aus dem Synodalverband bringen. Die Visitatoren werden manchmal auch als Schlichter bei unüberwindlichen Streitpunkten innerhalb eines Kirchenrates oder zwischen einem Kirchenrat und seiner Gemeinde angerufen.

Für die Zeit von 2000 bis 2006 vertreten Jan Köster und Pastor Dr. Beuker die Hoogsteder Gemeinde auf der Gesamtsynode in Nordhorn, 2003 bis 2006 sind Albert Jan Luttermann, Frieda Alsmeier und Pastor Dr. Beuker zu den Sitzungen vom Synodalverband abgeordnet. Präses der Synode ist für 2000 bis 2006 Pastor Dr. G.J. Beuker, Präses im Synodalverband für 2002 bis 2004, Pastor H. Heikens aus Emlichheim. In der Synode ist keine direkte Wiederwahl des Vorsitzenden möglich, im Synodalverband einmal.

Hoogsteder in den Kirchenräten Emlichheim und Hoogstede

Mitglieder für den Kirchenrat wurden in Hoogstede in den ersten Jahrzehnten wie auch vorher in Emlichheim am Buß- und Betttag im November des Vorjahres gewählt. Ihre Einsetzung erfolgte meist Anfang Januar des genannten Jahres, ursprünglich in Emlichheim sogar am ersten Januar. Bis um 1900 wurden Mitglieder im Kirchenrat auf Lebenszeit gewählt, danach ergab sich recht bald ein Vierjahresrhythmus.

Bis heute wird jedes Jahr ein Viertel der Mitglieder neu gewählt, eine direkte Wiederwahl ist nicht möglich. Seit 1987 findet die Wahl zum Kirchenrat in Hoogstede am zweiten Ostertag und die Einsetzung meistens im Mai statt.

Heinrich Gülker hat die Daten aus den Emlichheimer Kirchenratsprotokollen zusammengetragen.

100 Älteste und Diakone haben in der altreformierten Gemeinde Emlichheim zwischen 1907 und 1951 die Bekenntnisschriften unterzeichnet. 15 davon stammen aus der späteren Hoogsteder Gemeinde. Die Eintragungen in den Kirchenratsprotokollen dieser Zeit sind leider unvollständig, unübersichtlich und zum Teil auch unleserlich.

„S“ bedeutet nachfolgend SchriftführerIN im Kirchenrat, „V“ erster oder zweiter Vorsitzender

Buchbildjulia/026KR3.jpg *Der Kirchenrat am 02. März 2003. (Wahljahr in Klammern)*

vorne Johanne Robbert (2002), Albert Jan Luttermann (2001), Frieda Alsmeier (2000), Gerrit Jan Beuker (1988), Jenni Krans (1999), stehend: Hermann Wortelen (2002), Jan Köster (1999) und Alfred Schepers (2000)

Hoogsteder Älteste

Geert Zaalmlink 1845 – 1847 der ev.-altref. Gemeinde Hoogstede

Lambert Tinholt 1845 – 1847 der ev.-altref. Gemeinde Hoogstede

Als die übrig gebliebenen, nicht ausgewanderten altreformierten Hoogsteder sich 1850 den Emlichheimern anschlossen, gehörten dort neben Pastor G. Brunemeijer (Emlichheim 1850 – 1852) vier weitere Personen zum Kirchenrat: Als Diakone Harm Bolks und Mans Ensink und als Älteste J. Beuker und B. Lahuis. Bolks und Beuker wohnten in Volzel, Ensink in Laar und Lahuis in Vorwald. Bei Lahuis waren häufig die Treffen des Kirchenrats angesetzt. Er wohnte ungefähr im Zentrum.

Am 6.6.1850 werden B.J. Timmer als Ältester und H.J. Robbert als Kirchmeister genannt.

Im Oktober 1866 gehören vier Älteste (B.J. Beuker, A. Paus, H. Zingraven und H. Timmer) zum Emlichheimer Kirchenrat und drei Diakone (H. Jakobs, W. Speet und G. Grüppen). Am 20.05.1881 wird erstmalig W. Kl. Neerken (aus Bathorn) als Mitglied im Kirchenrat erwähnt. Da war er schon länger drin. Er wird am 19.12.1883 als Diakon wieder gewählt. Mit dem Anfang des Neubaus einer Kirche erhält Hoogstede-Bathorn mit L. Schoemaker einen eigenen Ältesten. Er bleibt bis 1903 im Amt.

Februar 1906 ist Lambertus Neerken aus Bathorn Schriftführer im Kirchenrat, seine Amtszeit endet 1908.

Ende 1912 stehen für Hoogstede folgende Zweizahlen auf dem Wahlzettel:

Älteste J. Brünink Sen. und K. Neerken

Diakone L. Köster und Jan Wortelen.

Gewählt wurde jeweils der zweite, wie man aus der Unterschriftenliste sehen kann.

Ende 1916 lauten die Zweizahlen:

Älteste H. Bielefeld – G. Schoemaker

Diakone L. Köster – J. Robbert.

Leider erfährt man 1916 und 1924 nicht aus dem Protokoll, wer gewählt wurde.

Jan Wortelen (Kalle) 06.01.1921 - ? Ältester in Emlichheim

November 1924 stehen als Zweizahlen

für G. Wesselink J.H. Roseman und Hindrik Köster,

für G.A. Grüppen Lambertus Neerken und G.J. Stegink.

Lambertus Neerken 30.11.1928 - ? (anstelle von J.H. Roseman)

Jan Wortelen 1932-1935 Ältester in Emlichheim, S + V

Hindrik Köster 4.9.1940-12.12.1944 Ältester in Emlichheim, S

Lambertus Neerken 26.12.1946-1949 Ältester in Emlichheim, S

Hermann Wortelen 01.01.1949-1951 Ältester in Emlichheim

Albert Köster 1949 – 1953 Ältester in Emlichheim

Älteste im Hoogsteder Kirchenrat 1953 - 2003

Jan Harm Beuker 1953 – 1955

Albert Köster 1953 – 1956 V (1936-39 und 44-47 Diakon in Emlichheim)

H.J. Neerken 1953 – 1957S

Herm. Wortelen 1956 – 1959

Hindrik Köster 1957 – 1960

Albert Jan Luttermann 1958 – 1961

Lambertus Schoemaker 1960 – 1963 S 1932-35 und 40-43 Diakon in Emlichheim

Albert Köster 1961 – 1964

Jan Harm Beuker 1962 – 1965 S

Klaas Neerken 1964 – 1967

Hein Wortelen 1965 – 1968

Lambertus Schoemaker 1966 – 1969V

Albert Jan Luttermann 1968 – 1971 V

Jan Roseman 1969 – 1972 V

Harm Schepers 1969 – 1972 S auch Jugendältester

Heinrich Köster 1970 – 1973 Rechnungsführer 1970-1974

Gerrit Jan Brinkmann 1971 – 1974

Hein Wortelen 1972 – 1975

Hindrik Jan Ensink 1973 – 1976 S
Johann Köster 1974 – 1977

Werner Kalter 1975 – 11.07.1976 (VPA ab 06.11.1974)
Albert Heckhuis 1976 – 1978 (für Kalter)
Jan Krans 1976 – 1979 V
Harm Schepers 1977 – 1980 S
Heinrich Köster 1978 – 1981

Hermine Klinge 1979 - 1982
Jan Roseman, K. 1980 - 1980
Albert Heckhuis 1981 - 1983
Johann Köster 1981 - 1984 V
Gert Hindrik Rotmann 1982 - 1985 V

Jan Ensink Jan. 1983 - Mai 1987
Jan Krans Jan. 1984 - Mai 1988 V
Ludwig Büter Jan. 1985 - Mai 1986
Albert Krans Jan. 1986 - Mai 1990
Albert Jan Klinge Jan. 1987 - Mai 1989 V

Geert Schoemaker Mai 1987 - Mai 1991 V
Hermann Wortelen Mai 1988 - Mai 1992 V
Johann Alsmeier 1989 - 1993 S
Geert Zwafelink Sr, 1990 – 1994 V

Jenni Koops 1991 – 1995 S
Johann Wortelen 1992 – 1996
Johann Köster 1993 – 1997
Elfriede Bloemendal 1994 – 1998

Hendrik Köster 1995 – 1999
Hildebrand Roseman 1996 – 2000
Henni Büter 1998 – 2002 S
Lambertus Neerken 1998 – 2002

Jenni Krans 1999 – 2003
Alfred Schepers 2000 – 2004 V
Hermann Wortelen 2002 – 2006
Johanne Robbert 2002 – 2006

Jugendälteste in Hoogstede 1979 - 2003

(Harm Schepers 1969 – 1972) neben der normalen Ältestenarbeit
Hermann Wortelen 1979 - 1982 S
Alide Wortelen Jan. 1983 - Mai 1987 S
Hermine Roseman Mai 1987 - Mai 1991 S
Gerwin Ellen 1991 – 1995
Gisela Robbert 1995 – 1999 S. 1996 – 1998
Jan Köster 1999 – 2003 S. 2002 – 2003

Diakone

Jan Steffen 25.5.1845 - 25.3.1847 der ev.-altref. Gemeinde Hoogstede
Hindrik Nakken 25.5.1845 - 25.3.1847 der ev.-altref. Gemeinde Hoogstede
Lambertus Schoemaker 1932 – 1935 (in Emlichheim)
Albert Köster 18.11.1936-1939 (in Emlichheim)
Lamb. Schoemaker 04.09.1939/40-1943/44 (in Emlichheim) (Unterzeichnet 13.01.1941)
Albert Köster 26.12.1944-1947 (in Emlichheim)
Albert Jan Luttermann 01.1949 – 1952 (in Emlichheim)

Diakone und Diakoninnen im Hoosteder Kirchenrat 1953 - 2003

Albert Jan Luttermann 1953 – 1956
Gerrit Jan Büter 1953 – 1955
Hindrik Jan Ensink 1956 - 1959
Harm Schepers 1957 - 1960
Jan Krans 1960 - 1963
Jan Hindrik Robbert 1961 - 1964
Gerrit Jan Brinkmann 1964 - 1967
Ludwig Büter 1965 - 1968 S
Gerhard Leusmann 1968 – 10.11.1971 (verstorben)
Gerrit Jan Schepers 1969 - 1972
Gerhard Büter jr. 1972 - 1975
Bernd-Harm Alferink 1973 - 1976
Gerrit Hindrik Ellen 1976 - 1979
Hermann Breukelman 1977 - 1980 Rechnungsführer + VPA seit 1974
Geert Schoemaker Jan. 1980 - Jan. 1984
Altje Breukelman Jan. 1981 - Jan. 1985
Lambertus Neerken Jan. 1984 - Mai 1988
Alwine Köster Jan. 1985 - Mai 1989
Lambertus Helweg Mai 1988 - Mai 1992
Gertrud Snieders Mai 1989 - Mai 1993
Hindrik Jan Schepers 1992 – 1996
Jenny Breukelman 1993 – 1997
Geert Zwafelink, jr. 1996 – 2000
Heinrich Walkotte 1997 – 2001
Frieda Alsmeier 2000 – 2004
Albert Jan Luttermann 2001 – 2005

Kapitel 6 Von und über Gemeindepastoren

Frau Will Wytzes-Bakker aus Urk hat im Sommer 2002 einen Lebenslauf von Pastor Steven Neerken verfasst für die Zeitschrift „Historische Vereniging Avereest“. Ich habe sie dafür mit vielen Briefen van Steven Neerken versorgt – und ihre Arbeit bis auf wenige Abschnitte übersetzt sowie hier und da einzelne Begriffe ergänzt. GJB 17.10.2002

Steven Neerken (1895 – 1962)

Hoogstede 08.04.1955 – 30.03.1959

Nach einem Beitrag von Wil Wytzes-Bakker, Urk
in „Historische Vereniging Avereest“ 19e jg., nr. 3, S. 2002, 9-17

Jugend und Studium 1895 – 1922

Buchbild/ Neerken-Ste1955Pr.jpg (muss besser werden, evtl. noch mal scannen lassen, Heft NL)

Pastor Steven Neerken 1955 (JE)

Steven Neerken wurde am 01. Juli 1895 in Hoogstede als jüngster Sohn von Klaas Neerken und Wilmine geb. Duisman geboren. Steven wohnte hier mit seinen drei Brüdern und einer Schwester bis 1911. (Foto der Familie Seite **XX 34 XX**) In diesem Jahr verließ er als 16jähriger sein Elternhaus, um in den Niederlanden zu studieren, und zwar am Gymnasium in Kampen. Das war eine große Unternehmung. Einige wenige Karten und Briefe sind aus dieser Zeit erhalten geblieben. Oft musste der junge Neerken lange in Coevorden warten, wenn er von Hoogstede nach Kampen reiste.

Kosten mussten gespart werden. Steven schreibt in seinen Briefen, wie er versucht eine billigere Unterkunft (mit Familienanschluss) in Kampen zu finden.

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde es immer schwieriger, über die Grenze zu gelangen und Geld für die Lebenshaltungskosten in Kampen zu tauschen. Miny, die älteste Tochter Neerkens erinnert sich noch gut, wie ihr Vater aus dieser Zeit erzählte.

Nach sechs Jahren Gymnasium in Kampen zog Steven 1917, vermutlich auf den Rat seiner Eltern hin, nach Amsterdam, um an der Freien Universität Theologie zu studieren. Hier lehrte H(erman) H(uber) Kuyper Kirchengeschichte und Kirchenrecht, ein Sohn des bekannten Abraham Kuyper. Die erhalten gebliebenen Briefe zeigen: Der Professor und Steven Neerken waren gemeinsam in Wien und Budapest. Steven reiste mit als Berichterstatter, vielleicht auch, weil Deutsch seine Muttersprache war. Zum Andenken bekam Steven eine Anstecknadel, die sein Sohn Jan jetzt besitzt.

1922 schloss Steven das theologische Studium ab. Am 14. Mai 1922 predigte er zur Probe in Schoonoord in Drenthe und wurde am 01.10.1922 dort als Pastor eingeführt. Wenige Tage zuvor heiratete er in Laar Heintien Ekenhorst (1900-1960). Sie war die jüngste Tochter von Jan Ekenhorst und Jennigje Breman. Kurz vor der Hochzeit erhielt Neerken die niederländische Staatsbürgerschaft.

Schoonoord 1922

In Schoonoord wohnten Neerkens in einem schönen Pastorat. Heintien hatte früher schon in einer Pastorenfamilie in Laar geholfen. Nun war sie selber die Frau vom Pastor. In der

Broschüre zum 125jährigen Jubiläum der Gereformeerde Kerk Schoonoord heißt es über Neerken:

„Er war ein Mensch mit Verstand und Einsicht, er hatte Humor und war doch gleichzeitig sehr ernst. In kindlichem Vertrauen ging er seinen Weg und vertraute in allem dem Herrn.“

Ulrum 1925

Am 14. Juni 1925 wurde Pastor Neerken in Ulrum berufen. Hier fing mit Hendrik de Cock 1834 die Abscheidung an. Herr Reukema (1919) kann sich noch gut an Pastor Neerken erinnern: „Pastor Neerken war sehr aktiv in der Seelsorge, beliebt bei den Menschen und deutlich in der Predigt. Der erste Teil der Predigt war ziemlich ruhig, nach dem Zwischengesang folgte die Anwendung aufs Leben mit erhöhter Stimme.

Über die spätere Vrijmaking (1944) erzählt Reukema, dass Neerken viele Briefe aus Ulrum beantwortet und darin gemeint habe, diese Trennung sei nicht der richtige Weg.

Frau Adema (1922) erzählt: „Neerken war auch bei den Unkirchlichen beliebt. Als er Ulrum verlassen wollte, meinte ein liberaler Landwirt, wenn es am Geld liegen würde, werde er das Fehlende dazulegen. Es wird auch erzählt, die Menschen hätten beim Fortzug Neerkens weinend am Weg gestanden.

Dedemsvaart 1932

Nach sieben Jahren Arbeit in Ulrum wurde Neerken am 12.06.1932 Pastor der Gereformeerde Kerk Dedemsvaart. Er war dort u.a. auf den Rat eines Viehhändlers hin berufen worden. Neerken fängt seine Arbeit hier in unruhigen Zeiten an. Die Gemeinde war lange vakant gewesen. Vier oder fünf Mal hatte ein Pastor einen Ruf abgelehnt. Probleme gibt es mit dem Zuspätkommen im Gottesdienst, Unruhe während des Abendmahls, ungehörige Kleidung und Schlafen in der Kirche. Neerken geht liebevoll mit allen um. Er besucht die Menschen, die vom Abendmahl zu Hause bleiben. Er schreibt eine Broschüre über den Hausbesuch mit guten Ratschlägen. Darin heißt es:

„Der Hausbesuch darf nie zu einer Inspektion entarten. Der Besuch werde für die Familien keine Heimsuchung. Es ist eine liebevolle Hirtenarbeit, die mit Selbstverleugnung und Zuwendung geschehen muss. Zwingt niemandem, dir sein Vertrauen zu schenken. Wenn dir jemand nicht vertraut, versuche ihn durch deine Arbeit zu gewinnen.

Zu oft bleiben Pastoren ihren Gemeinden Unbekannte. Das Hirtenwerk besteht für die Ältesten nicht nur im Hausbesuch. Sie müssen versuchen, in ihrem Bezirk zu Vertrauenspersonen zu werden. Wenn ein Ältester seinen Bezirk kennt, kann er um so fruchtbarer tätig sein.

Der Hausbesuch endet mit Danksagung und Gebet. ... Man strafe und ermahne nicht im Gebet, sondern bleibe bei der Fürbitte.“

Sonntags predigte Neerken zweimal in der Kirche an der Langewijk und ein drittes Mal in Luttergreppel. Vor dem Zweiten Weltkrieg reagierte Neerken heftig gegen die NSB (Niederländische Nationalsozialisten). Wer dieser neuen Lehre anhing, erhielt regelmäßig Besuch und Ermahnung. Einige sagten sich dann doch davon los. Bei seiner Einsetzung gehörten 358 Familien zur Gemeinde. Eine Kommission suchte nach

Entlastungsmöglichkeiten. 1936 bis 1942 unterstützten verschiedene Hilfsprediger den Pastor. Die finanzielle Lage der Gemeinde Anfang der Dreißiger Jahre war nicht gut. Die Gemeinde litt unter den Nachwehen des Umbaus von 1925. Um die Ausgaben zu reduzieren, bot Neerken an, sein Gehalt um fünf Prozent zu reduzieren. Der Kirchenrat wollte davon nichts wissen. 1934 berichtete Neerken dem Rat einfach, sein Gehalt würde um fünf Prozent reduziert, bis die Krise überwunden sei. Widerspruch hatte keinen Zweck.

1941 kam H. van der Wey aus Munnekezijl als zweiter Pastor, die Gemeinde zählte jetzt 1800 Glieder. Ein Problem war der Schwarzhandel. Beide Pastoren verfassten gemeinsam ein ZEUGNIS, mit dem Aufruf, den Schwarzhandel zu stoppen.

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges spielt „die synodale Frage, die das kirchliche Leben in Aufruhr bringt“, eine große Rolle. Die Gemeinde wird über den Standpunkt der Synode informiert. Einige Familien bilden die Gereformeerde Kerken Artikel 31.

Nach dem Krieg bittet die Generalsynode Neerken, sich um die Altreformierten in der Grafschaft Bentheim zu kümmern. Er ist dort geboren. In Deutschland fehlen damals noch viele Pastoren. Mit Zustimmung seines Kirchenrates nimmt Neerken den Auftrag an. Die Synode sorgt für ein Auto für Pastor Neerken. So kommt es vor, dass Neerken mit einem Fahrrad hinten auf dem Auto mittwochs nach Emlichheim fährt, um die altreformierten Gemeinden zu unterstützen. Montags kehrt er dann nach Dedemsvaart zurück.

So kam Neerken auch wieder in seinen Geburtsort nach Hoogstede. Das Fahrrad benutzte er für die Besuche bei den Gemeindegliedern, die meistens an keiner festen Straße wohnten. Wie ging es mit der Sprache? Jan, der jüngste Sohn, erzählt, dass sein Vater Niederländisch predigte und auch im Unterricht wurde Niederländisch gesprochen. Bei Pastor Neerken zu Hause wurde auch Niederländisch gesprochen. Wenn die Kinder etwas nicht verstehen sollten, sprachen die Eltern Deutsch miteinander.

1946 kam Pastor J.H.S. Greidanus als zweiter Pastor nach Dedemsvaart. Die Jugend wurde nicht vernachlässigt. Pastor Neerken beteiligte sich an den Radtouren der jungen Leute. ... Am 27. März 1949 nahm Neerken Abschied von Dedemsvaart und ging nach Bodegraven, wo man ihn zum zweiten Mal berufen hatte. Asse Ballast (85) kennzeichnet Pastor Neerken: „Ein Pastor, ein Christ, ein Mitmensch. Sein Wort hatte Gewicht. Was er nicht zurecht brachte, schaffte ein anderer sicher nicht...“

Bodegraven 1949

Am 03.04.1949 wurde Neerken in Bodegraven eingeführt. Bis zum 27. März 1955 sollte er hier bleiben. Ein Ältester seiner vorigen Gemeinde sagte bei der Einführung: „Haltet ihn in Ehren“. Drei Jahre arbeitete Neerken hier mit einem sehr viel jüngeren Kollegen zusammen, mit dem späteren Professor C.P. Hartvelt.

Nach einem halben Jahr in Bodegraven stellte Neerken seine Arbeit im Kirchenrat zur Diskussion. Der Rat war sehr eingenommen von seinem Wirken, wollte aber nicht gern, dass es immer hieß: „Wir heben nun Psalm ... an.“ Nach diesem Abend wurde davon: „Wir wollen Psalm ... singen.“

Wie in den vorherigen Gemeinden war Neerken auch hier ein treuer Seelsorger. Acht Kilometer wohnten die entferntesten Gemeindeglieder. Neerken machte alle Wege auf seinem Fahrrad mit Hilfsmotor, ein Auto besaß er nicht. Das Fahrrad hatte er von der Gemeinde Dedemsvaart geschenkt bekommen, nachdem er den ersten Ruf von Bodegraven abgelehnt hatte. Als er zum zweiten Mal berufen wurde, wollte er das Rad nicht mehr. Aber der Kirchenrat setzte sich durch und schenkte es ihm als Dank für alle geleisteten Dienste. Der Kontakt zur Gemeinde war für Neerken immer wichtig. Er ging auch hier mit einem Ältesten auf Hausbesuch, jedes Jahr in einem anderen Bezirk.

Die Jugend wurde nicht vernachlässigt. Neerken kam zum Jugendverein und einmal im Monat war die Jugend im Pastorat willkommen. Bis heute erinnern sich einige Gemeindeglieder gern an diese Abende. Für den Unterricht fand sich immer eine Gelegenheit. Ein Konfirmand, der weiter entfernt wohnte aber in der Nähe des Pastorats arbeitete, kam in der Mittagspause mit seinem Butterbrot. Er erhielt Kaffee und Unterricht. Frau Neerken war hier wie schon in Dedemsvaart die Vorsitzende des Frauenvereins. ...

In Bodegraven erinnert man sich an das Ehepaar Neerken als treue, ganz normale, herzliche Menschen, die ein einfaches Leben führten.

Hoogstede 1955

1954 nimmt Neerken als erster Pastor den Ruf der neuen Gemeinde Hoogstede an. 1955 kommt er zurück in seinen Geburtsort. Die Evangelisch-altreformierte Gemeinde Hoogstede

gehört mit sieben anderen Gemeinden in der Grafschaft und mit fünf altreformierten Gemeinden in Ostfriesland schon seit 1923 unter bestimmten Voraussetzungen den Gereformeerde Kerken in Nederland an. Bis um 1960 / 1970 wurde in einigen altreformierten Gemeinden Niederländisch gepredigt und gesungen, am längsten bis 1977 in Emlichheim, der Hoogsteder Muttergemeinde. Die meisten Gottesdienste hielt Neerken auf Niederländisch, musste er in anderen Gemeinden Deutsch predigen, war das auch kein Problem für ihn. 1953 gehörten 274 Glieder zur Hoogsteder Gemeinde. Neerkens Gesundheitszustand verschlechterte sich in den fünfziger Jahren.

Hoogbild/1955cStufen3.jpg

Ungefähr 1955, die Kirche ist zu Ende:

Hildebrand Warsink, Gerhard Büter, Jan Breukelman, Geert Zwafelink, Albert Köster, Gerhard Leusmann (JK)

Den Ham 1959

Am 01. April 1959 ging Neerken aus gesundheitlichen Gründen in den Vorruhestand. Er zog mit seiner Frau nach Den Ham, wo die älteste Tochter Miny als Lehrerin arbeitete. Lange haben sie dort nicht gewohnt: Am 28. Januar 1960 ist Frau Heintien Neerken geb. Ekenhorst verstorben. Pastor Neerken folgte ihr am 01. Februar 1962. Beide sind auf dem Friedhof in Den Ham beerdigt...

Dieser Lebenslauf ist längst nicht vollständig beschrieben. Viele, die ich befragte, reagierten spontan, wenn sie den Namen Neerken hörten: „Ich kann mich noch gut an ihn erinnern. Er war ein beliebter Pastor.“

Vor vierzig Jahren ist Pastor Steven Neerken verstorben. Das ist ein willkommener Augenblick, um zu gedenken, was er für viele Menschen in vielen Gemeinden bedeutet hat.

Informationen von:

Frau W. Neerken in Den Ham; Jan Neerken in Amersfoort, Frau S.G Adema und Herr R.J. Reukema in Ulrum, Frau N. Koning in Bodegraven und Pastor Dr. G.J. Beuker in Hoogstede.

Literatur:

C. de Graaf, Van het zwarte kerkie tot de fiene karke.

125 jaar Gereformeerde Kerk Schoonoord

J. Moes, Werp uw brood uit over het water.

Buchbild1953TrauungSchepers.jpg

1953Trauung Schepers

Hedwig Liedtke und Gerrit Jan Schepers wurden als erstes Paar am 21. Mai 1954 von Pastor Albert Brink aus Veldhausen in der Evangelisch-altreformierten Kirche Hoogstede getraut. Ihr Trautext war Josua 24, 15: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“

Joachim Guhrt (* 23.11.1925)

Hoogstede 03.01.1960 bis 31.08.1968

Stationen meines Lebens

Buchbild/ Guhrt-Joa1965.jpg

Joachim Guhrt ungefähr in 1965 (JE)

Es war ein langer Weg mit vielen Stationen, der mich nach Hoogstede führte: Von Klein-Ziethen, einem kleinen Dorf südlich von Berlin, wo ich am 23. November 1925 das Licht der Welt erblickte, über Berlin, wo ich das Gymnasium besuchte und meine Eltern am 30. Januar 1944 im Bombardement umkamen, über Kriegsdienst bei der Marine und Kriegsgefangenschaft (1943 bis 1945), danach in Ihrhove (Ostfriesland) untergekommen, in Kampen/ Niederlande Theologie studiert (von November 1949 bis März 1955), dann Pastor der Evangelisch-altreformierten Gemeinde Emden (von Oktober 1955 bis 31.12.1959) und Pastor der Gemeinde Hoogstede (Januar 1960 bis 1. September 1968). Danach war ich im Dienst der Evangelisch-reformierten Kirche in Nordwestdeutschland als Schulpfarrer am Burg-Gymnasium in Bentheim und vom 1. November 1973 bis zum Eintritt in den Ruhestand am 30. November 1990 als Generalsekretär des Reformierten Bundes tätig.

Der Weg

Von Berlin über Ostfriesland in die Niedergrafschaft nach Hoogstede: Ein Irrweg, ein Umweg, ein Ausweg etwa? Das Kriegserlebnis, der Tod der Eltern und die Aufnahme im Elternhaus eines Freundes, der in den letzten Kriegstagen sein junges Leben lassen mußte, waren die Wegmarkierungen. Ich habe sie als gütiges Geleit Gottes empfunden. Also kein Irrweg, vielleicht ein Umweg, der zu einem guten Ziel führte.

Auch das Theologiestudium lag zunächst nicht im Horizont meiner Lebensorientierung. Die Interessen in den Jahren des Heranwachsens waren ganz andere. Das Studium in Kampen war für mich mehr als das Erlernen von Fähigkeiten für den späteren Beruf, es verschaffte mir das Raster eines Verstehens von Welt und Menschen. Ich gewann Einsichten, die mir zu einem Grundstock an Erkenntnis wurden und sich ein Leben lang bewährt haben.

Ostfriesland und die Grafschaft Bentheim - das war eine andere Welt, als ich sie in meiner Jugend kennen gelernt hatte. Gewiss, das Leben in der Großstadt hat seinen Reiz. Dort findet man ein vielfältiges kulturelles Angebot. Der Tag verläuft im raschen Tempo. Großstädter sind flott, bisweilen auch leichtlebig. Die Leute in der Grafschaft gehen bedächtiger ihren Gang. Sie lassen sich von flotten Reden nicht so leicht bewegen. Sie geben nicht so schnell ein Versprechen oder eine Zusage, aber ein einmal gegebenes Wort gilt bei ihnen, auch wenn es schwer wird, es einzuhalten. Jedoch einen noch viel größeren Unterschied stellt die menschliche Beziehung dar. Man kennt einander, man grüßt sich auf der Straße. Die Institution der Nachbarschaft ist etwas, worum Großstädter sie beneiden können. Man weiß in der Niedergrafschaft genau, dass wir Menschen aufeinander angewiesen sind. Ich wußte mich sofort angenommen, nicht nur von den Gemeindegliedern, sondern auch von Nachbarn und anderen Dorfbewohnern. Ich war fernab der Großstadt zurechtgekommen, aber in menschlichen Verhältnissen, die mir sehr gefielen.

Als wir mit zwei Kindern das Pfarrhaus in Hoogstede bezogen, waren wir dessen zweite Bewohner. Mein Vorgänger im Amt, Pastor Steven Neerken, war in den Ruhestand getreten und hatte im holländischen Grenzgebiet Wohnung bezogen. Er war der erste Pastor der im Jahre 1953 gegründeten Gemeinde. Von ihm übernahm ich nach kurzer Vakanzzeit die Arbeit in der Gemeinde. Das Gemeindeleben verlief in ruhigen stabilen Bahnen. Ich konnte daran unmittelbar anknüpfen.

Hoogbild5Guhr/1965StrassnEml.jpg

Die Straße nach Emlichheim ungefähr 1965 (Guhr)

Hoogstede in den sechziger Jahren

Zunächst erfuhr ich, dass die Gründung der Gemeinde knapp sieben Jahre zuvor einige Schwierigkeiten, was die Abgrenzung zur Muttergemeinde Emlichheim angeht, gebracht hatte. Da es den in Groß Ringe ansässigen Gliedern freigestellt war, sich Hoogstede anzuschließen, ergaben sich ungeklärte Verhältnisse. Auch einige Glieder, die im Kirchspiel Hoogstede wohnten, fühlten sich innerlich der Gemeinde Emlichheim verbunden. Es muss darüber einige Unruhe und auch Auseinandersetzungen gegeben haben. Als ich den Dienst in Hoogstede anfang, ging ich darauf nicht weiter ein, sondern versuchte einfach, den normalen Gemeindealltag zu gestalten. Und das war nicht schwer. Die Treue der Glieder zu ihrer Gemeinde und ihre Verantwortung dafür waren so ausgeprägt, dass mir der Dienst leicht wurde, ja dass er mir auch Freude bereitete.

Die Mitglieder waren damals vor allem in der Landwirtschaft tätig, daneben gab es einige Handwerker. Die Großfamilie, meist mit großer Kinderschar, überwog. Die patriarchale Struktur war immer noch bestimmend für das Zusammenleben. Der Vater bestimmte, was im Hause zu geschehen hatte, und dies geschah ganz im Sinne dessen, was von den Vorvätern überliefert war. Die Glieder der Gemeinde führten ein recht bescheidenes Leben, dennoch waren sie bereit, für das kirchliche Leben erhebliche finanzielle Verpflichtungen auf sich zu nehmen. Die Großeltern lebten teilweise noch im Familienverband. Inzwischen aber fingen einige Landwirte an, für die Eltern im Altenteil eine eigene Wohnung einzurichten, so dass diese einen eigenen Haustand führten. Damit waren eventuell auftretende Konflikte zwischen den Generationen von vornherein umgangen.

Es zeichnete sich zunehmend ein Umbruch ab. Als uns ein ehemaliger Grafschafter, der in den 20er Jahren in die USA ausgewandert war, besuchte, bemerkte er: "Et is nich mehr de oale Grafschup". Die Dörfer hatten sich verändert, neue Siedlungsgebiete entstanden. Jugendliche hatten die Landwirtschaftsschule besucht und waren in moderner Landwirtschaft unterrichtet worden. Leider wurden oft die geistigen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen nicht so gefördert, wie es damals schon möglich war. Nur selten wurden Kinder zu weiterführenden Schulen geschickt.

Immer mehr Autos wurden angeschafft. Im Jahre 1960 parkten am Sonntag zur Gottesdienstzeit etwa drei bis vier PKW vor der Kirche, am Ende meiner Dienstzeit waren es wohl schon ein Dutzend und mehr. Ich machte mich bis 1962 mit dem Fahrrad auf den Weg zu Kranken- und Hausbesuchen. Das Alte war auch noch sichtbar. Zwei ältere Frauen erschienen in der alten Grafschafter Tracht gekleidet zum Gottesdienst. Einige Landwirte kamen mit weiß gescheuerten Holzschuhen und dunklem Anzug mit Vorhemd zum Kirchgang. Die Gottesdienste waren gut besucht, nachmittags noch besser als vormittags, wohl weil die Frauen morgens noch einige unausweichliche Arbeiten ausführen mussten.

Hoogbild5Guhr/1960erKransOma.jpg

Aaltien Krans geb. Poll (10.02.1890 – 07.01.1965) (Foto Guhrt)

Kirche, Öfen und Orgel

Das Kirchengebäude war nach meiner Ansicht zu farblos gehalten. Die Farbe braun überwog, mehr freundliche Farben wären mir angenehmer gewesen. Zwei große Kanonenöfen heizten den Kirchenraum, den lange Abzugsrohre in etwa drei Meter Höhe durchzogen. Frau Snippe, die Küsterin, musste schon sehr früh die Öfen in Gang bringen. Genügend warm wurde es dennoch nicht. Das änderte sich, als im Jahre 1962 eine Zentralheizung mit Ölfeuerung

eingebaut wurde, die sowohl die Kirche als auch das Pastorat mit Wärme versorgte. Im selben Jahr bekamen wir auch eine Orgel, deren Bau der Orgelbaumeister Wolf aus Verden ausführte. Ich bin heute noch beeindruckt von der finanziellen Leistung, welche die Gemeindeglieder erbrachten, Leute, die nicht gerade zu den Wohlhabenden gehörten. Die Kollekten fielen deswegen nicht geringer aus.

HoogbildEKöst/ 1960-OfeniKi.jpg

Zwei Öfen, ein Lesepult vorne an der Bank, um 1960 (EK, Guhrt)

HOOGBILDEKÖST/1960vonKösteraus.jpg

Von Köster aus, um 1960 (EK)

Buchbild5Guh/1965Pastorat.jpg

Das Pastorat ungefähr in 1965 (Foto Guhrt)

Kirchlicher Unterricht

Der kirchliche Unterricht brachte eine große Schar von Jugendlichen zusammen, und zwar zu einer Gruppe von 10 bis 14jährigen, einer im Alter von 14 bis 18 Jahren und einer Gruppe derer, die sich auf das Ablegen des Glaubensbekenntnisses vorbereiteten. In meiner Erinnerung zählt der Unterricht zu einer der erfreulichsten Tätigkeiten. Er war einigermaßen anspruchsvoll, wie mir später inzwischen erwachsene ehemalige Konfirmanden bestätigten. Nachdem ich in der Gruppe der über 14jährigen einen Sonntagsabschnitt oder eine Frage des Heidelberger Katechismus ausführlich erläutert hatte, auch mittels eines Anschriebs an einer Tafel, gab ich schriftliche Fragen zur Ausarbeitung als Hausaufgabe mit. Ich kann mir vorstellen, dass zu Hause Eltern und Geschwister mit der Formulierung der Antworten befasst wurden.

Buchbild/ 1965KU2LS.jpg

Foto von Lambertus Neerken

Kirchlicher Unterricht um 1965

untere Reihe Heinrich Wortelen, Johannes Wortelen, Hindrik-Jan Robbert (Wagenholt), Zein Robbert, Berend-Jan Snieders, Albert Krans, Jan Robbert (Wagenholt)

mittlere Reihe: Gerrit Jan Ellen, Alide Wortelen, Henni Robbert (Großringe), Gertreuda Rosemann, Hermine Rotmann, Hildegard Rosemann, Dina Breukelman.

hinten Gerrit Klompmaker, Gerrit-Jan Bloemendal, Lambertus Neerken, Swenna Ellen, Alberta Snieders, Altien Robbert (Wagenholt), Altine Ensink, Johanna Robbert (Kalle), Gerda Beuker, Alfred Schepers, Pastor Guhrt

Vereine

Die männliche und ebenso die weibliche Jugend kamen getrennt in ihren Jugendvereinen zusammen. Alle Jugendlichen bis zur Heirat gehörten dazu. Ziemlich zum Schluß meines Dienstes in Hoogstede traten die beiden Vereine an mich heran mit der Frage, wie sie sich zum Paartanz verhalten sollten. Damals gehörte es sich für Altreformierte nicht, sich diesem weltlichen Vergnügen hinzugeben. Inzwischen war es aber bei Hochzeiten üblich geworden, zum Paartanz aufgefordert zu werden. Das brachte unsere jungen Leute in Verlegenheit. Sie ganz abseits halten und als Spielverderber dastehen, wollten sie nicht. Wir führten bei einem

gemeinsamen Treffen der beiden Gruppen ein langes Gespräch. Was sollte ich raten? Sie erwarteten von mir, dem Pastoren, der noch als Hüter der guten Sitten galt, die Erlaubnis zum Tanz. Ich sagte ihnen, dass es sich beim Tanzen um ungezwungenen Umgang mit dem anderen Geschlecht handelt, und habe ihnen empfohlen, einen Tanzkurs zu besuchen. Der sonntägliche Gottesdienst war Schwerpunkt des Gemeindelebens. Aber anderes kam hinzu. Ein Männerkreis versammelte sich auf meine Anregung zu Austausch und Gespräch über biblische oder aktuelle Themen. Damals trafen sich Frauen aus den drei evangelischen Gemeinden in Hoogstede zur Vorbereitung des Weltgebetstages der Frauen. Auf Anregung von Frau Ringena, der Frau des reformierten Pastors, bildete sich daran anschließend ein ökumenischer Frauenkreis, der noch heute besteht.

Wie eine Familie

Das Verhältnis der Gemeinde zum Pastor war von Respekt, aber nicht weniger von Vertrauen bestimmt. Wir waren noch ein Pfarrhaus alten Stils. Die Gemeindeglieder fanden immer wieder den Weg in das Pastorenhaus. Meine Frau war die "Frau Pastor". Oft kamen Frauen der Gemeinde zu ihr in die Küche, um einen Plausch mit ihr zu halten. Obwohl inzwischen die Versorgung des Pastors mit Produkten der Landwirtschaft wie Butter, Milch und Fleisch von der Schlachtung offiziell bei meinem Dienstantritt abgeschafft worden war, kam es immer wieder vor, dass uns bestes frisches Fleisch von der Schlachtung gebracht wurde. Dann saßen wir mit den Überbringern der köstlichen Gaben, die diese Gelegenheit oft zu einem längeren Besuch nutzten, in gemütlicher Runde beisammen. Alkohol wurde damals noch nicht gereicht. Auch unsere Kinder gehörten dazu. Sie wurden mit kleinen Aufmerksamkeiten bedacht. Oft nahm ich eines unserer Kinder- zwei von ihnen wurden in Hoogstede geboren - mit zu Besuchen in Häusern der Gemeindeglieder. Wir hatten das Gefühl, als Pastorenfamilie voll integriert zu sein. Überhaupt kann ich feststellen: Die Gemeinde war eine Familie, womit sie dem Ideal nahe kam, das der Reformator Martin Luther entworfen hatte: Die Gemeinde ist eine Familie Gottes (familia Dei).

Kirchenrat und Ökumene

Der Kirchenrat bestand damals nur aus Männern. Ältester konnte man erst im gestandenen Alter (also ab 50 Jahren) werden. Neben den drei Ältesten gehörten zwei Diakone dazu, die zwar verheiratet, aber jünger waren (ab etwa 35/40 Jahren). Ich war also in dieser Runde einer der Jüngeren. Frauen kamen für das Amt noch nicht in Frage.

Zu den Pastoren der anderen Gemeinden hatten wir ein gutes Verhältnis. Der reformierte Kollege Jan Ringena berichtete über Vorgänge in seiner Kirche und interessierte sich für das Geschehen in unserer Gemeinde und Kirche. Pfarrer Nietzsche von der lutherischen Gemeinde schaute auch hin und wieder bei uns rein. Er wusste anschaulich zu berichten von den Anfängen seiner Gemeinde, die erst nach dem Krieg gegründet wurde, um den aus dem Osten Vertriebenen, meist lutherischen Bekenntnisses, eine kirchliche Heimat zu geben. Auch der katholische Kaplan hielt Kontakt mit uns. Das waren bescheidene Anfänge ökumenischer Kontaktaufnahme.

Fast neun Jahre habe ich in Hoogstede Dienst getan. Später trat ich in Dienste der Kirche ganz anderer Art. Dennoch denken meine Frau und ich gern an die Zeit in Hoogstede zurück. Unsere Kinder verbrachten dort entscheidende Kinder- und Jugendjahre. Wir haben damals Gemeinde im besten Sinne kennen gelernt. Diese Erfahrung haben wir mitgenommen und bleibt uns in guter Erinnerung.

Hoogbild/1969Jugenkr.jpg

Der Jugendkreis um 1964 (AB)

in der Hocke: Jan Ensink, Jan Beuker, Harm Bloemendal, Gerrit Neerken, Lukas Köster, Albert Ensink, Harm Ellen,

2. Reihe: Jan Rosemann, Hindrik Robbert, Johanne Roseman, Alberta Bloemendal, Dina Roseman, Jantina Beuker, Rika Wortelen, Jenni Ellen, Katharina Rosemann,

dahinter: Jan Robbert, Hindrik Jan Schepers, Gesine Köster, Anna Bloemendal, Freida Ensink, Hermine Bloemendal, Fenna Ensink, Altien Beuker, Hindrika Snieders

Hoogbild/ 1969-JV-Tropfstein.jpg

Der Jugendkreis 1969 in einer Tropfsteinhöhle

1. Reihe: Johannes Wortelen, Gertrud Bouws, Janette Roseman, Zwenna Ellen, Dina Breukelman, Henni Breukelman, Rika Wortelen, Hermine Rottmann, Johanna Robbert, Henni Robbert, Johanne Borggreve, Hermann Wortelen,

2. Reihe: Gerhard Snieders, Jan Ensink, Bernd-Jan Snieders, Gerrit Jan Bloemendal, Gerrit Klompmaker, Swenna Ellen, Gerda Beuker, Johann Wortelen, Hindrik Robbert,

hintere Reihe: Albert Krans, Zein Robbert, Jan Robbert, Harm Ellen, Jan Rosemann, Gerrit-Jan Ellen, Hildebrand Rosemann, Lambertus Neerken, Hindrik-Jan Robbert

Roelof Jan (Roel) Visser (* 08.06.1946)

Hoogstede 02.05.1971 – 19.12.1976

Roelof Jan Visser, geb. 08.06 1946 in Deventer/NL

seit 15.11.1968 verheiratet mit Erika Inge Hahn

Theologiestudium an der Vrije Universiteit, Amsterdam

02.05.1971 Hoogstede

23.01.1977 Duisburg-Ruhrort (Standort: Süddeutschland)

30.08.1981 Uithuizen/NL

22.10.1989 Uelsen

10.10.1999 Duisburg-Ruhrort (Standort: Süddeutschland)

Buchbild/ VisserRoel1975.jpg: *Pastor Roel Visser in 1975*

Wenn ich an Hoogstede denke, dann vor allem mit einem Gefühl von Verbundenheit, Verwunderung, Hochachtung und Dankbarkeit.

Verbundenheit

Hoogstede war meine erste Gemeinde, und die erste Gemeinde ist und bleibt die erste Liebe. Alles ist so neu. Das erste Pfarrhaus, ein nagelneues, schmuckes Haus in herrlicher Lage, wofür meine Frau Erika und ich –noch total grün und frisch und unerfahren- sogar Materialien und Farben aussuchen durften. Ich war noch keine 25 Jahre alt, als ich am 2.Mai 1971 von Pastor Brink in das Amt eines Hirten und Lehrers eingeführt wurde, ein für mich beeindruckendes Erlebnis. Hier wurden unsere Kinder Jeroen und Mirjam geboren. Hier habe ich die ersten Schritte auf dem Weg des abwechslungsreichen Amtes als Pastor gemacht. Hier gab es die erste Trauung, die erste Taufe, die erste Beerdigung. Alles geschieht mit Zittern und Beben unter flehendem Aufsehen zu Ihm, „der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn“, und der darum auch wohl für mich in meiner Unsicherheit einen Weg finden würde. Hier die erste Kritik (nie direkt, sondern hinten herum: „Ich habe gehört...“, „Man sagt...“), hier die ersten Selbstzweifel („Bin ich wohl geeignet?“ „Kommen die Predigten

wohl an?“), hier die ersten Enttäuschungen (Die Dinge liefen manchmal anders als ich sie mir vorgestellt hatte; ich stieß an Grenzen). Hier liebevolle Menschen, auch ungewöhnliche Menschen, die einem Unvergessliches erleben ließen, wie Koelmans Gait der Erste, der meiner Frau auf der letzten oder vorletzten Kirchenbank ab und zu ein halbes Pfund Butter oder ein Ei zusteckte, und der mir Anfang 1973 in meinem Studierzimmer 100 Scheine von 100 DM auf den Tisch legte mit der Bitte, „Herr Pastor, bitte besorgen Sie der Kirche eine Glocke“, oder ein Gerhardus Harms, dem die Psalmen so sehr am Herzen lagen, dass er in jedem Gottesdienst mit seiner Stimme den Gemeindegesang bei weitem übertönte. Ja, die erste Gemeinde und die ersten Erfahrungen, sie prägten sich tief ein und bewirkten ein starkes Gefühl der Verbundenheit.

Buchbild/1975caE-dankKösterSnipp.jpg

Johann und Rika Köster, Erika Visser, Everdina Snippe, Johannes und Hindrikkin Snippe (JK)

Verwunderung

Vor allem denke ich an die Gruppenarbeit. Ich war erst ein paar Monate in Hoogstede, da kam ich schon mit einem Riesenplan: Es sollten in der 315 Seelen-Gemeinde acht Gruppen mit je ca. 15 Mitgliedern entstehen. Jede Gruppe sollte sich einmal monatlich (außer in der Sommerzeit) in den Häusern der Mitglieder zur Bibelarbeit und zu einem Missionsthema treffen. Ziel: Glaubensstärkung, Pflege der Gemeinschaft und konkrete Gestaltung der Verantwortung gegenüber der Welt. So geschah es. In jeder Gruppe leitete ich dieselbe Bibelarbeit (2 Gruppen an einem Abend), am selben Abend wurde die andere Hälfte mit einer Einleitung gefüllt, die mit dem Hauptthema zu tun hatte. Die Hauptthemen waren an Hand von Ländern gewählt. So gab es u.a. eine Israel-Gruppe, eine Indonesien- (Äußere Missions-) Gruppe, eine Russlandgruppe, eine Deutschland- (Innere Missions-) Gruppe. Das alles eingebettet in Gebet, und in der Pause zwischen beiden Teilen Kaffee/Tee und ein gemütliches Klönen.

Wie segensreich ist diese Arbeit geworden. Was die Bibelarbeiten gebracht haben, lässt sich nicht ermessen, aber die Missionsarbeit trug sichtbar Früchte:

- Wir luden Herrn Söhlke vom Missionsbund ‚Licht im Osten‘ ein. Er hielt einen tollen Diavortrag über die Kirche in der Sowjet-Union, und lud uns daraufhin ein, mit ihm nach Russland zu gehen, mit Bibeln in der Unterwäsche. Drei Reisen mit Hoogsteder Beteiligung sind gemacht worden, beeindruckende Begegnungen mit Christen hinter dem Eisernen Vorhang.
- Der Gefängnisseelsorger von Großhesepe, Pastor Vollmann, kam in die Innere Missionsgruppe nach Großringe und sagte: „Ihr habt mich eingeladen, ich lade euch ein ins Gefängnis“. So geschah es: An einem Samstagnachmittag waren wir mit der Gruppe im Gefängnis und führten Gespräche mit Gefangenen. Das war der Anfang einer jahrelangen bis heute andauernden, beeindruckenden Gefangenseelsorge durch Nicht-Pastoren.
- Kontakte mit Schwester Kiebelstein in Botswana und Zig Pakete nach Afrika.
- Kontakte mit einem christlichen Waisenhaus in Hongkong und die finanzielle Unterstützung von Wang Keung Chung.

Ich könnte weiter aufzählen. Quasi die halbe Welt kam ins Haus der Gemeinde. Es war eine riesige Belebung für den Glauben und das Gemeindeleben. Vieles kam u.a. in der Fürbitte im sonntäglichen Gottesdienst und in den sommerlichen Abendandachten, als die Gruppenarbeit ruhte, zurück.

Für mich war es damals eine zwar lebhaftere, aber ziemlich selbstverständliche Angelegenheit: So soll es halt sein. Das war wahrscheinlich mein jugendlicher Elan. Im Nachhinein bin ich total verwundert. Ein solcher Plan, der meines Erachtens ohne Beispiel war, die Akzeptanz (zwar mit einer gehörigen Portion Skepsis) durch den Kirchenrat, die Bereitschaft zur Mitwirkung fast aller Familien, der Einsatz der Gruppenleiter, die sich mit für sie total Neuem befassen mussten, die außerordentlich treue Beteiligung der Gemeindeglieder, das Vertrauen, das mir, einem unerfahrenen Fremden aus den Niederlanden, entgegengebracht wurde... das war alles andere als selbstverständlich.

Im Nachhinein ist es für mich fast wie ein Wunder.

Gewiss, ich war der Initiator. Aber führte ich nicht nur ein Werk aus, das der HERR schon vorbereitet hatte? Wie ein unnützer Knecht, der nur tat, was er zu tun schuldig war (Lukas 17, 10)? So habe ich es rückblickend auf meine Hoogsteder Jahre erlebt, in stiller Verwunderung, dass diese schöne Arbeit damals geschehen ist und dass ich daran beteiligt sein durfte.

Hochachtung

Aus dem Vorhergehenden wird es schon deutlich, dass ich meinen Hut abnehme und mich tief verneige vor der Gemeinde Hoogstede, so wie ich sie damals erlebt habe. Natürlich war nicht alles Gold, was glänzte. Natürlich haben wir damals die Welt nicht verändert. Natürlich gab es auch wohl einmal Missverständnisse und Unverständnis. Wir leben Gott sei Dank nicht von unseren guten Leistungen, sondern trotz unserer Sünden und Mängel von Gottes Gnade. Trotzdem, die guten Werke dürfen gesehen und genannt und ihretwegen der Vater im Himmel gelobt werden.

Die Hoogsteder haben Mut bewiesen. Vor allem die Gruppenleiter haben sich in für sie unbekanntem Stoff hineingekniet. Was wussten wir vorher von der Kirche in der Sowjet-Union, in China, was von Indien und Pakistan? Wie mutig auch, die Reisen nach Moskau zu unternehmen, das erste Mal sogar mit 23 Teilnehmern! Noch sehe ich vor mir, wie mein Zimmergenosse Albert Jan Klinge in unserem Zimmer im Intouristhotel die mitgebrachte Schmuggelware (Bibeln, Gesangbücher) aus seiner Kleidung in eine Tasche verlegte, die er abends nach einem ebenso spannenden wie abenteuerlichen Spaziergang durch ein finsternes Viertel Moskaus an Mitglieder der Untergrundkirche übergab. Unvergesslich auch, wie Jan Hindrik Robbert aus seinem Moskauer Hotelzimmer telefonisch der beunruhigten Heimat mitteilte ‚Wir haben Kusenkellen gehabt‘, ein für den sowjetischen Abhördienst zweifellos unübersetzbare Code für: Wir hatten größte Schwierigkeiten beim Zoll.

Bewundernswert auch das Engagement für die Begleitung von Gefangenen in Groß Hesepe. Mutige Arbeit. Freigänger kamen in die Häuser, gingen mit in den Gottesdienst. Es wurde geholfen bei der Suche nach einer Wohnung, nach Arbeit. Kontakte mit Angehörigen wurden gepflegt. Ein großartiger Einsatz, umso bewundernswerter, da dieser Einsatz lange nicht immer von Erfolg gekrönt, sondern oft von Enttäuschung geprägt ist.

Nicht nur die Älteren waren aktiv. Ich denke an die Altpapieraktion und die alte Heupresse auf Köster Heinrichs Gelände, die öfter nicht als wohl funktionierte und wobei manchmal ein Riesenchaos entstand, aber damals wohl auch sehr viel Geld einbrachte (der Altpapierpreis lag eines Tages sogar bei ca. 20 Pfennig!), das den aus der Gruppenarbeit hervorgehenden Projekten zugute kam.

Aktion pur, auch finanziell, ermöglicht durch die ganze Gemeinde, die über Kollekten so manches Projekt unterstützte. Aber es war nicht nur Aktionismus. Im Gegenteil. In den acht Gruppen wurde die Bibel studiert, zudem gab es noch einen Bibelgebetskreis und die Lebensschule (mit hervorragendem, sehr gemäßigt charismatischen Lernstoff), für die Hindrik Jan Robbert, Kalle, als Leiter zwei Jahre lang regelmäßig einen ganzen Samstag nach Holland musste. Es war schon eine tolle Zeit, wobei die ganze Gemeinde in Bewegung war.

Dankbarkeit

Hoogstede war meine erste Gemeinde, und die erste Gemeinde ist und bleibt die erste Liebe. Das schreibe ich hier mit meiner ganzen Überzeugung nieder. Als junger Pastor war ich voller Idealismus und Enthusiasmus. Dabei waren meine Erwartungen an die Gemeinde wohl mal zu unrealistisch. Am Schlafen einiger Gemeindeglieder im Gottesdienst habe ich mich nie gewöhnen wollen. Und so gab es wohl mehr, das mich verstehen ließ: Hoogstede ist nicht der Garten Eden aus 1. Mose 2. Umgekehrt habe auch ich zweifellos Gemeindeglieder enttäuscht, es fehlte mir an Weisheit, es mangelte bei mir manchmal auch an Liebe.

Alles in allem aber bin ich unserem himmlischen Vater sehr dankbar, dass ich in Hoogstede habe anfangen dürfen.

Meine Frau und ich haben dort als Familie gerne gelebt. Meine Eltern konnten uns von Deventer aus regelmäßig besuchen. Sie taten das gerne und fühlten sich wohl in der Gemeinde. Die Gemeinde gab mir viel Freiheit, so dass ich, was der HERR mir an Gaben und Gedanken gegeben hat, entwickeln konnte. (Das ist äußerst wichtig für einen beginnenden Pastor). Wir spürten eine echte Gemeinschaft, in der wir, Pastorenfamilie und Gemeinde, herzlich mit einander lebten in Freude und Trauer, gemeinsam verbunden in dem dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Heiligem Geist. Darum blieb Hoogstede uns ans Herz gewachsen bis auf den heutigen Tag.

Was die Vergangenheit betrifft rufe ich mir selbst gerne die Worte aus Psalm 103 zu, die auf der Gedenktafel vor der Kirche stehen: „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht was Er dir Gutes getan hat.“

Und was die Zukunft angeht rufe ich meiner ersten Liebe zu:

„Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

Hoogbild/VisserFam1981.jpg

Familie Roel Visser 1981 (JE)

Heinrich Lüchtenborg (* 02.01.1948)

Hoogstede 18.09.1977 – 04.09.1983

Buchbild/1980LüboHeino.jpg

Pastor Heinrich Lüchtenborg um 1980 (HL)

Wer nicht mit einem ausgewiesenen brillanten Gedächtnis ausgestattet ist, der spürt spätestens dann, wenn er alte Erinnerungen zu Papier bringen soll, wie hilfreich ein ordentlich geführtes Tagebuch sein könnte. Nun fehlt Beides, das exzellente Erinnerungsvermögen genau so wie ein entsprechendes Erinnerungsbüchlein! Mir bleibt also kaum anderes übrig, als aus der Not eine Tugend zu machen und mir zu sagen: „So bleiben den geneigten Leserinnen und Lesern wenigstens langweilige Details erspart!“ Hoffentlich zumindest!

Erster Kontakt

Es war wohl irgendwann im Jahre 1975, als in unserer Wohnung an der Berliner Straße in Emlichheim eine Delegation des Kirchenrates der Ev.-altreformierten Gemeinde Hoogstede erschien. Natürlich angemeldet und auch im Blick auf das Besuchsanliegen gab es keine Überraschung. Es ging um die Frage, ob ich bereit sei, nach Abschluss meiner theologischen

Ausbildung Pastor der Gemeinde Hoogstede zu werden. Nach einer Wahl durch die Gemeindeversammlung werde der Kirchenrat eine Rufzusage aussprechen.

An diesem Abend mit den Brüdern aus Hoogstede sollte und konnte noch keine Entscheidung fallen, aber es gab im Blick auf mögliche gegenseitige Erwartungen genügend Gesprächsstoff. Über Fragen der Jugendarbeit bis hin zur Stellung der Frau im Pastorat spann sich ein weiter und interessanter Gesprächsbogen.

Auch die Kirchenräte der Gemeinden Campen und Emden hatten ihre Fühler ausgestreckt, so dass ich mich letztendlich zwischen drei Gemeinden zu entscheiden hatte; eine Situation, die wahrhaft keine wohlthuende war, der es auch an einer gewissen Dramatik nicht fehlte.

Schließlich kippte die Entscheidung zu Gunsten der Gemeinde Hoogstede, jener Gemeinde, die es sich mit der Wahl nicht so ganz einfach gemacht hatte. Man konnte für den Kandidaten stimmen, natürlich auch gegen ihn. Und was war mit den Enthaltungen? Die Gemeinde wurde darüber informiert, dass diese als Missbilligung des durch den Kirchenrat zu verantwortenden Wahl- und Berufungsverfahrens gewertet werden würden. Manchen war das Ganze einfach zu überstürzt vorgekommen. Die Abstimmung ergab reichlich 10% Stimmenthaltungen, also so etwas wie ‚gelbe Karten‘ für den Kirchenrat. Die Kirchengeschichte war um ein kleines Kuriosum ‚reicher‘ geworden!

Umzug von Emlichheim nach Hoogstede

Was haben die Hoogsteder sich dann aber gemeinsam Mühe gegeben mit den Vorbereitungen unseres Kommens. Das ohnehin hübsche Pastorat wurde renoviert, der Garten zum Teil neu gestaltet, und als alles in hellem Glanz erstrahlte und zum Besten bestellt war, stand im Sommer 1977 der Umzug nach Hoogstede auf dem Programm. Auch diesen Akt ließen sich die Hoogsteder nicht aus der Hand nehmen. Der Einzug sollte ein Fest werden und war es dann auch! Als jetziger Fast-Rheinländer bin ich beinahe geneigt zu sagen: „So ein Um- und Einzug hat doch auch etwas Karnevalistisches!“ Damit wir uns recht verstehen: Ich bemerke dies ganz ohne Ironie. Vielmehr: Lasst uns das Heitere, Humorvolle, Unbeschwerte und auch das Lustige nicht verlernen! Nun gut, der Weg von Emlichheim nach Hoogstede lag hinter mir, aber eben nicht nur dieser, sondern auch ein Lebensweg von reichlich 29 Jahren!

Aus meinem Lebenslauf

Wen hatte sich die Gemeinde da im feierlichen Zug nach Hoogstede geholt? Es war ein Bunder Junge! Einer jener Ostfriesen, denen man nicht ganz zu Unrecht einen etwas dickeren Schädel nachsagt, oft verglichen mit einer Kokosnuss: außen zwar hart, aber innen dann doch wie Milch. Hoffentlich stimmt nicht nur das Eine! Dieser Bunder Junge wurde am 2. Januar 1948 als viertes Kind der Eheleute Hinderikus Lüchtenborg und Grietje geb. Bonte geboren. Natürlich musste er auch zur Schule, wovon dieser in den ersten Jahren gar nicht so sehr überzeugt war: Von 1954 – 1963 besuchte er die Volksschule in Bunde, danach die Zweijährige Handelsschule in Leer. Es folgte eine Maurerlehre bei der Firma H. u. E. Smidt in Bunde und im gleichen Zeitraum der Besuch der Berufsaufbauschule in Leer, abends und sonnabends. Im Herbst 1968 führte dann der Weg nach Wolfsburg ans dortige (neue) Kolleg, einem ‚Institut zur Erlangung der Hochschulreife‘. Nach fünf Semestern war es geschafft: Abitur! Mit dem lutherischen Freund Karl Greving, der dann später in Hoogstede wiederholt den Gottesdienst am Neujahrmorgen hielt, wurde das nächste Ziel anvisiert: Studium der Theologie. Mit einem naturwissenschaftlichen Abitur ausgestattet, mussten allerdings erst einmal die Altsprachen Latein und Griechisch in Form von Ergänzungsprüfungen zum Abitur nachgewiesen werden. Und Hebräisch war auch noch zu pauken. Hinzu kam auf freiwilliger Basis Aramäisch, die Sprache Jesu.

Der lange Schul- und Ausbildungsweg war facettenreich, von außen gesehen nicht unbedingt gradlinig. Für mich stand er unter einem Losungswort, das ich als Wandbeschriftung in meiner Berufsschule fand und mir zu Eigen machte: „Und kannst du nicht wie ein Adler

fliegen, so klettere nur Schritt für Schritt voran! Wer mit Mühe den Gipfel erklamm, hat auch die Welt zu seinen Füßen liegen“. Nun, die Welt lag zwar nicht zu meinen Füßen, und das war auch gut so, aber mit Beharrlichkeit - Schritt für Schritt - hatte ich ein wichtiges Etappenziel, das ich mir bisweilen selbst nicht eingestanden hatte, erreicht. Ich studierte jetzt Theologie. Zuerst in Bethel, dann in Kampen (NL) und an der Universität Osnabrück bei Prof. Niederstrasser das Nebenfach ‚Religionspädagogik‘. Der Abschluss meines Theologiestudiums erfolgte mit dem Doktoralexamen am 2. 9. 1977 in Kampen. Wenige Tage später stand das Kirchliche Examen in Emlichheim im Rahmen einer Klassisversammlung an, über das es - wiederum ein Kuriosum - kein Protokoll gibt! Aber ich habe immerhin ein schriftliches Zeugnis über das bestandene Examen!

Dass zu meinem Lebenslauf auch der 18. 7. 1975 gehört, darüber darf ich mich glücklich schätzen! An diesem Tag heiratete ich meine liebe Anna geb. Klinge aus Emlichheim.

Buchbild/ 19830823TaufeRJL.jpg

Anna Lüchtenborg geb. Klinge und Pastor Heinrich Lüchtenborg bei der Taufe ihres Sohnes Robert Jan am 23.08.1981 (HL)

Amtseinführung

Am Sonntag, den 18. September 1977 wurde ich in Hoogstede durch meinen Amtsvorgänger Roel Visser als Pastor der Evangelisch-altreformierten Gemeinde Hoogstede eingeführt. Es war ein bewegender Tag! Aus Bunde waren Singkreis und Gitarrenchor angereist, aus Emlichheim der Bläserkreis, Gäste von nah und fern, eine überfüllte Kirche, Grußworte mit guten Wünschen wurden gesprochen - kurze und (über)lange, aber alle mit Herz! 2. Kor 5, 20 war der Text meiner Antrittspredigt im Nachmittagsgottesdienst: „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“.

Welch eine Berufung! Gott lässt Menschen durch die Evangeliumsverkündigung teilhaben an Seinem Versöhnungshandeln! Wir spüren: Dies kann nur geschehen in der Kraft des Heiligen Geistes. Und darum besteht die ‚vornehmste‘ Aufgabe, sowohl der Gemeinde als auch des Predigers, im Gebet um die Gabe des Geistes Gottes!

Nach jedem Sonntag, auch nach diesem feierlichen, folgt wieder ein Werktag. Und so sitzen wir - Frau und Mann - an jenem Montagmorgen nach dem Festsonntag am Frühstückstisch und genießen die Ruhe eines schönen Morgens mit Blick auf die noch sattgrünen Wiesen und die dort weidende Kühe. Hoogstede – eine ländliche Idylle. Hier habe ich jetzt meinen Dienst zu verrichten! Aber womit jetzt starten? Der Arbeitsplatz ist (noch) schön säuberlich aufgeräumt. Mitarbeit in Kommissionen und Ausschüssen auf gemeindlicher und vor allem übergemeindlicher Ebene ist noch nicht angesagt. Für den Gemeindebrief stehen die zu redigierenden Texte noch aus. Der Kirchliche Unterricht findet noch nicht statt. Auch das Telefon hüllt sich noch auffallend in Schweigen. Was ist jetzt dran? Natürlich kenne ich die klassischen Felder pastoraler Arbeit: Predigt – Unterricht – Seelsorge – Gemeindeaufbau – Gemeindeleitung, Bereiche, die sich in der Praxis vielfach durchdringen. Ich entscheide mich an diesem Morgen für den Besuch älterer Gemeindeglieder.

Aller Anfang ist schwer

In möglichst kurzer Zeit sollten alle Gemeindeglieder besucht werden. Als Ziel hatte ich mir das Jahresende gesetzt. Ganz hat es, soweit ich mich erinnere, nicht gereicht, aber immerhin fast! Wohin nun jedoch an diesem Montagmorgen nach meiner Amtseinführung recht früh? War da nicht ein älteres Ehepaar, dem man nachsagte, des Morgens den Hühnern im

Frühaufstehen noch den Rang abzulaufen? Ich machte mich also auf den Weg und erreichte nach kaum einem Kilometer das Häuschen der beiden Alten. Aber das Gerücht mit den Hühnern verdichtete sich leider nicht. Zwar wurde mir das Betreten der Wohnung nicht verwehrt, aber es dauerte eine ganze Zeit, bis auch die Dame des Hauses erschien, die ich zuvor mit einem kurzen Blick im Nachtgewand hatte vorbeihuschen sehen. Mein Gespür, hier nun in der Frühe eines Vormittags fehl am Platze gewesen zu sein, wurde durch einen späteren Hinweis eines Ältesten bestärkt, bei dem sich die Besuchten mit den Worten beklagt hatten: „Der neue Pastor mag ja wohl ein halbwegs kluger Mensch sein, aber am ‚daagschen‘ (also praktischen) Verstand fehlt es ihm doch!“ Ich wusste fortan: Achte auf die Zeiten und verlass dich nicht auf Gerüchte! Übrigens gingen jene Tage, an denen ich des Morgens noch nicht so recht wusste, was denn ‚dran‘ sei, recht schnell zu Neige! Gleich zu Beginn meiner Dienstzeit wurde ich Konsulent der Ev.-altreformierten Gemeinde Veldhausen. Studienfreund Habbo Heikens war seit einigen Monaten Pastor der Gemeinde Laar. Ihm oblag zugleich die Konsulentschaft der Gemeinde Emlichheim. Und so hatten es die beiden dienstjüngsten altreformierten Pastoren, sei es nun in der Funktion eines Ortspastors oder in der eines Konsulenten, mit rund der Hälfte aller Altreformierten zu tun. Meinerseits war es auf jeden Fall ein Stück Blauäugigkeit, mich vorbehaltlos auf diese Aufgabe eingelassen zu haben, vielleicht war es auch ein Stück Überschätzung der eigenen Kraft und Möglichkeiten. Nicht selten überstieg die Zahl der wöchentlichen Krankenbesuche in verschiedenen (!) stationären Einrichtungen deutlich ein Dutzend. Oft saß ich sonntags zwischen den beiden Gottesdienstzeiten noch an der (Katechismus-) Predigt für den Nachmittag; eilige Kopfgeburten mit typischen Anfängerschwächen: Exegese und Dogmatik auf der Kanzel! Ich spürte: Mir fehlt das Predigerseminar. Auf jeden Fall war die homiletische Ausbildung (Predigtlehre) in Kampen viel zu kurz gekommen, und es hatte ihr, so wenigstens meine Wahrnehmung, auch an Qualität gefehlt. Nach etwa einem Jahr Dienstzeit in Hoogstede sprach mich ein Gemeindeglied mit den Worten an: „Jetzt kann ich bei Ihren Predigten besser folgen. Anfangs hatte ich doch große Mühe“. Drückte sich in diesen Worten das Resultat eines Gewöhnungsprozesses aus? Oder hatte ich hinzu gelernt und waren Exegese und Dogmatik nunmehr der richtige Ort zugewiesen worden, nämlich das Studierzimmer und nicht auch noch die Kanzel? Doch nun genug von den Mühen des Anfangs. Im Folgenden möchte ich u. a. anhand der klassischen Felder kirchlicher Arbeit das Eine oder Andere in Erinnerung rufen. Das geschieht ohne Anspruch auf Vollständigkeit und besondere Systematik. Auch könnte man die Zuordnungen zu den verschiedenen Stichworten in mancher Hinsicht mit Recht hinterfragen. Es geht mir dabei ausschließlich um einen groben Leitfaden.

Gottesdienst

Von den soeben erwähnten Startschwierigkeiten abgesehen, widmete ich mich der Predigtaufgabe zusehends gerne. Ich wusste: Du bist kein charismatischer Redner. Aber die Bibel sach- und zeitgemäß im Gottesdienst zur Sprache zu bringen, war eine lohnende Aufgabe und fand durchaus aufmerksame Hörer. Von einem erfreulichen Gottesdienstbesuch ist zu berichten. Als von seinem Schöpfer nicht gerade mit der Gabe des Singens und der Musik überhaupt ausgestattet, nutzte ich zumindest einen Gemeindegang zum Zählen der Gottesdienstbesucher. Kamen vormittags weniger als 200 Gottesdienstteilnehmer, so wurde diese Zahl nachmittags überboten und umgekehrt. Nur selten wurde diese Regel durchbrochen.

Selbstverständlich durfte auch ‚getauscht‘ werden, eine gute Regelung, da das wöchentliche Verfassen von zwei Predigten den Pastor überfordert und auf Kosten anderer wichtiger Gemeindefarbeiten geschieht. Allerdings tauschte zumindest ein Kollege nicht so gerne mit mir. Sein Grund: die doch recht zahlreichen Kirchenschläfer in Hoogstede! So wenigstens die Wahrnehmung dieses Kollegen, der mir dann allerdings auch offenbarte: „Ich freue mich

immer, wenn die Schläfer schon vor Beginn der Predigt ‚abnicken‘. Dann kann es wenigstens nicht an meiner Predigt gelegen haben!“ In meinen Gedanken bin ich mit den nach meiner Erinnerung gar nicht so häufig anzutreffenden Schläfern immer recht weitherzig umgegangen. Ob sich da der Einfluss des bekannten holländischen Theologen A. A. van Ruler bemerkbar machte, der einmal sinngemäß geschrieben hatte: „Ich habe viel Verständnis für die Kirchenschläfer. Oft sind es Menschen, die alltags an der frischen Luft arbeiten und dann als Selbständige womöglich regelmäßig eine Mittagspause einlegen. Und gerade zu dieser Zeit sollen sie dann in verbrauchter Luft am Sonntag in der Kirche die Müdigkeit überwinden“. Van Ruler ermuntert dann die potentiellen Schläfer, trotz sich anbahnender Müdigkeit zur Kirche zu gehen: „Du schläfst nirgends besser als unter dem Segen des Herrn!“. Damit ich recht verstanden werde: Es geht mir hier nicht um ein Plädoyer für den Kirchenschlaf, wohl aber um das Werben für ein wenig Barmherzigkeit mit denen, die manchmal vergeblich versuchen, ihre Schläfrigkeit zu unterdrücken. Schließlich erzählt sogar die Bibel ganz ohne erhobenen Zeigefinger eine Kirchenschläfergeschichte mit wunderbarem Ausgang (Apg. 20, 9-12).

Kirchlicher Unterricht

Vom Unterricht an Erwachsenen will ich hier nicht reden. Den gab es zwar auch in den unterschiedlichen Kreisen und Gruppen. Er wurde nur nicht so genannt. Beschränken will ich mich auf den Kirchlichen Unterricht für die jungen Leute auf dem Weg zum Glaubensbekenntnis. Vier Gruppen und eine Glaubensbekenntnisgruppe in Hoogstede, die Situation in Veldhausen in den Jahren 77-79 war für mich ähnlich. Später pilgerte ich auch nach Nordhorn und Bunde (!), um dort Kirchlichen Unterricht zu erteilen. Mein sehr geschätzter Katechetikdozent in Kampen, Prof. K. A. Schippers, stand einem Unterricht stur nach Lehrbuch sehr skeptisch gegenüber. Nicht aus der ‚Konserve‘ sollte der Unterricht kommen, sondern dem eigenen Planen und Nachdenken entspringen. So wurden in großer Zahl Arbeitsblätter entworfen und dann mühsam vervielfältigt. Welch ein Segen, als der Kirchenrat die Anschaffung eines Kopierers genehmigte. Spezialpapier war vonnöten, es roch nicht besonders angenehm. Und mit der Haltbarkeit der Kopien war es auch nicht so weit her. Aber unter dem Strich: Ein guter und hilfreicher technischer Fortschritt hatte seinen Einzug ins Pastorat gehalten. Meine Frau unterstützte mich bei der Durchführung des Unterrichts, indem sie ein oder gar zwei Gruppen übernahm. Die Gruppen, die ich zu unterrichten hatte, waren sehr unterschiedlich. Manchmal ging alles etwas zäh vonstatten, überwiegend zeichneten sich die Gruppen jedoch durch eine große Lebendigkeit und ein intensives Interesse aus. Eine Zeitlang wurden die Glaubensbekenntnisgruppen dazu verpflichtet, ein so genanntes ‚Gemeindepraktikum‘ zu absolvieren. Alle Gemeindeglieder, die in Gruppen oder Kreisen eine leitende Funktion innehatten, waren bereit, als so genannte Mentoren, als ‚väterliche‘ oder ‚mütterliche‘ Begleiter den Teilnehmern aus der Glaubensbekenntnisgruppe zur Verfügung zu stehen. Die Teilnehmer hatten freie Wahl und suchten sich einen Mentor / eine Mentorin selber aus und nahmen an dessen / deren Gruppe bzw. Kreis möglichst regelmäßig teil. Sie wurden vom jeweiligen Mentor auch in die Vorbereitungsarbeit eingewiesen und nach Möglichkeit daran beteiligt. Auf diese Weise konnte eine Brücke geschlagen werden vom Unterricht zur übrigen Gemeindearbeit. Das öffentliche Glaubensbekenntnis sollte ja auch keinen Schlusspunkt bilden, sondern einen Doppelpunkt, nach dem es bekanntlich weitergeht! So war mit dem Gemeindepraktikum zumindest eine Art Anbahnung gegeben für die persönliche Mitarbeit in der Gemeinde.

Seelsorge

Die Seelsorgeausbildung in Kampen habe ich als sehr hilfreich erfahren. Ernüchternd war da allerdings die Aussage eines Kollegen im Amt: „Du wirst mit dem, was du im Studium gelernt hast, nicht viel anfangen können! In der Grafschaft Bentheim ist alles noch einmal

anders! Der Grafschafter will trauern, er will es! Und da versagen dann alle gelernten Methoden der Trauerbegleitung“. Dennoch: Ich war auch im Nachhinein sehr froh über mein Rüstzeug in Sachen Seelsorge, das ich mir im Studium hatte aneignen dürfen, obwohl es auch hier an der nötigen Praxiserfahrung fehlte. Wie hilflos stand ich z. B. auf der Intensivstation am Bett einer Komapatientin. Großen Kummer bereitete mir der Gedanke an die erste Beerdigung, die ja jederzeit anstehen konnte. Hoffentlich würde das kein besonders schwerer Trauerfall sein, hoffentlich kein junger Mensch, kein Kind! Traumatische Trauererfahrungen aus dem eigenen Elternhaus lebten in mir auf. Doch es kam so, wie ich es erhofft hatte: Ein alter Mensch, lebenssatt, bereit, das irdische Leben loszulassen, verstarb. Manchmal habe ich gesagt: „Bei einem alten Menschen, der lebenssatt stirbt, da stirbt die Vergangenheit. Bei einem jüngeren Menschen, da stirbt - menschlich gesehen - die Zukunft“. Aber auch das Zweite blieb uns nicht erspart, das Sterben von Zukunft. Gemeinsam mit Eltern am Sarg ihres Kindes stehen zu müssen, das tut unheimlich weh und macht sprachlos. Als ich bei einer Beerdigung zum ersten Mal die revidierte Textfassung des Apostolikums gebrauchte, in der die Formulierung ‚Auferstehung des Fleisches‘ durch die Worte von der ‚Auferstehung der Toten‘ ersetzt wurde, meinte jemand aus einer Nachbargemeinde: „Jetzt haben Sie den Trauernden den vollen Trost genommen!“. Mir ging es wie ein Stich durch mein Herz! Wie klein kariert wir Menschen doch manchmal denken und urteilen! Wer ereifert sich denn heute noch über die neue Fassung des Glaubensbekenntnisses, die doch in wesentlichen Formulierungen die ursprünglichere (!) ist? Aber lassen wir das! Anderes ist mir wichtiger: Wer die Psalmen liest oder etwa das Hiobbuch, der stößt dort bei den Menschen Gottes sowohl auf fromme Ergebenheit und Geduld als auch auf leidenschaftliches Aufbegehren. Beides hat seine Zeit und sein Recht! Gott verbietet uns auch den leidenschaftlichen Protest nicht. Im Gegenteil: Müsste uns die Auferstehung Jesu von den Toten nicht viel aufständischer machen gegen die Mächte des Todes und der Ungerechtigkeit? Vielleicht ist es ja wahr, dass der fromme Grafschafter zu frommer Ergebenheit neigt und vielfach noch lernen muss, den Protest und das Aufbegehren zuzulassen! Aber wer will hier schon urteilen oder gar Vorschriften machen? Wichtig ist allzumal eine seelsorgerliche Trauerbegleitung, in der das Weinen seinen Platz haben darf, wo aber auch Raum geschaffen wird für Klage und Anklage, für das Schweigen und für das Aussprechen dessen, was so unendlich schwer auf der Seele lastet – um gerade so die not-wendige Trauerarbeit gelingen zu lassen. Viel Leid galt es zu teilen, aber auch Freude! Da war das Glück junger Leute, die sich traute, einander das Ja-Wort zu geben. Mutterglück und Vaterglück. Zahlreiche (Alten-) Geburtstagsfeiern. Dank über Genesung von schwerer Krankheit. Berechtigter Stolz über eine bestandene Prüfung oder über gelingendes Leben überhaupt.

Gemeindeaufbau und Anderes

„Gemeinde ist bei allem Gewordensein immer auch ein Werden“. In Hoogstede schien zumindest von außen gesehen dieses Credo keine Berechtigung mehr zu haben. Was sollte hier schon noch werden, wenigstens in Sachen Gemeindeaufbau? Die Gemeinde war durchstrukturiert und im besten Sinne des Wortes eine ‚Beteiligungsgemeinde‘. Kaum eine Familie, die nicht zumindest in einem Hauskreis vertreten war. Und die Hauskreise hatten einen weiten Horizont! Von Israel über Russland und China nach Afrika und Südamerika. Innere Mission und Gefängnisseelsorge u. a. m. Gab es da noch etwas aufzubauen? Ließ das Gewordensein überhaupt noch Raum für weiteres Werden? Aber in das Elend einer Alternative gerät nur der, der hier einen falschen (!) Gegensatz behauptet. Gewordenes hat nur in immer neuem Werden Bestand. Dabei taugen allerdings kurzfristige Programme für den Gemeindeaufbau nicht. Man muss sich dafür entscheiden, in Jahren und auch Jahrzehnten zu denken. Gesundes Wachsen gibt es dort nicht, wo der Gärtner Mengen von Kunstdünger verwendet, dann die Stoppuhr in die Hand nimmt und auf die Zeit drängt. Manches wird zwar

in die Höhe schießen, aber dann doch sehr schnell den Kopf senken und eingehen!
Kontinuität, Verlässlichkeit und Wiedererkennbarkeit sind im Gemeindeaufbau von großer Wichtigkeit. Dass die Hauskreisarbeit in Hoogstede - etwa drei Jahrzehnte nach ihrer Initiierung - noch immer funktioniert, mag hierfür als Beleg gelten. Im Blick auf diese Arbeit ist mir außerdem der Hinweis wichtig, dass durch sie viele Menschen weit über den Tellerrand ihres Privatlebens hinausgeführt werden. Die Gefahr der Privatisierung unseres Glaubens ist ja allgegenwärtig. Ich darf in diesem Zusammenhang an Johann Chr. Blumhardt erinnern, der die Christen seiner Tage so beschrieb: „Sie sitzen auch heute meist in den Kirchen bloß in Gedanken an sich selbst. Jeder seufzt um sich herum und sucht da etwas an sich und für sich und weiß selbst nicht, was. Da möchte man ihnen allen heute zurufen: Menschen, vergesst euch! Denkt an die Sache Gottes!“. Gut, wenn die Gemeindegemeinschaft in einer Weise lebendig ist, dass das Sein der Kirche für andere nicht aus dem Blick gerät! Leben in der Perspektive des Reiches Gottes!

Natürlich will ich aber auch nicht verhehlen, dass ein Reiz davon ausgeht, das eine oder andere Stück Neuland zu pflügen. Behutsam hat dies zu erfolgen, um nicht an anderer Stelle zu stören oder gar zu zerstören.

Vielleicht lag es an meiner ‚Einheiratung‘ in eine äußerst musikalische Familie, dass in Hoogstede schon recht bald ein Gemeindechor das Licht der Welt erblickte. Mit viel Einsatzfreude hat meine Schwägerin Betty Alsmeier, damals noch Betty Klinge, einen Chor geleitet und vorangebracht. Auch meine Schwiegermutter kam gerne von Emlichheim nach Hoogstede, um kräftig mitzusingen.

Viel Freude hat mir die Arbeit mit jungen Ehepaaren (Kreis junger Erwachsener) gemacht, Gern erinnere ich mich an die Abende, die häufig im Hause von Jenni und Hermann Breukelman stattfanden, mit Themenreihen z. B. zu Erziehungsfragen und zum Unservater. Dass wir auch einen Teil unserer Freizeit gemeinsam gestalteten, davon zeugten gemeinsame Unternehmungen mit unseren Kindern oder das beliebte winterliche ‚Kloatscheeten‘. Zum Gemeindeaufbau gehörte auch ein Bereich, der mit einer hohen Investitionstätigkeit in Sachen Zeit und Geld einherging. Ich meine den Bau des Gemeindehauses. Eine Baukommission unter Leitung von Albert Jan Klinge und Heinrich Köster hatte sich aufopferungsvoll dieser Sache angenommen. Als die anfänglichen Schwierigkeiten in der Planungsphase überwunden worden waren, ging es Hand in Hand und Schlag auf Schlag. Dank einer ausgeprägten Spendenwilligkeit, einer unglaublich großen Bereitschaft zur Eigenleistung und einer reibungslosen Zusammenarbeit mit den ‚gemeindeeigenen‘ Firmen Gerhard Büter und Ludwig Büter (die Firmen stellten die Fachleute, die Gemeinde die Arbeiter) konnte das Bauvorhaben verwirklicht werden. Bei der gärtnerischen Gestaltung wurden zum Auffüllen des Geländes Abfälle aus der Kartoffelmehlherstellung in Emlichheim herangekarrt. Welch ein Traktorenlärm und welch ein Gestank! Eine neue Kieferhecke überstand diese wundersame ‚Pflanzenerde‘ allerdings nicht. Nach der Fertigstellung des Bauwerkes war genügend ansprechender Raum vorhanden für den Kindergottesdienst, für die (neuen) Jungschargruppen und den Jugendkreis, für den Kirchlichen Unterricht, die Gitarrengruppe, den Chor, für Kreise und Gruppen, soweit sie sich nicht als Hauskreise trafen. Zumeist reichte der Raum auch für die Nachfeiern anlässlich von Beerdigungen. Im Zuge der Baumaßnahmen wurde das Küsterhaus so verändert, dass dem umsichtigen und stets hilfsbereiten Küsterehepaar Snippe fortan eine abgeschlossene Wohnung mit einem zusätzlichen ebenerdigen Zimmer zur Verfügung stand.

Das gemeinsame Handanlegen beim Bau des Gemeindehauses habe ich stets als eine geistliche Dimension verstanden. Hier wuchs noch stärker zusammen, was ohnehin zusammengehörte. Hier kamen verstärkt Menschen mit praktischen Gaben im Dienste an der Gemeinde zum Zuge. Dass es mir als ehemaligem Maurer besonders viel Spaß gemacht hat, bei dem Entwurf und der Verwirklichung des Bauprojektes mitzuwirken, brauche ich wohl kaum zu betonen!

Zum Gemeindeaufbau gehören auch die Highlights, die Höhepunkte! Da waren etwa die Gemeindefahrten und die Kinder- oder Jugendfreizeiten. Eine Zeitlang oblag mir im Vorstand des Jugendbundes die Freizeitorganisation. Aber auch gemeindeintern wurden Freizeiten angeboten. Wer kann sich z. B. noch an jene in Quakenbrück mit Hermann Wortelen, dem frisch gewählten ersten Jugendältesten der Gemeinde, erinnern? Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Gemeindefeste mit großem Basar. Was kam da nicht alles unter den Hammer oder in die Lostrommel: Vom lebenden Ferkel bis zu einer von den Jungscharlern gezimmerten ‚Sumbahütte‘ gab es eine herrliche Vielfalt. Die reetgedeckte Hütte war der Hauptpreis in einer Verlosung zugunsten der Mission. Da die Losgewinner Hermann und Zwantien Ensink die Hütte mangels Stellmöglichkeit für eine Versteigerung wieder zur Verfügung stellten, konnte das ohnehin schon tolle Ergebnis ganz wesentlich gesteigert werden. Wunderbare Vermehrung! Und wie wurde die Lachmuskulatur trainiert bei der Aufführung einer von meiner Frau geleiteten Laienspielgruppe! Therapieansatz: Bügeleisen gegen Bauchschmerzen (Albert-Jan Luttermann, erinnerst du dich?!). Nicht zu vergessen das ‚Christival‘, eine riesige Jugendveranstaltung in vollbesetzter Kirche. Als Referenten hatten wir Pastor R. Visser eingeladen und eine Nordhorner Band sorgte für musikalischen Schwung (mit Polonaise über die Empore!) - von manchen Gemeindegliedern als nicht mehr zu akzeptierender Überschwang bewertet. Auf jeden Fall übertrugen sich die Wogen auf den Kirchenrat. Es wäre ja auch eigenartig und verdächtig zugleich, wenn es in einer Kirchengemeinde mit Menschen so unterschiedlicher Prägung durch Erziehung, Bildung, Beruf und Erfahrung, Geschlecht und Alter nie Streit geben würde! Dazu gehört jedoch auch eine gute Streitkultur. Sie kann dort wachsen, wo auf dem Hintergrund eine Kultur der Bejahung lebendig ist. Wenn ich mich von Gott in einem unendlich tiefen Sinn bejaht weiß - und mir das z. B. in der Predigt immer wieder auf den Kopf zugesagt wird - und wir uns darum auch gegenseitig bejahen können, werden wir fähig, in guter Weise miteinander um das rechte Handeln und den rechten Weg in und mit der Gemeinde zu streiten. Kurzum: Notwendiger Streit, soll er fruchtbar werden, braucht eine Kultur der Bejahung! Stets neu haben wir darum zu ringen. Und wenn wir dabei, wie geschehen, auch manchmal scheitern, so darf uns das dennoch nicht entmutigen.

Dem Gemeindeleben sollte die Dimension ökumenischer Weite nie fehlen. Ein Ruhmesblatt haben wir dabei nicht unbedingt aufgeschlagen, aber die gemeinsamen Bibelwochen und im Zusammenhang damit das gemeinsame Beten haben Verständnis füreinander wachsen lassen und Menschen einander näher gebracht. Gerne erinnere ich mich an einen ökumenischen Reformationsgottesdienst, zu dem die katholische (!) Kirchengemeinde überraschenderweise eingeladen hatte. Neben vielen anderen Gemeindegliedern hat der Kirchenrat damals geschlossen daran teilgenommen. Das Verhältnis zu den Kollegen, gleich welcher Konfession, war gut und ohne Spannungen. Wie herrlich schmeckte doch der echte ‚katholische‘ Imkerhonig – gleich eimerweise ins Pastorat gebracht!

Soll ich jetzt noch von den Hilfslieferungen nach Polen erzählen, die in einer Zeit erfolgten, als dort das Kriegsrecht herrschte? Oder von dem angeblich ‚blutenden‘ Kreuz vor der Kirche im ehemaligen Stolpitz und der nächtlichen Leibesvisitation, die ich an der deutsch-polnischen Grenze über mich ergehen lassen musste? Ich fände schier kein Ende!

Gemeindeleitung

Zu einer geordneten reformierten Gemeinde gehört eine funktionierende Gemeindeleitung, ein Kirchenrat, der das gegliederte Amt – Älteste, Diakone, Pastor(en) – spiegelt. Darauf legt die reformierte Tradition großen Wert: Weil Christus der eigentliche Leiter, der große Amtsträger und alleine Herr seiner Gemeinde ist, steht keinem Amt in der Gemeinde die ganze Amtsfülle zu. Daran erinnert uns das gegliederte Amt!

In brüderlicher Atmosphäre haben wir die Gemeindeleitung wahrgenommen. Mit einer ständigen Ausnahme: Die Raucher gingen mit den Nichtraucherern sehr unbarmherzig um. Ich

bekenne mich als nunmehr leidenschaftlicher Nichtraucher schuldig! Wenn Mina Ellen den Anzug ihres Mannes zum Auslüften an die Leine gehängt hatte, wussten die Nachbarn: Der Kirchenrat tagte!

In meine Hoogsteder Dienstzeit fiel die Wahl der ersten weiblichen Ältesten. Ich hatte angeregt, der Gemeinde zwei Frauen („Zweizahl“) für das Diakonenamt zur Wahl zu stellen. Daraufhin entgegnete ein Ältester: Wenn damit gesagt sein soll, dass Frauen bei uns für das Ältestenamt nicht in Frage kommen, „dann mut ik mi vör uns Frauen wat schamen!“ Nicht alle teilten diese Einsicht. Vieldeutig fragte mich z. B. eine Frau: „Könnt’ unse Kerls dat nich mehr?“ Doch das Eis war gebrochen. Nicht für das Diakonenamt, sondern für das Ältestenamt wurden zwei Frauen nominiert. Die Wahl fiel auf Hermine Klinge, die ihr Amt gerne und mit Gewinn für die Gemeinde ausgeübt hat.

Viel Unterstützung habe ich für meine Tätigkeit in der Gemeinde durch den Kirchenrat erfahren. Als ich den Ältesten und Nachbarn Johann Köster wieder einmal um Unterstützung bat und hinzufügte: „Passt dir das jetzt wohl?“, bekam ich eine stereotype Antwort: „Und wenn es nicht passen sollte, dann wird es eben passend gemacht!“ So war das in Hoogstede! Eine kleine Anekdote aus dem Kirchenrat sei noch weitererzählt: Über den Reformierten Bund war uns die Friedensfrage auf die Tagesordnung gesetzt worden. Im Zusammenhang mit dem „Nein“ zu allen Massenvernichtungswaffen ging es auch um die Frage nach der Berechtigung des so genannten „Antikommunismus“. Da meldete sich ein Ältester zu Wort: „Von der großen Politik habe ich keine Ahnung! Aber ich war schon als 17jähriger im Krieg. Und als dann der Krieg - Gott sei Dank - zu Ende ging, da sind wir gerannt so schnell wir nur konnten, um zur Elbe zu gelangen und sie westwärts zu durchschwimmen. Dabei ist mir eines aufgefallen: Wir schwammen zu Hunderten in diese eine Richtung, aber es kam uns niemand entgegen!“

Kirchenratssitzungen, die erst um Mitternacht ihr Ende fanden, waren keine Seltenheit.

In kleiner Gruppe standen wir danach manchmal noch draußen zusammen und horchten in die Nacht hinein auf das Schlagen der Nachtigall. Schöpferlob Gottes!

Ich scheue mich, bestimmte Personen in besonderer Weise herauszustellen. Verdient hätten es ganz viele. Es sei mir jedoch gestattet, auch stellvertretend für andere Amtsträger den vor einigen Jahren verstorbenen Ältesten Harm Schepers zu nennen. Er war mir in Hoogstede ein väterlicher Freund, mit weisem Urteil und viel Einfühlungsvermögen. In liebevoller Weise konnte er auch Kritisches sagen, nicht verletzend, sondern weiterhelfend, immer mit offenem Ohr und wo es sein musste, mit verschwiegenem Mund. Ich habe ihn sehr geschätzt und ihm sehr viel in meiner persönlichen Entwicklung zu verdanken!

Großes Engagement

„Über die Finanzen spricht man nicht!“ Dies mag ja in der Regel ein beherzenswerter Satz sein. Zudem lagen sie bei Hermann Breukelman in sachkundigen Händen. Aber es kommt mir darauf an, den Hoogstedern auch in dieser Hinsicht ein großes Lob auszusprechen: Die finanzielle Opferbereitschaft war vorbildlich! Die Gemeinde wurde immer mit den nötigen Mitteln ausgestattet, um in guter Weise ihre Aufgaben erfüllen zu können. Ohne Namensnennung darf ich vielleicht ein paar Begebenheiten weitererzählen: Ein Gemeindeglied mittleren Alters ‚ermahnt‘ mich mit den Worten seines Vaters: „Ihr im Kirchenrat müsst aufpassen, dass die Gemeindeglieder das Zahlen von ordentlichen Beiträgen nicht verlernen! An der Kirche hat sich noch niemand arm geschenkt!“. Als ich eine junge Familie mit einfachem Einkommen besuche, staune ich nicht schlecht über deren Absicht, 5000,- DM für den Neubau des Gemeindehauses zu spenden. „Ob diese Familie damit nicht überfordert ist?“, frage ich mich. Als ich vorsichtig meine Bedenken äußere, sagt der Familienvater: „Pastor, wir haben für die Pflasterung von Auffahrt und Terrasse gespart. Aber die Kirche geht vor! Sollen die Kinder denn noch länger im Kindergottesdienst wie Heringe im Fass auf dem Boden sitzen müssen?“ Später treffe ich auf ein Gemeindeglied, das sich

nicht recht entscheiden kann, ob überhaupt und wie viel es denn wohl zum Bau des Gemeindehauses beisteuern müsse. Schließlich fragt es mich: „Was meinen Sie denn, wie viel wir geben müssten?“ Mir entgleitet ohne weitere Überlegung ein „5000!“. Ich bin von meiner unverblühten Antwort selbst überrascht. Das Gemeindeglied sieht seine Frau kurz an und erwidert: „Dann wird das wohl so sein müssen!“ Gesagt, gegeben! Dass das große Engagement der Gemeindeglieder jedoch nicht nur finanzieller Natur war, dürfte in meinem gesamten Bericht deutlich geworden sein. Dabei kann es schon passieren wie bei Johann Rosemann, der vom Kirchenrat gebeten worden war, sich gemeinsam mit Gerrit-Hindrik Ellen um den Unterhalt der Gebäude zu kümmern. Daraus wurde dann fast ein Dauereinsatz für die Gemeinde, obwohl das so nicht beabsichtigt war. Eines Tages standen Johann und ich auf dem Kirchplatz und schauten zum Turm hinauf, einem so genannten Dachreiter. Ein altes Problem: Wasser drang ein und bedrohte sogar die Orgel. Der Fachmann Johann wusste Rat und war nun mit dem Einbau eines Zwischenbodens beschäftigt. An diesem Tag hatte ihn der Weg wiederum direkt von seiner normalen Arbeitsstelle zum Zweitarbeitsplatz ‚Kirche‘ geführt. Da kommt seine Frau Jenni mit dem Fahrrad angeradelt. Diesmal schaut sie weniger freundlich als sonst und fragt ihren Gatten mit strenger Stimme: „Sag, Johann, wo wohnst du eigentlich, hier in der Kirche oder bei mir?“.

Gott hat viele gute Gaben in diese Gemeinde hineingelegt und sie hat sie nicht verscharrt! Gut, wenn wir bei allem Engagement wissen und festhalten: Wir leben letztlich nicht von unserer Aktivität, sondern von der Aktivität unseres Herrn!

Abschied von Hoogstede

Im September 1983 wurde ich in Hoogstede nach Wuppertal an die Niederländisch-reformierte Gemeinde verabschiedet. Diese Gemeinde hatte mittlerweile eine Vereinbarung mit der Synode unserer Kirche geschlossen, die die Berufung eines altreformierten Pastors ermöglicht. Spätestens jetzt, als es soweit war, spürte ich: Scheiden tut weh! Überzeugt war ich allerdings davon, dass diese attraktive junge Gemeinde Hoogstede bald wieder ‚gefreit‘ werden würde. Doch dazu wird manch einem nur einfallen: „Irren ist menschlich!“, denn die Vakanz zog sich wider Erwarten über mehrere Jahre hin.

Hoogbild/1983LüboAbsch.jpg

Der Kirchenrat beim Abschied von Pastor Lüchtenborg in 1983:

Alide Wortelen, Gert Hindrik Rotmann, Johann Köster, Albert Heckhuis, Aaltje Breukelman, Jan Ensink, Geert Schoemaker, Anna und Heinrich Lüchtenborg

Danke!

Weithin könnte das ‚Ich‘ in diesem Beitrag durch ein ‚Wir‘ ersetzt werden - so wäre meine Frau mit eingeschlossen. Aber verständlicherweise war ich als ehemaliger Pastor von Hoogstede um diesen Beitrag gebeten worden und nicht wir beide. Dennoch ist jetzt ein ‚Wir‘ dran. Wir beide, Anna und Heinrich, waren gerne in Hoogstede. Auch in und mit der Nachbarschaft ließ es sich gut leben! Hier, in der Grafschaft Bentheim, wurde nach langem Warten am 29. Juli 1981 unser erstes Kind, Robert Jan, geboren. Nur zu gerne kamen unsere Eltern nach Hoogstede. Für die Bunder Eltern wurde Hoogstede fast zur zweiten Heimat! Als wir kamen, sagte uns ein Amtsvorgänger, der uns die Liebenswürdigkeit der Hoogsteder plastisch vor Augen stellen wollte: „Und wenn ihr für den Diebstahl silberner Löffel auch nur halbwegs eine Erklärung habt, dann werden die Menschen dort auch das noch decken!“ Dieser Hinweis ist uns nie zu einer Versuchung geworden und wir versichern: Sollten irgendwo in Hoogstede silberne Löffel fehlen, bei uns sind sie nicht zu finden! Dagegen

zeichne ich gerne für den aus der Muttergemeinde Emlichheim ‚entführten‘ Kronleuchter verantwortlich. Aber der hängt ja weiterhin in Hoogstede!

Wir haben zu danken für erwiesene Geduld und Nachsicht! Herzliche Freundschaft, viel Zuneigung und Hilfsbereitschaft, die wir in Hoogstede erfahren haben, sind unvergessen! ‚Hoogstede 1977 – 1983‘ war für uns eine gute, eine schöne Zeit!

Seien Sie der Güte unseres Herrn weiterhin befohlen, liebe Hoogsteder!

Zudem: Herzliche Segenswünsche zum 50. Geburtstag! Ein halbes Jahrhundert! Wir sind ja (fast) im gleichen Alter!

Ihr/Euer Heinrich Lüchtenborg
mit Anna geb. Klinge
und Robert Jan, dem Hoogsteder,
sowie Henrik Jörn und Tabea Griet

Pierre van Rooyen (* 09.03.1953)

Hoogstede 09.11.1986 – 26.07.1987

Hoogbild/RooyPierRos.jpg

Pastor Pierre van Rooyen 1987 (JE)

Obwohl ich gebürtig aus dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika⁶⁷ stamme, wo mein Großvater Offizier und engster Vertrauter von General P. v. Lettow-Vorbeck war, habe ich in Kanada Theologie studiert und wurde dort ordiniert. 1982 fragte mich ein Kollege beim Essen, welche Leute denn eigentlich mein Auftrag wären? „The Germans“ antwortete ich, ohne zu zögern, „die Deutschen“.

Dieser Berufung nachgehend zogen wir 1986 in die Niederlande. Meine Frau, eine Niederländerin mit dem Rufnamen Lisette, die ich in Südafrika kennen gelernt hatte, war noch nie in Deutschland gewesen. Sie wollte unbedingt das Land erleben. An einem Sonntagmorgen sind wir dann zum Gottesdienst nach Deutschland gefahren, ausgerechnet in die Gemeinde Hoogstede! Wir bemühten uns noch, unerkannt zu bleiben. Aber die Älteste Alide Wortelen bekam schnell alle Informationen heraus. Einige Wochen später habe ich den Ruf angenommen, Pastor in Hoogstede zu werden.

Die Entscheidung, ob wir nach Hoogstede gehen sollten, war für uns ein ernstes Gebetsanliegen. Ich wollte mir sicher sein, weil es ein neues Land mit vielen unbekanntem Umständen war. Im Gebet wurden unsere Gedanken zum Thema Hochzeit geführt, wie Christus seine Gemeinde liebt und einmal mit ihr die himmlische Hochzeit feiern wird. Wir bekamen den Eindruck, dass der Herr die Gemeinde Hoogstede sehr liebt. Diese schöne Stimmung füllte unsere Herzen im Blick auf Hoogstede. Der Herr Jesus hatte seine

⁶⁷ Van Rooyen schreibt am 28.02.03: „Es wäre unnötig zu bitten, dass Ihr am Bericht nichts verändert, sondern ihn abdruckt, wie er ist (natürlich ohne die kleinen Rechtschreibfehler)“. Die Fußnoten stellen also meine Erläuterungen dar (GJB). Als Deutsch-Ostafrika wurde früher Tansania bezeichnet. Der Brockhaus schreibt: „Neben dem Gouverneur stand als Führer der Schutztruppe General P. v. Lettow-Vorbeck, der, obwohl vom Mutterland abgeschnitten, den Widerstand aufrechterhielt. Frühjahr 1916 setzte der Hauptangriff der Briten unter dem Burengeneral S. Smuts ein, auch rückten Belgier und Portugiesen vor. Lettow-Vorbeck musste den Kriegsschauplatz in den Süden der Kolonie, Ende 1917 nach Mozambique und November 1918 nach Rhodesien verlegen. Am 14.11.1918 streckte die Schutztruppe (3000 Weiße, 12.100 Askaris) auf Befehl der Reichsregierung die Waffen.“

himmlische Heimat verlassen und war in ein fremdes Land gegangen, um seiner Gemeinde zu dienen. Das konnte uns ein Vorbild sein.

Ich wusste, mein Stil würde der Gemeinde fremd sein. Sie würde meine Verkündigung als radikal empfinden. Deshalb habe ich es der Gemeinde in meiner Vorstellungspredigt absichtlich schwer gemacht, mich zu berufen. Ich habe die Bedingung gestellt, mindestens neunzig Prozent müssten mit „JA“ stimmen, wenn ich den Ruf annehmen sollte. Man teilte mir mit, ich sei mit 96 Prozent der Stimmen berufen.

Ich bin der Überzeugung, in solchen großen Entscheidungen darf man nur nach einem deutlichen Reden Gottes handeln. Ich betete um eine eindeutige Bestätigung. Psalm 78 Vers 68 traf mein Herz (aus einer anderen Übersetzung): Gott „erwählte den Stamm... den er lieb hatte, und baute sein Heiligtum an der Stätte, die hoch ist... und erwählte seinen Knecht“.⁶⁸ Es ging um das Wort „die Stätte, die hoch ist“. Nun gibt es keine Berge in Hoogstede, aber die Anspielung auf den Namen „Hoogstede“ und eine Berufung dahin nahmen für mich eine persönliche Bedeutung an. Von einem Chalet in den französischen Alpen aus nahm ich den Ruf nach Hoogstede an.

Der Umzug nach Hoogstede war eine schöne Erfahrung. Wir hatten keine Ahnung, was uns erwartete. Wir wussten auch nicht, dass wir von der niederländischen Grenze abgeholt würden. Beim Pastorat waren die Bäume mit Blumen geschmückt. Es erinnerte an eine Hochzeitsstimmung. Und im Schlafzimmer stand das Hochzeitsgeschenk.⁶⁹ Die Führung Gottes nach Hoogstede ist mir bis heute unverkennbar.

Nicht lange nach unserem Umzug machte Ältester Ensink mir ein großes Kompliment. „Pastor van Rooyen“, sagt er, „sie kommen gar nicht fremd über. Sie sind einer von uns.“ So war es. In Hoogstede fühlten wir uns wohl und wir waren dort zu Hause. Das hatte auch eine geistliche Bedeutung. In all den Jahren, die wir danach in Ostfriesland gewohnt haben, hatten wir nie das Gefühl, „zu Hause“ zu sein.

Leider sind wir aus verschiedenen Gründen nur eine kurze Zeit in Hoogstede geblieben. Doch glaube ich, dass Gott ein wichtiges Ziel hatte mit unserer Berufung dorthin. Im Licht der Ewigkeit wird uns vieles deutlich werden, was uns heute verborgen ist. „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht“ (1. Kor. 13, 12). Die Heilige Schrift vermittelt uns, dass Gott nicht immer nach menschlichen Vorstellungen handelt. Bei unserem Abschied wies ich auf den bekannten Gedanken von Römer 8,28 hin, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Wir reisten nach Afrika aus und ich bat die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen, meinen Status zu handhaben bis zu meiner Rückkehr. Als mir diese Bitte abgelehnt wurde, habe ich das so aufgefasst, als ob der Herr zugelassen hat, dass die Türen in der Evangelisch-altreformierten Kirche für mich zugehen. Danach habe ich die kanadische Kirche gebeten, meinen Status als Pastor aufrecht zu erhalten und ich habe mich der ehrenamtlichen Mission zugewandt. Mit dem 1. Januar 1988 war ich nicht mehr Pastor der Evangelisch-altreformierten Kirche.⁷⁰

⁶⁸ Psalm 78, 68-70 in der 84er Lutherübersetzung: „sondern erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, den er lieb hat. Er baute sein Heiligtum wie Himmelshöhen, wie die Erde, die er gegründet hat für immer, und er erwählte seinen Knecht David und nahm ihn von den Schaffhürden;“.

⁶⁹ Die Gemeinde fertigt einen Willkommensbogen beim Einzug eines Pastors. Weil die Tannen dicht am Pastorat standen, sind sie auch mit Rosen geschmückt worden. Die Gemeinde hatte dem Ehepaar Van Rooyen ein Eheschlafzimmer zum Einzug geschenkt.

⁷⁰ Nach der Ordnung der Gereformeerde Kerken in Nederland, die für die Evangelisch-altreformierte Kirche verbindlich ist, kann ein Pastor, der aus welchen Gründen immer, aus einer Gemeinde ausscheidet, seine Berufbarkeit (um die geht es hier), nur behalten, wenn er tatsächlich erreichbar und berufbar ist. Von einem befristeten, vorübergehenden Aufenthalt in Afrika war 1987 nicht die Rede. Es wurde damals mit ärztlichen Attesten belegt, dass ein weiterer Aufenthalt für die gesamte Familie aus gesundheitlichen Gründen in unserer Region nicht möglich sei. Wer sich über längere Zeit im Ausland aufhält und dort tätig ist, muss entsprechend der Kirchenordnung zuerst ein Kolloquium ablegen, eine Art Prüfungsgespräch vor einem Ausschuss der Generalsynode, bevor er oder sie erneut berufen werden kann. Diesen Weg ist Pastor van Rooyen vor seiner

Einige Tage danach erhielt ich eine Einladung der großen Nederduitse Gereformeerde Kerk in Afrika, auf ehrenamtlicher Basis unbegrenzt ihren Gemeinden mit der Wortverkündigung zu dienen. Sie bildet gemeinsam mit der Nederduitse Sendingskerk heute die Uniting Reformed Church in Southern Africa und zählt mit dieser zusammen ungefähr 1,2 Millionen Glieder. Es gingen überraschenderweise viele Türen für uns auf und es folgte eine sehr gesegnete Dienstzeit. Ich wurde gebeten, mich an Rundfunksendungen zu beteiligen, zeitweise hatten wir bis zu einer Million Zuhörer. Wir durften daran beteiligt sein, neue Missionsgebiete zu bearbeiten. Es war eine Zeit der Gnade. Wir staunten über die wunderbaren Wege Gottes. Der Herr vervielfältigte meine Verkündigungsmöglichkeiten. Wie können wir wissen, welche Bedeutung Gott unserem kleinen Leben zumessen kann. Wenn wir schwach sind, ist Gottes Gnade nach 2. Korinther 12 wirksam.

In dieser Zeit wurde meine Aufmerksamkeit auf die ausgestreckten Missionsfelder an der Ostküste Afrikas gelenkt, insbesondere auf Mosambik und auf Madagaskar, die Insel vor der Ostküste. Der Weg dorthin war extrem schwierig, erschöpfend und zuzeiten lebensgefährlich. Aber er war nicht ohne Belohnung.

1991 zog Familie Van Rooyen um nach Ostfriesland, wo das Klima gesünder ist. Seitdem ist Leer unser fester Wohnsitz. Wir haben von hier aus missioniert. Zwischendurch haben wir immer wieder lange Zeiten in Afrika verbracht. Wo eine Tür zuging, hat der Herr viele Fenster geöffnet. Sogar im kleinen Ostfriesland bekamen wir Kontakte zu dem uns unbekanntem Volk der Sinti. Wir durften überraschenderweise erleben, wie einige Sinti zum Glauben an Jesus Christus fanden.

Die anfängliche Berufung nach Deutschland hat sich bestätigt. Wir haben die besten Jahre unseres Lebens der Verkündigung des Evangeliums in Deutschland und Afrika gewidmet. Deutschland ist uns zur Heimat geworden. Unsere Kinder sprechen Deutsch. In diesem Land leben sie und sie lieben es.

Weihnachten 2002 haben wir unsere Missionsarbeit in Ostfriesland geschlossen. Der Herr war mit uns und hat uns treu getragen nach dem Wort „Eben-Eser“ aus 2. Samuel 7, 12, das auch in Hoogstede bekannt ist: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen.“

Snippe/2003RooyenFam.jpg

Pastor van Rooyen und Frau Lisette mit ihren sechs Kindern in 2003

Grußwort von Pastor van Rooyen für den 1.5.2003

Liebe Gemeinde in Hoogstede, ich freue mich, dass ich Sie nach so vielen Jahren grüßen kann. Mit den Jahren sind wir alle älter geworden, eine neue Generation ist schon heran gewachsen. Dabei werden mir immer wieder die Vergänglichkeit dieser Welt und die Notwendigkeit eines ewigen Ziels bewusst. Unsere Lebenszeit vergeht so schnell wie Wasser durch die Finger läuft. Wenn unser Leben nicht fest geborgen ist in der ewigen Rettung unseres Herrn, dann geht es verloren wie Wasser, das auf die Erde verschüttet wird. Wir finden es nicht wieder.

Getreu meinem Ruf in Hoogstede möchte ich Sie mit diesem Grußwort an das Geheimnis erinnern, das der Herr Jesus uns in Matthäus 16, 25 anvertraut hat: Wer sein Leben verliert um seinetwillen, der wird's finden. Das bedeutet einfach, wer sein Leben preisgibt, um dem Herrn in Hingabe zu dienen, wird erfahren, dass sein Leben in Ewigkeit gesichert ist, das er doch verloren hat.

Durch eigene Erfahrung und auch als Pastor und Seelsorger habe ich zu viel Leid und Hilflosigkeit gesehen, als dass ich wahre Hilfe von oder aus der Welt erwarte. Keiner von uns ist Herr seines Schicksals. Darum hat der Herr eine so gute Nachricht gebracht. Er ermutigt uns mit einer Voraussicht, die die größte Dunkelheit erhellt. So dunkel unsere Lage auch sei oder werden kann, er bietet uns eine Hoffnung an, die auf seine unsterbliche Siegeskraft gründet. Weil Jesus Christus den Tod überwunden hat, ist er auch imstande uns aus jeder Not zu erlösen.

Die Erwartung, die wir auf Jesus Christus richten, unseren Herrn, ist eine Hoffnung, die nicht täuschen kann. „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen“ (Psalm 50, 15).

Es grüßt herzlich Pastor Pierre van Rooyen

Gerrit Jan Beuker (* 27.08.1953)

Hoogstede 18.12.1988 - ?

Ein Rufbrief und seine Antwort

Ein Rufbrief ist eine Art Arbeitsvertrag

Ein Pastor wird in der Evangelisch-altreformierten Kirche auf Vorschlag des Kirchenrates von der ganzen Gemeinde gewählt. Er hat dann alle Freiheit, diesen Ruf anzunehmen oder abzulehnen.

Maßgeblich für seine Arbeit sind sein Rufbrief, eine Art Arbeitsvertrag, und die Artikel der Kirchenordnung. Da viele Gemeindeglieder sich unter einem Rufbrief kaum etwas vorstellen können, folgt der Brief, der mir am 24.10.88 in Uelsen überreicht wurde. Es handelt sich dabei um einen ganz normalen Rufbrief, wie ihn auch andere altreformierte Pastoren erhalten (haben).

Snippe/001130-1.JPG

Gerrit Jan Beuker in 2000 (GJB)

Ev.-altref. Kirchengemeinde 4459 Hoogstede

Hoogstede, den 24.10.88

Herrn Pastor Gerrit Jan Beuker, Eschweg 1, 4459 Uelsen

Sehr geehrter Herr Pastor Beuker, aus Anlaß der Rufwahl hielt die ev.-altref. Kirchengemeinde Hoogstede am Sonntag, den 23. Oktober 1988, im Anschluß an den Nachmittagsgottesdienst eine Gemeindeversammlung. Die geheime Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: 190 Ja-Stimmen, 9 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung.

Die Gemeinde hat somit dem Kirchenrat die Vollmacht erteilt, Sie zu ihrem Hirten und Lehrer zu berufen. Wir hoffen und wünschen sehr, daß das erfreuliche Stimmenergebnis Ihnen Ihre Entscheidung für unsere Gemeinde erleichtert.

Somit beruft Sie, lieber Bruder Beuker, der Kirchenrat der ev.-altreformierten Kirchengemeinde Hoogstede zu ihrem Hirten und Lehrer. Der Kirchenrat verpflichtet sich, Ihnen alle Ehre, Liebe und Mitwirkung entgegen zu bringen, wie es einem Diener am Wort zusteht.

Es wird Ihre Aufgabe sein, alle bei uns üblichen kirchlichen Handlungen in Übereinstimmung mit dem Worte Gottes gewissenhaft auszuführen und sich dabei an die Kirchenordnung und Bekenntnisschriften der Ev.-altreformierten Kirche zu halten. Ihre Dienstbezüge, Urlaubsregelung, Krankenversicherung, Fahrtkosten und Mietkosten für das Pastorat richten

sich nach den jeweils geltenden Bestimmungen der Synode. Heizungs-, Strom- und Wasserkosten gehen zu Ihren Lasten. Die Unterhaltung der Wohnung (übliche Reparaturen) übernimmt die Gemeinde. Evtl. bauliche Veränderungen werden nach Möglichkeit Ihren Wünschen entsprechend ausgeführt.

Die Grundgebühr für den Telefonanschluß geht zu Ihren Lasten, Gesprächseinheiten werden von der Gemeinde bezahlt.⁷¹ Die Umzugskosten trägt die Gemeinde. In beiderseitigem Einvernehmen sind Änderungen möglich.

Ihre Altersversorgung, lieber Bruder Beuker, ist durch die „Stichting landelijke Samenwerking“ sichergestellt. Im Falle Ihrer Emeritierung wird Ihnen, und in Ihrem Todesfall Ihrer hinterbliebenen Frau, eine Pension in Übereinstimmung mit den diesbezüglichen Artikeln der Kirchenordnung der „Gereformeerde Kerken in Nederland“ und von der Generalsynode festgelegten näheren Bestimmungen bezahlt werden. Gleiches gilt für Ihre Kinder, soweit sie Vollwaisen werden sollten und sich in finanzieller Hinsicht noch nicht selbst versorgen können.

*Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie für die Entscheidung die Leitung und Kraft unseres Herrn. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich für unsere Gemeinde entscheiden könnten.
Mit brüderlichem Gruß*

Foto: RufbriefSiegel...jpg

Am Sonntagmittag, am 29.10.1988 kam die schriftliche Antwort aus Uelsen. Ich habe sie persönlich nach dem ersten Gottesdienst dem Kirchenrat übergeben. Sie wurde gleich im zweiten Gottesdienst der Gemeinde vorgelesen:

An den Kirchenrat der Ev.-altreformierten Gemeinde Hoogstede

Herrn A.J. Klinge, Hauptstraße 29, 4459 Hoogstede

Liebe Schwestern und Brüder, nachdem Sie uns mit dem gesamten Kirchenrat am letzten Sonntag besucht und über den Ausgang der Wahl sowie über die Arbeit in Hoogstede informiert haben, nachdem Bruder Klinge am Montag den Rufbrief Ihrer Gemeinde überbracht und wir am Dienstag Pastorat, Gemeindeheim, Kirche und Dorf besichtigt haben, darf und muß ich Ihnen nach vielen Gesprächen und Gebeten heute mitteilen:

Ich nehme den Ruf der Gemeinde Hoogstede an.

Ich werde mit den mir gegebenen Kräften und Fähigkeiten nach bestem Wissen und Gewissen mithelfen zum Aufbau der Gemeinde Jesu Christi in Hoogstede. Ich erhoffe und erwünsche einen guten Kontakt zur Gemeinde, dem Kirchenrat und zu den anderen Gemeinden und Pastoren am Ort. Für mich ist diese Antwort eine Führung Gottes.

Tun Sie in Ihrer Gemeinde heute in besonderer Weise Fürbitte für die Gemeinde Uelsen und für uns als Familie.

So bald wie möglich möchte ich die Arbeit in Ihrer Gemeinde aufnehmen. Für meine Frau und Kinder erbitte ich eine liebevolle Aufnahme im Kreis Ihrer Gemeinde. Gott segne Sie an diesem Sonntag und weiterhin.

Mit geschwisterlichen Grüßen verbleibe ich Ihr Pastor Gerrit Jan Beuker

Ich hatte an diesem Nachmittag in Uelsen zu predigen und die Aufgabe, meiner dortigen Gemeinde zu sagen, dass ich den Ruf der Hoogsteder Gemeinde angenommen hätte. Dabei kam keine Freude auf. Viele hatten nicht damit gerechnet: Hoogstede sei doch viel kleiner als Uelsen. Der große Jubel im Hoogsteder Kirchenrat an diesem Sonntag und die große Traurigkeit in Uelsen gehören für mich zu den bewegenden Momenten meines Lebens.

⁷¹ Seit vielen Jahren zahlen Pastor und Gemeinde sämtliche Telefonkosten jeweils etwa zu Hälfte.

Unvorstellbarer Eifer – bewegender Empfang

In Hoogstede ging es nun mit unvorstellbarem Eifer sozusagen Schlag auf Schlag. Das Pastorat musste renoviert und umgestaltet werden: Die Garage wurde zu meinem Arbeitszimmer umgebaut, eine neue Doppelgarage aufgestellt, das Grundstück vergrößert, alte Bäume weggerissen, Sand aufgefahren und neu bepflanzt, die Einfahrt und hinter dem Haus neu gepflastert, später auch die Terrasse mit Waschbetonplatten neu verlegt. Im Haus gab es unten neue Türen, eine Wand zwischen Küche und Esszimmer wurde herausgerissen, eine andere zwischen Ess- und Wohnzimmer neu erstellt, eine Garderobe eingebaut, neu tapeziert, gestrichen und die Arbeitszimmer - Garage vertäfelt.

Einen Tag nach Nikolaus kam 1988 der Möbelwagen der Spedition Schoemaker am Eschweg 1 in Uelsen vorgefahren. Für unsere Kinder Janin, Sven und Joane war der Nikolaustag damals ein wichtiges Fest: sie waren 10, 8 und 7 Jahre alt! Am Donnerstag, dem 08.12.1988 hat der Kirchenrat uns mit mehreren Privat PKW aus dem leeren Haus in Uelsen offiziell abgeholt. Auf dem Parkplatz am Uelser Holt wurde Pause gemacht – und dann kam eine endlose Schlange Autos angefahren.

Wer nur konnte, hatte sich in Hoogstede frei genommen – hundert oder mehr Hände haben wir auf dem Parkplatz geschüttelt. Danach ging es mit dem Autocorso nach Hoogstede – und die Glocken läuteten - das werde ich nie vergessen. Der Kindergottesdienst sang vor dem Pastorat: „Dies ist ein Tag, an dem ich mich freuen kann...“. Die Gemeinde hatte Gelegenheit, das Pastorat zu besichtigen, obwohl noch nicht alle Kartons ausgepackt waren. Im übervollen Gemeindehaus gab es eine Kaffeetafel mit kurzen Ansprachen und zehn Tage später, am 18.12.1988 hat mein Vorgänger, Pastor Heinrich Lüchtenborg aus Wuppertal, mich vormittags offiziell als Pastor in die altreformierte Gemeinde Hoogstede eingeführt. Nachmittags durfte ich meine Antrittspredigt halten.

Ein Baum wächst langsam

Danach gab es Ansprachen und kleine Präsente im Gemeindehaus. Ein Gemälde vom Vater von Dietmar Kranefeld von Kirche und Küsterwohnung hängt seither im Pastorat neben dem von Friedrich Schiller von Uelsener Pastorat und Kirche.

Hendrik Köster überreichte für den Jugendverein einen Kugelhornbaum mit dem Wunsch, der neue Pastor möge solche Wurzeln schlagen wie dieser Baum und so lange bleiben, wie der Baum wächst. Das Bäumchen hat es schwer gehabt.

Erst stand es am Teich vor dem Haus und wäre fast eingegangen. Der Boden war in den tieferen Schichten einfach zu hart! Dann stand es an der neu überdachten Terrasse – aber es wollte nicht wachsen. Schließlich fand es nach rund sieben oder acht Jahren seinen Platz etwa fünf Meter vom Haus entfernt, wo der Boden in dieser Zeit noch einmal neu umgebrochen und die Schichten neu vermischt worden waren. Seitdem gedeiht es.

Mir persönlich erging es ähnlich wie dem Bäumchen: In den ersten fünf Jahren habe ich oft „Uelsen“ gesagt, wo ich „Hoogstede“ meinte. In der ersten Zeit sind unsere Kinder öfter in Uelsen spielen gewesen. Sie waren dann nach ein oder zwei Jahren früher als ihre Eltern ganz in Hoogstede zu Hause.

Für mich waren verschiedene Gruppen und Kreise hilfreich: Wir gehörten sehr bald zum Kreis 30Plus, wie er damals noch hieß. Leider kann ich heute oftmals die Termine nicht wahrnehmen, weil die Woche zu wenige Abende hat. Wir kamen in einen Kegelclub, von dem inzwischen genau die Hälfte der Mitglieder in den letzten 14 Jahren im Kirchenrat war. Ich musste und konnte mich beim „Sport für Jedermann“ betätigen und Bekannte gewinnen. Gese ist nach wie vor schon seit über zwanzig Jahren mit fünf anderen Frauen im „Uelsener Kaffeekränzchen“ und hat daneben ein Hoogsteder Teekränzchen gefunden. Sie hat über die Elternabende der Kinder und über ihre Arbeit im Kindergarten in Neugnadenfeld auch viele neue Menschen kennen gelernt. Wir haben Zeiten schwerer Krankheiten in unserer Familie

erlebt – und durften uns immer von der Fürbitte und dem Mitleben der Gemeinde getragen wissen.

Viele packen an

Küster Snippe mähte in den ersten Jahren in Urlaubszeiten noch den Rasen im Pastoratsgarten – ein ungewohnter Service. Er sorgte auch dafür, dass die Maulwürfe den Rasen nicht in einen Acker verwandelten. Mina und Gerrit Jan Ellen kümmerten sich jahrelang darum, dass das Unkraut am Bathorner Diek 3 nicht überhand nahm. Bis heute hat der Garten auch unter meinem Rückenleiden nicht gelitten. Wenn der Pastor nicht kann, gehen in Hoogstede andere ran. Unkraut jäten, Rasen mähen, Dünger streuen – wenn Not am Mann ist, springt Gerrit Jan Bloemendal heute ein. Danke allen, die mit helfen und mit geholfen haben.

Die Gemeinde regelte neue Küsterdienste, als die Kräfte beim Ehepaar Snippe nachließen. Heute teilen sich Hindrikkin Snippe, Manuela Döbler und Brigitte Voogd und Gerrit Jan Bloemendal die Arbeit. Einige Jahre war auch Anita Ellen beteiligt.

Wilhelm Lammering folgte Hermann Breukelman als Rechnungsführer. Rechnungsführer sind wichtige Ansprechpartner für Pastor und Gemeinde. Mit beiden hat es nie irgendwelche Differenzen gegeben. Hermann Breukelman aus Ringe übernahm vor einigen Jahren das nervenaufreibende Amt eines synodalen Beauftragten für Pensionsfragen: Die Berechnungen aus den Niederlanden sind in der Regel unberechenbar. Die Gemeinden müssen wissen, woran sie sind, und Witwen und Pensionäre müssen versorgt werden. Die Arbeit des Beauftragten ist von unschätzbarem Wert für die gesamte Ev.-altreformierte Kirche.

In allen Kreisen und Gruppen der Gemeinde, innergemeindlich und übergemeindlich fanden und finden sich immer wieder Menschen, die bereit sind, Arbeit und Aufgaben zu übernehmen. Finanzielle Sorgen gab es in den letzten Jahrzehnten in der Evangelisch-altreformierten Gemeinde Hoogstede im Gegensatz zu den ersten Jahrzehnten so gut wie keine mehr. Nach und nach wurden alle vier oder fünf Jahre ein neues Projekt in Angriff genommen und von der Gemeinde getragen:

Etwa 1993 erhielt die Kirche im Rahmen der Dorferneuerung ein neues Dach.

1999 wurde die Orgel renoviert und um ein Rückpositiv erweitert und

2002 das Gemeindehaus neu möbliert.

2004 wird die Kirche voraussichtlich mit neuen Fenstern versehen werden.

Gemeinsam vor Ort

Die Zusammenarbeit der vier Kirchen vor Ort entwickelt sich langsam. Eine Woche vor meinem Kommen verabschiedete sich der letzte katholische Geistliche, der in Hoogstede wohnte. Seitdem wird diese Gemeinde wie auch die lutherische von Emlichheim aus betreut. Für Hoogstede selbst ist es dadurch nicht einfacher geworden: Zwei Pastoren, der reformierte und der altreformierte, wohnen am Ort, zwei in Emlichheim, der lutherische und der katholische. Letzterer, Pater Norbert Vedder betreut seit einigen Jahren zudem auch noch die katholische Gemeinde in Laar.

Seit 1998 feiern alle Kirchen in Hoogstede einen Passionsgottesdienst gemeinsam. Ungefähr seit dieser Zeit trifft sich auch der Ökumenische Arbeitskreis Hoogstede mit jeweils zwei bis drei Vertretern jeder Kirchengemeinde zweimal im Jahr, um die gemeinsame Arbeit der Kirchen vor Ort zu fördern.

Reihum finden in den vier Kirchen statt:

Weltgebetstag im März, gemeinsamer Passionsgottesdienst, Bibelwoche im Februar oder März, Schulgottesdienst zum Erntedank.

Der gemeinsame Frauenkreis versammelt sich reihum in den drei evangelischen Kirchen.

Abwechselnd in reformierter und altreformierter Kirche gibt es:

drei oder vier Passionsgottesdienste, das Adventssingen am 3. Advent sowie

die Buß- und Bettgottesdienste im Februar und seit ca. 1999 auch im November.

Übergemeindliches und Promotion

Innerhalb und außerhalb der Gemeinde hat die Papierflut in den letzten Jahrzehnten erheblich zugenommen. Pro Jahr gehen zudem im Pastorat über tausend e-mails ein und ebenso viele heraus. Direkt auf die Gemeindegarbeit und innergemeindlich sind höchstens ein Viertel davon.

Je länger ein Pastor im Amt und in einer Gemeinde ist, desto mehr werden auch die übergemeindlichen Aufgaben. Die Arbeit am Grenzboten erfordert zurzeit für den Schriftleiter sicher einen Tag pro Woche, synodale Aufgaben in Ausschüssen und Moderationen brauchen ungefähr ebenso viel Zeit.

Zudem wollen geschichtliche und wissenschaftliche Anfragen bearbeitet werden. Und wenn noch irgendwo ein Moment Zeit übrig ist, verwende ich sie gerne für die Herausgabe von Büchern wie diesem. Das geschriebene Wort hat eine größere Wirkung als das einmal gesprochene und schnell verklungene. Was geschrieben ist, kann man wieder nachlesen und immer wieder zur Hand nehmen oder weitergeben. Bücher und Zeitungen, die wir lesen, prägen uns nachhaltiger, als wir ahnen.

Ich bin 1988 nicht nach Hoogstede gekommen, um Bücher zu schreiben. Wir hatten in den vorhergehenden Jahren schon viel Krankheit in der Familie erlebt – und kleine Kinder brauchen ihre Eltern. Hoogstede bot einen Freiraum: Im Krankheitsfall ist die Belastung nicht so stark wie in einer großen Gemeinde. Wir haben 1988 in der Familie abgesprochen: Wird uns Gesundheit geschenkt, dann kann die Arbeit an einer ins Auge gefassten Promotion weiter gehen. Wenn nicht, gibt es kein weiteres Buch mehr.

Am 8. März 1996, nach etwa sechs Jahren Forschen und Schreiben war es dann so weit: Drei große Busse fuhren von Hoogstede nach Kampen: Der Pastor verteidigte seine Dissertation über die Altreformierten der zweiten Generation am Beispiel eines einzelnen Pastoren unter dem Titel „Abgeschiedenes Streben nach Einheit“. Die Aula in Kampen war so voll wie sonst selten. Das Buch fand viele Leser. Das ermutigte, mit dem Schreiben nicht aufzuhören. Die Hoogsteder dichteten daraufhin:

Nach Nordhorn, der großen Stadt,
nun auch Hoogstede einen Doktor hat.
Sie hatten ihn nicht lange Zeit,
wir aber hoffen auf „meilenweit“.

„Der Plan ist in Uelsen wohl entstanden.
Da war aber nicht genügend Zeit vorhanden.
Dann bot sich die Gelegenheit,
in Hoogstede, eine Gemeinde pflegeleicht.

Mit Sack und Pack sind sie umgezogen
und haben aufs Neue den Plan erwogen.
Lange Zeit hörte man von dem Dr. nichts,
einige sprachen sogar von einem Witz.

Doch gut Ding will Weile haben.
Das geht nicht in ein paar Wochen oder Tagen.
Da musste werden nachgedacht und tief gebohrt,
und nicht jeder Versuch hat sich gelohnt.

Dennoch ist ein Buch entstanden,
hoch erfreut halten wir es in Händen.
Es berichtet aus früherer Zeit

über Suchen und Streben nach Einigkeit.

Buchbild4neu/1996Promotion2.jpg

Zwei Doktoren im Garten fanden den Weg bis in die Presse

1996Promotion3.jpg

Insgesamt dreizehn Professoren vollzogen die Promotion, sechs stellten ihre Fragen.

Von links die Professoren Koffeman, Baarlink, Runia, Houtmann, Weiland, De Moor, Manenschijn, Neven, Den Heyer. Promotor war Prof. Jelsma, Kopromotoren die Professoren te Velde und Holtrop. Beteiligt waren weiter Prof. van der Laan und Drs. van Gelderen.

1996Promotion4.jpg

Von rechts die Paranympfen und Freunde Jan Hermes und Nico Dekker zur Unterstützung des gestressten Kandidaten

Es gab viele kleine und große Geschenke und Anerkennung. Auf der Auffahrt zum Pastorat stand kein Abraham, aber eine Puppe mit Doktorhut, die schon für Aufsehen sorgte.

Unter anderem überreichte der Kirchenrat auch einen Baum mit dem Spruch:

An diesen Baum haben wir dann die Bedingung geknüpft,
dass er in Hoogstede eingepflanzt wird und nicht woanders hinhüpft.

Damit haben wir, so gut es geht, die Gefahr gebannt,
dass Sie unseren Ort verlassen oder sogar unser Land.

Spaß beiseite – uns ist es ernst und nicht einerlei:

Wir wünschen uns, dass Hoogstede noch lange Ihr Zuhause sei!

Praktisch alle Bücher und Broschüren, die ich seither herausgegeben habe, haben direkt oder indirekt mit Gegenwart oder Geschichte der Evangelisch-altreformierten Kirche zu tun. Seit einigen Jahren sind kleinere Artikel, Vorträge und ab und zu auch eine Predigt über das Internet abrufbar. Dadurch eröffnet sich noch einmal ein größerer, weltweiter Horizont. Da möchte z.B. vor wenigen Tagen eine katholische Frau aus Hannover, die einen Niederländer geheiratet hat, wissen, was ihre Aufgabe als Patentante in den Niederlanden sein werden. Die Altreformierten sind doch Teil der Gereformeerden Kerken, die wissen darüber sicher Bescheid.

Ausblick

Wenn man an anderer Stelle in diesem Buch die Chronik und Übersicht aus dem Grenzboten liest, dann erfährt man dort, dass die Gemeinde Hoogstede viele Pastoren berufen hat und Hoogsteder Pastoren haben viele Rufe erhalten. In den letzten 15 Jahren herrschte dagegen absolute Funk- bzw. Rufstille. Vermutlich und hoffentlich dreht sich das „Karussell“ in den nächsten Jahren kräftig weiter. Es ist nicht gut, wenn ein Pastor lebenslang in einer Gemeinde tätig ist: Man gewöhnt sich zu sehr an einander und es gibt nach ein oder zwei Jahrzehnten zu wenig Anstöße, mit denen Gemeinde und Pastor einander bereichern.

Ich sehe und erlebe viel Gnade und viel Segen in dieser Gemeinde. Es gilt für die Zukunft, das geistliche Gespräch über den Inhalt des christlichen Glaubens zu fördern und zu wahren und sich immer wieder auf das Fundament der Kirche und ihren Herrn Jesus Christus zu besinnen, sich auf ihn einzulassen und mit ihm neue Wege zu wagen. „Bereitet dem Herrn den Weg“, das ist auch heute noch der Ruf von Kirche und Gemeinde. Dazu muss auch in Hoogstede in Zukunft verstärkt im ökumenischen Bereich gearbeitet werden.

Gott schenke dieser Gemeinde einen langen Atem und die Kraft seines Geistes, ein Loblied,
das nicht endet und die Gewissheit seiner Gegenwart.
„Der dich behütet, schläft und schlummert nicht.“

Snippe/2002GJB+Gese2.jpg

Gese und Gerrit Jan Beuker in 2002

Kapitel 7 Chronik aus dem Grenzboten 1953 – 2003

Der Grenzbote ist seit 1883 das Organ für die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen. Jahrzehntelang berichtet er in seiner „Kleine(n) Chronik“ von dem Gang der Dinge in den Gemeinden. Auch aus der Gemeinde Hoogstede weiß er immer wieder Neues zu vermelden. Davon zeugen die nächsten Seiten, die häufig aus dem Grenzboten zitieren oder dessen Berichte zusammenfassen.

Johannes Wortelen stellte für dieses Buch seine vollständigen Kopien über Hoogstede aus dem Grenzboten zur Verfügung, die schon einmal für das Jubiläum in 1983 verwendet worden waren. Ludwig Büter sammelte für die Jahre 1983 – 1993 und Jan Köster für 1993 – 2003. Die Artikel und vermeldeten Ereignisse werden unter dem jeweiligen Datum des Grenzboten aufgelistet. (Das Datum des Grenzboten steht jeweils in Klammern.)

Buchbild/1955cKUKöstervK.jpg

Kirchlicher Unterricht im Herbst 1953 mit Pastor Jan Köster aus Laar

untere Reihe: Lukas Köster, Hermann Neerken, Jantina Beuker, Hermine Bloemendal, Jenny Helweg, Jenny Ellen, Altien Beuker, Rika Wortelen, Jan Ensink, Albert Ensink

2. Reihe: Anna Bloemendal, Wilhelmina Leusmann, Dina Robbert, Katharina Rosemann, Gertreuda Robbert, Berta Hesselink, Frieda Ensink, Heinrich Snieders

3. Reihe: Gesien Hofsink, Rika Snieders, Wilhelmine Neerken, Luise Köster, Fenna Ensink, Johanna Beuker, Hindrik Jan Robbert, Georg Zwafelink, Pastor Köster

4. Reihe: Jan Helweg, Arend Jan Helweg, Harm Bloemendal, Dieter Kortmann, Hindrik Robbert, Heinz Brinkhuis. (Foto Pastor Köster)

Die Gemeinde Hoogstede, die am 1. Mai bereits ein Jahr besteht, hat nunmehr einstimmig Pastor Tien, Bunde, zum Hirten und Lehrer berufen. (02.05.1954)

Zeit von Pastor Neerken

Pastor S. Neerken wurde in Hoogstede berufen, er ist jetzt 59 Jahre alt. (18.11.1954)

Pastor Neerken wird sich am Karfreitag mit seiner Gemeinde verbinden (20.03.1955).

Er wurde von P. Köster aus Laar eingeführt mit Jer. 23, 29. Neerken predigte über: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“. (17.04.1955)

Mit September 1953 starteten die jährlichen übergemeindlichen Auftaktversammlungen der Jugendvereine in Hoogstede. Am 05.09.56 fand in solches „Spätsommertreffen“ in Hoogstede statt. Pastor Heetderks leitete die Versammlung. Pastor Schrovenwever sprach über „Jugend und Predigt“ und Pastor Voogd über „Jugend und Reife“. (16.09.1956)

Am 04.09.57 war schon wieder eine „bereits eingebürgerte... Spätsommer-Jugendversammlung“ in Hoogstede. Pastor Guhrt spricht über „Die verlorene Mitte“, Pastor Torenbeek aus Den Ham über „Ost und West“! (04.09.1957)

Die Gemeinde H. ist darüber aus, eine neue Orgel bauen zu lassen. (13.04.1958)

Pastor Neerken hat zum 1.4.59 Emeritat angefragt, er diente seit dem 8.4.55 der Gemeinde Hoogstede (15.02.1959). Pastor Idema aus Wilsum wird Konsulent (GB Nr. 8, 1959).

Pastor Neerken nahm am Ostermontag Abschied mit 1. Kor. 16, 22-24.

Zeit von Pastor Guhrt

Pastor Guhrt ist berufen worden (27.09.1959) und hat angenommen (11.10.1959).

Pastor Guhrt wird am 3. Januar 1960 von seinem Schwiegervater Pastor Lankamp eingesetzt, Idema vertritt bei der Einsetzung die Synode (GB 26/1959)

Pastor Guhrt wurde am Himmelfahrtstag zum neuen Vorsitzenden des Jugendbundes gewählt, als Nachfolger von Pastor Heetderks (29.05.1960).

Am Freitagabend, 24.03.61, wird die Orgel in einer schlichten Feierstunde in Gebrauch genommen (19.03.1961)

Nach längeren Bauarbeiten wurde das Kirchengebäude wieder in Gebrauch genommen. Eine neue Öl-Heizungsanlage ist erstellt; das Kirchengebäude erhielt einen neuen freundlichen Innenanstrich. (01.04.1962)

Am 10.02.65 gab es nach einem geglückten Anfang im vorigen Jahr, wieder einen Gemeindeabend zum Thema: Umgang mit der Bibel. Vier Gemeindeglieder hielten eine Einleitung. Der Kirchenrat informierte die Gemeinde über Anliegen kirchlicher und gemeindlicher Art. Ein Büchertisch fand regen Zuspruch. (07.03.1965).

Die reformierte Gemeinde ist zu Gast bei den Altreformierten in Hoogstede; das reformierte Kirchengebäude wird gründlich überholt (31.10.1965)

„Die Glieder der Gemeinde Hoogstede“ wünschten (auf der Synode, so die Instruktion) „eine Orientierung und Stellungnahme zu den Fragen der Bewaffnung des Staates und des Wehrdienstes“. Von der Generalsynode soll eine Schrift erscheinen, das Thema wird auf einer Predigerkonferenz behandelt. (Weihnachten 1965)

Pastor Guhrt erhielt einen Ruf der Gemeinde Ihrhove und hat ihn abgelehnt (21.08.1966).

Hanni Büter (heute Van Egmond) wird nach erfolgter Ausbildung als Hebammen-Schwester nach Ruanda verziehen. Sie ist zurzeit im Missionsseminar Baarn und wird danach noch einen Tropenkurs in Antwerpen mitmachen. (03.03.1968)

Pastor Guhrt wird Schulpastor zum 1.9.68. Am 28.7.68 wird Schwester Hanni Büter aus Hoogstede von der holländischen Gemeinde Andel nach Afrika ausgesandt. Die Gemeinden werden gebeten ihrer an diesem Sonntag in der Fürbitte zu gedenken. (21.07.1968).

Bis zu den Herbstferien wird P. Guhrt noch in Hoogstede wohnen. (01.09.1968)

Hoogstede berief Pastor K. de Gerber aus Zuidhorn, er ist 59 Jahre alt (10.05.1970)

Hanni Büter ist für zwei Monate auf Heimaturlaub. Sie zeigt einen Lichtbildervortrag über Kirinda-Ruanda, ihr Mann P. van Egmond zeigt einen Kurzfilm (7. u. 13.7.70).

1970c-Koel-Klomp-Neerk.jpg

Ein Senioren- oder Gemeindenachmittag um 1970 (JK)

Ehepaar Jennegien und Hindrik Robbert, Bernd Ensink (Krans) Jan Klompmaker, Hindrik Jan Neerken

Zeit von Pastor Visser

Kandidat Roel Visser soll am 2. Mai 71 vom Konsulenten der Gemeinde (P. Brink) in sein Amt eingeführt werden (11.04.1971) Hoogstede hatte zuvor zwei Absagen von anderen Pastoren bekommen (09.05.71).

Im Grenzboten vom 04.06.1972, Nr. 12, S. 92 – 94 berichtet Pastor Visser ausführlich über die neue Gruppenarbeit in Hoogstede Der Artikel ist auf Seite **XX 131 XX** dieses Buches aufgenommen.

Pastor Visser wird als Nachfolger von Alsmeier zum Jugendwart gewählt (18.06.1972)

Am 01.05.1973 werden die Glocken enthüllt. Dafür wird eigens ein Programm gedruckt.

Die neuen Glocken sind aus Bronze gegossen und wiegen 485 bzw. 285 kg. Sie tragen die Namen der Spender und die Inschrift Ps. 150 bzw. 146. (20.05.1973)

„Als letzte Gemeinde hat jetzt Hoogstede das neue Liederbuch eingeführt. Der Kirchenrat hatte damals beschlossen, das neue Liederbuch erst dann in Gebrauch zu nehmen, wenn auch die von der Synode in Auftrag gegebenen Faltblätter mit den fehlenden Versen erscheinen würden. Da deren Erscheinen aber noch auf sich warten lässt, hat man gemeint, mit der Einführung des Liederbuches nicht mehr länger warten zu wollen.“ (10.03.1974)

In 13 Monaten hat man 15.765 kg Altpapier gesammelt und dafür 1086.70 DM erhalten für Not leidende Menschen.

Vom 30.9-4.10.1974 waren 23 Personen in Moskau (10.10.1974)

Es wurde ein Reisekonto eingerichtet für Reisen mit missionarischem Charakter. Etwa 30% Zuschuss soll es in Zukunft geben. Bisher wurden zwei Reisen nach Russland gemacht.

(20.04.1975) Pastor Visser hat einen Ruf von Bedum und Zuidwolde bekommen.

(19.10.1975).

Der Kirchenplatz wurde umgestaltet und ausgepflastert (14.12.1975)

Hindrik Jan Brinkhuis aus Volzel macht ein Praktikum in Hoogstede von der Bibelschule in Wuppertal aus (08.08.1976). Am 19.12.76 verabschiedete Pastor Visser sich mit Hebräer 13,13f (09.01.1977)

Zeit von Pastor Lüchtenborg

Einen kirchlichen Schnelligkeitsrekord stellt Kandidat Heinrich Lüchtenborg aus Bunde auf.

Am 2. September 1977 legte er an der Kirchlichen Hochschule in Kampen sein Doktoralexamen mit Auszeichnung (cum laude) ab. Am 7. September bestand er in der Klassisversammlung in Emlichheim seine kirchliche Prüfung. Am 18. September wird er von Pastor Roel Visser als Seelsorger der Gemeinde Hoogstede in sein Amt eingeführt. (18.09.1977)

Das Ergebnis eines Basars des gemeinsamen Frauenkreises betrug 12.200 DM. Das Geld wurde je zur Hälfte für die Anstalt Bethel und für die Kindernothilfe bestimmt. (05.02.1978)

Am 01.05.1978 organisiert die Jugend der Gemeinde einen Flohmarkt ab 14.00 Uhr. Der Grundstein des Gemeindehauses wird gelegt. Ab 20.00 Uhr ist eine Feierstunde zum 25-jährigen Gemeindejubiläum geplant. Es gibt ein gedrucktes Programm dieses Tages. (30.04.1978)

Pastor Lüchtenborg wurde von der Evangelischen Jugendhilfe Schweicheln zum Heimpastor gewählt. Die Jugendhilfe ist eine Einrichtung der Diakonie. Die Pastorenstelle dieser Einrichtung ist seit längerer Zeit unbesetzt. (16.08.1981)

Pastor Heinrich Lüchtenborg, Hoogstede, wurde von den Gemeinden Ihrhove und Neermoor zu ihrem Prediger und Seelsorger berufen. Seit August 1980 sind diese Gemeinden verwaist. (21.11.1982)

Ein Gemeindegremium der Hoogsteder Kirchengemeinde hat in den vergangenen zwei Jahren insgesamt drei „Polenaktionen“ durchgeführt. Der Grenzbote veröffentlicht Briefe aus Polen. (10.04.1983) Ende Juni wird die vierte Aktion durchgeführt. Sie steht unter Leitung von Albert Jan Klinge. Aus jeder Gemeinde kann sich eine Person an den Vorbereitungen beteiligen. (08.05.1983).

Anlässlich des 30jährigen Bestehens der Hoogsteder Kirchengemeinde wird am Sonnabend, dem 30. April, ab 14 Uhr ein Basar mit Flohmarkt veranstaltet. Ein vielfältiges Programm mit Versteigerungen, Losaktion, Verkauf von wertvollen Handarbeiten, Imbissstand u.a.m. erwartet den Besucher... Der Erlös ist für die Renovierung der Kirche bestimmt. (30.04.1983)

Hoogbild(19830430Basardrau

Der Flohmarkt am 30.04.1983 (AB)

Pastor Lüchtenborg wurde von Wuppertal berufen und möchte diesem Ruf folgen.
(05.06.1983)

Ende August verabschiedet er sich und wird am 11.09.1983 in Wuppertal eingeführt. (25.09. und 23.10.1983).

Vom 29.05.-05.06.1984 kann man für 550,- DM mit dem Bus nach Polen fahren. Infoabende sind in Hoogstede und Neermoor geplant. Man möchte auch Görlitz besuchen. Dank aus Zelow für die Weihnachtstüten. (18.12.1983)

Am 13.10.1984 referieren Missionsinspektor Erwin Damson vom Missionsbund „Licht im Osten“ aus Korntal und Fritz Söhlke aus Emden in der reformierten Kirche in Hoogstede. Eine Musikgruppe junger Russlanddeutscher wirkt mit. (07.10.1984)

Kandidat Gerhard Schrader erhielt eine Rufzusage der Gemeinden Campen und Hoogstede. Er wird sich in den nächsten Wochen entscheiden. (29.09.1985)

Pastor Klompmaker berichtet der Synode über die Arbeit der Gemeinden Hoogstede und Veldhausen, der reformierten Gemeinde Zelow (Polen) bei der dringend notwendigen Erneuerung des Kirchendaches zu helfen. (08.12.1985)

Am 2. März wurde in Hoogstede gewählt. Die Gemeinde wird Pastor Heikens aus Bunde berufen. (09.03.1986)

Die Arbeiten am Kirchendach in Zelow wurden am 29.08.1984 beendet. Albert-Jan Klinge beteiligte sich mit acht Personen aus anderen Gemeinden als Bauhelfer. (21.09. und 02.11.1986)

Zeit von Pastor van Rooyen

Buchbild/RooyFam5.jpg

Familie van Rooyen in 1987 (JE)

Die Gemeinde Hoogstede hat am 7. September 1986 Pastor J. Pierre van Rooyen zu ihrem Hirten und Lehrer gewählt. Er wurde am 09.03.1953 in Tansania geboren. Nach anfänglichem Jurastudium studierte er Theologie in Montreal in Kanada. In den letzten drei Jahren arbeitete er als Pastor in der Presbyterianischen Kirche in Quebec. Die Klassis Zeist erklärte ihn nach der erforderlichen Rücksprache mit dem Ökumeneausschuss der Generalsynode für berufbar. (21.09.1986). Pastor Van Rooyen zieht in Kürze nach Hoogstede um. (05.10.1986) Er wird am 09.11.1986 von Pastor Vennegeerts eingeführt. (02.11.1986).

Der Vormittagsgottesdienst der altreformierten Gemeinde Hoogstede wird bis auf weiteres auf 9.30 Uhr vorverlegt. die reformierte Gemeinde renoviert ihr Kirchengebäude und hält ihren zweiten Gottesdienst während dieser Zeit um 11.00 Uhr in der altreformierten Kirche. (02.11.1986). Geert Schoemaker spielt seit 25 Jahren die Orgel in Hoogstede. (02.11.1986).

Am 26.07.1987 hat Pastor van Rooyen sich von der Gemeinde Hoogstede verabschiedet. Er predigte über 2. Kor. 11,29-31 und 2. Kor. 12, 9f. ... Ärzte hätten ihm geraten, wegen klimatisch bedingter Krankheiten aus dieser Region wegzuziehen. Von diesen allergischen Krankheiten sei die ganze Familie betroffen. Der Kirchenrat musste diese Atteste akzeptieren und entsprach dem Wunsch von Pastor van Rooyen, ihm zu erlauben, seinen Dienst in Hoogstede zu beenden. (23.08.1987)

Pastor van Rooyen hält sich in Tansania auf, um dort einen neuen Wirkungskreis zu suchen. Pastor Alsmeier wird Konsulent von Hoogstede. (18.10.1987).

Der Singkreis lädt gemeinsam mit einem Chor aus Uithuizen zu einer musikalischen Feierstunde am 31.10.87 nach Hoogstede ein. (18.10.1987)

Hoogstede beruft Pastor Vennegeerts (28.06.1988). Er lehnt ab. (04.09.1988)

In Hoogstede bietet der Kirchenrat im Herbst ein Jugendcafe an. Sinn und Zweck ist, dass sich alle Jugendlichen jeweils aus zwei Ältestenbezirken in zwangloser Runde bei einer Tasse Kaffee treffen, um Kontakte zu anderen Jugendlichen aufzubauen, Bezirks- und Jugendälteste besser kennen zu lernen, eigene Ideen vorbringen und diskutieren und ihre Probleme einbringen. (04.09.1988)

Snippe/2003RooyenEpaar.jpg

Pastor Pierre und Frau Lisette van Rooyen in 2003

Zeit von Pastor Beuker

Pastor Beuker erhält den Ruf aus Hoogstede (10.10.88). Er hat den Ruf angenommen (13.11.88) und wurde am 18.12.88 von Pastor Lüchtenborg eingeführt. Beuker predigt über Joh. 1, 19 – 28: „Ich bin die Stimme eines Predigers in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!“ Christen weisen auf Christus hin und werden zu Wegweisern für andere. (15.01.1989)

Hoogbild/19891227USSchaumb.jpg

Die erste Gruppe amerikanischer Studenten, die Hoogstede besuchte, am 27.12.1989 mit Hoogsteder Jugendlichen am Schloss Schaumburg (AB)

Am 13.07.90 fliegt Pastor Beuker mit einer Gruppe von 70 Personen für drei Wochen in die USA und nach Kanada. Eine Reihe Hoogsteder sind dabei. (23.09. und 07.10.1990).

Vor zehn Jahren wurde schon einmal darüber gesprochen, jetzt ist er endlich da: ein Abendmahlstisch komplettiert jetzt das Mobiliar der Hoogsteder Kirche. (20.10.1991)

Die Hoogsteder Jungschar beteiligt sich an der Deutschen Bibelquizmeisterschaft. Sie macht den dritten Platz in der Regionalmeisterschaft in Oldenburg und ebenfalls den dritten bei der Landesmeisterschaft in Hannover. (01.12.1991, 15.11.1992)

In Hoogstede ist es beschlossene Sache: In Zukunft wird das Abendmahl nur noch mit Einzelkelchen gefeiert. (31.05.1992). Am 11.10.02 werden sie zum ersten Mal genutzt.

Julia/ 121A-tischEinzel.jpg

Hier stehen jeweils vier Tablett mit Einzelkelchen übereinander, auf jedem stehen fünfzehn Einzelkelche. Die Tablett werden nach rechts und links über die Abendmahlstische bis zum Ende weiter geschoben. An einem Abendmahlstisch sitzen sechzig Personen.

Julia/125A-tischAm.jpg

Die auf dem Bild sichtbare Hälfte vom Abendmahlstisch steht in der Kirche, die andere Hälfte in der Verlängerung im Lehrsaa. 150 bis 180 Gemeindeglieder nehmen an einem Abendmahl teil. Die Gemeinde zählt rund 260 bekennende Glieder.

Hoogstede knüpft Kontakte nach Ungarn. (06.09.1992)

Frau Rosche wird neue Dirigentin des Hoogsteder Jugendchores. (04.10.1992). Sie löst John Feukking ab.

Der Israelkreis besichtigt am 18.04.1993 mit einem Bus voller Gemeindeglieder die Synagoge in Enschede. (04.04.1993)

Pastor Beuker bekommt im Sommer drei Monate Studienzzeit, um seine Dissertation weiter vorzubereiten. (07.03.1993)
Johann Köster stellt einen Videofilm zusammen über 40 Jahre altreformierte Gemeinde Hoogstede. (27.06.1993)
Turm und Dach der Kirche werden erneuert. (17.10.1993)
Nach einer längeren Pause wird wieder regelmäßig Altpapier im Container auf dem Hof Köster gesammelt. (25.09.1994)
Randy Bouwer aus Michigan wirkt am Gottesdienst mit. (25.10.1994)
Reformierter und altreformierter Singkreis machen „Musik zur Reformation“. 22.10.1995
Die Orgel soll renoviert werden. (03.12.1995, 26.06.96)
Pastor Beuker promoviert in Kampen (28.01.96, 24.3.96)
Verschiedene Gemeindeglieder nehmen an einer USA-Reise teil unter Leitung von Pastor Dr. Beuker. (25.08.96)
Der Jugendrat wird gebildet (06.10.1996) und der Jugendraum neu gestaltet (26.11.1997)
Seit 25 Jahren, also seit 1973, gibt es gemeinsame reformiert-altreformierte Passionsgottesdienste. Am 12.03.1998 feiern alle vier Hoogsteder Gemeinden zum ersten Mal alle miteinander einen Passionsgottesdienst. Er wird von allen vier Gemeinden vorbereitet und gestaltet. (22.03.1998)
Die Glaubensbekenntnisgruppe besucht das Gefängnis in Groß Hesepe. (02.05.1999)
Die erweiterte Orgel wird am 04.07.1999 wieder in Gebrauch genommen. (27.05.99, 25.06.99)
Der erste sonntägliche reformiert-altreformierte Kanzeltausch in Hoogstede findet am 19.09.1999 statt. (26.09.1999)
Der Kirchenrat besucht das Landeskirchenzentrum in Utrecht. (02.01.2000)
Drei Jahre sind um – die Hauskreise werden wieder neu gewählt. (30.09.2001)

Julia/033sPaufKanz.jpg

Den Blick kennt die Gemeinde: Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker auf der Kanzel

065Kiraum1.jpg

Die umgekehrte Blickrichtung: von der Kanzel in die Kirche

Julia/Bild 126s.jpg

Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker am 02.03.2003

Aus dem Ordner: Postkarte

Foto von Dita Büter (Jenni Rotmann)

Aus dem Ordner: Postkarte

Das Taufbecken (GJB)

Kapitel 8 Namen und Fotos Öffentliches Glaubensbekenntnis

20.06.1954 Heinrich Büter, Henni Köster, Johanna Neerken, Zwenna Klompmaker, Gerrit Johann Rosemann.

03.04.55 Jan Hindrik Klompmaker

04.03.1956 ohne Foto

Hindrika Luttermann, Sinus Büter, Johann Köster, Jantina Neerken, Hermann Klompmaker, Gerda Zwafelink, Alberdina Arends, Jan Hindrik Klompmaker

17.03.1957

Geert Zwafelink, Aaltje Robbert, Tiny Neerken

11.05.1958 Gerrit Hesselink

1959

*vorn: Hendrika Flederius, Altina Robbert, Hanni Flederius, Pastor Neerken, Johanna Hesselink, Gesine Köster
hinten: Gerhard Büter, Johann Bloemendal, Jenni Leusmann, Altien Smüderk, Johann Rosemann, Johann Neerken*

1960

Hindrik Jan Robbert, Everdina Robbert, Aaltje Bloemendal, Gerhard Snieders, Pastor Guhrt

1961

Luise Köster, Wilhelmina Neerken, Johanna Beuker, Pastor Guhrt

1962

*vorne Fenna Ensink, Hindrika Snieders,
hinten: Georg Zwafelink, Pastor Guhrt, Hindrik Robbert (Kanal)*

1963

*vorn: Altien Beuker, Pastor Guhrt, Wilhelmina Leusmann,
hinten: Rudolf van Faasen, Albert Ensink, Harm Bloemendal, Lukas Köster, Heinrich Snieders
Es fehlt Hermann Neerken*

1964

*vorn: Gertruida Robbert, Pastor Guhrt, Frieda Ensink,
hinten: Katharina Rosemann, Jan Wortelen, Johanne Roseman, Harm Ellen (Hoogstede), Anna Bloemendal*

1965

Jantina Beuker, Pastor Guhrt, Henni Leusmann, Rika Wortelen

1966

*vorn: Dina Roseman, Pastor Guhrt, Dini Ellen,
hinten: Jan Ensink, Hindrik Jan Schepers, Gerrit Neerken, Jan Robbert (Kalle)*

1967

*vorn: Alberta Bloemendal, Pastor Guhrt, Jan Bloemendal, Jan Beuker,
hinten: Gerrit Nofftz, Gerrit Jan Fledderus, Harm Ellen, Hermann Wortelen, Johann Wortelen*

1968

Alberta Snieders, Aaltien Robbert, Pastor Guhrt, Jenny Büter

1969

*vorn: Rika Wortelen, Pastor Alsmeier, Zwenna Ellen, Jan Rosemann,
hinten: Alfred Schepers, Johanna Robbert, Gerrit Jan Ellen, Hindrik Wortelen*

1970

*Gerda Beuker, Johannes Wortelen, Pastor Brink,
Gerrit Jan Bloemendal*

1971

*vorn: Henni Robbert, Pastor Brink, Dina Breukelman,
hinten: Zein Robbert, Berend Jan Snieders, Heinrich Wortelen, Hildebrand Rosemann, Hindrik Jan Robbert
Lambertus Neerken, Jan Robbert*

1972

*vorn: Hermine Rottmann, Pastor Visser,
hinten: Zwenna Ellen, Albert Krans, Janette Rosemann*

10.06.1973 ohne Foto

Gesiene Beuker, Zwanette Ellen

02.06.1974 ohne Foto

Henni Breukelman, Hermann Ensink, Hermann Rosemann, Berend Schepers, Albert Snieders

1975

*vorn: Gertrud Ellen, Pastor Visser, Zwantien Brinkmann, Henni Bloemendal, , Heinz-Jürgen Schepers,
hinten: Anni Robbert, Gerrit Neerken, Heinz Snieders*

1976

*vorn: Herta Ellen, Greta Neerken, Pastor Visser, Zwanette Ellen, Jan Breukelman,
hinten: Lambert Heckhuis, Wera Schepers, Gerrit Ellen, Günter Büter*

1977

Pastor Vennegeerts, Hindrik Jan Brinkmann, Lina Krans, Gerold Büter

14.05.1978 ohne Foto

Friedhelm Ellen, Friedrich Heckhuis, Johanne Ellen, Elfriede Wesselink

1979

*vorn: Gesine Alferink, Hermine Neerken, Alwine Krans, Pastor Lüchtenborg,
hinten: Helga Kortmann, Christian Heine, Hendriette Brinkmann, Hendrik Köster, Gisela Köster*

1980 legte niemand Öffentliches Glaubensbekenntnis ab.

1981

*vorn: Annegret Schepers, Gerwin Ellen, Pastor Lüchtenborg, Hannegret Rosemann, Anita Snippe, Johann
Roseman,
hinten: Albert Brinkmann, Hermann Neerken, Gerlinde Ellen, Brigitte Ellen, Bernita Krans, Geert Zwafelink,
Heike Koops, Heike Köster, Lambertus Schoemaker, Hermine Luttermann, Gerold Neerken. Es fehlt Johann
Breukelman.*

1982

Joachim Kortmann, Gesa Büter, Gabriele Brinkman, Christian Heine

1983

*Vorn: Gisela Krans, Ingrid Brinkmann, Jürgen Ellen, Heidrun Helweg, Dita Breukelman,
hinten: Annegret Helweg, Jenni Alferink, Gesine Zwafelink, Pastor Lüchtenborg, Jan Schoemaker, Hermann
Weiden, Jutta Koops, Albert Jan Luttermann, Gertrud Schepers*

1984

*vorn: Gerlinde Brinkmann, Gina Brinkman, Bärbel Weiden, Johanne Breukelman, Jutta Köster,
hinten: Gerold Kortmann, Heinrich Walkotte, Annegret Breukelman, Albert Köster, Pastor Vennegeerts, Armin
Rosemann*

1985

Pastor Vennegeerts, Renate Köster, Rita Neerken, Hermine Neerken, Andre Helweg

1986

vorn: Heike Büter, Gisela Robbert, Anita Robbert, Janette Brinkmann,
hinten: Helmut Walkotte, Achim Heckhuis, Pastor Vennegeerts, Jan Köster

1987

Jürgen Schepers, Wilhelm Rosemann, Erwin Ellen, Zwanita Brinkmann, Gerold Breukelman, Gerlinde Koops,
Heike Kortmann, Pastor van Rooyen

1988

vorn: Jutta Ellen, Annette Krans, Jutta Kortmann, Heike Brinkmann, Selma Schepers,
hinten: Gerwin Weiden, Jürgen Robbert, Gerold Walkotte, Pastor Alsmeier, Siegmar Schepers

1989

Friedhelm Schoemaker, Pastor Beuker, Wilhelm Neerken, Gerrit Büter, Jörg Schepers, Jürgen Breukelman,
Friedrich Neerken, Janita Breukelman, Hermann Breukelman

1990

Jan Rosemann, Sabine Weiden, Anke Snieders,
Jan Neerken, Pastor Beuker, Anja Robbert

1991

Andre Ensink, Jutta Büter, Pastor Beuker,
Heike Robbert, Gina Snieders, Jan Robbert

1992

Pastor Beuker, Heinz Jürgen Luttermann, Ilona Brinkman, Jürgen Ensink, Maren Schülkens, Jens Robbert,
Heinz-Jürgen Breukelman, Gebhard Koops, Edith Rosemann, Bernd Robbert

1993

Acht Mitglieder vom Kirchenrat und sechs Konfirmanden:
Pastor Beuker, Harald Snieders, Gunda Bloemendal, Hartmut Schepers,
Anja Ensink, Johann Alsmeier, Bianca Snieders, Delia Neerken, Geert Zwafelink,
Jenni Koops, Gertrud Snieders, Gerwin Ellen, Johann Wortelen, Hindrik Jan Schepers

1994

Sechs Mitglieder vom Kirchenrat und zwei Konfirmanden:
Pastor Beuker, Johann Köster, Jenni Breukelman, Geert Zwafelink, Hindrik Jan Schepers, Johann Wortelen,
Gerrit Rosemann, Johann Hermann Robbert.
Es fehlen vom Kirchenrat Jenni Koops und Gerwin Ellen.

1995

Heidi Breukelman, Silke Schepers, Gaby Snieders, Diane Bloemendal, Gerlinde Rosemann, Pastor Beuker,
Holger Schepers

1996 legte niemand Öffentliches Glaubensbekenntnis ab.

1997

Gerold Snieders, Elke Wiggering, Gerlinde Snieders, Janin Beuker,
Friedhild Neerken, Andreas Robbert, Erwin Bouwers, Pastor Dr. Beuker

1998

Heiko Ensink, Guido Lambers, Jörn Robbert, Holger Ensink,
Angela Wiggerink, Janita Neerken

1999

Henrik Bloemendal, Sven Beuker, Florian Schülkens, Hanna Robbert, Oliver Ellen, Sonja Alsmeier, Hendrik
Wortelen, Pastor Dr. Beuker, Peter Bouwers

2000

vorn Gertraud Beuker, Holger Snieders, Gesa Krans,

hinten: Andree Robbert, Hartmut Beuker, Joane Beuker, Gerwin Wiggerink, Pastor Dr. Beuker, Jens-Guido Zwafelink, Matthias Lambers, Ina Robbert, Judith Neerken, Ingrid Bouwers, Harald Wortelen, Tina Ensink

2001

Pastor Dr. Beuker, Judith Helweg, Karsten Neerken, Hilke Breukelman, Berthold Wortelen, Mareen Snieders

2002

vorne: Henry Neerken, Melanie Snieders, Jana Ensink, Claudia Hilberink, Pastor Dr. Beuker,

hinten: Sascha Ellen, Frank Krans,

Kapitel 9 Frauenarbeit

Gemeinsamer Frauenkreis seit 1964

Buchbild/1968RingenaEva.jpg (aus Beerd.pred. Ringena; gjb),

Eva Ringena geb. Zahn 1920 – 1968

Nach dem Weltgebetstag 1964 hat Frau Eva Ringena geb. Zahn (1920-1968) die Initiative ergriffen und einen gemeinsamen Frauenkreis der drei evangelischen Kirchengemeinden in Hoogstede angeregt. Nach anfänglicher „dünnere Besetzung“ hat sich erfreulicherweise die Besucherzahl bei etwa dreißig Frauen pro Abend eingespielt. Der erste Donnerstag im Monat wurde im Kalender angeschrieben. Dabei ist es bis heute geblieben. Frau Elfriede Frank (1915 – 2000) von der ev.-lutherischen Gemeinde Emlichheim erklärte sich bereit, die Leitung zu übernehmen. Sie sorgte lange für interessante Themen. Frauen und Männer kamen, um Referate zu halten, z.B. über Soziale Dienste, Lebenshilfe, Reiseberichte, Drogen, Alkohol, Notfallseelsorge, Hospizhilfe, Organspende und anderes.

Dann zog Frau Frank sich in den wohl verdienten Ruhestand zurück. Hermine Klinge und Pastor Ringena haben danach die Leitung übernommen. Seit ungefähr zehn Jahren bilden aus jeder Gemeinde zwei Frauen die gemeinsame Leitung. Die Zusammenarbeit klappt hervorragend. Es wird zusammen überlegt, welche Themen für das nächste Jahr gewählt werden und wohin die Busfahrt gehen soll. Einmal im Jahr finden ein Frauenfrühstück, eine Radtour und eine Adventsfeier statt. Man überlegt gemeinsam, für welchen guten Zweck die Sammlung bestimmt sein soll, z.B. für das Familienhaus in Münster oder den Hof Blekker in Uelsen, wo Menschen mit Behinderungen wohnen und arbeiten. Dem Vorstand gehören heute von der reformierten Gemeinde Jenni Schöppner und Henriette Jeurink an, von der lutherischen Gemeinde Alice Brouwer und Hilda Jauer und Unterzeichnete von der altreformierten Gemeinde.

Jedes Jahr am ersten Freitag im März steht der Weltgebetstag auf dem Plan. Daran beteiligen sich auch die Frauen von der römisch-katholischen Gemeinde.

Jede Versammlung endet mit Teetinken und Plätzchen. Dann ist zum Erzählen die richtige Zeit.

Wir wissen alle, es geht darum, dass Gottes Wort immer wieder im Mittelpunkt steht im Gemeinsamen Frauenkreis. Dem Herrn gebührt auch weiter Lob und Dank für die schöne gemeinsame Zeit in diesem Kreis.

Wir hoffen, dass auch in Zukunft viele Frauen Interesse zeigen für den Gemeinsamen Frauenkreis.

Jenni Koops und Aaltje Walkotte

Elfriede Frank 30.12.1915 – 23.01.2000

Buchbild/FrankElfried.jpg

Buchbild/Klinge3Herm1975.jpg

Hermine Klinge geb. Borgmann (1927 – 1984)

Altreformierter Frauenkreis

Anfang der 60-er Jahre, als die Pastorenfamilien Heinz und Janny Alsmeier sowie Heinrich und Femmy Baarlink in der Mission tätig waren, haben Frauen aus unserer und anderen Gemeinden Pakete für Sumba gepackt. Die Frauen der altreformierten Gemeinden arbeiteten bis 1977 mit dem Frauenheimatdienst in Holland zusammen. Die letzten Altreformierten kehrten 1968 von Sumba zurück. Aus der Unterstützung für Sumba entwickelte sich im Laufe der Jahre der Frauenkreis.

Zudem gab es schon seit etwa 1930 erste Jungfrauen- oder Mädchenvereine, die sich um 1970 mit den Jünglingsvereinen zu den heutigen Jugendkreisen zusammengeschlossen haben. Die Frauenvereine bauen auch auf dieser Arbeit auf.

Mitte der Siebziger Jahre entstand die Idee, für die altreformierten Frauenkreise einen Frauenbund zu gründen, ähnlich wie es schon seit Jahrzehnten einen Jugendbund gibt. Der Frauenbund wurde Juni 1977 ins Leben gerufen und kümmert sich seitdem um Themen, Tagungen, Freizeiten, die jährliche Herbstversammlung usw. Er unterstützt damit die einzelnen Frauenvereine und Frauenkreise.

Jährlich führen wir eine Sammlung durch für die Missionsarbeit im In- und Ausland. Wir legen an einem bestimmten Sonntag Briefumschläge mit dem Aufdruck „Mission“ im Portal der Kirche aus. Sie werden dann im Laufe der Woche von den Mitgliedern des Frauenkreises abgeholt. Der Frauenbund verteilt das Geld über rund zwanzig verschiedene Ziele.

Unser Frauenkreis zählt zurzeit 35 Mitglieder und versammelt sich 5-6mal im Winterhalbjahr. Im Oktober starten wir mit einem gemütlichen Abend, im Dezember halten wir unsere Adventsfeier. An einigen Abenden werden Redner von außerhalb eingeladen, manchmal halten wir eine Bibelarbeit oder hören eine Kassette. Außerdem treffen wir uns im Mai zum Frühstück, und im Sommer wird eine Radtour gemacht. Gemeindeglieder, die länger krank sind, und ältere, die Geburtstag gefeiert haben, werden von den Frauen besucht.

Unser Frauenkreis ist in drei Gruppen eingeteilt. Sie sind im Wechsel verantwortlich für Kaffeedienst, Seniorenfahrt und Seniorennachmittag, Adventsfeier und Radtour. Alle Frauen sind auch beim jährlichen Gemeindefest im Einsatz: Sie sorgen mit Kaffee und Kuchen für das leibliche Wohl. Sein Ziel und seine Aufgabe sieht der Frauenkreis darin, zum Aufbau des Gemeindelebens und somit zur Ehre Gottes beizutragen.

Henni Büter und Dini Wortelen

Julia/084FrauVer.jpg Der Frauenkreis 2003

Gerdina Brinkmann, Hermina Alferink, Hindrikin Snippe, Hermina Breukelman, Janna Pieper, dahinter: Hedwig Schepers, Gerritina Zwafelink, Gese Beuker, Dini Wortelen, Henni Büter, Jannette Robbert, Jenny Büter, Johanne Robbert, Janna Ensink, Wilma Beuker, Altje Walkotte, Grietje Krans, Altje Breukelman, Alwine Köster, Helga Klinge, Jenni Rosemann, Gesine Robbert, Gertrud Snieders, Frieda Alsmeier, Hindrika Brinkmann, Gerda Rotmann, Janna Snieders, Henrika Köster, Jennegien Luttermann, Hindrika Weiden. Es fehlen Hillegien Alferink, Hindrikin Ellen und Johanna Schepers.

O F T

OFT bedeutet z.B.:

- Offener Frauentreff
- Offen für Tolles
- Oft feiern Tanten
- Olle Frauen tratschen
- Originale finden Tiefsinniges.

An den vielen Möglichkeiten merkt man schon, dass bei uns immer etwas los ist.

Wir treffen uns ungefähr alle vier Wochen privat in den Häusern.

Einige von uns bereiten dann den Abend vor. Wir haben einige Male über Frauen aus der Bibel gesprochen oder über Probleme in der Kindererziehung oder das Enneagramm behandelt oder es war jemand da zur Farb- und Stilberatung oder, oder, oder...

Wir singen auch und klönen mal ganz gerne.

Manchmal gehen wir einfach Eis essen oder machen eine Mitbringparty.
Wir sind mittlerweile eine Gruppe von etwa zehn bis fünfzehn Leuten. Das OFFEN in unserem Namen bedeutet auch, dass wir offen sind für neue Gesichter.

Jenni Watermülder

Julia/096OFT.JPG

OFT – Offener Frauen Treff

*vorn: Gerda Köster, Gaby Walkotte, Heike Robbert, Anke Lambers, Gerlinde Bloemendal, Jenni Watermülder, Anita Robbert, Jenni Rotmann,
hinten: Netty Zwafelink, Heike Walkotte, Gunda Klompmaker, Janette Luttermann, Sabine Luttermann, Hermine Roseman, Janette Brinkmann.*

Handarbeitskreis

Der Handarbeitskreis ist einer der jüngsten Kreise der Gemeinde und wurde im Herbst 1998 gegründet. 10 Frauen treffen sich im Winterhalbjahr monatlich. Es werden Deckchen gehäkelt oder Strümpfe gestrickt. Selbstgebastelte Karten mit guten Wünschen zu Weihnachten, Geburtstag, Hochzeit und anderen Anlässen, werden zum Verkauf angeboten.

Wir haben die Blaudruckerei Strötker in Grasdorf besucht und unter Anleitung Tischbänder, Deckchen und Duftsäckchen bedruckt. Für den Basar beim Gemeindejubiläum fertigen wir eine Vielfalt verschiedener Sachen an. Die Serviettentechnik ist z.B. in unserm Kreis gut bekannt. So sind Dachziegel, Flaschen, Steinreste oder Holzstücke wunderschön beklebt worden.

Wir sind immer fleißig bei der Arbeit, doch der gemütliche Teil kommt nicht zu kurz. Bei Kaffee / Tee und Kuchen wird erzählt und gelacht. Wir haben Spaß und Freude am Basteln und Handarbeiten und eine gute Gemeinschaft miteinander.

Zu unserem Kreis gehören jüngere und ältere. Wir haben keinen festen Abend in der Woche, sondern treffen uns nach Absprache. Wer möchte, kann gerne einmal bei uns „hereinschnuppern“. Wir lernen viel von einander.

Dini Wortelen und Henni Büter

Buchbild/2003Handarbkr.JPG

Handarbeitskreis 2003 (GJB)

Heike Robbert, Henni Büter, Heike Walkotte, Gesine Robbert, Henrika Köster, Altje Breukelman, Gerritina Zwafelink, Dini Wortelen, Helga Klinge, davor Jannette Robbert.

Gruppen, Kreise und Chöre stellen sich vor

Kapitel 10 Da ist Musik drin

Einen Kirchenchor gibt es mit einer zwanzigjährigen Unterbrechung dreißig Jahre, einen Jugendchor gab es insgesamt knapp zehn Jahre. Zeitweise bestanden auch ein Flötenchor und ein Kinderchor. Seit über einem Jahr gibt es wieder einen kleinen Gitarrenkreis. Seit zwölf Jahren gibt es einen kleinen Bläserkreis. Einige Gemeindeglieder wirken oder wirkten im reformierten Posaunenchor mit

Kinderchor 1981 bis 1985

Im September 1981 übernahm Gesa Büter die Leitung eines neu gegründeten Kinderchores. Sie wurde später unregelmäßig von Anna Luchtenborg vertreten. 1983 bis 1985 zeichnete Alide Wortelen für diese Gruppe verantwortlich. Man traf sich einmal die Woche im Gemeindehaus und es waren zwölf bis fünfzehn Kinder beteiligt.

Gitarren- und Jugendchor

Etwa von 1965 bis 1968 sammelte sich unter der Leitung von Aleida Guhrt geb. Lankamp eine kleine Gitarrengruppe.

Im Oktober 1977 startete mit Lehrer Drewes aus Emlichheim ein kleiner Jugendchor⁷². 1978 übernahm Betty Klinge (verheiratet Alsmeier) den Dirigentenstab, um ihn 1979 an Gesa Büter weiter zu geben. Gesa richtete auch einen Gitarrenkursus ein. 1985 wurde die Gruppe aufgelöst, Gesa fing in Osnabrück ihr Studium an.

1989 bis 1992 leitete der Klavierlehrer John Feukking aus Oldenzaal mit großer Begeisterung einen neuen Jugendchor. Etwa dreißig Jugendliche beteiligten sich. Sie sangen wiederholt auch im Gottesdienst und zu anderen Gelegenheiten. Die Klavierbegleitung von Herrn Feukking animierte zum Mitsingen. Leider musste er dann verschiedene Kinderchöre der Musikschule übernehmen, so dass ihm die Zeit fehlte. Heike Rosche aus Nordhorn übernahm die Leitung 1992, Frau Aißlinger aus Laar 1993. Doch ohne Klavierbegleitung fehlten das Feuer und der Zug. Der Jugendchor wurde 1994 aufgelöst.

Im November 2001 startete auf Bitten der jüngsten Konfirmanden Christina Speet aus Veldhausen eine ganz kleine Gitarrengruppe mit sechs Personen.

Seit Februar 2002 üben zehn Jugendliche mit Hildegard Geerties aus Hoogstede. Der erste Auftritt war beim Gemeindefest August 2002, danach in einem Gottesdienst. Der Seniorenkreis konnte sich im Dezember 2002 über einige Beiträge der Gruppe freuen.

Foto Gitarrengruppe einfügen
Platz lassen für eine normal Bildgröße
Unterschrift: Elf Namen

⁷² Gemeindebrief Nov. 1977, S. 3

Organisten und Organistin

1953 bis 1993 begleitete Gert Hindrik Rotmann die Gemeinde als Organist. Er wurde am 27.08.1921 in Osterwald geboren. Er hatte schon seit etwa 1947 in Veldhausen ab und zu ausgeholfen. Von einem Namensvetter, Lehrer Rottmann, erhielt er seit 1945 ein ganz klein wenig theoretischen Unterricht. Den Rest musste er sich selber aneignen. In den ersten Hoogsteder Jahren von 1953 bis 1961 bespielte er ein Harmonium in der Kirche.

Aushilfsweise wurde er darin von Henni Büter geb. Köster und von Heintien Neerken geb. Ekenhorst vertreten. Am 24.04.1961 konnte er die Orgel in Hoogstede zum ersten Mal erklingen lassen.

Seitdem begleitete auch Geert Schoemaker regelmäßig den Gemeindegesang. Geert Schoemaker spielte von 1961 bis 1999.

Seit 1979 bzw. 1989 spielen Lambertus Schoemaker und Jenni Rottmann in den Gottesdiensten.

BuchB/2003OrgJRotm.JPG Julia/081sRotmGert Julia/082sSchoemG Bb/2003OrgLSchoem.JPG
Jenni Rotmann Gert Hindrik Rotmann Geert Schoemaker Lambertus Schoemaker

Grafschafter Nachrichten, 28.03.1961

Unser ganzes Leben sei ein Lobgesang...

Orgeleinweihung in der altreformierten Kirche in Hoogstede

In besonderer Dankbarkeit versammelten sich die Glieder der altreformierten Gemeinde am Freitag (dem 24.03.1961, gjb) in ihrer Kirche zu einer schlichten abendlichen Feier: Zum ersten Male erklang die neue Orgel. Hierzu konnte Pastor Guhrt auch viele interessierte Einwohner sowie weitere Gäste aus Hoogstede und Umgebung begrüßen, darunter auch die Pastoren der Nachbargemeinden. Die vorhandenen Plätze des Gotteshauses reichten längst nicht aus. Die Orgel spielte Organist Houtman aus Schiedam (Holland). Nach einem Orgelvorspiel von J.S. Bach und dem gemeinsam gesungenen Liede „Liebster Jesu, wir sind hier“ hielt Pastor Guhrt die Ansprache. Als im Mai 1953 das schöne Kirchengebäude eingeweiht wurde, habe man sich noch mit einem Harmonium begnügen müssen, weil die Mittel für eine Orgel nicht aufgebracht werden konnten. Von Anbeginn habe aber der sehnliche Wunsch bestanden, ein solches Instrument zu besitzen. Endlich, im Februar 1958 gab die Gemeinde dem Kirchenrat den Auftrag, sich um eine Orgel zu bemühen. Nach vielen Überlegungen wurde dem bekannten Orgelbaumeister Hans Wolf in Verden / Aller der Auftrag erteilt. Nach mehrwöchiger Arbeit konnte nun der Einbau auf der Empore des Gotteshauses beendet werden. Die Organisten Houtman und De Vos hatten mit Rat und Erfahrung bei Planung und Ausführung zur Seite gestanden. So ist eine mechanische Schleifladenorgel mit neun Registern entstanden, die auf Manual und Pedal verteilt sind. ...

Rückpositiv 1999

Am 4.7.1999 wurde die Orgel um ein zusätzliches Rückpositiv erweitert neu in Gebrauch genommen. Die Teile vom Rückpositiv stammen vom selben Orgelbauer Hans Wolf aus einer Kirchenorgel in Melle. Die Firma Wolf existiert seit den siebziger Jahren nicht mehr. Den Umbau übernahm die Firma BAG Orgelmakers B.V. aus Enschede. Die Orgel verfügt jetzt über zwei Manuale und Pedal mit insgesamt 16 Registern. Die ursprüngliche Orgel hatte 660 Pfeifen, von denen die größte 2,80 Meter lang ist. 1961 kostete die gesamte Orgel rund 21.000 DM. Umbau, Restaurierung und Erweiterung kosteten 1995 bis 1999 insgesamt über 100.000,- DM.

Julia/015sOrgel.jpg (Bestes Foto aufnehmen)

Die Orgel in 2003

Buchbildneu/Orgel006.jpg/ Lieber dies Bild!

Bläsergruppe

Von 1991 bis Ende 2002 leitete Hans Fiselier aus Almelo den reformierten Singkreis in Hoogstede. Als Blechbläser unterrichtete er jeden Mittwoch von sieben bis acht in dieser Zeit eine Bläsergruppe von fünf Personen: Albert Jan Hans, Hendrik und Irma Köster, Friedhelm Ellen, anfangs auch Heinrich Warmer und später auch Harald Wortelen. Kurz vor dem Abschied Fiseliers in 2002 stießen auch die Jungbläser Hendrik Ellen und Henning Köster dazu.

Seit der Gründung des reformierten Posaunenchores in 1958 waren hin und wieder auch einige Altreformierte dort Mitglied, z.B. Friedrich Heckhuis oder Hendrik Köster. Seit einigen Jahren ist Friedhelm aus unserer Gemeinde erster Vorsitzender des reformierten Posaunenchores.

Buchbild/Bläser1.jpg

Die Bläsergruppe beim Abschied von Hans Fiselier am 08.12.2002

Hans Fiselier, Hendrik, Irma und Henning Köster, Harald Wortelen, Hendrik Ellen, Albert Jan Hans.

Jahrelang haben auch Friedhelm Ellen und Heinrich Warmer mitgespielt. Die beiden Jungbläser sind erst in allerletzter Zeit zur Gruppe gestoßen.

Der Chor

1954 wurde der erste Gesangverein in der altreformierten Gemeinde Hoogstede gegründet. Er nannte sich „Lobe den Herrn“ und stand unter Leitung von Gert Hindrik Rotmann. Ungefähr zwanzig Sänger und Sängerinnen probten bis 1961 jeden zweiten Sonntagabend.

Nach über zwanzig Jahren Pause wurde am 30.10.1981 wieder ein Chor ins Leben gerufen. Betty Alsmeyer geb. Klinge aus Emlichheim übte jeden Freitagabend mit dem Singkreis.

1983 übernahm Hartmut Heckmann aus Nordhorn ihre Aufgabe. Seitdem finden die Proben jeden Mittwoch statt.

Dezember 1997 gab Hartmut Heckmann aus persönlichen Gründen seine Arbeit als Dirigent in Hoogstede ab. Nach kurzer Pause wurde im Februar 1998 Gerry Schoenmaker aus Emlichheim für eine Übergangszeit gewonnen. Sie blieb eineinhalb Jahre.

Seit September 1999 leitet Jenni Rotmann den Chor mit viel Liebe und Hingabe. Er zählt heute rund 25 Mitglieder und sieht seine Hauptaufgabe darin, mit seinen Liedern das Wort Gottes zu verkünden.

Ob Singkreis, Chor, Gesangverein,

das ist doch ganz egal.

Wichtig ist nur allemal:

Gesang ist keine Qual.

Singen bringt dem Menschen Freud,

gibt Mut und Kraft und hilft im Leid.

Wenn man es einmal recht betrachtet,

in diesem Chor wird viel gelacht.

Es wird getuschelt und geschwätzt,

geredet und gekichert, so dass zu guter letzt

die Chorleiterin spricht, - denn sie ist weiser:

„Liebe Leute, wenn es geht, bitte etwas leiser!“

Jeden Mittwoch pünktlich abends um acht,

wird gebetet und dann Stimmübung gemacht.

Wir singen die Tonleiter runter und rauf,

manchmal tut ein Kanon es wohl auch.

Natürlich üben wir voller Konzentration,

denn jeder im Chor freut sich schon,

auf einen Auftritt, das ist doch klar.

Auftritte gibt es häufiger mal im Jahr.

Auch sonst wird allerhand gemacht,
mal Sängertreffen, mal ein Ständchen gebracht.
Zur Geselligkeit sind wir immer bereit,
einen Kaffeeabend gibt es in der Winterzeit.
Es gäbe noch vieles zu berichten,
was wir so tun, Jahr aus, Jahr ein.
Doch jetzt ist Schluss mit dem Dichten,
Es muss ja auch mal ein Ende sein.

Dini Wortelen, Jenni Rosemann, Jürgen Klompmaker

Julia/091Singkr.jpg

Der Singkreis. Es fehlt Jenni Koops.

Sitzend: Hedwig Schepers, Wilma Beuker, Frieda Alsmeier, Hindrika Weiden, Gertrud Snieders, Janna Snieders, Gesine Robbert, Heike Klompmaker,

dahinter: Jannette Robbert, Jan und Altje Breukelman, Heinz Alsmeier, Hanni van Egmond, Jan Ensink, Sigrid Neerken, Andre Ensink, Henrika Köster, Jürgen Klompmaker, Dini Wortelen, Johann Rosemann, Jan Köster, Jenni Rosemann, Heinz-Jürgen Luttermann, Janna Ensink, Jenni Rotmann.

Kapitel 11 Übergemeindliche und Lebensalterskreise

"Hoogsteder Gruppe" in der JVA Groß Hesepe und Lingen

Seit 30 Jahren besucht die "Hoogsteder Gruppe", so wird die Gruppe im "Knast" genannt, Gefangene in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Lingen I, Abteilung Groß-Hesepe. Im Laufe der Jahre schlossen sich Christen aus anderen Gemeinden der Gruppe an. Zurzeit hat die Gruppe 24 Mitglieder, die aus Nordhorn (8), Emlichheim (3), Lingen (2), Neugnadenfeld (2), Neuenhaus (1), Quendorf (1), und Hoogstede (6) kommen.

Anfang 2001 hat sich eine Gruppe mit 6 Personen der "Hoogsteder Gruppe" angeschlossen. Sie besuchen 14-tägig Gefangene in der JVA Lingen I, Kaiserstraße.

Entstanden ist die "Hoogsteder Gruppe" aus dem 1971 gegründeten Hauskreis "Innere Mission". Im Frühjahr 1973 berichtete der damalige Gefängnisseelsorger Pastor Vollmann aus Lingen im Hauskreis über seine Arbeit und lud zu einem Besuch im Gefängnis ein.

Kurze Zeit später fand ein erster Besuch in den Justizvollzugsanstalten in Lingen und Groß Hesepe statt. Nach anfänglichen Besuchen am Samstagnachmittag in der JVA Groß Hesepe wurde im September 1974 ein regelmäßiger wöchentlicher Termin eingeführt.

An den Gesprächsabenden in den 4 Häusern der JVA Groß Hesepe nehmen regelmäßig 30 bis 50 Gefangene teil. Die Gesprächsthemen sind breit gestreut, es geht ums einfache Zuhören, und im wahrsten Sinn des Wortes um "Gott und die Welt". In der Regel wird eine Andacht verlesen und darüber gesprochen. Zum Abschluss beten wir meistens gemeinsam das "Unser Vater".

Für viele Gefangene sind die Abende der einzige Kontakt nach draußen. Ihnen entstehen keine Vor- oder Nachteile aus der Teilnahme an den Gesprächsabenden. Über die Straftaten wird nur auf Wunsch der Gefangenen gesprochen, in den meisten Fällen sind sie der Gruppe nicht bekannt. Teilweise entstehen persönliche Beziehungen, die noch über die Haft hinaus bestehen bleiben.

In Absprache mit der Leitung der JVA werden Gefangenen mit gelockerten Haftbedingungen zur Vorbereitung der Entlassung Kulturausgänge in die nähere Umgebung angeboten. Auf Wunsch werden zur Resozialisierung Kontakte zu Hilfsorganisationen oder Angehörigen vermittelt.

Einige besondere Ereignisse sind schon feste Tradition. Vor den Sommerferien wird regelmäßig gegrillt. Advents- und Weihnachtsfeiern werden organisiert. Zweimal im Jahr trifft sich die Gruppe zur Fortbildung und zum Erfahrungsaustausch. Die Zusammenarbeit mit der Anstaltsleitung und den Bediensteten ist vertrauensvoll und vorbildlich. In den 30 Jahren hat es keine besonderen Zwischenfälle gegeben. Jährlich findet ein Treffen mit den Bediensteten der JVA statt.

Anlässlich des 25 jährigen Bestehens im Jahre 1998 wurde die Gruppe in einem Festgottesdienst in der JVA geehrt. Sie erhielt das Ehrenzeichen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Im Mai 2000 erhielten 3 Mitglieder stellvertretend für die Gruppe am Tag der Ehrenamtlichen aus der Hand von Ministerpräsident Siegmund Gabriel die Ehrennadel des Landes Niedersachsen.

Hermann Ensink

2003GefanGH.jpg (oder ähnlich)

"Hoogsteder Gruppe" anlässlich eines Treffens im Januar 2003 in Hoogstede (Foto H. Ensink, v. l. n. r.)

Sini Baarlink (Nordhorn), Hermann Wortelen (Hoogstede), Gerrit Jan Slaar (Emlichheim), Siegfried Woltmann (Quendorf), Hermann Naber (Emlichheim), Jürgen Robbert (Hoogstede), Joana Aschermann (Nordhorn), Ulrike Nyboer (Nordhorn), Jan Beuker (Emlichheim), Friedrich Neerken (Hoogstede), Kerstin Schmees (Lingen), Christa Rohoff (Lingen), Dina Dekker (Neugnadenfeld), Hindrik Robbert (Ringe), Gerhard Kremer (Hoogstede), Hermann Ensink (Hoogstede).

Es fehlen: Pastor Consbruch (Lingen), Elisabeth und Johannes Hayunga (Nordhorn), Heike Radtke (Hoogstede), Christian Theile (Neugnadenfeld), Eduard Bakker (Nordhorn), Gustav Nyboer (Nordhorn), Alfrid Schröder (Neuenhaus) und Jefrin Raaz (Nordhorn).

Ökumenischer Arbeitskreis Hoogstede

Seit ungefähr fünf Jahren treffen sich regelmäßig zweimal im Jahr jeweils drei Vertreter und Vertreterinnen aus den Hoogsteder Kirchenräten, Pfarrgemeinderat oder Presbyterium, um die Dinge zu besprechen, die alle vier Kirchengemeinden vor Ort gemeinsam tun oder angehen. In diesem Kreis, der reihum in den Gemeindehäusern tagt und vom jeweiligen Ortspastor geleitet wird, geht es u.a. um die Gestaltung und Durchführung der jährlichen Bibelwoche, des ökumenischen Passionsgottesdienstes aller vier Gemeinden, der Schulgottesdienste oder des Angebots zum Volkstrauertag. Auch andere Dingen werden hier besprochen wie z.B.

Mission und Evangelisation vor Ort oder unser Umgang mit Fremden und Neubürgern. Diesem Kreis gehören nur Kirchenrats-, Pfarrgemeinderats- oder Presbyteriumsmitglieder an. Dadurch ändert sich seine Zusammenstellung regelmäßig.

In den vorhergehenden Jahren wurden diese Absprachen telefonisch getroffen oder auf der unregelmäßig tagenden örtlichen Pastorenkonferenz verhandelt. Heute ist es gut und hilfreich, dass neben den Pastoren auch Vertreter aus den die Gemeinden leitenden Organen die Verantwortung für die überkirchliche Arbeit und Zusammenarbeit vor Ort übernommen haben.

Die drei evangelischen Gemeinden vor Ort kennen seit fast 40 Jahren einen gemeinsamen Frauenkreis, noch älter ist der Weltgebetstag der Frauen, der jeweils Anfang März von allen Kirchen gefeiert wird.

Reformierte und Altreformierte feiern in Hoogstede heute die Buß- und Betttagsgottesdienste im Frühjahr und im Herbst gemeinsam. Sie kennen seit 1999 einen jährlichen Kanzeltausch und sie feiern die Passionsgottesdienste gemeinsam abwechselnd in ihren Kirchen. Einmal im Jahr tagen auch die beiden Kirchenräte gemeinsam. Im Februar 2003 gab es die erste gemeinsame Synode für den Bereich der Grafschaft Bentheim.

Gruppen für verschiedene Altersstufen

Kinderhort

„Ich bin klein mein Herz mach rein, soll niemand drin wohnen als Jesus allein.“

Wir Kinder im Alter von null bis drei Jahren treffen uns jeden Sonntagmorgen während des Gottesdienstes im Gemeindehaus. Häufig sind wir so viele, dass die Betreuer am Ende des Gottesdienstes sehnsüchtig auf das Läuten der „Schelle“ warten.

Salzstangen und Kekse gehören meist zur Tagesordnung, so dass das Mittagessen oft auf ein Minimum reduziert wird. Jeder hat einen tollen Trinkbecher dabei, der ab und zu auch seine Runde macht.

Wir haben viele Spielsachen, Bücher und Malutensilien. Außerdem gibt es ein tolles Zelt mit einem Tunnel und ein Bällebad. Die kleinen Babys haben einen Laufstall, damit sie vor den größeren Kindern „gesichert“ sind.

Wir sind froh, dass es den Kinderhort gibt und unsere Eltern in Ruhe den Gottesdienst genießen können. Wenn wir uns gar nicht beruhigen können, was zum Glück nur selten vorkommt, werden unsere Eltern auch wohl einmal aus dem Gottesdienst geholt.

Gunda Klompmaker

Julia/036Kihort.jpg

Der Kinderhort

Im Vordergrund: Jelka Schoemaker, Henk Luttermann,

dann von links: Laura Robbert, Joris Büter, Hannah Luttermann, Dita Büter, Joelle Marie Lambers, davor Tamara Robbert, Marvin Lambers, Bastian Luttermann, davor Loreen Klompmaker, Joana Köster, Gabi Walkotte, davor Laurine Helweg, Julia Walkotte, vorne Anneke Köster, Gerda Köster, Mailin Klompmaker. Es fehlen: Helen Bloemendal, Mona Batterink, Marvin Klok, David Weiden.

Kindergottesdienst und Helferkreis

Der Kindergottesdienst ist schön,
drum wollen wir sonntags dorthin geh'n.
Wir malen, spielen und noch mehr,
drum kommen wir immer gerne wieder her.
Wir hören Geschichten über Jesus und seine Leute

und lernen, was er uns sagen will auch noch heute.
Wir basteln, raten, spielen und singen,
nur dürfen wir nicht auf die Tische springen.
Einige Erwachsene, auch junge Leute,
passen auf uns auf, auf die Kindermeute.
Zu uns kann man kommen von Null bis Elf.
Du bist herzlich willkommen und bist du auch schon Zwölf.

Die ganz kleinen (0-3 Jahre) sind im Kinderhort.
Es wird aufgepasst, dass keiner läuft fort.
Die Nächsten (3-6 Jahre) gehen zur Kindergartengruppe
und nehmen dort das Spielzeug unter die Lupe.
Auch hier wird erzählt, gesungen und gelacht,
und manchmal auch ein Stuhlkreis gemacht.
Die dritte Gruppe (1. + 2. Schuljahr) hat ein anderes Programm,
sie freuen sich und bleiben an ihrem Thema dran.
Hier wird auch erzählt und viel gesungen,
manche Bastel- und Malarbeit ist schon gelungen.
Die Großen (3. – 5. Schuljahr) sind in Gruppe vier.
Sie sind in dem Raum mit dem Klavier.
Zu Weihnachten führen sie ein Anspiel auf.
Die ganze Gemeinde freut sich immer schon drauf.
Nun haben wir alle Gruppen vorgestellt
und vieles aus dem Kindergottesdienst erzählt.
Zum Schluss möchten wir noch etwas berichten,
doch ohne dabei noch weiter zu dichten.

Julia/100Kigodihelf.jpg *Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Kindergottesdienst*
Heinrich Walkotte, Anita Schepers, Jan Köster, Hilke Breukelman, Zwanette Ellen, Hermine Roseman, Anita
Ellen, Netty Zwafelink, Anke Lambers, Nicole Robbert, Jenni Watermülder, Sabine Luttermann, Heike Walkotte,
Gerlinde Bloemendal, Irma und Hendrik Köster. Es fehlen: Manuela Döbler, Judith Helweg, Jutta Köster-
Weiden, Mareen Snieders, Annegret Ellen, Jutta Schoemaker, Heidrun Lammering, Gerhild Helweg, Petra
Breukelmann, Janette Luttermann, Selma Batterink.

Einige Weisheiten von unseren Kigodi-Kindern:
- „Buukseer mött man wechetten un koppseer wechschloapen.“
- „Unse Jan will moergens nich etten un middags nich beten.“
- Zum Thema Ostereier: „Ostern bekommen wir Ostereier,
weil der Hahn gekräht hat als Petrus Jesus verleugnet hat,
die Frau vom Hahn ist die Henne, sie legt Eier,
und darum bekommen wir Ostern Ostereier.“

BuchbildSnip/1980cKigdi.jpg *Kindergottesdienst um 1980*

Sonntags kommen über sechzig Kinder in Kindergottesdienst und Kinderhort. Wir sind 27 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen allein für den Kindergottesdienst. Wir treffen uns etwa viermal im Jahr zur Vorbereitung. Hier werden Fahrten und Feste, die jährlichen Gottesdienste zur Verabschiedung und zu Weihnachten sowie die normalen

Kindergottesdienste geplant und vorbereitet. Einmal im Jahr gibt es ein überregionales Treffen mit einem Redner oder einem Liedermacher wie z.B. Rolf Krenzer. Einmal im Jahr gehen alle Hoogsteder Helfer und Helferinnen gemeinsam essen.

Wer mithelfen möchte, ist herzlich willkommen. Es macht Freude, mit den Kindern zu arbeiten und ihnen von Jesus zu erzählen. Außerdem, wie man sieht und liest, bringen nicht nur die Erwachsenen den Kindern etwas bei. Auch die „großen Leute“ lernen noch sehr viel im Kindergottesdienst.

Jenni Watermülder

Julia/045Kigaki

Gruppe Kindergarten Kinder

Simon Wiggerink, Henk Lichtendonk, Micha Breukelman, Henry Robbert, Karsten Breukelman, Glenn Büter, Maik Walkotte, Sascha Klompmaker, Vanessa Schepers, Andi Zwafelink. Es fehlen: Hannah Weiden, Nele Batterink.

Julia/052Schulj1-2.jpg

Kindergottesdienst 1. – 2. Schuljahr

Hanna Robbert, Henry Schepers, Tim Walkotte, Anne Watermülder, Maik Zwafelink, Gero Bloemendal, Zwanette Ellen, Saskia Klompmaker. Es fehlen: Laura Ellen, Tabea Döbler, Laura Schoemaker, Jeroen Helweg.

Julia/057Schulj3-5a.jpg

Kindergottesdienst 3. – 5. Schuljahr

Wiebke Ellen, Esther Lammering, Alina Köster, Simon Lammering, Lena Watermülder, Bianca Wortelen, Tabea Neerken, Karen Krans, Timo Voogd, Henry Köster, Janek Bloemendal, Rene Zwafelink, Hilke Snieders, Robin Ellen, Gerik Zwafelink. Es fehlen: Ole Ellen, Maik Lambers, Tim Döbler, Katrin Radtke, Jannek Schoemaker, Amelie Weiden, Luca Schoemaker.

Jungschar

Jungschar-ABC

A = alle Jugendlichen im Alter von 11 – 14 Jahren sind herzlich eingeladen!!!!!!

B = Bibelarbeit ist auch manchmal dran

C = Chaotisch ?????? Nicht immer !!!

D = Durst wird immer mit Tee gelöscht!

E = erste Leitung durch Frieda und Hein Kamps

F = Fahrradrallye

G = gegründet Oktober 1974 durch Pastor Visser

H = „Huffenheugte“ ist jedes Jahr dabei

I = Interesse an Glauben, Kirche und Gemeinschaft wecken

J = Jungschargottesdienste gestalten

K = Kloatscheeten mit Kakao und Tee

L = Leiter/innen: Dita Büter, Jürgen Ensink, Gunda Klompmaker,
Gerda Köster, Anke Lambers, Hanna Robbert

M = manchmal ganz schön anstrengend

N = *nur im Winterhalbjahr*

O = Ort: Jugendraum

P = Päckchenpacken zur Weihnachtszeit

Q = Querulanten haben wir keine!!!! ?

R = Ruhephasen gibt es bei uns fast nicht!

S = Spiel + Spaß + Spannung

T = *tolle Gruppe*

U = „Unser Vater“ ist unser Abschlussgebet

V = vierzehntägig donnerstags von 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr

W = Wochenendfreizeiten oder Zelten

X = zu „X“, da wissen wir nix

Y = zu „Y“ fällt uns nichts ein, drum lassen wir das sein

Z = *Zum Schluss wollen wir noch sagen:*

„Jeder kann es mit uns wagen!“

Buchbild/1992Jungschar.jpg

Die Jungschar 1993 mit einem Plakat zur Verlobung von Heike Robbert und Jürgen Klompmaker, von links: Holger Ensink, Gertraud Beuker, Sonja Alsmeier, Hanna Robbert, dahinter Bärbel Weiden, Janita Neerken, Judith Neerken, hinten: Anja Robbert, Netty Zwafelink, Hendrik Wortelen, Sven Beuker, Hendrik Bloemendal, Heiko Ensink, Hartmut Beuker, Andreas Robbert, Jörn Robbert. Es fehlt Florian Schülkens.

Julia/017Jungsch.jpg

Jungschar mit Leitern und Leiterinnen 2003

Anke Lambers, Jürgen Ensink, Gerda Köster, Dita Büter, Wilfried Snieders, Inga Bloemendal, Hendrik Ellen, Kerstin Robbert, Lisa Voogd, Kerstin Hilberink, Sara Lammering, Johannes Wortelen, Gisa Snieders, Henning Köster, Gunda Klompmaker, Hanna Robbert

Kirchlicher Unterricht

Unsere Gruppe besteht aus elf Personen, davon legen voraussichtlich in 2003 sieben und in 2004 vier ihr Öffentliches Glaubensbekenntnis ab. In diesem Winter 2002/03 haben wir speziell die Themen Sakramente und Gebet durchgenommen.

Da der Unterricht seit 2001 auf sechs Halbjahre gekürzt ist, wird der älteste Jahrgang zwischen Ostern und Pfingsten den Stoff der letzten Jahre wiederholen und sich auf das Öffentliche Glaubensbekenntnis vorbereiten. Im letzten Unterrichtsjahr trägt jeder im Jugendkreis ein Referat zu einem freien Thema vor, das vorher dem Pastor vorgelegt wird. In

diesem Jahr gab es abwechslungsreiche Themen wie u.a. Terrorismus, Anne Frank, Judentum, Holocaust oder Schöpfung.

Konfer ist ein Unterricht, der über die Lehre der Juden und von Jesus handelt. Im Konfer lernt man, warum man an Gott glauben soll und was in der Bibel steht. Nach dem Öffentlichen Glaubensbekenntnis ist man bekenndes Mitglied der Gemeinde: Man ist wahlberechtigt und darf am Abendmahl teilnehmen. Der Kirchliche Unterricht dauert jetzt bei uns sechs Winterhalbjahre lang.

Buchbild/2002KU1a.jpg

Die jüngste Unterrichtsgruppe 6. und 7. Schuljahr. Vorne: Mirco Helweg, Henning Köster, Jens Bloemendal, hinten Gisa Snieders, Julia Schepers, Lena Ellen, Lisa Voogd.

Es fehlen: Dineen Schepers, Klaas Lichtendonk, Jorina Schoemaker

Buchbild/2003KU2.jpg

Die mittlere Unterrichtsgruppe 8. und 9. Schuljahr.

vorne: Sara Lammering, Kerstin Robbert, Kerstin Hilberink, Wilfried Snieders,

hinen: Inga Bloemendal, Tom Ellen, Gero Schoemaker, Dirk Krans, Enno Johannes Wortelen.

Buchbild/2003KU3b

Die älteste Unterrichtsgruppe 10. und 11. Schuljahr

vorne Delia Wortelen, Dirk Schülkens, zweite Reihe Claudia Snieders, Henry Wortelen, Martin Schepers, dritte Reihe: Kathrin Neerken, Gisa Snieders, Gerold Wiggerink, hinten: Jana Beuker, Jörg Lambers.

Gerhild Breukelman gehört ebenfalls zur ältesten Unterrichtsgruppe

Hoogbild/200212KU3a.JPG

Gerhild Breukelman gehört zur ältesten Unterrichtsgruppe

Jugendkreis

Der Jugendkreis besteht zurzeit aus ca. 15 – 20 Jugendlichen im Alter von 15 bis 23 Jahren. Geleitet wird der Kreis von fünf jungen Erwachsenen der Gemeinde. Der Kreis trifft sich während der Wintermonate 14tägig jeweils montags von 20 – 21.30 Uhr im Jugendraum. Die Abende beginnen mit einem Gebet und manchmal auch mit ein oder zwei Liedern. Die Jugendlichen bereiten Themenabende vor, z.B. über Drogen, das Leben der Anne Frank, Juden und Christen oder Ausländerfeindlichkeit. Daneben gibt es auch andere Aktivitäten wie z.B. Bowlen, Essen kochen, Spielabende oder die jährliche Weihnachtsfeier. Zudem wird der Jugendälteste oder der Pastor für einen Abend eingeladen. In den letzten drei Jahren gab es zwei Wochenendfreizeiten in Röhrigmoor(Ostfriesland) und in der Baccumer Mühle(Lingen). Bei diesen Freizeiten standen der Spaß und die Gemeinschaft in der Gruppe im Vordergrund aber auch biblische Themen kamen nicht zu kurz.

Geschichte des Jugendkreises

Bereits von der Gründung der altreformierten Kirchengemeinde Hoogstede (1953) an hat es Kreise für Jugendliche gegeben: Es gab den Jünglingsverein und den Mädchenverein. Ab 14 oder 15 Jahre nahm jeder Junge und jedes Mädchen an dem jeweiligen Verein teil. Ausnahmen gab es nur selten. Nach der Heirat verließ man den Verein. Die beiden Vereine arbeiteten getrennt voneinander. Einzige Ausnahmen waren der jährliche Sommerausflug mit einem Bus, an dem alle gemeinsam teilnahmen, und die Bundesversammlungen zu

Himmelfahrt in Bunde, Bad Bentheim oder Emlichheim. Vereinzelt gab es gemeinsame gemütliche Abende.

An Vereinsabenden wurden in der ersten Stunde biblische Themen behandelt. Jede Vereinsstunde fing mit Gesang, Schriftlese und Gebet an. Danach gab es eine Einleitung zum Thema. In der zweiten Stunde des Abends wurden gesellschaftliche, politische oder aktuelle Themen besprochen. Einmal im Jahr besuchte der Pastor die Vereine.

Von jedem Vereinsabend wurde außerdem ein ausführliches Protokoll erstellt. (Die Protokolle sind im Archiv noch alle vorhanden). Jünglings- und Mädchenverein existierten bis April 1973. Danach wurde der gemeinsame Jugendkreis gegründet. 1978 teilte sich der Jugendkreis auf: Es entstand der (jüngere) Jugendkreis I (14-17 Jahre, Montagabend) und der (ältere) Jugendkreis II (ab 17 Jahre, Freitagabend). Jugendkreis I wurde von einigen älteren Gemeindegliedern geleitet. Jugendkreis II arbeitete selbstständig und wählte einen eigenen Vorstand. Ihm gehörten zwei Vorsitzende, ein Kassenwart und ein Schriftführer an. Jugendkreis II ist 1998 fast vollständig in den Kreis „Young Generation“ übergegangen. Seitdem gibt es den heutigen Jugendkreis.

Andre Ensink

Buchbild/1960c-JungfrauenvorK.jpg

Mädchen- oder Jungfrauenverein um 1954 (Foto Pastor Köster)

untere Reihe: Jantine Neerken, Hanni Büter, Altina Robbert, Jenny Leusmann, Gesine Köster

2. Reihe: Gesiena Ekkel, Katharina Brinkhuis, Gerda Schepers, Hanni Nofftz, Everdina Robbert, Hindrike Luttermann

3. Reihe: Johanna Neerken, Henni Köster, Gerda Zwafelink, Altje Robbert.

Köst/1953Jünglingsv.jpg

Mai 1953 im alten Leersaal. Quer über die Stühle gelegte Bretter bildeten die Bänke.

Sitzend von links Jan Hindrik Klompmaker, Hindrik Luttermann, Lukas Büter, Jan Krans, Heinrich Köster,

Heinrich Büter, Gerrit Rosemann, Geert Schoemaker, Ludwig Büter, Johann Brinkmann, Gerrit Jan Brinkmann, stehend: Albert Klompmaker, Johann Köster, Hermann Klompmaker, Jan Neerken, Sinus Büter (EK)

Buchbild/2003Jugendkr.jpg

Der Jugendkreis mit drei Leitern im Januar 2003. Es fehlen Karsten Neerken, Frank Krans, Henry Neerken, Gerald Wiggerink sowie von den Leitern Andre Ensink. Vorn: Jürgen Klompmaker, Jan Robbert, Albert Jan Luttermann. Hinten: Dirk Schülkens, Martin Schepers, Jörg Lambers, Henry Wortelen, Friedhild Neerken, Hartmut Beuker, Claudia Snieders, Delia Wortelen, Harald Wortelen, Kathrin Neerken, Berthold Wortelen, Gisa Ensink, Jana Beuker

Buchbild/Jugendkr2.jpg Das Bessere dieser zwei Bilder bitte nehmen!!!

Jugendkreis und Leiter in 2003 vorn: Henry Wortelen, Jana Beuker, Delia Wortelen, Jürgen Klompmaker,

hinten: Jörg Lambers, Dirk Schülkens, Albert Jan Luttermann, Berthold Wortelen, Martin Schepers, Friedhild Neerken, Harald Wortelen, Claudia Snieders, Hartmut Beuker, Kathrin Neerken, Jan Robbert, Gisa Ensink.

Es fehlen: Andre Ensink, Karsten Neerken, Henry Neerken, Gerald Wiggerink, Frank Krans, Andre Robbert.

Young Generation

Die Gruppe Young Generation besteht in diesem Sommer fünf Jahre und ist somit relativ neu. Sie besteht aus ca. 25 Personen. Es gab den Wunsch, sich mit Gleichaltrigen zu treffen, die bereits aus dem Jugendkreis ausgeschieden sind und eine Alternative in der Gemeindegemeinschaft suchen. Unsere Gruppe ist offen für Singles, Verheiratete und Neuzugezogene. Sie findet guten Anklang. Wir einigten uns auf den Namen "Young Generation", der übersetzt „junge Generation“ heißt. Wir treffen uns an jedem ersten Freitag im Monat ab 20.00 Uhr oben im Jugendraum. Der halbjährliche Themenplan wird gemeinsam festgelegt und von verschiedenen Mitgliedern gestaltet. So beschäftigten wir uns beispielsweise mit Hospizhilfe,

Schwarzarbeit, Magersucht, Euthanasie, aktuellen Themen und Bibelarbeit. Zu verschiedenen Themen wurden auch Referenten eingeladen. Natürlich kommen auch gesellige Unternehmungen, wie Fahrradtouren, Bowling, Grillen und gemütliche Spiel- und Quizabende nicht zu kurz. Wir hoffen, etwas Neugierde geweckt zu haben und laden gerne ein, in unserer Gruppe mitzumachen.

Julia/095YoungGen.jpg

Young Generation gibt es seit 1998

Friedrich Neerken, Heinrich und Heike Walkotte, Achim Hekhuis, Gaby Walkotte, Gerrit Klompmaker, Gerda Köster, Jürgen Klompmaker, Gunda Klompmaker, Heike Robbert, Heinz-Jürgen Luttermann, Andre Ensink, Jan Robbert, Selma Schepers, Johann Hermann Robbert, Janette Luttermann, Anke Lambers, Gerrit Büter, Jan Köster, Nicole Robbert, Gerlinde Bloemendal, Dita Büter, Jürgen Robbert, Jörg Lambers, Sabine Luttermann, Albert Jan Luttermann

Kreis Vierzig Plus

1978 legte Pastor Heinrich Lüchtenborg den Grundstein für einen neuen Gesprächskreis. Im Oktober des Jahres lud er junge Erwachsene und junge Ehepaare ins Pastorat ein. Er plante, aktuelle Themen und Erziehungsfragen ins Gespräch zu bringen. Das weckte in der Gemeinde reges Interesse.

Anfangs nannte die neue Gruppe sich entsprechend der Themenreihe einer Arbeitsmappe ganz einfach „Kreis Erziehungsfragen“. Nach einigen Monaten, im Januar 1979 entschieden wir uns für den neuen Namen „Kreis junger Erwachsener“.

In den ersten Jahren versuchten wir durch gezielte Besuche, junge Familien, die neu zur Gemeinde gekommen waren, und jung verheiratete Paare für eine Mitarbeit zu gewinnen. Nach der ersten Gesprächsmappe über Erziehungsfragen folgten andere mit Themen wie z.B. Das Gebet des Herrn, das Unser Vater.

Wie geht man mit Zeugen Jehovas um?

Mein Kind nimmt Drogen, was nun?

Christ sein in der heutigen Zeit.

Mit Kindern über den Tod reden.

Wenn Kinder fragen.

Zu einigen Themen konnte Filme oder Diaserien besorgt werden. Sie bildeten eine gute Einführung in die Materie. Bibelarbeiten machen wir eher selten, weil viele noch einem weiteren Hauskreis in der Gemeinde angehören.

Außer den Gesprächsabenden im Winter gibt es schon seit langem einmal jährlich ein Familien- oder Sommerfest, an dem auch unsere jüngeren Kinder teilnehmen. Zwei Familien bereiten diesen Tag jedes Jahr vor.

1984 wurde aus dem „Kreis junger Erwachsener“ der „Kreis junger Ehepaare“. In der Zusammensetzung der Gruppe änderte sich in dieser Zeit nur noch wenig. Die dabei waren, blieben dabei. Neue kamen kaum noch hinzu. Mit dem neuen Namen des Kreises war schon deutlich, dass er nicht für immer gelten könnte. Der Altersunterschied zwischen den jungen Familien und dem Kreis junger Ehepaare wurde immer größer. Fast zehn Jahre später, 1993, war es dann so weit: Aus Respekt vor den jüngeren Familien mochten wir uns nicht mehr „jung“ nennen. Der Kreis bekam den Namen „Dreißig Plus“. Daraus wurde im Juni 2000 „Vierzig Plus“ oder kurz „40+“. Wie mag sich der Kreis in Zukunft wohl noch alles nennen? Wenn es einen Preis für die häufige Namensänderung eines Gesprächskreises geben würde, käme unser Kreis nicht schlecht weg.

Wir möchten noch lange miteinander über wichtige Fragen des Lebens und der Kirche im Gespräch bleiben. Zurzeit gehören sieben Ehepaare bzw. 14 Personen dem Kreis an.

Lambertus Neerken

Julia/111Kreis40plus.jpg

Kreis Vierzig Plus in 2003

Hermann und Jenni Wortelen, Albert und Jenni Krans, Sigrid und Lambertus Neerken, Zwantien und Hermann Ensink, Dini und Johann Wortelen, Hermine und Hildebrand Roseman, Gese und Gerrit Jan Beuker

Kapitel 12 Hauskreise stellen sich vor

Gruppenarbeit in Hoogstede

Im Grenzboten vom 04.06.1972, Nr. 12, S. 92 – 94 berichtet Pastor Visser ausführlich über die neue Gruppenarbeit in Hoogstede. Seine Ausführungen sind bis heute lesenswert und folgen auf den nächsten Seiten.

Auf Bitte der Redaktion möchte ich gerne etwas erzählen über die im vergangenen Winterhalbjahr durchgeführte Gruppenarbeit in Hoogstede. Dabei geht es mir nicht darum anzugeben, wie aktiv unsere Gemeinde wohl sei; ich schreibe diesen Artikel nur mit dem Gedanken, dass andere Gemeinden darin vielleicht Ideen finden, die sie gebrauchen können für ihre Arbeit in der nächsten Saison.

Plan

In Juli des vorigen Jahres legte ich dem Kirchenrat einen Plan „Gemeindeaufbau“ vor, in dem ich vorschlug, dass in unserer Gemeinde Gruppen entstehen, die drei Hauptanliegen haben sollten: biblische Besinnung, Weltoffenheit und Gebet. Einige Argumente, die ich dafür gebrauchte:

a) es ist nötig, dass miteinander Bibel gelesen und durchdacht wird und dass man miteinander darüber spricht. Natürlich wird das erste auch schon zu Hause, am Tisch und in der Kirche getan, aber wer spricht danach noch darüber? Ich glaube, dass kleine Gruppen sich dafür sehr gut eignen.

b) auch ist es wichtig, dass man seinen Glauben nicht für sich hält, sondern lernt, darüber miteinander zu sprechen. So kann man anderen von dem geben, was man selbst an Glaubensreichtum hat, und von anderen empfangen, um eigene Glaubensarmut zu ergänzen.

c) der Christ ist nicht nur verantwortlich für sich selbst, sondern so wie Gott die Welt geliebt hat, dass Er seinen eingeborenen Sohn für sie dahingegeben hat, so wird auch der Christ aufgefordert, seinen Nächsten (in der Nähe und in der Ferne) zu lieben. Man kann diese Liebe (bzw. Verantwortlichkeit, geistlich und materiell) auf verschiedene Weise gestalten. Aber will man das gut tun, so soll man auf der Höhe sein, wer dieser Nächste ist, unter welchen Umständen er lebt, welche seine Not ist usw. Es ist klar, dass man für solche Gegebenheiten aufeinander angewiesen ist.

Zusammenfassend lief mein Vorschlag darauf hinaus: eine Anzahl von Gruppen alle mit einer eigenen Aufgabe auf dem Gebiete der Mission (in weitestem Sinne), die sich versammeln rund um die offene Bibel.

Organisation

Jede Gruppe sollte aus max. 15 Personen, min. 8 Personen bestehen. Alle Gruppen sollten sich jeden Monat versammeln bei jemandem zu Hause (also nicht in der Kirche), und zwar unter Leitung eines festen Vorsitzenden, der fähig ist, eine Versammlung zu leiten.

a) Besinnung: der zu besprechende Bibelteil ist in allen Gruppen derselbe und wird besprochen an Hand von Fragen, die jedem von vornherein bekannt sind.

b) Weltoffenheit: jede Gruppe hat eine spezielle Aufgabe, nämlich sich zu beschäftigen – während mindest eines Jahres – mit einem bestimmten Objekt oder Thema. Diese Themen sind meistens an Hand von Ländern gewählt. Ich hatte 10 Gruppen vorgeschlagen, es sind 8 geworden, nämlich die Gruppen Russland (bzw. Osteuropa), Asien (nämlich: China, Japan, Vietnam, Hongkong), Indien/Pakistan, Süd-Afrika, Israel (Naher Osten), Süd-Amerika, Äußere Mission (Indonesien) und Innere Mission. Die Gemeindeglieder sollen besucht werden mit der Bitte, sich einzutragen für drei Gruppen. Man wird nachher eingeteilt, wobei so viel wie möglich mit dem Interesse des Gemeindegliedes gerechnet wird. Durch den auszugebenden Gemeindebrief soll die ganze Gemeinde auf der Höhe bleiben von dem, was jede Gruppe tut.

c) Gebet: was besprochen wird an einem Abend, soll auch im Gebet durchklingen, auch im täglichen Gebet jedes Mitgliedes.

Vorteile dieser Gemeindearbeit

a) viele Gemeindeglieder werden eingeschaltet im Gemeindeleben;

b) es wird Gemeinschaft der Heiligen untereinander gepflegt;

c) die Generationen kommen miteinander ins Gespräch über wesentliche Dinge;

d) der persönliche Glaube wird erbaut;

e) es wird hingewiesen auf die Verantwortlichkeit der Christen für die Welt. Der Missionsgedanke wird lebendig gehalten;

f) man lebt biblisch und zeitnahe;

g) die Gaben, die jeder einzelne hat, können so besser zum Ausdruck kommen

Zwischenstadium

Die Gemeindeglieder wurden von den Ältesten besucht und um Mitarbeit gebeten. Über 100 Gemeindeglieder habe sich – wenn auch mit Skepsis – angemeldet. Die Gruppen wurden eingeteilt, Gruppenleiter gesucht und gefunden. Ein schwereres Problem war aber, wie an Material zu kommen sei, mit dem die Gruppen arbeiten sollten. Wir haben Botschaften der diesbezüglichen Länder angeschrieben und bekamen von ihnen nicht selten brauchbares Material. Eine Adressenliste der deutschen evangelischen Missionsgesellschaften, die wir unerwartet empfangen, war Anlass, sie alle um Material zu bitten. Von etwa 29 Missionsgesellschaften haben 25 geantwortet mit Büchern und Zeitschriften. Auch vom Missionszentrum in Baarn (bzw. Groningen) empfangen wir passende Lektüre. Die Fülle des Materials, die wir aus diesen Quellen empfangen, machte uns (ich habe für die Besorgung des Materials sehr viele Mitarbeit eines Gemeindelebens empfangen) enthusiastisch und gab Vertrauen und auch die Sicherheit, dass es eine gute Sache war, die wir angefangen hatten. Persönlich habe ich es aufgefasst als einen Segen Gottes über unsere Pläne. Damit wir auch im Winterhalbjahr aktuelles Material bekämen, haben wir uns abonniert auf einige Rapporte und Dokumentationsberichte über „unsere“ Länder angeschafft. Nebenbei wurden auch Zeitungsberichte, die für uns interessant waren, ausgeschnitten. Material haben wir im vergangenen Winterhalbjahr genug gehabt.

Praxis

Der Plan war da. Mit den Vorbereitungen waren wir fertig. Wie ist es nun weitergegangen? Wie sah die Praxis aus? Wir haben in der vergangenen Saison 7 Abende gehabt. Die Besucherzahl war sehr konstant: 96, 100, 94, 96, 94, 96, 100. Wir haben uns immer in den Häusern versammelt, und das hat sehr gut geklappt. Die Atmosphäre war, glaube ich, intimer, entspannter und gemütlicher als wenn es in der Kirche gewesen wäre. Jeden Abend wurden eine Bibelarbeit und ein bestimmtes Thema, das zusammenhing mit der Aufgabe der Gruppe, durchgeführt. Ich erwähne jetzt, wie es in den verschiedenen Unterteilen gegangen ist.

a) **Besinnung:** Die Bibelarbeit war in allen Gruppen dieselbe und dauerte etwa 1 ½ Stunde. Die Themen im vergangenen Jahr waren: Abraham, Joseph, Ahab/Elia, Hiskia, Esther und Frauen in Evangelien. Ein Thema ist an zwei Abenden besprochen. Jeder hatte von vornherein einen Fragebogen mit ungefähr 8 Fragen über die aufgegebenen Kapitel. Jeder konnte sich also vorbereiten. Die Vorbereitung ist auch wohl geschehen. An dem ersten Abend kaum, wahrscheinlich, weil man noch nicht genau wusste, wie es laufen sollte, aber allmählich wurde sie besser, obwohl es bei einigen besser hätte sein können. Die Bibelarbeit wurde – auf Bitte der Gruppenleiter – von mir versorgt. Manchmal gab es rege Gespräche und hatten wir Zeit zu wenig, manchmal war es auch wohl ein bisschen zögernd.

b) **Weltoffenheit:** Wie ich oben schon erwähnt habe, hatten wir acht Gruppen. Am Anfang waren die Gruppenleiter, die meistens die Vorträge gemacht haben, sehr skeptisch. Was sollten sie mit dem Material? Würde dafür überhaupt wohl einiges von Interesse sein? Konnte man damit ein Jahr ausfüllen? Dennoch haben sie die Arbeit auf sich genommen. Und diejenigen, die die Vorträge regelmäßig gemacht haben, haben sehr viel Arbeit verrichtet. Sie haben sich manchmal einarbeiten müssen in Fragenkomplexe, mit denen sie vorher noch gar keine Berührung gehabt hatten. Der Hauptgedanke hinter dieser Arbeit war Mission. Aber dabei darf man politische und wirtschaftliche Fragen nicht ausklammern. So hat – um nur einige Beispiele zu nennen – die Russland-Gruppe sich beschäftigt mit den Fragen des Kommunismus, die Süd-Afrika-Gruppe mit der Apartheidpolitik. Einige Gruppen haben gesprochen über andere Religionen und über die Konfrontierung des Christentums mit ihnen. Missionsgebiete, Missionsgesellschaften wurden besprochen. In allen Gruppen wurden Diaserien und Filme vorgeführt über Themen, die zu tun hatten mit den Vorträgen, so dass das Besprochene noch anschaulicher wurde.

Erfreulich war, dass einige Gruppen selbst Initiative ergriffen haben, um etwas zu unternehmen. So hat die Gruppe Innere Mission Bethel besucht. Und eine Abordnung der Russland-Gruppe ist kürzlich in Dortmund gewesen, um sich Wurmbrand anzuhören. Diese letzte Gruppe sorgt weiter für die Verbreitung von Evangelien in die Sowjetunion. Ich glaube, dass im nächsten Jahr noch mehr Initiativen erfolgen werden. Ich denke u. a. an engere Beziehungen mit den Missionsfeldern durch Briefwechsel u. dgl.

c) **Gebet:** Das im Vortrag besprochene lief hinaus auf ein Gebet. Dieses Gebet bekam jedes Mitglied mit nach Hause, mit der Absicht, dass es den folgenden Monat zu Hause gebetet wurde (auf die Weise des Gebetsbriefes vom Missionszentrum).

Die Abende wurden regelmäßig vorbereitet durch Zusammenkünfte der Gruppenleiter. Erfahrungen wurden ausgetauscht, Vorschläge gemacht, Fragen behandelt, wie man einen Abend leiten soll usw.

Ich habe den Eindruck, dass die Abende guten Anklang gefunden haben. Das Gemeinschaftsgefühl ist gefördert. Für manchen ist eine neue Welt aufgegangen. Und wir wussten uns all einig in dem Herrn. Das war zu merken in der Bibelarbeit, im Singen und Beten. Darum war es für mich persönlich ein Winterhalbjahr, auf das ich mit Freude zurückschauen kann.

Von 1971 bis 1989 sind diese Hauskreise im beschriebenen Stil geführt worden. 1989 hatten sich einige Kreise schon wieder aufgelöst, andere waren inzwischen überaltert oder ein wenig diskussionsmüde. Am besten erging es den Hauskreisen, die neben den Gesprächsabenden auch praktische Kontakte pflegten oder Unterstützung nach außen leisteten. Seit 1989 werden jeweils nach drei Jahren alle bestehenden Hauskreise und auch andere oder neue Angebote in der Gemeinde neu ausgeschrieben. Nach jeweils drei Jahren können die Mitglieder in den Kreisen oder Gruppen ein neues Thema oder eine neue Gruppe wählen. Seitdem gab es z.B. einen Israelkreis, einen Gebetskreis oder einen Kreis „Drogen und Krankheit“, die zum Teil über Jahre viel Arbeit geleistet haben. Im Nachfolgenden stellen sich die zurzeit bestehenden Hauskreise selbst vor.

Afrikakreis

Am 29.10.1971 fand der Startabend des Afrikakreises statt. Wir waren ungefähr 15 Personen. Neben einer Bibelarbeit, die nach wie vor ungefähr die Hälfte des Abends in Anspruch nimmt, beschäftigten wir uns mit Südafrika. Zunächst war die Apartheid unser Hauptthema. Nach und nach entstanden über Missionare der Hermannsburger Mission rege Kontakte nach Afrika. Nach einigen Briefwechseln wurden die ersten Pakete mit gebrauchter Kleidung dorthin geschickt. Die Anfragen mehrten sich. Deshalb wurde die ganze Gemeinde eingespannt, um Kleidung, Schuhe, Brillen, Spielsachen, Gardinen und anderes zu sammeln. Im Laufe der Jahre sind etwa achthundert Pakete teilweise unter Mithilfe einiger Frauen aus der Gemeinde seefest verpackt und eingenäht. Die Gemeinde hat diese Paketaktion auch großzügig mit Kollekten für das Porto unterstützt. Viele von den Sachen wurden von den Missionaren preisgünstig verkauft und der Erlös für Schulgeld, Kindergärten, Kirchenbänke, Bibeln und Gesangbücher für Konfirmanden und andere verwendet. Die Paketaktion musste 1997 eingestellt werden: Das Porto wurde zu hoch und eine gerechte Verteilung war nicht mehr gewährleistet.

Seit einigen Jahren bestehen Kontakte zu Hermann Klaassen in Gambia. Er leitet dort ein Internat. Ein Mädchen namens Dama erhält zurzeit ihr monatliches Schulgeld je zur Hälfte vom Afrikakreis und von dem noch bestehenden Paketkonto der Gemeinde.

Der Afrikakreis zählt heute neun Personen, davon sind sieben von Anfang an dabei.

Alfred Schepers und Henni Büter

Buchbild/Afrikakr1972.jpg

Der Afrikakreis um 1972/1975 im Wohnzimmer bei Ensink

sitzend: Gerda Ellen, Berendina Wortelen, erste Reihe: Janna und Hindrik Jan Ensink, Henni Büter, Gerhard Ellen, Wilhelmina und Albert Heckhuis

hinten: Pastor Visser, Ludwig Büter, Gertrud und Gerhard Snieders, Hein Wortelen und Hermine Rottmann. Es fehlen Alfred und Hildegard Schepers

Buchbild/ 2002KlaasHfam.JPG *Hermann Klaassen mit Frau und Tochter*

Buchbild/ 2002Adama01.tif *Adama wird von Hoogstede aus unterstützt*

Buchbild/ 2001Afrik1.JPG *Eine Hauptstraße in Gambia **KANN EVTL ENTFALLEN***

Buchbild/ 2001Afrik2.JPG *Hermann Klaassen mit Schülern des Internats. Das Schulsystem beruht auf einem amerikanischen Einzel- und Fernunterricht. Schuluniformen gehören dazu.*

Julia/116Afrikakr.jpg *Der Afrikakreis in 2003
Ludwig und Henni Büter, Hermine Roseman, Gertrud Snieders, Gerda Ellen, Gerhard Snieders, Hildegard und Alfred Schepers*

Bangladeschkreis

Der Bangladeschkreis ist aus der Gruppe „Äußere Mission“ hervorgegangen. Deren erstes Treffen fand am 22. Oktober 1971 statt. Sie bestand ungefähr aus 12 Personen, die in den Wintermonaten regelmäßig einmal im Monat in einem der Häuser der Teilnehmer zusammengekommen sind. Die Abende waren aufgeteilt in den Bereich Bibelarbeit und Berichte über Mission. Die Gruppe befasste sich dabei überwiegend mit Indonesien und insbesondere Sumba. Ansprechpartner war Albert Jan Klinge aus Emlichheim als Missionsdeputierter.

Die Bibelarbeit beschäftigte sich mit unterschiedlichsten Themen. An den Gruppenabenden nahm jeweils ein Pastor zur Besprechung und Anregung für den Teil Bibelarbeit teil. Diskutiert wurde nach einer Vorlage mit Texten und Fragen. Von einem Vorbereitungsteam wurde ein Gebetsbrief erstellt und für diese Anliegen gemeinsam gebetet.

1996 wurde nach einem Beschluss der Synode Bangladesch als Missionsland für die Grafschaft Bentheim vorgeschlagen (Indonesien blieb für die ostfriesischen Gemeinden). Nunmehr kamen vermehrt Informationen aus diesem Land u.a. auch durch den Besuch von Pastor Visser und Pastor Baarlink Anfang 1997 und der Aussendung von Joke Gosker von der Gemeinde Uelsen (1997-2002).

Seit dem Herbst 1998 trägt die Gruppe den Namen Bangladeschgruppe. Im Frühjahr 1998 besuchte eine Gruppe aus Bangladesch die Grafschaft Bentheim. An der Programmdurchführung beteiligte sich auch zum Teil unser Hoogsteder Gemeindegemeindekreis. 1999 erfolgte ein Gegenbesuch einer siebenköpfigen Delegation nach Bangladesch. Etwa einmal im Jahr trifft sich ein übergemeindlicher Missionskreis mit Vertretern aus den Missionskreisen verschiedener altreformierter Gemeinden.

Heute beginnen wir unsere Zusammenkünfte mit Lied und Gebet. Wir beschäftigen uns überwiegend mit Fragen der Bibel, z.B. mit den Themen der jeweiligen Bibelwoche. Wir treffen uns ebenfalls abwechselnd in den Wintermonaten in den Häusern der Gruppenmitglieder.

Das Land Bangladesch

Bangladesch wurde 350n. Chr. Indien angegliedert und gehörte von 1757 bis 1947 zur britischen Kolonie Indien. Mit der Unabhängigkeit Indiens wurde das Land am 14.08.1947 aufgeteilt: Westbengalen fiel dem hinduistischen Indien zu, Ostbengalen wurde östlicher Landesteil des muslimischen Pakistans. 1971 spaltete sich Ostpakistan (= heutiges Bangladesch) nach einem Krieg von Pakistan ab. Im gleichen Jahr wurde die Unabhängige Republik Bangladesch ausgerufen. Die Religionen teilen sich wie folgt auf: 87% Muslime, 12% Hindus, 0,6% Buddhisten und nur 0,3% Christen, letzteres entspricht ca. 400.000 Menschen, die je zur Hälfte römisch-katholisch und protestantisch sind

Vergleich	Bangladesch	Deutschland
Fläche in km ²	144.000	357.000
Bevölkerung	122 Millionen	81 Millionen
Einwohner pro km ²	825	227
Lebenserwartung	57 Jahre	77 Jahre
Einwohner je Arzt	6.100	357
Ländliche Bevölkerung	80 %	16%

Bernd Robbert

Buchbild/2003Bangl-kr.JPG
Der Bangladeschkreis in 2003.

Bernd Robbert, Dini und Johann Wortelen, Johann Köster, Jan und Wilma Beuker, Henrika Köster, Jannette und Zein Robbert, Bernd-Harm Alferink, Grietje Krans, Hindrika Brinkmann.

Buchbild/ 1998Bangl-Frau.jpg Buchbild/ 1998Banglgrupp.jpg

Besuch aus Bangladesch 1998 in Uelsen (Beide Bilder D. Wortelen)

Auf dem linken Bild tanzt die Studentin Arpona Murmu. Auf dem rechten Bild von links: Pastor Sunil Mankhin, Simon Deb Sarker (Sekretär der Kirche), Bischof Michael S. Baroi, Kakoli Raksham (Studentin, jetzt Lehrerin), Habil Kisku (Leiter der Santalgemeinde), Jolly Mondal (Krankenschwester).

Hausbibelkreis

Wir sind eine kleine Gruppe mit sechs Personen und treffen uns das ganze Jahr über einmal im Monat.

Wir beginnen den Abend mit dem Singen einiger Lieder und einer Gebetsgemeinschaft, in der auch Anliegen der Gemeinde genannt werden.

Den biblischen Text nehmen wir aus der fortlaufenden Bibellese von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft. Zur Vertiefung haben wir dazu eine Ausarbeitung des Textes vom Bibellesebund mit entsprechenden Fragestellungen und Anregungen. Es ist schön und es tut gut, mit anderen die Bibel zur Hand zu nehmen, immer wieder Neues zu entdecken oder Altes neu und anders sehen zu lernen.

B. Langer schreibt: „Für alles hat der Mensch eine Anleitung – für Auto, Computer, Handy. Mir ist die Anleitung für das Leben am wichtigsten – die Bibel.“

Um den Abend abzurunden, trinken wir noch einen Tee und es bleibt Zeit für ein allgemeines Gespräch.

Annegret Lambers und Jenni Rotmann

Julia/107sHausbkr.jpg *Hausbibelkreis 2003*

Hanni van Egmond, Jenni Rotmann, Jenni Watermülder, Janette Brinkmann. Es fehlt Annegret und Heinrich Lambers

Katechismuskreis

Seit November 1989 werden die verschiedenen Hauskreise alle drei Jahre neu zusammengestellt. 1989 bildete sich so aus dem Asienkreis, der schon seit 1971 bestand, und aus Mitgliedern anderer Gruppen der Katechismuskreis. Seitdem gehören ihm ungefähr zwölf Personen an. Aus den früheren „Gruppenleitern“ wurden 1989 „Ansprechpartner“. Als solche wählte der Kreis Lambertus Neerken und Jan Krans.

Wir kommen reihum einmal im Monat im Winterhalbjahr in den Häusern zusammen und beschäftigen uns mit Bibelarbeit, Predignachbesprechung, Katechismusfragen oder den Themen der Bibelwoche. Die Mitglieder bereiten den Abend abwechselnd vor. Wir singen einige Verse und hören einige Gedanken zum Thema. Darauf folgen rege und erbauliche Gespräche. Danach unterhalten wir uns meistens noch bei einer guten Tasse Kaffee oder Tee über das Gemeindeleben oder über Tagesthemen.

Für die Zukunft hoffen wir auf eine rege und gesegnete Gruppenarbeit und anregende Themen.

Jan Krans, Ludwig Büter

Julia/119Katechkr.jpg

Katechismuskreis in 2003

vorn: Johann und Gerdina Brinkmann, Hermina Alferink,

hinten: Elfriede und Gerrit Jan Bloemendal, Altje Breukelman, Hanni van Egmond, Jan Breukelman, Jan und Berta Krans, Ludwig Büter

Buchung/fkreuzkl.jpg

Dieses Kreuz hängt hinten im Kirchenraum. Es ist das am meisten beachtete Geschenk der ungarischen Partnergemeinde. Es trägt die Aufschrift: El az Ur! Der Herr lebt.

Ungarnkreis

Der Ungarnkreis hieß früher Osteuropakreis. Er wurde als Russlandgruppe gegründet.

1971 richtete man in der altreformierten Gemeinde Hoogstede auf Anregung von Pastor Visser acht verschiedene Hauskreise ein: (Gruppenleiter in Klammern) Afrika (L. Büter, H.J. Ensink), Asien (J. Klompmaker, J. Krans, H. Schepers), Israel (Heinrich Köster), Südamerika (R.J. Visser, G. Harms), Russland (A.J. Klinge, J.H. Robbert), Indien/Pakistan (Harm Ellen, Werner Kalter), Innere Mission (H.J. Robbert, H. Ellen) und Äußere Mission (Johann Köster und Hindrik Robbert) waren die Gebiete, die jeweils eine Gruppe behandelte.

Man besorgte sich Informationen über verschiedene Missionsgesellschaften. Der Russlandkreis war auf Richard Wurmbrand und die „Martyrerkirche“ in Russland orientiert. Man besuchte Veranstaltungen mit Richard Wurmbrand z.B. in Essen in der Grugahalle oder in den Niederlanden.

Licht im Osten und Russland

Später lernte man den Missionsbund „Licht im Osten“ kennen. Der Russlandkreis war aktiv am Bibelschmuggel nach Russland beteiligt. Gemeinsam mit Erwin Damson vom Missionsbund und Fritz Sölke aus Emden waren Mitglieder der Gruppe wiederholt in Moskau. Ende 1975, bei der zweiten oder dritten Reise ist der Schmuggel aufgefliegen. Es gab peinliche Verhöre und Berichte in den Zeitungen, die propagandistisch ausgeschlachtet wurden. Die Beziehungen zu Christen in Moskau konnten nicht vertieft werden. Rund zehn Jahre lang besuchte man in dieser Zeit gemeinsam mit etwa 10 bis 15 Personen aus anderen Gemeinden regelmäßig die Missionsveranstaltungen von „Licht im Osten“ in Korntal bei Stuttgart.

BuchbildSnip/Russland1.jpg

Moskau, Ende September / Anfang Oktober 1974,

von links Gerhard Büter, Dolmetscher, Hindrik Brinkhuis, Ludwig Büter, Busfahrer (Foto Ludwig Büter)

Grafschafter Nachrichten 26.11.1975

Bibeln im Leibchen. GN 26.11.1975

Sowjetzoll ertappte Deutsche

Von unserem Korrespondenten Heinz Lathe

Mit dem missionarischen Eifer einer deutschen Touristengruppe aus Hannover beschäftigte sich jetzt die sowjetische Tageszeitung „Sozialistische Industrie“. Bibel und Gesangbücher habe eine solche Gruppe, die per

Charterflug von Düsseldorf nach Moskau gereist war, durch den Zoll zu schmuggeln versucht. Nach der offiziellen Wertung wird in größeren Mengen eingeführte religiöse Literatur auch heute noch als „geistiges Rauschgift“ bezeichnet, das beschlagnahmt wird.

In der Darstellung des sowjetischen Blattes sieht der Zollzwischenfall so aus:

Im Koffer von Heino T. wurden Bücher und Broschüren mit Titeln wie „Bibel für Ungläubige“, „Johannes Evangelium mit Erläuterungen“, „Die Welt mit Gott“ gefunden. Unter der Oberbekleidung des Schlossers Hermann F. entdeckten Zöllner einen Taschengürtel mit Gesangbüchern und Heiligenbeschreibungen, und dies in mehreren Nationalitätensprachen der Sowjetunion. Jan R. hatte ähnliche Literatur in seinem Mantelfutter untergebracht.

Die Rentnerin Margarete E. versteckte mehrere Bücher und Bibeln in einem Spezialleibchen, das sie direkt über die Unterwäsche gezogen hatte. Den sowjetischen Zöllnern, die solches monierten, wurde erwidert, Kirche und Glauben seien in der Sowjetunion doch nicht verboten. Der sowjetische Zoll bestätigte diese Auffassung, gab aber zu bedenken, dass religiöse Literatur nur zum persönlichen Gebrauch, nicht aber in Massen und zur Weitergabe an andere Personen eingeführt werden dürfe. Die Besucher hätten das klar gewusst, weil sie ihr Material versteckt hätten. Normalerweise könnten Besucher, die sich auf diese Weise engagierten, sofort wieder zurückgeschickt werden.

Angeblich hörten die russischen Zöllner sich die Argumente der Hannoveraner ruhig an. Sie hätten beabsichtigt, so die Reisenden, Straßenpassanten und U-Bahn-Fahrgäste in Moskau zu versorgen. Die sowjetischen Behörden gaben den Touristen dennoch Gelegenheit, die Reise fortzusetzen, um sich mit Sowjetbürgern, darunter auch mit Gläubigen, zu unterhalten.

Am Schluss sei die Mehrzahl der „in besonderer Mission“ entdeckten Touristen zu neuen Erkenntnissen gelangt. Niemand aus der Bevölkerung habe nach religiöser Literatur gefragt. Überzeugte Baptisten der Gruppe, wie der Geistliche Rolf F. und seine Frau sowie Hermann F., hätten indes offen bedauert, dass ihre Mission, religiöse Literatur zu verteilen, fehlgeschlagen sei. „In diesem Land werden Glaube und Kirche gebraucht, und wir bringen diesen Glauben.“

Die „Sozialistische Industrie“ kommentierte: „Es wäre falsch, anzunehmen, dass in vier Tagen eine Neugeburt des Menschen erfolgen kann. Die Gläubigen sind Gläubige geblieben. In einem Land, wo das Wort Atheist ein Synonym für Unzuverlässigkeit ist, wäre die Abkehr von Gott ein leichtsinniger Schritt.“

Konkret wird mit diesem Vorfall bestätigt, dass auch nach der Konferenz von Helsinki religiöse Literatur nicht Gegenstand eines breiteren Informationsaustausches werden kann.

Jan Hindrik Robbert und andere aus Hoogstede gehörten zu den ertappten „Schmugglern“.

Natürlich gab es in dieser Zeit keine Religionsfreiheit in der Sowjetunion – und konnten die Betroffenen keine Kontakte mehr aufnehmen zur Untergrundkirche. Jede Verbreitung und jeder Druck von Bibeln oder Gesangbüchern wurde in diesen Jahren in Russland strengstens bestraft. Nach diesem „Zollvergehen“ auf der dritten Reise gab es keine weiteren Reisen mehr nach Moskau. (gjb)

Der obige Artikel aus der „Sozialistischen Industrie“ ist sehr positiv über die Lage in Moskau. Um ihm etwas gegenüber zu stellen, folgt ein Bericht von Willy Friedrich aus den GN vom 28.02.1976

BuchbildSnip/Russland05.jpg *Unbekannt*, Lukas Köster und Fritz Söhlke in einem Hotelzimmer in Moskau, mit ihren „Schätzen“. (Foto Klinge?)

Russlanddeutscher klagt UdSSR an

Missionsarbeiter Johann Jundt in Hoogstede

Zu einer harten Anklage des Sowjetsystems wurde der Vortrag, den der Missionsarbeiter der Freien Evangelischen Baptisten-Brüdergemeinde Johann Jundt während eines „Russlandabends“ am Donnerstag in der vollbesetzten altreformierten Kirche von Hoogstede hielt. Jundt, der sich gegenwärtig auf einer Vortragsreise durch die Niederlande befindet, war als Gast des „Russlandkreises“ in die Grafschaft Bentheim gekommen. Sein Thema: „Christen in der Sowjetunion heute“.

Als Sinn und Zweck seiner Vortragsveranstaltungen bezeichnete es Jundt in einem GN-Gespräch, die Christen der westlichen Welt aus ihrer Russland-Lethargie wachzurütteln. Nach wie vor gebe es in der Sowjetunion eine beängstigende Christenverfolgung.

Der Westen tue gut daran, die Situation in der Sowjetunion kritisch zu beobachten. In Helsinki hätten auch die Russen unterschrieben. Die Realität in ihrem Land lasse jedoch jegliche Freizügigkeit vermissen. In der

Sowjetunion werde das Menschenrecht mit Füßen getreten. Er und mit ihm unzählige Christen hätten dies am eigenen Leibe gespürt.

Mit der angeblichen Toleranz gegenüber den christlichen Religionen, wie die Sowjetunion sie gern in Touristenschwerpunkten deutlich mache, werde dem westlichen Besucher nur Sand in die Augen gestreut. Er sehe es als seine Pflicht an, auf die Diskrepanz aufmerksam zu machen.

Johann Jundt ist Russland-Deutscher aus der Ukraine. Er war jahrelang nach Sibirien verbannt und durfte 1971 aus der Sowjetunion ausreisen. Seither hat er sich der Aufgabe verschrieben, den Menschen im Westen, wie er sagt, „die Augen zu öffnen“.

BuchbildSnip/ Russland04.jpg

Pastor Roel Visser, Fritz Söhlke, Jan Roseman (im Hintergrund), Prediger aus Moskau und Albert Jan Klinge in Moskau (Ungefähr 1974, Foto Klinge)

BuchbildSnip/Russland02.jpg

Bitte genau überprüfen und ergänzen:

Russlandgruppe um 1975 (Foto A.J. Klinge)

vorne: Anna Robbert, Frau Jeurink, Gerrit Jan Koelman

2. Reihe: Albert Jan Klinge, Hillegien Roseman, Janna Ensink

3. Reihe: Jan Roseman, Albert Krans, Hillegien Alferink, Geert Zwafelink

4. Reihe: Jan Ensink, Gerritina Zwafelink, Bernd Harm Alferink, Lukas Köster

Polen und Rumänien

In den achtziger Jahren hat der Russlandkreis reformierte Gemeinden in Polen unterstützt. Mit Hilfe anderer altreformierter Gemeinden wurde z.B. das Kirchendach in Zelow neu eingedeckt. Es wurden Altkleidersammlungen gehalten sowie Lebensmittelpakete und Weihnachtspäckchen verschickt. Haushaltsmittel und Waschpulver waren sehr begehrt. Die Transporte nach Polen sind vielfach mit den LKW von Lukas Köster durchgeführt worden, teils wurden auch andere Fahrzeuge geliehen. Albert Jan Klinge und Lukas Köster haben sich sehr intensiv für diese Kontakte eingesetzt.

Nach Polen kam Rumänien in den Blick. Nach dem dortigen Regimewechsel Ende der achtziger Jahre wurden zweimal jährlich größere Hilfsaktionen gestartet, die bis heute andauern. Sie werden jetzt von Veldhausen aus koordiniert. Unsere Gemeinde sammelt und sortiert wie viele andere dafür Geld und gebrauchte Kleidung. Der Kreis gab sich in diesen Jahren den neuen umfassenderen Namen „Osteuropakreis“.

Buchbild/ 198203PolenKliZwaKös.jpg

Albert Jan Klinge, Gerhard Zwafelink und Lukas Köster unterwegs nach Polen vom 10.-15.03.1982 (Sopot und Stupsk) (HL)

Buchbild2Ung/ 2001Aiud.jpg

Eine willkürliche Straße in Aiud in Rumänien in 2001 (GJB)

Buchbild2Ung/2001beiNearsowa.jpg

Gesehen bei Nearsowa in Rumänien in 2001. Rechts im Bild Melinda Vincze. (GJB)

Buchbild2Ung/2001NearsDGH.jpg

Dorfgemeinschaftshaus in Nearsowa, 2001, zwischen Klausenburg und Aiud in Rumänien (GJB)

Ungarn

1992 ist unsere Gemeinde eine Partnerschaft mit der reformierten Gemeinde Csillaghegy im nördlichen Budapest in Ungarn eingegangen.

1995 wurde der Hoogsteder Ungarnkreis gegründet. Er schloss sich 1998 mit dem Kreis Osteuropa zusammen, der aus dem Russlandkreis hervorgegangen war.

Zehn bis fünfzehn Personen gehören heute zum Ungarnkreis. Wir versammeln uns im Winterhalbjahr einmal im Monat bei den verschiedenen Familien. Neben den Bibelarbeiten, die in fast allen Gruppen gehalten werden, stehen bei uns praktische Themen und Tätigkeiten: Wir versuchen, die Kontakte nach Ungarn zu fördern. Die Hauptlast der Kontaktpflege liegt in den Händen unseres Pastors. Der Ungarnkreis entwickelt immer neue Ideen und führt sie praktisch aus. Wir organisieren regelmäßige Oster- und Weihnachtsgrüsse an die Partnergemeinde, z.B. durch Grußkarten- oder Unterschriftenaktionen oder kleine Geschenke, wie z.B. zwei Herrnhuter Sterne, die im Sommer 2001 nach Budapest transportiert wurden.

Tochtergemeinde Békásmegyer

Die Entstehung einer Tochtergemeinde in Budapest-Békásmegyer und der Bau des dortigen Kirchengebäudes wurden 1995 bis 2000 mit vielen Sammlungen und anderweitig unterstützt. Die Synode der Ev.-altreformierten Kirche in Niedersachsen und die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ haben tatkräftig mit zum Teil großen Spenden mitgeholfen. In dieser Zeit gab es bei uns wiederholte Altkleidersammlungen, die in der „Halleluja“ Boutique im Keller der Gemeinde Csillaghegy weiter gegeben wurden.

Zur Grundsteinlegung Ende 2000 und zur Ingebrauchnahme der neuen Kirche in Békásmegyer waren sechs Hoogsteder zugegen. Wir stellen in letzter Zeit fest, dass immer mehr Budapester Deutsch sprechen. Dadurch werden die Beziehungen einfacher. Seit 2002 gibt es in Budapest einen Hoogsteder Kreis.

Einige Hoogsteder haben wiederholt versucht, über verschiedene Volkshochschulkurse und in der Gemeinde etwas Ungarisch zu lernen, aber das will uns nicht recht gelingen. Ungarisch gehört zu den schwersten Sprachen der Welt.

Jedes zweite Jahr besucht uns eine Woche lang eine Gemeindegruppe von dreißig bis fünfzig Personen aus Budapest. Sie werden in Familien untergebracht. In den dazwischen liegenden Jahren fahren Hoogsteder nach Ungarn. Der Ungarnkreis organisiert diese Besuche: Er plant und begleitet die Tagesfahrten und die gemeinsamen Unternehmungen.

Der Ungarnkreis ist seit dem Zusammenschluss mit dem Osteuropakreis auch weiterhin in der Rumänienhilfe aktiv. Er sortiert im Frühjahr und im Herbst die Altkleidersammlungen im alten Lehrsaal und sorgt für den Transport zur Sammelstelle auf dem Hof Vette in Grasdorf. Wiederholt haben auch Hoogsteder die Transporte nach Rumänien begleitet oder auf Informationsfahrten das Land besucht.

Albert Krans, Gerrit Jan Beuker

Julia/114Ungarnkr.jpg

Ungarnkreis 2003 (JN)

Sitzend: Gerritdina und Geert Zwafelink, Gesine und Hindrik Jan Robbert,

stehend: Dini Wortelen, Jan und Janna Ensink, Hindrik und Johanne Robbert, Heinrich Wortelen, Jenni und Albert Krans, Zwantien und Hermann Ensink

Die Partnerschaft mit Budapest

Seit dem Sommer 1992 unterhält die Evangelisch-altreformierte Gemeinde eine Partnerschaft zu einer reformierten Gemeinde in Budapest-Csillaghegy. Einmal in zwei Jahren besucht eine ungarische Gruppe Hoogstede, im nächsten Jahr verläuft die Reise in die umgekehrte Richtung.

Der Schriftverkehr umfasst inzwischen einige hundert Seiten. Im Juni 2001 wurde in der dortigen benachbarten Filialgemeinde Békásmegyér eine neue Kirche in Gebrauch genommen. Der Bau wurde wesentlich unterstützt und ermöglicht durch großzügige Hilfen von „Hoffnung für Osteuropa“, Evangelisch-altreformierter Synode und Evangelisch-altreformierter Gemeinde Hoogstede. Die Filialgemeinde ist wenig später selbständig geworden, so dass Hoogstede nun zwei Partnergemeinden hat.

Budapest Lied

Hoogstede, da wohnen wir,
und machen eine Reis`,
haben ein sehr schönes Ziel,
und sind alle voller Freud.

Refrain: Wir haben ein' weiten Weg.

Wir reisen nach Budapest.

Wir wolln unsre Freunde sehen
und machen daraus ein Fest.

2. Haben lange uns gefreut,
jetzt endlich ist die Zeit.

Mühe wurde nicht gescheut,
alles ist gut vorbereitet. Refrain.

3. Wir waren geliebte Gäste,
oft bei unsern Freunden schon.

Sie versorgen uns auf Beste,
es lässt sich dort sehr gut wohn'. Refrain.

Johann Köster, ca. 1995

zu singen auf: Freude, schöner Götterfunke

Eine kleine Vorbereitungsgruppe hat die nachfolgenden Auszüge aus Gemeindebriefen und anderen Unterlagen aus dem letzten Jahrzehnt ausgewählt und dreimal gekürzt, damit sie nicht den Rahmen dieses Buches sprengen.

Partnerschaft mit Budapest Juli 1992

Der Kirchenrat hat auf Anfrage einer reformierten Gemeinde in Budapest beschlossen, mit dieser Gemeinde eine Partnerschaft einzugehen. Wir wissen nicht genau, was damit auf uns zukommt. Aber wir sind in guter Gesellschaft: Die altreformierte Gemeinde Veldhausen hat eine Patengemeinde 20 Kilometer vor Budapest und die Gemeinde Uelsen hat Kontakte nach Vác, etwa 25 Kilometer nördlich von Budapest. Wir hoffen mit diesen Gemeinden zusammen etwas zu gestalten.

Csillaghegy und Békásmegyér (gesprochen: Schilagheig, Bekaaschmegegjer)

Die beiden Namen Csillaghegy und Békásmegyér sind zwei Stadtteile im nördlichen Budapest. Drei Glieder unserer Gemeinde, Wilhelm Lammering, Hermann Neerken und Pastor Beuker waren dort vom 24.-27.7.1992 zu Gast, während sich gleichzeitig eine Jugendgruppe der Uelsener Gemeinde etwa 25 Kilometer weiter nördlich am anderen Donauufer in Vác aufhielt. Über Vác entstanden auch unsere Kontakte nach Budapest. Im Uelsener Bus nach Vác waren noch einige Plätze frei.

Pastor Zoltan Déak (* 1932) und seine Frau Zsuzsa, der zweite Pastor der Gemeinde Dr. Peter Buday, der Architekt György (Juri) Békefi und die Mathematikstudentin Mikolt (Mimi) Jelencsics begleiteten unseren Aufenthalt in besonderer Weise.

Die reformierte Kirche von Csillaghegy ist eine von rund 40 reformierten Gemeinden in Budapest, einer Zweimillionenstadt. 20% aller heutigen Ungarn leben in Budapest. Die Stadt ist in zwei reformierte Klassen aufgeteilt. Ungarn insgesamt kennt vier reformierte Bezirke und vier reformierte Bischöfe. (siehe letzten Gemeindebrief). Der reformierte Bischof von Budapest nach der Wende ist Lorant Hegedüs. In Budapest, Debrecen und seit kurzem in Sárospatak unterhalten die Reformierten ihre Ausbildungsstätten mit jeweils etwa 200 Theologiestudenten.

Offiziell gehören der Gemeinde Csillaghegy etwa 500 (zählende) Glieder an. Die Zahl ihrer „Amtshandlungen“ aber zeigt einen Einfluss, der weit darüber hinausgeht. In einem Jahr finden in der Gemeinde etwa 40 Taufen, 15 Konfirmationen, 15 Trauungen und 40 Beerdigungen statt. 150 Gäste nehmen durchschnittlich am monatlichen Abendmahl teil. Seit einigen Jahren gebraucht man Einzelkelche. Etwa 250 Menschen feiern jeden Sonntag den Gottesdienst in der Kirche in Csillaghegy, 50 im Kulturzentrum in Békásmegyér.

Viele Ungarn wissen nicht, ob und wo sie getauft sind, ob und welcher Kirche sie angehören. Es kann durchaus passieren, daß eine Mutter ihr Kind taufen lassen will, aber die Konfession ihres Ehepartners nicht kennt.

Eine Besonderheit von Csillaghegy ist, daß auf Wunsch auch in der Woche im engsten Familienkreis in der Kirche getauft wird. Grob geschätzt sind 1/3 der Täuflinge Kinder, 1/3 Jugendliche und 1/3 Erwachsene. Die Konfirmation findet mit 13 - 14 Jahren statt. Regelmäßig werden auch Erwachsene konfirmiert.

Pastor Deak, genannt Zoli Bacsí (Opa Zoli) studierte Anfang der fünfziger Jahre heimlich Theologie neben seinem Beruf als Statistiker. Als die Kommunisten dahinter kamen, wurde er entlassen. Mit Hilfsarbeiten in der Textilindustrie schlug er sich durch, legte 1956 (dem Jahr des Ungarnaufstandes!) sein Examen ab und machte einige Praktika.

Ab 1959 war er Pastor in Ordas, einem kleinen Ort knapp 100 km südlich von Budapest an der Donau. 1971 kam er an seine jetzige Gemeinde Csillaghegy. Seit September 1991 steht ihm in Dr. Peter Buday ein Kollege zur Seite. Pastor Peter ist promovierter Psychologe. Er mußte seinen Beruf aus Gesundheitsgründen aufgeben und hat dann Theologie studiert.

Die reformierte Kirche von Csillaghegy wurde 1926 - 1931 mit niederländischer Hilfe soweit gebaut, daß sie teilweise zu benutzen war. Fertig gestellt ist sie 1941. Der Videofilm von den Jubiläumsfeierlichkeiten im Juni 1991 zeigt eine Vielfalt an Kontakten zu anderen Kirchen am Ort. Niederländische Partnergemeinden waren Utrecht (zur Zeit des Kirchbaus) und Doesburg (in den 70er Jahren, elektronische Orgel geschenkt).

Die Gemeinde selber ist recht aktiv in der Unterweisung Jugendlicher (14 Gruppen werden in der Kirche und verschiedenen Schulen unterrichtet), in der Jugendarbeit, im Besuchsdienst und der Rumänienhilfe. Und sie hat ein Problem:

Buchbild2Ung/BP-kircK.jpg

Reformierte Kirche Budapest – Csillaghegyr außen und innen (Postkarten)

Buchbild2Ung/BPKir-in.jpg

Békásmegyér 04.08.1992

Békásmegyér liegt drei bis vier Kilometer entfernt am nördlichen Stadtrand. Etwa 50.000 Menschen leben hier in 10 – 17-stöckigen Hochhäusern, die seit Mitte der siebziger Jahre erbaut worden sind.

„Es sind Menschen ohne Wurzeln, die nichts vom Evangelium wissen“, sagte Dr. Peter. Dieser Stadtteil, zwei mal vier Kilometer groß, hat große soziale und andere Probleme. Die (Alters-)Armut ist weit verbreitet.

In diesem benachbarten Teil von Budapest (in Sichtweite!) wohnen 40 Glieder der reformierten Gemeinde von Csillaghegy und sie hat zu 1000 Adressen Kontakt (gehabt) durch Taufe, Konfirmation, Trauung oder Beerdigung. Diese Adressen sollen neu besucht und angesprochen werden.

In den letzten Wochen haben Gemeindeglieder 10.000 Briefe mit Rückmeldemöglichkeit verteilt: 150 Antworten kamen zurück. Die zweiten 10.000 Briefe liegen zur Verteilung bereit.

Békásmegyér war früher ein Dorf. Es ist der Stadt gewichen. Für die 50.000 Menschen gibt es dort seit fünf Jahren eine römisch-katholische Kirche. Die Methodisten fangen mit ihrer Arbeit gerade an - und die Gemeinde Csillaghegy hat als Fernziel, in diesem Stadtteil ein Gemeindezentrum zu errichten. Die Planungen dafür laufen auf Hochtouren. Für das geplante Zentrum wurde eigens eine Stiftung gegründet. Es fehlt trotzdem noch an allen Ecken und Kanten. Näheres über die Planungen im nächsten Gemeindebrief.

Ich habe den Kirchenrat von Csillaghegy gebeten, zu überlegen, wie unsere Partnerschaft Gestalt gewinnen könnte. Unser Kirchenrat wird ebenfalls weiter darüber nachdenken. Wir haben den Budapestern einige Bücher über uns und unsere Geschichte geschenkt und von ihnen zwei Bildbände über Ungarn und Budapest erhalten.

Vielleicht kann der ältere Jugendkreis bei uns versuchen, in einem Videofilm von etwa einer Stunde unser Dorf, unsere Gemeinde und ihre Aktivitäten darzustellen. Der Jugendkreis in Budapest wird ähnliches versuchen. Wäre das nicht zu Weihnachten ein schönes Geschenk?

Im nächsten Gemeindebrief folgen einige Eindrücke von Hermann und Wilhelm über das, was wir sonst noch erlebt haben. 4.8.92 Pastor Beuker

Schreiben vom 22.06.1992

Sehr geehrter, lieber Bruder György,
über Herrn Pastor Visser aus Uelsen habe ich schon vor einigen Monaten Ihre Visitenkarte und zwei schöne Bücher bekommen. („Ich liebe, Herr, das Haus, dir geweiht“ „A csillaghegyi református templom (1926-1941)“. Aus der Bibliothek in Kampen, Niederlande habe ich mir ausgeliehen: Mihály Bucsay, Der Protestantismus in Ungarn 1521-1978.

Aus diesen Büchern ergibt sich ein solches Bild von der reformierten Kirche in Ungarn, daß wir es kaum wagen, eine Partnerschaft mit Ihrer Gemeinde einzugehen. Die reformierte Kirche in Ungarn ist so groß (fast zwei Millionen Getaufte) und unsere Gemeinde so klein (345 Glieder, davon über hundert Jugendliche unter 18 Jahren). Unsere Gemeinde ist halb so groß wie die von Uelsen. Wir zählen etwa 80 Familien oder Adressen.

Hoogstede ist ein kleines Dorf mit etwa 1000 Einwohnern. Etwa 1000 wohnen auch noch in kleineren Dörfern in der Umgebung. Das nächste größere Dorf (mit vier Kirchen) ist Emlichheim. Es liegt acht Kilometer entfernt. Uelsen ist von hier 14 Kilometer.

Die reformierte Kirche in Hoogstede zählt etwa 1.600 Gemeindeglieder. Sie hat auch einen Pastoren hier am Ort wohnen. Vor Ostern feiern wir in der Woche gemeinsame Passionsgottesdienste, halten einmal im Jahr eine gemeinsame Bibelwoche und einmal im Jahr eine gemeinsame Kirchenratssitzung. Die lutherische und die katholische Kirche in Hoogstede zählen beide auch etwa je 400 Gemeindeglieder. Sie werden von den Pastoren in Emlichheim mitbetreut, halten aber wohl noch jeden Sonntag einen Gottesdienst hier im Dorf und haben auch ihre eigenen Kirchen...

Die Gemeinde selbst ist sehr rege. Sie trägt sich finanziell selbst. Wir sind keine Staatskirche, sondern eine Freikirche. Daher müssen wir unsere Gelder selber bei den Gemeindegliedern einsammeln und auch selber verwalten. Die Kirchensteuer gibt es in Deutschland nur für katholische, lutherische und reformierte Kirchen.

Jeden Sonntag feiern wir zwei Gottesdienste, um 10.00 Uhr und um 14.00 Uhr. Um 10.00 Uhr gehen die Kinder bis 11 Jahre vor der Predigt in den Kindergottesdienst, der in zwei bis drei Gruppen erteilt wird mit je etwa 15 Kindern. In jedem Gottesdienst sind insgesamt etwa 200 Gemeindeglieder anwesend. Einmal am Sonntag, meistens vormittags, lege ich einen Bibelabschnitt aus, einmal, meistens nachmittags halte ich eine Lehrpredigt über den Heidelberger Katechismus.

Unser Kirchenrat besteht aus acht Personen: vier Älteste, ein Jugendältester, ein Diakon, eine Diakonin und ein Pastor. Wir versammeln uns etwa einmal im Monat.

Unsere „Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen“ zählt insgesamt fast 7000 Gemeindeglieder in 14 Gemeinden, fünf in Ostfriesland, acht in der Grafschaft Bentheim und eine in Wuppertal. Wir gehören den Gereformeerden Kerken in den Niederlanden an und haben dort die Rechte und Pflichten einer Partikularsynode. Zwei der 73 Abgeordneten der niederländischen Generalsynode kommen aus unserer Kirche...

Mit geschwisterlichem Gruß Ihr Gerrit Jan Beuker

Schreiben aus Budapest vom 22.11.1992

Reformierte Kirchengemeinde von Budapest - Csillaghegy

22.11.1992

1039 Budapest Vörösmarty u. 2 b

Liebe Hoogsteder Gemeinde und lieber Gerrit,

ich danke Dir für den lieben, kurzen Brief, den Du, mein lieber Freund Gerrit mir auf Deutsch, Holländisch und Ungarisch geschrieben hast. Mit dieser Herzlichkeit und mit den Bildern, die uns noch besser an unsere Verbindung erinnern, hast Du uns sehr erfreut.

Ich hoffe, dass Deine kleine Familie und die große Familie, die Gemeinde, sich auch jeden Tag mit dankbarem Herzen zur Schule oder an die Arbeit auf den Weg macht, oder ihre Hausbeschäftigungen anfängt, weil so ist es gut, wenn uns unser Leben das gibt: „Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes durch Jesus Christus für Euch“ (1. Thess. 5,18).

Was ist eigentlich hier bei uns in Csillaghegy und Békásmegyér in den letzten vier Monaten geschehen? Ich schreibe kurz etwas darüber:

1. Vom 3. - 7. August organisierten wir Nachmittagsbeschäftigungen für Kinder, die nicht auf Urlaub waren, wo biblische Geschichten unterrichtet, Lieder gelernt und auch gespielt wurden. Die 71 Kinder, die teilnahmen, konnten diese Anlässe sehr genießen.

2. Im September, beim Schulanfang, fing auch der fakultative (wahlfreie gjb) Religionsunterricht in der Schule an. Wir haben 17 Lerngruppen auf unserem Gemeindegebiet. Wir haben keine Religionslehrer im Hauptberuf, so helfen mehrere bei diesem wichtigen und schweren Dienst mit. Wir machen zu sieben die Religionslehre. In Békásmegyér gibt es schon in fünf von den neun Schulen reformierte Religionslehre. In einer Gruppe sind durchschnittlich 12 - 16 Kinder. Die Gruppen in der Gemeinde sind besser als in den Schulen, da wir dort mit den Familien Kontakt haben.

3. Czirik `Arpády, ein Gemeindeglied von uns, die als Bibliothekarin ihr Studium an der Korrespondierenden Fakultät (eine Art Fernstudium, gjb) der Theologie schon beendet hatte, bestand am 17. September mit Erfolg ihre erste Fähigkeitsprüfung für Pastorin. Sie arbeitet weiterhin in der Bibliothek, aber sie unterrichtet auch drei Religionsgruppen.

4. In der Reformationswoche hatten wir gemeinsame Evangelisationsabende mit unseren lutherischen und methodistischen Geschwistern. An einem gemeinsamen Gottesabendmahl haben wir dem Herrn Gott für die seelischen Geschenke, die wir während der Woche bekommen haben, Dank gesagt.

5. Im Monat Oktober fingen auch in der Wohnsiedlung Rómaifürdő die jede 2. Woche gehaltenen häuslichen Bibelstunden an. Das Interesse ist noch nicht sehr groß, aber die Möglichkeit ist gegeben. Das ist auch eine große Freude.

6. Die Ökonomische Schule (Wirtschaftsschule, gjb) in Békásmegyér hat am 3. November für unsere Bibelstunden am Dienstagabend ihre Tür geöffnet. Nicht mehr in Wohnhäusern, sondern in der Schule können wir uns treffen, auf das Wort Gottes zu achten, zu beten und zu singen. Das ist auch ein kleiner Schritt vorwärts auf dem Weg des Gemeinde-Bauens. Wir müssen dem Herrn Gott diese neue Möglichkeit bedanken.

7. Was aber die nahe Zukunft angeht, kann ich schreiben: jetzt fangen die Weihnachtsvorbereitungen an:

a. Der Besuch des Altenheimes und das Beschenken der Bewohner;

b. für die alten und kranken der Gemeinde Pakete zu richten und sie zu begrüßen;

c. am 24. 12. am Nachmittag Weihnachtsfest in der Kirche für die Kinder, das bedeutet Theateraufführung, Gedichte, Lieder, Musik und 150 Pakete.

Auch das erregt mich aus großem Dank, daß sich in Békásmegyér im Herbst die Zahl der Teilnehmer der Gottesdienste vermehrt hat. Wir können neue Menschen kennen lernen, aber das ist weiterhin auch traurig, daß sich das Geld für den Kirchenneubau nur sehr, sehr langsam vermehrt. Also, das geschah ganz kurz geschrieben in den vorangegangenen Monaten im Leben der Gemeinde. Das sind keine großen hervorragenden Ereignisse, aber stilles alltägliches treues Standhalten und Arbeiten in Gottes großem Weingarten.

Gebe für euch unser gnadenvoller Gott sehr glückliche freudenvolle Weihnachten und ein friedevolles, in Ergebnissen reiches neues Jahr. Mit den Worten des Psalms 121, 5, 7-8, möchte ich mich auch im Namen der Csillaghegyer und Békásmegyärer Gemeinde von allen Hoogsteder Geschwistern, und auch von Dir, meinem lieben Freund und Dienstgefährten Gerrit verabschieden.

„Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand. ... Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.“ (Psalm 121)

Budapest-Csillaghegy, 1992, November 22. Pastor Deak Zoltan
Anfang Januar 1993 übersetzt von Békefi György, Örlö u. 30.III.9.
H-1038 Budapest Tel. 0036-1-160-6830

Schreiben nach Budapest vom 19.07.1993

E i n l a d u n g zur Vorlage bei amtlichen Stellen der Bundesrepublik Deutschland
Die Ev.-altreformierte Gemeinde Hoogstede der Ev.-altreformierten Kirche in Niedersachsen,
Körperschaft des öffentlichen Rechts, und die Ev.-reformierte Gemeinde Csillaghegy /Békásmegyér in
Budapest, Ungarn, haben im Juli und August 1992 auf ihren Kirchenräten als vertretungsberechtigte
Organe eine Partnerschaft beider Gemeinden beschlossen, mit dem Ziel des gegenseitigen
Kennenlernens und der gegenseitigen Unterstützung.

Erklärtermaßen sollen die Glieder der beiden Gemeinden einander besuchen und am Leben der jeweils
anderen Gemeinde teilnehmen. Aus diesem Grund weilte im Juli 1992 eine kleine Hoogsteder Gruppe
in Budapest. Die ev.-altreformierte Gemeinde Hoogstede, Samtgemeinde Emlichheim, lädt eine
Gruppe von etwa 30 Personen aus Budapest für den 13.08.1993 bis zum 21.08.1993 zum
Gegenbesuch nach Hoogstede ein. Wir bitten die Budapester Gruppe aufgrund dieser Einladung von
eventuellen Straßenbenutzungsgebühren zu befreien.

Der Kirchenrat der Ev.-altreformierten Gemeinde Hoogstede
Pastor G.J. Beuker, Älteste J. Koops, Ältester G. Zwafelink

Schreiben aus Budapest vom August 1993

Brief von Pastor Deak

Liebe Gemeinde in Hoogstede ...,

ich sollte euch über viele Sachen schreiben, aber um die Übersetzung zu erleichtern, werde ich kurz
einige Punkte zusammenfassen.

1. Wir danken recht herzlich für eure Gebete und für die Kollekte für die Kirche in Békásmegyér. Sie
sind wahre Zeichen der Partnerschaft zwischen Hoogstede und Csillaghegy – Békásmegyér. Gott segne
eure Liebe.

2. Wir hoffen, daß die Besuche beider Gemeinden viel geben werden. Unsere Gruppe hat sich sehr
intensiv vorbereitet. Pastor Dr. Peter Buday kann aus gesundheitlichen Gründen nicht an der langen
Reise teilnehmen. Selber habe ich keine freien Tage mehr und Verpflichtungen in der Familie. Maria
Czirok wird uns als Pastorin vertreten, sie bereitet auch eine Predigt vor. Meine Frau (Zsuzsa) und
meine Tochter Aniko werden von der Familie Deak bei euch sein.

3. Mikolt Jelencsics und György Békefi (weit weg von hier) haben gute Arbeit geleistet bei den
organisatorischen Vorbereitungen der Fahrt. Ich hoffe, daß Gottes Gnade und Segen die Geschwister
behütet und begleitet. In derselben Hoffnung erwarten wir die Gemeinde Hoogstede im September.
(Psalm 91,2+4).

4. Den Hoogsteder Videofilm (zum 40-jährigen Bestehen) habe ich mit Genuß angeschaut. Die
Gemeinde konnte ihn wegen der Kürze der Zeit noch nicht sehen, aber die Reisenden werden dadurch
sicher schon vorab mit dem kirchlichen Leben in Hoogstede vertraut.

5. Nehmt die einfachen Geschenke unserer Gemeinde an, die Békefi György im Gottesdienst
übergeben wird:

a. Die Tischdecke symbolisiert unsere ungarische Identität.

b. Das schöne Buch mit den Kirchen sollte unsere Hoffnung ausdrücken, daß es auch in Békásmegyér
einmal eine reformierte Kirche geben wird.

c. Der Kupferschnitt illustriert unser im Herrn geborgenes und erlöstes Leben. Galater 2,20 läßt alle
endlichen Grenzen fallen und wir können ganz EINS SEIN IN JESUS CHRISTUS.

In der Hoffnung, daß wir einander im September wieder sehen können, wünsche ich im Namen des
zuhause gebliebenen Gemeindeteiles Gottes reichen Segen.

Bp-Csillaghegy 12.08.93 Pastor Zoltán Deák

2001

Buchbild2Ung/ 2001Deak.jpg

Pastor Zoltán Déak bis Januar 2001 Pastor in Budapest Békásmegyer(GJB)

Buchbild2Ung/2002Füstös1.jpg

Pastor Füstös und Frau sind seit 2001 in Békásmegyer

Schreiben aus Budapest vom 27.12.1992 / 20.08.1993

Ein Brief von Pastor Dr. Peter Budai vom 27.12.1992, dessen Übersetzung uns am 20.08.1993 erreichte. Die nachfolgenden Auszüge hat Juri Békefi am 2. Mai 1993 im Gottesdienst in Hoogstede verlesen:

Liebe Schwestergemeinde, ... wir sind etwa 1500 Kilometer weit weg von euch, aber wir sind doch ganz nahe beieinander durch unseren Herrn Jesus Christus. Wir wollen euch berichten, was wir alles durch Gottes Gnade in den letzten Monaten erlebt haben.

Die neue Kirche ist leider noch lange keine Realität für uns. Aber wir glauben fest, daß sie zu bauen nicht nur menschliche Absicht, sondern göttlicher Plan ist. Zuerst hat unser Herr uns zum Bau der geistlichen Kirche gerufen. Unter uns sind viele, die verzweifelt, hoffnungslos und ziellos leben. ... Überall sieht man das Erbe der Gottlosigkeit. Wir haben den Befehl: Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur!

Es gibt hier ein Kulturhaus (in Békásmegyer), wo wir einen Raum für unsere Gottesdienste bekommen haben. Heute ist er zu klein geworden, wir benutzen schon den Theatersaal. Im Saal befinden sich Bühne, Vorhänge und Lampen, und doch ist der Herr hier und segnet uns. Heute sind mehr da als gestern, morgen kommen mehr als heute.

Wir haben eine Bibelstunde in der Woche. Dazu haben wir einen Raum in einer ökumenischen christlichen Schule bekommen. Wir müssen als „Vergütung“ monatlich eine Bibelarbeit für die Lehrer dort halten. Durch eine Möglichkeit haben wir eine andere Gelegenheit gewonnen.

Vor Ostern haben wir eine Woche lang jeden Abend Evangelisation in einer Mittelschule gehabt. Am Ende sind mehr als 80 Leute zum Abendmahl gekommen. Das alles erleben wir als Wunder unseres Herrn. Wir haben so viele neue Möglichkeiten:

- wir haben nur in Békásmegyer neun Grundschulen, wo wir Glaubensunterricht halten dürfen für Kinder, die noch nichts von Gott gehört haben.
- Wir können unsere Gottesdiensttermine und unsere Berichte in Lokalzeitungen und Kabelfernsehen veröffentlichen.
- Wir haben schon ein Kopiergerät, um Gemeindebriefe herzustellen.

So viele leben hier in Dunkelheit und Schatten der Sünde - es gibt so viel zu tun. Deshalb ist es wichtig, hier einfach ein wirkliches Zuhause, eine feste Kirche zu haben. Wir beten und arbeiten. Wir bitten auch euch, uns zu helfen und mit uns zu beten.

Wir möchten soviel von euch hören, wie es euch geht, wie ihr lebt? Welche Wunder erlebt ihr? Wir möchten nicht nur etwas mehr von euch wissen, sondern euch auch so bald wie möglich begegnen.

Wir wünschen euch Gottes Segen auch für die nächsten 40 Jahre.

Pastor Dr. Peter Buday und die Békásmegyerer Gemeinde.

Buchbild2Ung/ 2002BudaiCsirok.jpg

Pastor Peter Buday und Pastorin Mária Csirok in 2002

Schreiben nach Budapest vom August 1993

Pastor Gerrit Jan Beuker, Bathorner Diek 3, 49846 Hoogstede
Herrn Dr. Peter Budai über Békefi György zur Übersetzung
Lieber Bruder Budai, liebe Gemeinde

Hoogstede, im August 1993

aus deinem Brief vom 27.12.1992 hat György bei dem vierzigjährigen Bestehen unserer Gemeinde am 2. Mai 1993 übersetzt und uns vorgelesen. Bei uns spricht leider niemand ungarisch und es gibt auch niemanden in unserer Umgebung. Deswegen haben wir auf eine Übersetzung gewartet.

Bei dem Besuch aus Budapest in den letzten Tagen nun hat György uns eine vollständige Übersetzung deines Schreibens vom 27.12.1992 gegeben. Wir werden einen Teil davon im Gemeindebrief von September veröffentlichen.

Für uns ist der Besuch aus eurer Gemeinde in Hoogstede allein schon ein Wunder. Noch vor etwa 15 Jahren haben Glieder unserer Gemeinde Bibeln nach Moskau geschmuggelt. Eine Gruppe wurde einmal sogar entdeckt, brauchte aber nicht ins Gefängnis.

Heute können wir zu euch und ihr könnt zu uns kommen. Das ist eine große Freude und ein Wunder Gottes. Wir haben eure Liebe gespürt in eurem Besuch und hoffen vom 19.-25. März 1994 euch in Budapest zu treffen.

Wir freuen uns über die Predigt von Maria Czironk in unserer Gemeinde vom letzten Sonntag. Dabei waren auch Glieder anderer Kirchen anwesend.

Gott gebe euch viel Freude und viele offene Türen und die Möglichkeit, ihm in Békásmegyer ein reformiertes Haus zu bauen.

In geschwisterlicher Liebe

Euer Gerrit Jan Beuker

Gemeindebrief, Febr. 1994, Altkleider und Spiele

Bei unserer ersten Gemeindefahrt nach Budapest vom 18.- 25.3.1994 möchten wir auf Anfrage der dortigen Gemeinde auch gebrauchte Kleidung und Kinderspielzeug mitnehmen, soweit noch Platz im Bus ist.

Die Budapester wollen einen Teil davon an Menschen in ihrer Umgebung verschenken, der unter der Armutsgrenze lebt. Einen anderen Teil möchten sie gerne in der Stadt verkaufen, um auch auf diesem Wege Kontakt zu den Menschen zu finden. Der Budapester Kirchenrat meint, mit dem Sortieren, Verteilen und Verkaufen des Gesammelten könnte auch ein Stück Gemeinschaft in der eigenen Gemeinde wachsen. Die gemeinsame Arbeit an dieser Sache soll die Menschen auch untereinander näher bringen und die Verbindung zur Gemeinde stärken...

August 1995, Gemeindeparterschaft Budapest - Hoogstede

Dreißig Glieder einer reformierten Gemeinde in Budapest weilten vom 22. bis 28.08.1995 in Hoogstede. Etwa 1400 Kilometer waren sie an zwei Tagen angereist. Seit dem Sommer 1992 besteht auf Wunsch der Budapester Gemeinde eine Partnerschaft zwischen ihr und der Ev.-altref. Gemeinde Hoogstede. Im Sommer 92 waren drei Vertreter aus Hoogstede zur ersten Kontaktaufnahme in Budapest. Im Sommer 1993 besuchten 35 Budapester eine Woche lang die Grafschaft, Sommer 1994 waren 40 Hoogsteder eine Woche lang Gäste in Budapest. Von dort war jetzt wieder eine Gruppe zum Gegenbesuch in die Grafschaft Bentheim gekommen. Die TeilnehmerINNEN aus Budapest waren zwischen 12 und 75 Jahre alt.

Ungarn hat etwa zehn Millionen Einwohner, von denen sieben Millionen der katholischen und zwei Millionen der reformierten Kirche angehören. Eine Million Einwohner rechnen sich zu kleineren Kirchen oder anderen Religionen oder gehören keiner Religion an. Verhältnismäßig ist die Unkirchlichkeit in Ungarn (auf dem Papier!) längst nicht so groß wie in Deutschland oder den Niederlanden! In den Niederlanden gehört etwa die Hälfte der Bevölkerung gar keiner Kirche mehr an, in Deutschland ein Drittel!

In Budapest (zwei Millionen Einwohner) gibt es ungefähr 40 reformierte Gemeinden in zwei Klassen. Die Hoogsteder Partnergemeinde Csillaghegy liegt im Norden der Stadt. Sie grenzt an ein Ende der 70er Jahre errichtetes Neubauviertel mit etwa 50.000 Einwohnern, das in kommunistischer Zeit völlig ohne Kirchengebäude errichtet wurde.

In diesem neuen Stadtteil Békásmegyer, etwa drei Kilometer vom jetzigen Kirchengebäude entfernt, möchte die Budapester Partnergemeinde eine Kirche errichten. Darin wird sie von den Hoogstedern nach Kräften unterstützt durch Kollekten, Altkleidersammlungen und ähnlichen Aktionen. In einem Kulturgebäude des neuen Stadtteils werden seit einigen Jahren kirchliche Veranstaltungen angeboten und gut angenommen. Armut und Arbeitslosigkeit sind besonders hoch.

Die altreformierte Gemeinde Hoogstede kam für sämtliche Kosten der Gruppe in Deutschland auf wie Verpflegung, Eintrittskosten oder Reisekosten. Die ungarischen Teilnehmer bezahlten nur für die nackte Busfahrt in einem Uraltbus Budapest - Hoogstede und zurück etwa 200,- DM. Das ist in Ungarn sehr viel Geld, etwa ein durchschnittlicher halber Monatslohn. Die Gäste waren in reformierten und altreformierten Familien in Hoogstede und Umgebung untergebracht.

Russisch war jahrzehntelang die erste Fremdsprache in Ungarn und im gesamten Ostblock. Nur sehr alte und junge Teilnehmer sprachen Deutsch. Etwa ein Drittel bis zur Hälfte der Gäste konnte sich ohne Dolmetscher nicht verständigen. Deswegen wurde an jedem Tag ein gemeinsames Programm mit Gästen, Gastfamilien und Gemeinde gestaltet. Auf ungarischer Seite sind für die Kontakte nach Deutschland der Architekt György Békefi und die Mathematiklehrerin Mikolt Jelencsics verantwortlich. Békefi, Jahrgang 1953, spricht wie auch einige ältere Budapestener Gemeindeglieder perfekt Deutsch. Er arbeitete 1993 bis 1994 eine Zeitlang in einem Architekturbüro in Amberg in Bayern.

Die Anzahl der sonntäglichen Gottesdienstbesucher ist in dieser reformierten Gemeinde in Budapest und der altreformierten Gemeinde Hoogstede etwa gleich. In Budapest und in Hoogstede kommen im Kulturhaus und in der Kirche in insgesamt zwei Gottesdiensten am Sonntag etwa 400 Menschen zusammen. Während die Hoogsteder Gemeinde insgesamt etwa 350 Gemeindeglieder zählt, schätzt man die Zahl der Budapestener Gemeindeglieder etwa zehnmal so hoch auf etwa 3.000. Genaue Zahlen liegen nicht vor. In den Zeiten kommunistischer Unterdrückung konnte eine Registrierung als Gemeindeglied gefährlich oder für die Karriere hinderlich sein.

Pro Jahr werden in der Gemeinde in Budapest etwa 50 Kinder und Erwachsene getauft und ebenso viele Personen beerdigt. Konfirmiert wurden Pfingsten 1995 22 Jugendliche im Alter von 14 Jahren nach einjährigem Unterricht.

Die Budapestener Gemeinde hat inzwischen zwei Pastoren und zwei Pastorinnen. Davon ist einer hauptamtlich, die anderen drei arbeiten ehrenamtlich und haben ihre Ausbildung durch ein Studium in späteren Jahren an der Theologischen Fakultät in Budapest erworben. Die Gemeinde sieht, wie andere in Ungarn auch, eine große Aufgabe in der seit einigen Jahren wieder möglichen Erteilung des Religionsunterrichtes in verschiedenen Schulen. Die vier Pastoren dieser Budapestener Gemeinde geben insgesamt 30 Stunden Religionsunterricht pro Woche an 15 Schulen in der näheren Umgebung in der Stadt und vier Stunden Konfirmandenunterricht im kirchlichen Gebäude, pro Klasse oder Gruppe zwei Stunden in der Woche. Der Religionsunterricht wird nach Schulschluss angeboten. Von staatlicher Seite werden nur die Gebäude zur Verfügung gestellt. Weitere Unterstützung gibt es nicht.

Über die seelsorgerliche und auch soziale Betreuung von Menschen, über die Gestaltung von Beerdigungen auch von kirchenfremden Menschen, die auf Wunsch der Hinterbliebenen stattfindet, sucht und findet die Gemeinde Kontakte zu vielen Menschen, denen sie Hilfe und Stütze sein kann.

Über den Besuchsdienst, Religionsunterricht und Beerdigungen wurden in den letzten Jahren ein großer Adressenbestand und viele Kontakte neu aufgebaut. Zusammenarbeit und Evangelisationen mit anderen Kirchen des Stadtteils sind selbstverständlich etwa in Bibel- oder Gebetswochen.

Pastor Zoltán Deak (*1932) war zum ersten, Pastorin Mária Czírok (*1949) zum zweiten Mal in Hoogstede. Sie haben am Sonntagvormittag den Gottesdienst in der altreformierten Gemeinde Hoogstede mitgestaltet. Pastor Deak hat ursprünglich eine Lehre in der Textilindustrie gemacht und in den fünfziger Jahren nebenher Theologie studiert. Als dies bekannt wurde, erhielt er die fristlose Entlassung aus seinem Beruf. Er arbeitete lange in einer Gemeinde hundert Kilometer südlich von Budapest und ist jetzt seit 1971 in seiner Gemeinde Csillaghegy tätig. Der Name dieser Gemeinde und dieses Stadtteils bedeutet etwa „Stern-Berg“.

Im Laufe der Woche fanden Ausflüge nach Bentheim und Nordhorn und ein Besuch im Kloster Frenswegen statt. Außerdem standen Wilhelmshaven und Wiesmoor auf dem Programm, wie auch Kampen und Giethoorn in den Niederlanden. Daneben gab es Besuche in der Grundschule, beim Bürgermeister und auf einem Bauernhof. Eine Kutschfahrt, eine Bootstour in Nordhorn, gemeinsames Grillen und gemeinsame Mahlzeiten bauten Brücken zwischen Budapest und Hoogstede. Eine gebürtige Ungarin, Czilla Oskamp aus Nordhorn, begleitete die Gruppe einen Tag lang und berichtete von ihren Erfahrungen und Erlebnissen als Ungarin in Deutschland. Die Vertrautheit miteinander und das Verständnis füreinander wächst mit jeder Begegnung. Reformierte Christen aus ganz verschiedenen Ländern und mit sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Hintergründen pflegen Gemeinschaft miteinander und bereichern sich darin gegenseitig. Die Begegnungen, das gemeinsame

Singen und Beten oder die Gespräche miteinander sind wichtiger als alle finanzielle oder materielle Hilfe.

Tragbare Altkleidung und Schuhe aus Hoogstede werden für den Neubau der geplanten Kirche verwertet. Etwa ein Drittel davon wird von Ungarn aus nach Rumänien an Bedürftige weitergegeben, ein Drittel wird in der eigenen Gemeinde verschenkt und ein Drittel verkauft. So gibt es auch in Budapest in der Gemeinde Arbeit und neue Kontakte nach außen in der Umgebung.

Gerrit Jan Beuker

1996, Zum geplanten Kirchbau

... Unsere reformierte Partnergemeinde Budapest-Csillaghegy ist am damaligen Stadtrand 1920 bis 1940 entstanden. Sie verfügt über eine einfache Kirche und ein Pastorat, die mit niederländischer Hilfe vor dem und im Zweiten Weltkrieg erbaut sind.

Unsere Partnergemeinde feiert im angrenzenden Bezirk Békásmegyér schon seit Jahren Gottesdienste im Kulturhaus. Ein Pastor lebt in der neuen Siedlung. Man möchte dort in drei Bauphasen eine Kirche mit Gemeinderäumen bauen, einen Ort der Begegnung.

Die (kopierten) Pläne zeigen die gesamte Planung. Insgesamt werden in den drei Phasen 650.000 DM benötigt. Die Grundsteinlegung soll möglichst im nächsten Frühjahr erfolgen. Die Gemeinde hat etwa 100.000 DM gespart. Aus Hoogstede sind bislang etwa 10.000,- DM geflossen, die Ev.-altref. Synode hat das Projekt bislang ebenfalls mit 10.000,- DM unterstützt.

Tageszeitung: Napi Magyarországn vom 6. Juli 1999, Seite 5

Die Protestierer gegen die Bauarbeiten wurden irreführt

Békásmegyér bekommt eine Kirche, Zeitung 6.7.1999

Ganz bestimmt wird ein reformiertes Zentrum im III. Stadtbezirk der Hauptstadt, in Békásmegyér, dem größten Neubauviertel des Landes, aufgebaut – sagte Bürgermeister István Tarlós unserem Mitarbeiter. In der Umgebung protestierten nämlich in den letzten Tagen mehrere hundert Leute und sammelten Unterschriften, weil manche Bewohner gedacht hatten, hier würden Obdachlose und Drogenkranke anstatt der Seelen gepflegt. Die Kirchengemeinde Csillaghegy der Reformierten Kirche vernahm bestürzt die Nachricht von dieser Protestdemonstration, organisiert durch die Humanistische Partei, die mit der sich als kommunistisch bezeichnenden Arbeiterpartei öfters zusammen demonstriert.

Der unabhängige Bürgermeister von Óbuda-Békásmegyér findet es merkwürdig, daß es zehn Jahre nach dem Systemwechsel immer noch Menschen gibt, die gegen den Bau einer Kirche protestieren. Die – damals mehrheitlich der SZDSZ angehörenden – Abgeordneten der Selbstverwaltung hatten den Bauplan der reformierten Kirche am nördlichen Ende des 50.000 Einwohner zählenden Wohnviertels „Békás“ noch Anfang der 90er Jahre besprochen und unterstützt. Auf dem vor der Annahme des detaillierten Bauplans organisierten Einwohnerforum erhob – laut Protokoll – niemand ein Wort dagegen. Im Gegenteil: Einer der Einwohner bemängelte, daß der Turm der kleinen Kirche zwischen den Hochhäusern untergeht. *István Tarlós* meint, die im letzten Monat organisierte Protestdemonstration sei die Aktion einer kaum bekannten Partei, die möglicherweise politisch auffallen wolle. Die an der Demonstration teilnehmenden etwa 200 Békásmegyärer seien irreführt. Die Veranstalter hätten es auch nicht gewagt, öffentlich zu bekennen, daß sie die Bürger zu einer Demonstration gegen eine Kirche aufriefen. Auf ihren Flugblättern sei deshalb nur von einem Gebäudekomplex gesprochen worden, der die Bevölkerung um die Grünfläche bringe, betont der Bürgermeister. Er versteht die Angriffe der letzten Zeit gegen Christentum und religiös denkende Menschen immer weniger...

Die Missverständnisse müssen aus dem Weg geräumt werden, denn die Bevölkerung wurde tatsächlich irreführt – erfuhren wir von *György Békefi*, dem Kurator der Kirchengemeinde Csillaghegy der Reformierten Kirche. *Békefi* erklärte: Es sei absolut nicht die Rede davon, daß die Tätigkeit der neuen Einrichtung die Drogenkranke, Bettler und Strolche anziehen werde. Die Kirchen hätten den Suchtkranken und Menschen in Not immer geholfen. Sie erwarte alle mit offenen Armen, die bemüht und gewillt seien, den richtigen Weg zu finden. Aber das bedeute nicht, daß sie anstelle

der hauptstädtischen (Budapester) Selbstverwaltung ein Heim für Obdachlose in Békásmegyér eröffnen werde.

Die Idee des Kirchenbaus ist fast so alt wie das Wohnviertel selbst. In Csillaghegy wurde vor Jahren eine Stiftung zur Unterstützung des Bauvorhabens gegründet, aber die nötige Geldsumme für den Start der Bauarbeiten ist erst jetzt vorhanden. Neben den Gaben der Gläubigen und die Unterstützung durch die Gesamtkirche kam auch Hilfe aus dem Ausland, vor allem aus Deutschland. Der Architekt Kurator der Kirchengemeinde ist sicher, daß mit dem Bau, dessen Kosten nach heutigen Preisen 70 – 75 Millionen Forint betragen, noch in diesem Sommer begonnen wird. Die letzten Genehmigungen werden zurzeit verfasst. Man hofft die erste Bauphase Ende kommenden Jahres abzuschließen. Laut Plan soll das Wohnviertel Békásmegyér bis spätestens 2002 ein kirchliches Zentrum bekommen. Der Stadtteil wurde als letzte Bastei des Sozialismus gebaut - anstelle eines gewesenen Dorfes.

Übersetzung: Ildiko Patyi

Abschiedswort von Kurator Veres Sandor, Budapest 21.8.2000

Herr Veres spielt an auf die Predigt von der Kirche als Rettungsstation für Schiffbrüchige (Hoogstede 27.8.) und auf die übergebenen Leuchttürme, die Dita und Ulrich Janzen gebastelt hatten.

Liebe Schwestern und Brüder,

wundert Euch nicht, dass die ungarische Sprache der deutschen so ähnelt. Meine Dolmetscherin behauptet, ich spräche jetzt Deutsch. Sollte das nicht der Fall sein, so liegt der Fehler ganz bestimmt bei mir.

Ich danke Euch dafür, dass Ihr zu diesem „Rettungsdiensttreffen“ gekommen seid. Ich danke Euch dafür, dass Ihr auf die „Gewässer“ Békásmegyér – Csillaghegy hinausgerudert seid.

Vielen Dank für Eure tatkräftige Hilfe beim Bau der sichtbaren „Rettungsstation“ in Békásmegyér, und ich danke Euch auch dafür, dass ihr für den Bau des geistlichen Hauses betet.

Ihr habt vieles mit eigenen Augen gesehen. Mit Eurem Herzen habt ihr aber auch die Menschen gesehen, die Gott suchen und ihm folgen. Wie Antoine de Saint-Exupéry über das Geheimnis des kleinen Prinzen schrieb: „Man sieht nur mit dem Herzen gut“. In diesem Buch können wir auch vom Wunder der Zähmung lesen. „Zähmen heißt so viel, wie eine Beziehung schaffen.“

Ihr und wir sind Menschen, die Gott an die Hand genommen und deren Herz Gott berührt hat. Gibt es noch Platz in unserem Herzen für andere? Haben wir eine Hand frei für andere? Wenigstens solange, wie Gottes Wort diesen anderen nicht „zähmt“ und eine Beziehung zwischen Gott und ihm nicht zustande kommt.

Das alles, damit einer mehr im Dienst Gottes stehe, damit einer mehr zu den Berufenen gehöre, damit auch das hundertste Schaf zum Erlöser finde. Alles weitere ist: Gnade.

Meine lieben Freunde, ich danke für den Frohsinn, für das Lachen, für die Liebe, die alle sprachlichen Barrieren überwindet und uns aus Euren Augen entgegenstrahlt. Ich danke für den Leuchtturm und für das, was er versinnbildlicht.

Morgen steigt Ihr wieder in den Zug, der Euch heimbringt. Möge unser himmlischer Vater auch dort mit Euch sein. Grüßt bitte alle herzlich, die daheim geblieben sind. Ihnen danken wir, dass sie Euch haben fahren lassen und dass sie Euch zu uns gesandt haben. Wir danken ihnen dafür, dass sie dafür ein Stück Mehrarbeit auf sich genommen haben. Für uns.

Ich kenne Euch nicht alle mit Namen. Deshalb bitte ich um Verzeihung. Ich glaube aber, dass der Erlöser uns alle einzeln namentlich zu sich ruft. Er kann es, denn wir gehören ihm. Zum Abschied möchte ich zwei kleine Fische aus Lebkuchen den beiden jüngsten unter Euch überreichen. Mögen auch sie sich einmal an die Ruder setzen. Meine Schiffsgefährten, nächstes Jahr treffen wir uns wieder, damit unsere beiden Schwestergemeinden Gott wieder zusammen preisen können.

Gott begleite Euch. Auf Wiedersehen.

Budapest, den 21. 08. 2000

Sándor Veres, Kurator der Gemeinden Budapest-Csillaghegy und Békásmegyér

Die neue reformierte Kirche in Budapest – Békásmegyer.

2002Csil01I.jpg

2002Csil02I.jpg

Buchbild2Ung/ 2002CsilBes1.jpg

Jenni Rotmann, Hildegard und Alfred Schepers, Johanne und Hindrik Robbert sowie Hindrik Jan Robbert (Kalle) waren bei der Ingebrauchnahme der neuen Kirche im Juni 2001 in Budapest

2002CsilTurm.jpg

Buchbild2Ung.2002Bek-SchKanz.jpg

György Békefi und Alfred Schepers bei der Ingebrauchnahme der Kirche Juni 2001. Ohne Juri, wie Békefi genannt wird, gäbe es die Partnerschaft nicht.

Segenswünsche zur neuen Kirche in Békásmegyer 16.06.2001

„Ès ök is prófétálnak.” „Ihr werdet meine Zeugen sein.“

Apostelgeschichte 2, 18

Liebe Schwestern und Brüder von Békásmegyer und Csillaghegy, liebe Gäste, es ist uns eine große Ehre und Freude, heute bei der Eröffnung der neuen Kirche anwesend zu sein. Wir sind mit sechs Personen heute hier. Ich bin Alfred Schepers und gehöre seit einem Jahr dem Kirchenrat in Hoogstede an. Mitgefahren sind meine Frau Hildegard Schepers, dann unsere Organistin Jenni Rotmann, Hindrik Jan Robbert sowie Hindrik und Johanne Robbert.

Heute sind viele Hoogsteder in Gedanken bei euch. Wir freuen uns mit euch über das gelungene Werk. Wir hoffen und wünschen, dass dieses Gebäude ein Haus Gottes sein möge, ein Haus, wo Menschen Gott und einander finden und Gott begegnen können. Wir grüßen euch mit dem Wort Jesu aus Lukas 8, 21, dem Lehrtext des heutigen Tages aus den Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine: Jesus spricht: „Meine Mütter und meine Brüder sind diese, die Gottes Wort hören und tun.“

In Hoogstede haben die Konfirmanden Blätter entworfen für einen Pfingstgruß, die Gemeindeglieder haben diese Grüße unterschrieben und diese Grüße bringen wir heute mit.

Außerdem haben wir einige Fotos von der Partnergemeinde Hoogstede mitgebracht. Wenn ihr sie hier irgendwo aufhängt, habt ihr Hoogstede immer vor Augen. Wir denken in unseren Gebeten an euch – und wünschen euch Gottes Nähe, Gottes Segen und Geleit über diesem Haus und aller Arbeit die hier geschieht, über eure Pastoren und Ältesten, über eure ganze Gemeinde, diese Stadt und dieses ganze Land.

Für die Evangelisch-altreformierte Kirche Hoogstede, Der Kirchenrat:

Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker, Vorsitzender; Ältester Alfred Schepers, Zweiter Vorsitzender; Älteste Henni Büter, Schriftführerin; Älteste Jenni Krans; Ältester Lambertus Neerken; Jugendältester Jan Köster; Diakonin Frieda Alsmeier; Diakon Albert Jan Luttermann

Buchbild/ 20010610KR.jpg

Kirchenrat am 10.06.2001, Namen siehe unter vorigem Schreiben (GJB)

Buchbild2Ung/2001CsiEröffdrau.jpg

Wie in Hoogstede 1953 saßen bei der Ingebrauchnahme der neuen Kirche in Békásmegyér im Juni 2001 viele im Freien.

Die Reformierte Kirche in Ungarn (Internet)

Zusammengefasst und geschrieben von Ferenc Dusicza

Die Reformierte Kirche in Ungarn ist nach der Römisch Katholischen zahlenmäßig die zweitgrößte Kirche im Lande. Die calvinistische Richtung der Reformation in Ungarn hat im Jahre 1567 in Debrecen zwei Konfessionen angenommen: den Heidelberger Katechismus und das II. Helvetische Bekenntnis. Die Synode in Debrecen im Jahr 1567 wird als der Beginn der Reformierten Kirche in Ungarn angesehen. Sie ist die einzige unter den presbyterianischen Kirchen, die an der Spitze der Kirchendistrikte neben den Kuratoren auch Bischöfe als geistliche Präsidenten hat. In der ganzen Welt leben zurzeit dreieinhalb Millionen ungarische Reformierte, die meisten von ihnen - zwei Millionen - in Ungarn. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden zahlreiche Gemeinden, ja sogar ein ganzer Kirchendistrikt in Siebenbürgen, von unserer Kirche getrennt und liegen jetzt außerhalb der Landesgrenzen. Sie leben zwar an ihren alten Wohnorten, aber in einem fremden Staat und in einer fremdsprachigen Umgebung. In den Vereinigten Staaten leben in zwei verschiedenen kirchlichen Distrikten insgesamt siebzig ungarische reformierte Gemeinden. Außerdem leben noch ungarische Reformierte in Kanada, Westeuropa, Lateinamerika und Australien. Mit unseren in den Nachbarländern und in der ganzen Welt zerstreuten Glaubensgeschwistern ist unsere Kirche durch den Weltbund der Ungarischen Reformierten bzw. durch die Beratende Synode der Ungarischen Reformierten eng verbunden. Der Anteil der Reformierten in Ungarn beträgt 21 % der Gesamtbevölkerung von zehn Millionen Einwohnern. Die 1200 Gemeinden leben in vier Kirchendistrikten, bzw. 27 Senioraten.

Buchbild2Ung/20010816Krans.jpg

Hoogsteder und Ungarn auf dem Hof von Jan Krans am 16.08.2001 (GJB)

Buchbild2Ung/2002Besuchergr.jpg

Die Besuchergruppe aus Hoogstede im Herbst 2002 in Budapest. Das Bild hängt jetzt in Hoogstede im Kirchenratszimmer.

Aus einem Heft von 2002 (Budapest templomai III. kerület)

Die reformierte Kirche Budapest-Csillaghegy

Unter der Leitung von Architekt-Kurator Endre Szántay wurde 1926 der Grundstein gelegt. Das Gebäude wurde 1941 fertig. Ein Drittel der Kosten deckten niederländische Spenden. Die Kirche besteht aus Rohsteinen vom Pilisszentlászló. Die bildet mit ihrem Grundriss ein griechisches Kreuz. Der Turm aus Quadersteinen an ihrer linken Seite ist fünf Stockwerke hoch. Aus dem charakteristischen protestantischen Puritanismus erheben sich künstlerisch ausgeführte die Kanzel und der Abendmahlstisch (Gottestisch, auch Altar). Kanzel und Kirchenratsbänke sind mit Tulpen, ungarischen Volksmotiven, verziert. Rechts befindet sich in einem Rahmen ein gesticktes Unser Vater in alter niederländischer Sprache.

Reformierte Kirche in Békásmegyer

Anfang lebten nur wenige Reformierte in Békásmegyer, die die reformierte Kirche in Csillaghegy besuchten. 1991 wurde die Kirchenbaustiftung der Wohnsiedlung Békásmegyer gebildet. Es gab der Gemeinde einen großen Schwung, dass sie finanziell von der deutschen Brudergemeinde Hoogstede und von „Hoffnung für Osteuropa“ unterstützt wurde wie auch von staatlichen und kirchlichen Stellen. Die Kirche wurde hier in einer der größten Wohnsiedlungen Budapests auf einem Hügel erbaut. Projektleiter waren die Ingenieure György Békefi und Zoltán Gyertyános. Letzterer war für die äußerliche Form und die Einrichtung der Kirche verantwortlich. Der Bau begann im Oktober 1999 und die Gemeinde konnte ihre schöne Kirche Weihnachten 2000 in Gebrauch nehmen.

Ein Dankbrief vom 22.03.03

„In Seiner Macht kann Gott alle Gaben über Euch ausschütten, so dass Euch allezeit in Allem alles Nötige ausreichend zur Verfügung steht und Ihr noch genug habt, um allen Gutes zu tun“ (Ungarische Übersetzung)

Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk. (2. Kor. 8, 9)

Liebe Gemeinde, liebe Geschwister in Jesus Christus,

es ist ein besonderer Moment, dass wir euch im Namen der reformierten Gemeinde von Békásmegyer einen „Dankbrief“ senden. Die uns bis heute unfassbare und unbeschreibliche Liebe des Herrn Jesus Christus hat es möglich gemacht, im Jahr 2000 hier eine Kirche zu errichten zu seiner Ehre, zur Rettung von Menschen, zum Dienst der Liebe und zu unserer großen Freude.

Solche Wunder werden nie alltäglich oder zur Gewohnheit. ... Wir gestehen, dass wir im Laufe der Zeit oft von Verzagtheit und Kleinmut heimgesucht wurden. Der Herr aber hat uns über das Erhoffte hinaus beschenkt, er hat eure Herzen mit Hilfsbereitschaft erfüllt. Bereits 1996 kam eure erste Gabe an. Da ordneten wir noch unsere Vorstellungen, Bedürfnisse und Entwürfe. Danach habt ihr bei verschiedenen Stiftungen Bewerbungsmöglichkeiten und Unterstützer gesucht und gefunden. Die Summe bildete die Grundlage für den Bau. Durch spätere kleinere und größere Gaben begann unser Traum Wirklichkeit zu werden. Als die Kirche fertig war, hielten wir die letzte Rechnung des Unternehmers in der Hand und wussten uns keinen Rat, weil hier bei uns keine Hilfe zu erreichen war. Da kam der Anruf aus Hoogstede.

Liebe Geschwister, ihr habt den fehlenden Betrag für uns gesammelt. Die Augen vieler Menschen hier waren voller Tränen, als wir ihnen von diesem Wunder erzählten. Hier hat das Wunder des Herrn für uns seinen Höhepunkt erreicht. Ihr seid das Wunder wirkende Mittel in Gottes Hand für uns gewesen. Das werden wir nie vergessen. Wir denken mit großem Dank an euch.

Mit diesem Brief wollen wir auch bezeugen, dass Gottes Haus hier in Békásmegyér jeden Sonntag von einer sehnsuchtsvollen, anbetenden und lobpreisenden Gemeinde gefüllt wird. Man spürt eine unglaubliche Not, eine geistliche Not nach einer Begegnung mit Gott. In 2001 und 2002 wurden hier insgesamt 66 Personen, Kinder und Erwachsene, getauft. 23 wurden konfirmiert, 28 Paare kirchlich getraut und die Zahl der Gemeindeglieder ist um etwa hundert Personen gewachsen. Wir legen großen Wert auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Wir geben in 24 (!) Gruppen Religionsunterricht. Die Kinderwoche, Bibelstunden für Jugendliche und Erwachsene und der Gemeindechor ziehen viele Teilnehmer. ...

Liebe Geschwister, ihr habt vieles von unserem Alltag miterlebt und kennen gelernt, als wir uns hier oder bei euch getroffen haben. Ihr könnt unseren Brief wohl noch mit weiteren Erlebnissen ergänzen. Die reformierten Gemeindeglieder von Békásmegyér denken dankbar an euch. Wir gedenken der großen Liebe, mit der uns umgibt und umgeben habt. Der Herr segne und behüte euch. Möge er euch reich machen zu jedem guten Werk.

Kapitel 13 Rekonstruiertes Tauf- und Traubuch

für die Evangelisch-altreformierte Gemeinde Hoogstede

Name	Vorname	Taufdatum	Nr.	Vater	Mutter	Zahl	Ort	Wer ist Sep.	Beruf
Alverink	Geertien	1843.04.04.	0173	Geert Alverink	Jenne van Ringe	10.v10	Tinholt	Beide Sep. ⁷³	
Batterink	Harmtien	1867.06.05.	0257	Gerriet Batterink	Geertien Koel	1.v.1		Er Sep. ⁷⁴	Ackermann
Brouwer	Albert	1872.07.18.	0725	Jan Brouwer	Jennegien Schiphouwer	1 v 1	Scheerh.	Beide Sep. ⁷⁵	Heuermann + Holzschuhm.
Brünink	Hindrik Jan	1843.08.03.	0865	GerrietJanReinink	Gezina Kok	1 v 1	Scheerh.	Er Sep. ⁷⁶	Ackerbauer
Gebben	Albert ⁷⁷	1865.07.09.	1373	Lambert Gebben	Hindrikkin Derks	1 v 1	Bathorn	beide Sep.	Dienstknecht
Gebben	Enne ⁷⁸	1867.04.03.	1378	Albert Gebben	GeertruidaJeurink	1 v 5	Bathorn	beide Sep.	Dachdecker
Gebben	Jenne ⁷⁹	1867.04.03.	1384	Albert Gebben	Geertruida Jeurink	2 v 5	Bathorn	beide Sep.	Dachdecker
Gebben	Aaltien ⁸⁰	1868.07.09	1372	Albert Gebben	Geertuida Jeurink	3 v 5	Bathorn	Beide Sep.	Dachdecker
Gebben	Albert Jan ⁸¹	1870.07.14.	1377	Albert Gebben	Geertruida Jeurink	4 v 5	Bathorn	beide Sep.	Dachdecker

⁷³ „Da die Eltern zu den Separatisten gehören, so haben sie ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen.“

⁷⁴ „Da der Vater sich zu den Separatisten bekennt, so hat er sein Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen.“

⁷⁵ „Da die Eltern sich zu den von der anerkannten Kirche der Grafschaft Bentheim sich getrennt haltenden Reformierten gehören, haben dieselben ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen.“

⁷⁶ „De Doop geweigerd, om dat hij onder de Separatisten behoorde.“

⁷⁷ Da die Eltern zu den Separatisten gehören, so haben sie ihr Kind nicht in der hiesigen Kirche taufen lassen. (L. Lucassen)

⁷⁸ Da die Eltern sich zu den Separatisten bekennen, haben sie ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen. (J.H. Nyhuis)

⁷⁹ Da die Eltern sich zu den Separatisten bekennen, haben sie ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen. (J.H. Nyhuis)

⁸⁰ Da die Eltern zu den von der anerkannten Kirche der Grafschaft Bentheim sich getrennt haltenden Reformierten gehören, haben sie ihr Kind in hiesiger Kirche nicht taufen lassen. (J.H. Nyhuis)

⁸¹ Da die Eltern zu den von der anerkannten Kirche der Grafschaft Bentheim sich getrennt haltenden Reformierten gehören, haben sie ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen. (J.H. Nyhuis)

Gebben	Hermine ⁸²	1873.04.10.	1382	Albert Gebben	Geertruida Jeurink	5 v 5	Bathorn	beide Sep.	Dachdecker
Hardger	Geert ⁸³	1848.07.20	1719	JanHarmHardger	Hille Tinholt	3 v 4	Tinholt	beide Sep.	Ackerb.
Hardger	Jan	1848.07.20.	1725			4 v 4			
Heetderks	Albert Jan ⁸⁴	1864.08.01.	1849	Berend Heetderks	Hille Bingeler	4 v 6	beide Sept	Kalle	Ackermann
Heetderks	Fenne Gezine ⁸⁵	1866.07.01.	1853						
Heetderks	Rika	1866.07.01.	1859						
Kip	Jan Hindrik ⁸⁶	1870.05.19.	2727	Jan Hindrik Kip	ZwaantienBrouwer	1 v 1	beide Sep.	Scheerhorn	Ackermann
				Kleine-Ringe	Scheerhoorn				
Klook	Geertien ⁸⁷	1862.12.15.	2927	Hindrik Jan Pol	Zwaantien Klook	1 v 5	Sie Sep.	Tinholt	Ackermann
Klook	Ennegien ⁸⁸	1865.04.22.	2925	Hindrik Jan Pol	Zwaantien Klook	2. v. 5			Ackermann
Klook	Lambert ⁸⁹	1866.11.07.	2934	H J. Klook geb. Pol	Zwaane geb. Klook	3 v 5			Schneidermei
Klook	Lamberdine ⁹⁰	1867.11.30.	2933			4 v 5			Schneidermei
Klook	Jennegien ⁹¹	1871.04.29.	2932			5 v 5			Schneidermei

⁸² Da die Eltern zu den von der anerkannten Kirche der Grafschaft Bentheim sich getrennt haltenden Reformierten gehören, haben sie ihr Kind in hiesiger Kirche nicht taufen lassen. (J.H. Nyhuis 21.05.1873))

⁸³ Nr. 18 en 19 zijn Tweelingen, waarvan de Vader, om dat zij zwak waren de Doop heft uitgesteld, doch niemand is gekomen, om den Doop te bestellen, zoo men zegt, zijn zij bij de Separatisten gedoopt. (Bei Jan Hardger identische Bemerkung.)

⁸⁴ Da die Eltern seit einiger Zeit zu den Separatisten gehören, so haben sie ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen. L. Lucassen 27.08.1864

⁸⁵ Ist eine Zwillingsschwester von Nr. 16. Da die Eltern seit einiger Zeit zu den Separatisten gehören, so haben sie ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen. L. Lucassen 07.07.1866.

⁸⁶ Da die Eltern zu den von der anerkannten Kirche der Grafschaft sich getrennt haltenden Reformierten gehören, haben sie ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen. (J.H. Nyhuis, 18.06.1870)

⁸⁷ Da die Mutter des Kindes zu den Separatisten gehört, so haben die Eltern sich geweigert, dasselbe in der hiesigen Kirche taufen zu lassen. L. Lucassen, 12.02.1863

⁸⁸ Da die Eltern zu den Separatisten gehören, so haben sie ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen. L. Lucassen den 27. März 1865

⁸⁹ Da die Eltern zu den Separatisten gehören, haben sie ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen. J.H. Nyhuis, 23.12.1866

⁹⁰ (Vater: Schneidermeister Hindrik Jan Poll, nach der Stätte genannt Klook, zu Tinholt) Da die Eltern sich zu den Separatisten bekennen, haben sie ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen. J.H. Nyhuis 22.12.1867

Krans	Hindrikkien	1844.02.16.	3221	Geert Krans	Anne Klook ⁹²	3 v 3	Tinholt	Sie Sep.	Kleermaker
Krans	Jan	1866.04.02.	3222	Berend Krans ⁹³	Ale Ensink	6 v 6	Tinholt	Er Sep.	Ackermann
Nakke	Jan ⁹⁴	1843.08.18.	3946	Hindrik Nakke geb. Harms	Geertruid Nakke	4 v 5	Tinholt	Er Sep.	Ackerb.
Nakke	Geertien ⁹⁵	1846.08.14.	3929			5 v 5			
Neerken	Klaas ⁹⁶	1854.10.20.	3986	Lambert Neerken	Fennegien Laarman	3 v 7	Bathorn	Er Sep.	Ackermann
Neerken	Geertien ⁹⁷	1857.08.26.	3975			4 v 7		Er Sep.	
Neerken	Berend Jan ⁹⁸	1860.06.02.	3969			5 v 7		Er Sep.	
Neerken	Lambertus ⁹⁹	1863.04.06.	3989			6 v 7		Er sep.	
Neerken	Hermine ¹⁰⁰	1867.04.08.	3982		Fennegien Laarman	7 v 7		Beide Sep.	
Schiphouwer	Fenna ¹⁰¹	1865.04.18.	4646	Gerriet Derks	Geertien Schiphouwer	1 v 3	Scheerhorn	beide Sep.	Ackermann
Schiphouwer	Hindrik ¹⁰²	1868.10.23.	4657			2 v 3			
Schiphouwer	Herm ¹⁰³	1872.04.27.	4655			3 v 3			

⁹¹ Da die Eltern zu den von der anerkannten Kirche der Grafschaft sich getrennt haltenden Reformierten gehören, haben sie ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen. (J.H. Nyhuis 7.8.1871

⁹² Heeft de Doop geweigert omdat zjijn vrouw ertegen was, omdat zij zich met onze kerk niet konde verenigen.

⁹³ Da der Vater sich zu den Separatisten bekennt, hat er sein Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen.

⁹⁴ De Doop geweigerd, om den betuiging, dat hij met onze leer zich niet konde verenigen, en dus zijn kind niet lat dopen in onze Kerk.

⁹⁵ De Doop geweigerd, om dat hij onder de Separatisten behoord.

⁹⁶ Der Vater hat die Zeit der Geburt und den Namen des Kindes angegeben, jedoch nicht taufen lassen, weil er unter den Separatisten gehörte. Nijhuis 26.10.1854

⁹⁷ Der Vater hat die Zeit der Geburt und den Namen des Kindes angegeben, jedoch nicht lassen taufen, weil er unter den Separatisten gehört. Nijhuis 5.9.1857

⁹⁸ Da der Vater zu den Separatisten gehört, hat er sich geweigert, sein Kind in der hiesigen Kirche taufen zu lassen. L. Lucassen 16.06.1860

⁹⁹ Da der Vater zu den Separatisten gehört, so hat er das Kind nicht in der hiesigen Kirche taufen lassen. L. Lucassen 6.5.1863

¹⁰⁰ Da die Eltern sich zu den Separatisten bekennen, haben sie ihr Kind in der hiesigen Kirche nicht taufen lassen.

¹⁰¹ Da die Eltern zu den Separatisten gehören, so haben sie ihr Kind nicht in der hiesigen Kirche taufen lassen. L. Lucassen 25.3.1865

¹⁰² Da die Eltern zu den von der anerkannten Kirche der Grafschaft Bentheim sich getrennt haltenden Reformierten gehören, haben sie ihr Kind in hiesiger Kirche nicht taufen lassen. J.H. Nyhus 4.12.1868

¹⁰³ Da die Eltern zu den von der anerkannten Kirche der Grafschaft Bentheim sich getrennt haltenden Reformierten gehören, haben dieselben ihr Kind in hiesiger Kirche nicht taufen lassen. J.H. Nyhus 9.6.1872

Snijders	Herm ¹⁰⁴	1874.01.02.	5107	Jan Hindrik Snieders	Janna geb. Künnen	5. v 5			
Steffens	Jan ¹⁰⁵	1848.09.26.	5249	Hindrik Steffens geb. Wassink	Hendrika Batterink	1. v 5	Tinholt	Er, Beide Sep.	Timmerm.
Steffens	Geert ¹⁰⁶	1849.07.26	5242			2 v 5			
Steffens	Jan Hindrik ¹⁰⁷	1850.12.19.	5251			3 v 5			
Steffens	Jenne ¹⁰⁸	1856.07.24.	5253			4 v 5			
Steffens	Fenne	1856.07.24	5241			5 v 5			
Tinholt	Hindrikkien	1841.01.19.	5427	Lambert Tinholt¹⁰⁹	Jenne Bileveld	4. v. 4	Tinholt	Er (+Sie) Sep	Ackerbauern
Völkerink	Willem	1864.03.04.	5645		Ennegien Volkering¹¹⁰		Tinholt		
Wassink	Hendrikus ¹¹¹	1854.02.09.	5875	Hindrik Wassink	Henrika Batterink	1 v 3	Tinholt	Er sep.	Zimmermann

¹⁰⁴ Da die Eltern zu den von der anerkannten Kirche der Grafschaft Bentheim sich getrennt haltenden Reformierten gehören, haben dieselben ihr Kind in hiesiger Kirche nicht taufen lassen. J.H. Nyhus 26.2.1874

¹⁰⁵ De vader heeft den 29 October te willen laten doopen het kind aangegeven; maar dar Steffens zijn vrouw niet goed in orde was wilde hij het mij nader zeggen, doch hiervan is niets gekomen en hij heeft het bij de Separatisten laten dopen. Steffens is na de Plaatzten genoemd.

¹⁰⁶ 3 Augts. 1849 toen ik de Vader vroeg, wanneer hij het Kind wilde laten doopen, - Zeide hij dat hij het in onze Kerk niet liet doopen, maar bij Bavinck, die hij voor Domine erkende. Steffens is naar de plaats genoemd.

¹⁰⁷ Daar hij onder de Separatisten behoort, zoo heeft hij den Doop geweigerd.

¹⁰⁸ Der Vater hat die Zeit der Geburt und den Namen des Kindes angegeben, jedoch nicht lassen taufen, weil er unter die Separatisten gehörte. Nijhuis 24.07.1856 (Fenne idem)

¹⁰⁹ De Vader heeft gewijgerd zijn kind te laten dopen, - gevende daarvan de volgende reden: onze Godsdienst was niet zuiver wegens de nieuwe Schoolboeken en Gezangen in de Kerk, en dus konde hij zijn Kind in onze Kerk niet laten dopen.

¹¹⁰ Unverehelichte Dienstmagd Ennegien Volkerink aus Wilsum, gegenwärtig in Tinholt Die Mutter hat ihr Domicil in Wilsum und ist hier eingemietet. Da dieselbe zu den Separatisten gehört, so hat sie ihr Kind nicht in der hiesigen Kirche taufen lassen. L. Lucassen 10.3.1864. Nachtrag am Ende von 1865: Die Mutter Ennegien Volkerink hat sich am 19 April 1865 mit Gerhard Moeken, dem Vater des Kindes, verheirathet. Dieser hat das Kind zur Taufe gehalten. L. Lucassen 23. 04. 1865.

¹¹¹ Der Vater hat die Zeit der Geburt und den Namen des Kindes angegeben, jedoch die Taufe verweigert, weil er unter den Separatisten gehörte. Nijhuis 27. April 1854

Wassink	Harm Hindrik ¹¹²	1857.10.08.	5874						
Wassink	Hindrikkien ¹¹³	1859.04.11.	5878	Hindrik Wassink	Ann Kempken	3 v 3	Tinholt		Zimmermann

Gesamtübersicht rekonstruiertes Taufbuch

1841 – 1849 7 Familien mit 10 Kindern, davon 6 Fam. aus Tinholt Alverink, Brünink, Hardger, Krans, Nakke, Steffens, Tinholt
 1850 – 1859 3 Familien (davon 1 wie vorher) mit 8 Kindern Neerken, Steffens, Wassink
 1860 – 1869 8 Familien mit 18 Kindern Batterink, Gebben, Heetderks, Klook, Krans, Neerken, Schiphouwer, Völkerink
 1870 – 1874 6 Familien mit 7 Kindern Brouwer, Gebben, Kip Klook Schiphouwer, Snijders,
insgesamt 43 Kinder aus 18 Familien in 33 Jahren
 geboren wurden jedes Jahr ca. 30 bis 35 Kinder

EAK 1841 1x, 1843 3x, 1844 1x, 1846 1x, 1848 3x, 1849 1x = 10 Kinder
 EAK 1850 1x 1854 2x, 1856 2x, 1857 2x, 1859 1x = 8 Kinder
 EAK 1860 1x; 1862 1x; 1863 1x; 1864 2x; 1865 3x; 1866 3x; 1867 5x; 1868 2x = 18 Kinder
 EAK 1870 2x, 1871 1x; 1872 2x, 1873 1; 1874 1x = 7 Kinder
insgesamt 43 Kinder

¹¹² Der Vater hat die Zeit der Geburt und den Namen des Kindes angegeben, jedoch die Taufe verweigert, weil er unter den Separatisten gehörte. Nijhuis 12.10.1857

¹¹³ Da der Vater zu den Separatisten gehört, hat er sich geweigert, das Kind in der hiesigen Kirche taufen zu lassen. L. Lucassen, 13.04.1859

Traubuch Hoogstede 1854

1999 zusammengestellt von Harm Schneider, Esche,

gekauft von Theodor Davina, DM 60,- 25.7.01 GJB

Nr. 851 Aufgebot am 19.03.1854 **Jan Steffens und Janna Zweers**

Trauung am 27.04.1854 in Arkel

Bräutigam:

Steffens, Jan, Zimmermann zu Tinholt,

Witwer der im Jahre 1853 verstorbenen Jenne, geborene Jurjens, zu Tinholt, Parochie Arkel geboren im Monat Juni 1793 zu Haafteknamp, Parochie Ulzen;

Eltern: Zimmermann Jan Steffens und dessen Ehefrau Geertjen geborene Busschers.

Braut:

Zweers, Janna, unverheirathet, ohne Beruf, zu Barge, Parochie Arkel,

geboren den 7ten Juli 1815 zu Barge

Eltern: Ackermann Hindrik Zweers und dessen Ehefrau Fenne geborene Steunebrink

Künftiger Wohnort: Tinholt; Aufgeboden zu Arkel den 19, 26 März und den 2 April 1854; getraut den 27. April 1854 zu Arkel.

Bemerkungen:

Der Tag der Geburt des Bräutigams ist nicht in dem Taufschein des Predigers Cappenberg zu Ulsen angegeben.

Der Bräutigam gehört zu den Separatisten. Kirchenbuchführer: Nijhuis den 27 April 1854

Nr. 875 Aufgebot am 26.11.1854, **Trauung am 12.12.1854 in Arkel** **Hindrik Wassink & Anna Kempken**

Wassink, Hendrik, Zimmermann zu Tinholt Parochie Arkel,

Witwer der im Jahre 1854 verstorbenen Hendrika Batterink zu Tinholt,

geboren den 4. Juni 1813 zu Bokelt Parochie Nordhorn

Eltern: Ackermann Geerd Wassink und dessen Ehefrau Hindrikje geborene Hoegen

Braut:

Kempken, Anna, unverheirathet, ohne Beruf zu Wilsum, geboren den 3. August 1812 zu Wilsum

Eltern: Ackermann Harm Hoegen, nach der Stätte genannt Kempken, und dessen Ehefrau Harmine, geborene Kempken

Künftiger Wohnort: Tinholt. Aufgeboden 1. zu Arkel den 26. November, den 3. und den 10.

December 1854. 2. zu Wilsum idem

getraut den 12. December 1864 zu Arkel

Bemerkungen: Die Brautleute gehören zu den Separatisten. Dimissoriales aus Wilsum empfangen. J.B.T. Nijhuis, Prediger, + Kirchenbuchführer

Kapitel 14 Ausgewanderte

aus dem Kirchspiel Hoogstede

und ihre näheren Verwandten aus anderen Kirchspielen

Die nachfolgenden Abkürzungen bedeuten:

MA = Michigan Allegan County, Mu = Michigan Muskegon County, MO = Michigan Ottawa County, Mc = Michigan, MN = Michigan Newaygo County

MM = Michigan, Missaukee County, MK = Michigan Kent County,

Ein "county" entspricht einem Landkreis

Name Geburtsdatum Ort Ehepartner Datum Ausw. Staat Sterbedatum Name
der Eltern

Folgt EXTRA DATEI Auswanderer.doc

**Bitte einfügen, ich habe da Probleme mit den Tabstopp,
die nicht ordentlich stehen bleiben**

Danach erfolgt die automatische Inhaltsangabe

Kurze Inhaltsangabe

Eben - Ezer	1
Vorwort und Widmung	3
Kapitel 1 Die Zeit von 1840 - 1900	1
Altreformierte Gemeinden Emlichheim und Hoogstede 1845.....	5
Auswanderungen 1847.....	10
Neuorientierung 1847 bis 1853	18
Ältester Lambert Tinholt aus Tinholt 1806 – 1849.....	19
Reformiert Arkel von 1821 bis etwa 1880.....	23
Aus dem altreformierten Emlichheimer Gliederbuch 1850 – 1882.....	35
Kapitel 2 Die Zeit von 1900 bis 1953	42
Zwei Briefe aus Tinholt 1904 / 1908	42
Tinholt, den 11 Januarij 1904.....	42
Tinholt, den 27.11.1908	42
Vor und nach dem Ersten Weltkrieg	43
Die Zeit des Nationalsozialismus	44
Gerrit Jan Zomer (1900-1981)	44
Emlichheim und Hoogstede nach 1945.....	46
Vorbehalte und Hoffnungen.....	46
Beerdigungen	46
Unbekannter Pastor berufen.....	46
Kapitel 3 Gemeindegründung 1953	48
Einrichtung und Entwicklung der Hoogsteder Gemeinde.....	48
Abschiedsworte 1953	49
1. Mai 1953: eine Predigt und 25 Grußworte.....	49
Näher, mein Gott, zu Dir (GN Artikel Mai 1953).....	55
Albert Jan Klinge (Emlichheim) über „Gemeindegründung in Hoogstede“.....	56
Aus dem Hoogsteder Grußwort von 1995.....	58
Kapitel 4 Kirchliche Gebäude 1953 - 2003	60
Aus „Grafschafter Wochenblatt“ 1990 DATUM SIEHE ARCHIV	62
Pastorat 1971, Gemeindehaus 1979	64
Kapitel 5 Küster und Kirchenrat	66
Fünfzig Jahre Küsterdienste	66
Johannes Snippe 1921 - 2001	66
Der Kirchenrat.....	69
Hoogsteder in den Kirchenräten Emlichheim und Hoogstede	70
Hoogsteder Älteste	70
Diakone	73
Kapitel 6 Von und über Gemeindepastoren	74
Steven Neerken (1895 – 1962).....	74
Joachim Guhrt (* 23.11.1925).....	77
Roelof Jan (Roel) Visser (* 08.06.1946).....	82
Heinrich Lüchtenborg (* 02.01.1948).....	85
Pierre van Rooyen (* 09.03.1953)	95
Gerrit Jan Beuker (* 27.08.1953).....	98
Kapitel 7 Chronik aus dem Grenzboten 1953 – 2003	105
Kapitel 8 Namen und Fotos Öffentliches Glaubensbekenntnis	111
Kapitel 9 Da ist Musik drin	118

Kinderchor 1981 bis 1985	118
Gitarren- und Jugendchor	118
Organisten und Organistin	119
Orgeleinweihung in der altreformierten Kirche in Hoogstede	119
Bläsergruppe	120
Der Chor	120
Kapitel 10 Frauenarbeit	115
Gemeinsamer Frauenkreis seit 1964	115
Altreformierter Frauenkreis	116
O F T	116
Handarbeitskreis	117
Kapitel 11 Übergemeindliche Kreise	122
"Hoogsteder Gruppe" in der JVA Groß Hesepe und Lingen	122
Ökumenischer Arbeitskreis Hoogstede	122
Kinderhort	123
Kindergottesdienst und Helferkreis	123
Jungschar	125
Kirchlicher Unterricht	126
Jugendkreis	127
Young Generation	128
Kreis Vierzig Plus	129
Kapitel 12 Hauskreise stellen sich vor	131
Gruppenarbeit in Hoogstede	131
Afrikakreis	133
Bangladeschkreis	134
Hausbibelkreis	135
Katechismuskreis	135
Ungarnkreis	136
Die Partnerschaft mit Budapest	140
Kapitel 13 Rekonstruiertes Tauf- und Traubuch	154
Gesamtübersicht rekonstruiertes Taufbuch	158
Traubuch Hoogstede 1854	159
Kapitel 14 Liste der Auswanderer	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Quellen:	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Ausführliche Inhaltsangabe

Eben - Ezer	1
Vorwort und Widmung	3
Kapitel 1 Die Zeit von 1840 - 1900	1
Altreformierte Gemeinden Emlichheim und Hoogstede 1845	5
Verfolgungen 1842	5
Einführung und Eintragung in Coevorden 1845	7
Entwicklungen in den Niederlanden 1834 - 2004	8
Prediger Klaas Ensink aus Laar, 1845 - 1848	8
Versammlungen beiderseits der Grenze, 1845 - 1848	9
Gemeinsame Kirchenratssitzungen, 1845 - 1848	9
Coevordener Buch von 1842 bis 1855, seit 1942 verloren	10
Auswanderungen 1847	10

Darf man auswandern?	10
Hof- und Familiennamen übernehmen 1847	10
Wirkungslose Verbote	12
Mitgenommenes Vermögen	13
Auswanderung März 1847	15
Neuorientierung 1847 bis 1853	18
Neuer Kirchenrat Emlichheim schließt sich Coevorden 1847 an	18
Gesellschaftlicher Umschwung 1848	18
Jan Bavinck, Niedergrafschaft 1848 - 1853	19
Hoogsteder Anschluss an Emlichheim 1850	19
Ältester Lambert Tinholt aus Tinholt 1806 – 1849	19
Tinholt als Vorreiter	22
Reformiert Arkel von 1821 bis etwa 1880	23
Kirchbau 1821, Taufverweigerung 1841	23
Pastor Nyhuis 1832 an den Oberkirchenrat	23
Gemeinsames Unterzeichnungsformular beider Kirchen	24
Bürgermeister sorgen für Ordnung, 1840	25
Kirchenrat ernannt Kirchenrat, 1840	25
Unterschriftensammlung boykottiert, 1843	26
Ein Gesuch vom 25.02.1843 an den König in Hannover	26
Keine Unterstützung mehr, 1845	28
Tinholt soll aufhören, 1846	28
Arme Armenkassen und Jan Steffens, 1847	29
Küster und erster Totengräber, 1847	30
Neubau reformiertes Pastorat, 1847	31
Deutsche Sprache, 1850 - 1880	31
Ein Musterprozess, 1871 - 1873	31
Aus dem altreformierten Emlichheimer Gliederbuch 1850 – 1882	35
Altreformierte aus den einzelnen Orten vor 1852	36
Lidmaats-Boek der Oud-Gereformeerde Gemeente te Emlenkamp 1850-1882	38
Kapitel 2 Die Zeit von 1900 bis 1953	42
Zwei Briefe aus Tinholt 1904 / 1908	42
Tinholt, den 11. Januar 1904	42
Tinholt, den 27.11.1908	42
Vor und nach dem Ersten Weltkrieg	43
Die Zeit des Nationalsozialismus	44
Gerrit Jan Zomer (1900-1981)	44
Emlichheim und Hoogstede nach 1945	46
Vorbehalte und Hoffnungen	46
Beerdigungen	46
Unbekannter Pastor berufen	46
Kapitel 3 Gemeindegründung 1953	48
Einrichtung und Entwicklung der Hoogsteder Gemeinde	48
Abschiedsworte 1953	49
1. Mai 1953: eine Predigt und 25 Grußworte	49
Pastor Albert Brink in seiner Predigt	50
Pastor Albertus Marinus van der Zanden, Emlichheim	50
Pastor Jan Köster für Laar	50
Pastor Bernd Hindrik Lankamp für Uelsen	50
Pastor Lambert Mensink für Nordhorn und Brandlecht	51
Pastor Jan Kortmann für Bentheim	51

Pastor Wolts für die reformierte Kirchengemeinde	51
Pastor Siebörger für die Herrnhuter Brüdergemeinde.....	52
Oberkreisdirektor Dr. Mawick	52
Kreisbaurat Dr. Fiereck	52
Herr Ensink als Vorsitzender der Baukommission	52
Architekt Blömers	53
Bauunternehmer Meier.....	53
Pastor Tien (als Vorsitzender des Jünglingsbundes) für die Jugend:.....	53
Pastor Steven Neerken aus Bodegraven als Sohn der Gemeinde (übersetzt).....	53
Pastor Lenderink, Gees (Drenthe).....	53
Albert Köster als Vertreter des Kirchenrates Hoogstede	53
Näher, mein Gott, zu Dir (GN Artikel Mai 1953).....	55
Das neue altreformierte Gotteshaus in Hoogstede wurde feierlich seiner Bestimmung übergeben	55
Ein Stein der Hilfe.....	55
Herzliche Grußworte	56
„Seid aber Täter des Wortes“	56
Albert Jan Klinge (Emlichheim) über „Gemeindegründung in Hoogstede“.....	56
Aus dem Hoogsteder Grußwort von 1995.....	58
Kapitel 4 Kirchliche Gebäude 1953 - 2003	60
Geert Ellen, Sand fahren	60
Johann Köster, Sand abladen, Eröffnung und Grundstück	60
Aaltien und Hindrik Walkotte, Das Grundstück	60
Aus „Grafschafter Wochenblatt“ 1990 DATUM SIEHE ARCHIV	62
Noch ein paar Daten.....	64
Pastorat 1971, Gemeindehaus 1979	64
Heinrich Köster über den Platz, die Ingebrauchnahme und das zweite Pastorat	64
Johann Köster, Zweites Pastorat	64
Gemeindehaus	65
Kapitel 5 Küster und Kirchenrat	66
Fünzig Jahre Küsterdienste	66
Johannes Snippe 1921 - 2001	66
Der Kirchenrat.....	69
Hoogsteder in den Kirchenräten Emlichheim und Hoogstede	70
Hoogsteder Älteste	70
Älteste im Hoogsteder Kirchenrat 1953 - 2003	71
Jugendälteste in Hoogstede 1979 - 2003.....	72
Diakone	73
Diakone und Diakoninnen im Hoogsteder Kirchenrat 1953 - 2003.....	73
Kapitel 6 Von und über Gemeindepastoren.....	74
Steven Neerken (1895 – 1962).....	74
Hoogstede 08.04.1955 – 30.03.1959.....	74
Jugend und Studium 1895 – 1922.....	74
Schoonoord 1922.....	74
Ulrum 1925	75
Dedemsvaart 1932.....	75
Bodegraven 1949.....	76
Hoogstede 1955.....	76
Den Ham 1959	77
Joachim Guhrt (* 23.11.1925).....	77
Hoogstede 03.01.1960 bis 31.08.1968	77

Stationen meines Lebens	77
Der Weg	78
Hoogstede in den sechziger Jahren	79
Kirche, Öfen und Orgel	79
Kirchlicher Unterricht	80
Vereine	80
Wie eine Familie	81
Kirchenrat und Ökumene	81
Roelof Jan (Roel) Visser (* 08.06.1946).....	82
Hoogstede 02.05.1971 – 19.12.1976.....	82
Verbundenheit	82
Verwunderung	83
Hochachtung.....	84
Dankbarkeit	85
Heinrich Lüchtenborg (* 02.01.1948).....	85
Hoogstede 18.09.1977 – 04.09.1983.....	85
Erster Kontakt	85
Umzug von Emlichheim nach Hoogstede.....	86
Aus meinem Lebenslauf.....	86
Amtseinführung.....	87
Aller Anfang ist schwer.....	87
Gottesdienst.....	88
Kirchlicher Unterricht	89
Seelsorge	89
Gemeindeaufbau und Anderes	90
Gemeindeleitung	92
Großes Engagement	93
Abschied von Hoogstede.....	94
Danke!	94
Pierre van Rooyen (* 09.03.1953)	95
Hoogstede 09.11.1986 – 26.07.1987	95
Grüßwort von Pastor van Rooyen für den 1.5.2003.....	97
Gerrit Jan Beuker (* 27.08.1953).....	98
Hoogstede 18.12.1988 - ?.....	98
Ein Rufbrief und seine Antwort	98
Unvorstellbarer Eifer – bewegender Empfang.....	100
Ein Baum wächst langsam	100
Viele packen an	101
Gemeinsam vor Ort	101
Übergemeindliches und Promotion	102
Ausblick	103
Kapitel 7 Chronik aus dem Grenzboten 1953 – 2003	105
Zeit von Pastor Neerken	105
Zeit von Pastor Guhrt	106
Zeit von Pastor Visser	106
Zeit von Pastor Lüchtenborg	107
Zeit von Pastor van Rooyen	108
Zeit von Pastor Beuker	109
Kapitel 8 Namen und Fotos Öffentliches Glaubensbekenntnis	111
Kapitel 8 Da ist Musik drin.....	118
Kinderchor 1981 bis 1985	118

Gitarren- und Jugendchor	118
Organisten und Organistin	119
Orgelweihe in der altreformierten Kirche in Hoogstede	119
Bläsergruppe	120
Der Chor	120
Kapitel 9 Frauenarbeit.....	115
Gemeinsamer Frauenkreis seit 1964	115
Altreformierter Frauenkreis.....	116
O F T	116
Handarbeitskreis.....	117
Kapitel 10 Übergemeindliche Kreise.....	122
"Hoogsteder Gruppe" in der JVA Groß Hesepe und Lingen	122
Ökumenischer Arbeitskreis Hoogstede	122
Kinderhort	123
Kindergottesdienst und Helferkreis	123
Jungschar	125
Kirchlicher Unterricht	126
Jugendkreis.....	127
Geschichte des Jugendkreises	127
Young Generation	128
Kreis Vierzig Plus	129
Kapitel 11 Hauskreise stellen sich vor	131
Gruppenarbeit in Hoogstede.....	131
<i>Plan</i>	131
<i>Organisation</i>	131
<i>Vorteile dieser Gemeindefarbeit</i>	131
<i>Zwischenstadium</i>	132
<i>Praxis</i>	132
Afrikakreis.....	133
Bangladeschkreis.....	134
Das Land Bangladesch	134
Hausbibelkreis	135
Katechismuskreis	135
Ungarnkreis	136
Licht im Osten und Russland	136
Bibeln im Leibchen. GN 26.11.1975	136
Russlanddeutscher klagt UdSSR an	137
Polen und Rumänien	138
Ungarn	139
Tochtergemeinde Békásmegyer	139
Die Partnerschaft mit Budapest.....	140
Budapest Lied.....	140
Partnerschaft mit Budapest Juli 1992.....	140
Csillaghegy und Békásmegyer (gesprochen: Schilagheig, Bekaaschmeggjer).....	140
Békásmegyer 04.08.1992	141
Schreiben vom 22.06.1992.....	142
Schreiben aus Budapest vom 22.11.1992.....	143
Schreiben nach Budapest vom 19.07.1993	144
Schreiben aus Budapest vom August 1993	144
Schreiben aus Budapest vom 27.12.1992 / 20.08.1993	145

Schreiben nach Budapest vom August 1993.....	145
Gemeindebrief, Febr. 1994, Altkleider und Spiele	146
August 1995, Gemeindeparkerschaft Budapest - Hoogstede.....	146
1996, Zum geplanten Kirchbau.....	148
Békásmegyer bekommt eine Kirche, Zeitung 6.7.1999.....	148
Abschiedswort von Kurator Veres Sandor, Budapest 21.8.2000.....	149
Segenswünsche zur neuen Kirche in Békásmegyer 16.06.2001	150
Die Reformierte Kirche in Ungarn (Internet).....	151
Kapitel 12 Rekonstruiertes Tauf- und Traubuch	154
Gesamtübersicht rekonstruiertes Taufbuch.....	158
Traubuch Hoogstede 1854	159
Ausgewanderte	159
Kapitel 13 Liste der Auswanderer.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Quellen:	Fehler! Textmarke nicht definiert.
_Toc36107825	